

Wiesbadener Tagblatt.

Herausgeber: Dr. H. H. H.

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6050-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 9-11 Uhr vormittags.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.

Exemplar-Kosten: größter von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn, 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Bestellgeld. —
Bezugs-Preise für den Ausland: in Wiesbaden die 4 Quartale, sowie die
120 Nummern in allen Teilen der Stadt; in Preußen: die dortigen 33 Nummern und in den
benachbarten Provinzen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Preise.

Anzeigen-Preis für die Leser: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in demselben abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige
Anzeigen. — Größe, Inhalt, Inhalt und Inhalt, durchgehend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unbeschränkter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Nr. 521.

Wiesbaden, Sonntag, 7. November 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Kluge Reue.

Es gibt ganz verständige Konservative, darunter den
Landrat a. D. v. Dewitz, seit Jahren Mitglied des
Landtags. Herr v. Dewitz mag nicht immer
das Rechte darum wollen, weil er es erkannt hat, aber
er erkennt es mindestens zuweilen. So z. B. ist sich
dieser konservative Führer ganz klar darüber, daß die
bisher betriebene Polenpolitik im wesentlichen
Schiffbruch gelitten hat. Kürzlich veröffentlichte
Herr v. Dewitz in den „Preussischen Jahrbüchern“ einen
Aufsatz, für den ihm manche seiner agrarisch-konservativen
Freunde sehr wohl gedankt haben mögen. Denn an
Offenheit liehen die sehr sachkundigen Betrachtungen
des Verfassers nichts zu wünschen übrig. Man
höre u. a., daß er sich gedungen erklärte, das „bittere
Beständnis“ abzulegen, eines der wesentlichsten Ziele
der eingeschlagenen Gesetzbildung, nämlich die poli-
tische Eroberung der Provinz Polen, werde nie-
mals allein auf den betretenen Wegen erreicht werden
können. Herr v. Dewitz hält sogar ein wirtschaftliches
Unterliegen der Deutschen, wenigstens in der Landfrage,
nicht für ausgeschlossen, er bemüht sich auch nicht, den er-
barmungslosen Zahlen der Statistik, die einen fort-
währenden Niedergang des deutschen Grundbesitzes und
der deutschen Bevölkerung bei gleichzeitigem Answellen
des polnischen Grundbesitzes und der polnischen Bevöl-
kerung beweisen, irgendwie durch beschönigende Aus-
legungen Gewalt anzutun. Kurz, der Verfasser ist voller
schmerzlicher Bedenken darüber, ob die jetzige Polen-
politik nicht in entscheidenden Punkten verfehlt
sei. Er macht dann freilich Vorschläge, die ungefähr
darauf hinauslaufen, den Teufel durch Beelzebub aus-
zutreiben. Aber damit werden die verständigen Aus-
führungen des Verfassers nicht entwertet, vielmehr so-
gar unterstützt. Denn wenn der erlittene Mißerfolg
nur durch draconische Zwangsmittel soll ausgeglichen
werden können, wie groß muß alsdann der Mißerfolg
selber sein! Aber nicht von der Einsicht des Herrn von
Dewitz in die Gebrechlichkeit der Polenpolitik wollen
wir hier sprechen, sondern eine andere Leistung des ge-
nannten Herrn soll uns hier hauptsächlich beschäftigen,
eine Leistung, zu deren angemessener Würdigung frei-
lich der Hinweis auf seine immerhin nicht unverständige
Beurteilung der Ostmarkenpolitik nützlich ersehen.
Herr v. Dewitz entpuppt sich nämlich überraschender-
weise (oder soll man bei den von ihm gegebenen Proben
gesunden Menschenverstandes die Überraschung nicht
lieber ausschalten?) als Befürworter einer Dezen-
tente n s t e u e r, und zwar möchte er sie möglichst bald
vorgeschlagen und durchgeführt wissen. Allerdings nicht
im Reiche, sondern in Preußen. Im „Tag“ veröffent-
licht Herr v. Dewitz einen bemerkenswerten Aufsatz,
worin er die Notwendigkeit der Erhöhung neuer
Steuerquellen in Preußen schon mit Rücksicht auf die

Erhöhung der Beamtengehälter betont und, wie gesagt,
die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf die Dezen-
tenden empfiehlt. Politisch habe die konservative Partei
die Einführung dieser Steuer im Reiche bekanntlich mit
deswegen abgelehnt, weil man einem aus allgemeinen,
gleichen Wahlen hervorgegangenen Reichstag ein Ver-
fügungsrecht über das Erbe der Dezentenden nicht ein-
räumen zu dürfen geglaubt habe. Dieses Argument
falle für Preußen weg. Die übrigen Gegenstände
aber würden beseitigt oder doch erheblich abgemindert,
wenn nicht das Vermögen, sondern nur der Ver-
mögenszuwachs eines Familienvaters das Ob-
jekt der Erbschaftsteuer bilde. Jedenfalls werde
Preußen nur die Wahl haben, seinen neuen Steuerbe-
darf entweder durch Erhöhung der Einkommen- oder
Ergänzungssteuer oder aus dem „kumulierten Ein-
kommen im Todesfall“ zu decken. Aus privat- und
volkswirtschaftlichen Gründen würde Abgeordneter von
Dewitz es bedauern, wenn die Wahl auf die erstere
Form fiel.

Ein weißer Rabe, wird man sagen. Aber vielleicht
steht Herr v. Dewitz mit seiner Anregung garnicht so
vereinzelt da. Hier soll nicht geprüft werden, ob die
Dezentendensteuer als Einzelstaatssteuer abzulehnen
sei, weil damit dem Reiche eine in erster Linie zukom-
mende Steuerquelle für immer verschlossen bleiben
würde, sondern es kann für den Augenblick genügen,
nachdrücklich hervorzuheben, daß sich auf der rechten
Seite doch die Zeichen einer verständigen Einsicht und
Umkehr, einer — wie wir es im Titel benannten —
klugen Reue melden. Somit müssen manche Konser-
vative es doch wohl als beschämend empfinden, daß mit
der Ablehnung der Erbschaftsteuer ein Beweis von
rückwärtsstem Klassenegoismus geliefert worden ist,
und die herbe Kritik am Verhalten der Konservativen
aus dem eigenen Lager wird nach Gebühr gewürdigt,
nach der moralischen wie nach der Sache einer ernstlichen
Erörterung des konservativen Bestandes hin. Man
wird abwarten haben, welches Echo der Vorschlag des
Herrn v. Dewitz auf der rechten Seite erwecken mag. Tot-
schweigen jedenfalls können die konservativen Mütter
und die Parteileitung diese Anregung nicht.

Politische Übersicht.

Petersburg ohne den Zaren.

g. St. Petersburg, 4. November.

In den Jahren, die der Zar aus blasser Angst seiner
Haupt- und Residenzstadt ferngeblieben ist, hat diese ein
anderes, und man darf wohl sagen vernünftigeres Aus-
sehen angenommen. Die wohnsinnigen Organe des
Sozialadels und der jungen Großkaufmannsjöhne, die oft
in einer Nacht Tausende auf die dümmste und unskul-
tierteste Art vergeudet, haben einigermaßen abge-
nommen, teils weil die Menschen dafür fehlen — sie
befanden sich in der Krina, in Nizza, Paris usw. — teils
aber auch, weil das Geld knapper geworden ist. So
leicht wie früher wird es heute nicht mehr, sich reich zu

stellen und was ehemals „erworben“ wurde, ist eben
zum großen Teil bereits vergeudet. Und so „demokrati-
siert“ sich („leider“, wie ein Jeremias in einer hiesigen
bekannten Zeitung bezeichnenderweise hinzufügt) die
Residenz immer mehr. Der Zammerartikel dieses
Herrn ist so interessant, daß ich einige Stellen daraus
wörtlich wiedergeben möchte. Es heißt da u. a.: „Die
teuersten Plätze in den Theatern sind täglich zu haben,
die mittleren und billigen aber sind meist schon vor
Tagen verkauft. — Die schönsten Zimmer in allen
Hotels 1. Ranges stehen leer, während die billigsten
und billigeren besetzt sind; ebenso geht es flau im
Gandel und mit der Geselligkeit. Ja, kleine Diners
und bescheidene Familienabende, politische Tees kom-
men vor, aber nichts Großartiges. Man sieht weder
auf dem Sonntag-Morso am Kai beim Winterparks,
noch auf den Inseln an Werktagen die eleganten Ge-
sellschaften, die man jahraus jahrein zu bewundern gewohnt
war. Vielleicht trägt der ordinäre Autoverkehr, der
etwas Unpersönlicheres als die eleganten Equipagen hat,
auch zu der Abnahme des mir so lieken Korjos bei, aber
daran allein liegt es nicht, es liegt viel tiefer. Die
Miten der russischen Aristokratie sind tot oder von der
Petersburger Wildflöhe verschlungen und der Nach-
wuchs ist ganz anders; teils sitzt er auf dem verkom-
menen Landgut und sucht selbst die väterlichen Unter-
lassungsünden zu reparieren (das tun aber nicht
viele), teils dient er in der Provinz, teils verjubelt er
den Rest seines väterlichen Erbes im Auslande. Viel-
leicht werden die Jungen bessere und nützlichere Staats-
bürger sein als die stattlichen alten Papas, aber ohne
Begeisterung kann ich doch die alte Zeit nicht schwinden
sehen und wenn ich am Newsky-Prospekt an dem schönen
Palais des verstorbenen Grafen Protasjow-Bachmetjew
vorbeigehe, wo jetzt Gaukler ihre Künste produzieren,
oder wenn ich im Kabaret des Theater-Klubs, in dem
herrlichsten Privatgebäude der Residenz, dem Palais der
Fürsten Jusupow, schlüpfrige Couplets anhöre, so über-
schleicht mich das Gefühl, daß ein großer Teil der russi-
schen Aristokratie bar der historischen Verpflichtungen
seines Standes ist! — Mit der letzten Klage mag der Ar-
tistenschreiber ja recht haben, wenn er es aber be-
dauert, daß in der Residenz etwas günstigere
Verhältnisse eingetreten sind, so ist das mindestens —
eigenartig!

Eine Revolution in der Fleischversorgung Europas?

n. London, 5. November.

Eine große Londoner Fleischimportfirma hat soeben
einen Versuch glücklich durchgeführt, dessen Ausgang
von großer Bedeutung für die Versorgung Europas
mit Fleisch werden kann. England bezieht bekanntlich
schon seit längerem Jahren Fleisch in gefrore-
nem Zustand, insbesondere aus Südamerika
und Australien, aber der Wert des Imports litt
darunter, daß sich auf dem Transporte des auf etwa
12 bis 14 Grad Celsius unter Null abgekühlten und
knochenhart gefrorenen Fleisches dessen Qualität stark
verschlechterte. Versuche, das Fleisch ungefroren und

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Das Erkennen.

Humoreske von Heinrich Kahl.

Bei Hannes Cohrs in der Hofenwirtschaft sitzen
Friedje Meier und Karl Ewers und spielen Sechsun-
dsechzig.
Da wird von außen die Tür geöffnet, und herein
tritt in Begleitung einer Dame ein Herr, dem man auf
den ersten Blick den Seemann ansah. Der Eintretende
setzt sich an den Tisch, preizt die Beine weit auseinander,
spuckt im weiten Bogen rechts und links aus und bestellt
sich „ein Röm und Bier“ und seiner Dame eine Tasse
Kaffee. Dann puflet er ein paarmal vor sich hin,
schiebt sich den Hut ins Genid und sagt:
„Verdammt, is datt heet hier, wie de Hitt kann man
jo 'n Offen broden; id will datt Finster oppmoken.“
Durch das geöffnete Fenster zieht ein frischer Luft-
zug, er zerteilt dicke Tabakswolken, daß die blauen
Schwaden aufwirbeln, und bläst in die Gade hinein, wo
die eifrigen Sechsunsechzigspieler am Tische sitzen. Der
frische Luftzug trifft den Ewerführer Friedje Meier
direkt im Nacken, und das war entschieden nicht recht.
Friedje Meier streckt die Nase in die Höhe, pliert durch
den dicken Rauch und sagt:
„Karl, hier tocht datt bannig; id glevd, dor is en
Finster oppsprung'n, dor kann man sich jo watt die opp-
sack'n; id will datt man mol tomoken. Mir is klimmer
as so'n Luchst. Da hab' id mir all mal schändliche
Zahnpfien bei weggeholt. Man muß sich bannig vor-
sch'n.“

So sprechend erhob er sich und schloß umständlich
das Fenster. Brummend lekt er sich wieder an den
Tisch.

„Watt is Trumps?“

„Dorten.“

„Denn steek em man.“

„Verdammt! Id glevd, datt Finster is all wedder
toweicht; datt's hier jo de reine Prodoben“, sagt einen
Augenblick später der zuletzt angekommenen Seemann.

„Es ist hier schrecklich heiß“, stimmte die Dame bei,
„mach' es man wieder auf, Frits, und dann sprech' man
nich immer das breite Platt; das hört sich so briten-
mächtig an.“

„Na, na, na, so stumm is das doch nich, Minna; unjer
Pastor spricht auch Platt, und das is 'n feiner Mann.
So, nu kommt wieder 'n bißchen frische Luft rein. Herr
Wirt, noch 'n Röm und Bier!“

Trüben, am anderen Tische — Frits, der Seemann
kann ihn nicht sehen, da er ihm den Rücken zugeht —
sitzen Friedje Meier und Karl Ewers.

„Id mug Ewer, id hepp doch of nich mien Auen
stohln, datt Finster is all wedder opp, dor is woll'n
Feddor an to'n Oppspringen, datt's jo unerhentlich, lot
de storten man 'n Ogenblick ligg'n, ehr id mi wat weg-
hol'n doh, mol id leeder datt Finster dicht.“

„So, watt is Trumps?“

„Kreuz!“

„Denn steek id em.“

Friedje Meier und Karl Ewers waren friedliche
Kartenspieler, sie freueten nicht und beschummelten auch
nicht, als aber zum dritten Male eine frische Brieze die
Tabakswolken zerteilt und den beiden Spielern in den
Nacken blies, da wurde Friedje Meier quadderig. Er

haut mit der Faust auf den Tisch, daß zwei Trümpe
und ein „schönes Viel-Ast“ auf die Erde flatterten und
schrie:

„Un datt segg ich di, Karl, datt Finster muss dicht
mofft ward'n, id will mi nix oppsack'n; datt's nich god
menschlich, datt dor 'n Fedder an sitten deicht; datt mofft
jemand anners opp, un wenn id denn Knappen dorbie
affoten doh, kriegt he links un rechts 'n Bag.“

Friedje Meier insbesondere war ein friedlicher
Mensch, aber daß jemand sich erdreistete und von ihm
verlangte, er solle in der „Zugluft“ sitzen, das gab es
einfach nicht. Er steht auf, tritt ans Fenster, kengt sich
hinaus, und als er unweit einen Jungen spielen sieht,
droht er mit der Faust und ruft:

„Junge, Junge, id hau die Kaputt, wenn du datt
noch mol oppmofft!“

„Datt hepp id nich dohn!“ ruft der Junge zurück.
„Id will die of nich roden“, brummt Friedje Meier
und schließt das Fenster, id kiel mol wedder rut, und
wehe, wenn id die dorbie affoten doh.“

Friedje Meier und Karl Ewers spielen weiter. Sie
brummen noch etwas von wegen „frische Junge“ und
vertiefen sich in ihr Spiel. Friedlich umhüllten die
dicken Rauchwolken ihre Köpfe; es wurde wieder gemü-
lich am Tisch.

Derweile trodnete sich der Seemann den Schweiß
von der Stirn; er konnte nicht begreifen, wie das
Fenster, das er nun schon einige Male geöffnet, stets
wieder geschlossen wurde.

„Was meinst du, Minna“, sagte er, „wer wohl immer
das Fenster wieder dicht macht? Hier drinnen is das
ja zum Umfallen heiß. Jedenfalls machen es die Junge
da draußen. Aber wehe, wenn ich einen dabei abfasse.“

nur auf 1 bis 2 Grad unter Null unterkühlt einzuführen, waren mehrfach misglückt und das Fleisch verdorben. Jetzt ist es zum ersten Male gelungen, etwa 100 Tonnen Fleisch auf diese Art von Australien nach London zu bringen; es kam in vorzüglichem Zustande hier an, trotzdem es 62 Tage — um das Stup der guten Hoffnung — unterwegs gewesen war. Der Weg via Suez würde die Reise noch um 20 Tage kürzen. Die Importfirma gedenkt ihre Versuche fortzusetzen und sie könnten, da sie zu einer Verbilligung und Verbesserung des importierten Fleisches führen müssen, im Falle vollen Gelingens in der ganzen Fleischversorgung der Einfuhrländer eine Umwälzung herbeiführen.

Deutsches Reich.

Der Wechsel im Reichsjustizamt. Da es in Bundesrats- und sonstigen Kreisen vielfach nicht verstanden worden ist, warum nicht der Direktor im Reichsjustizamt, Herr Dr. Hoffmann, der Nachfolger des bisherigen Staatssekretärs wurde, erscheint es — so schreibt der „Reichsbote“ — nicht überflüssig, festzustellen, daß der Genannte es einfach abgelehnt hat, den von ihm seit Jahr und Tag mit bestem Erfolg versehenen Posten mit dem ungleich verantwortungsvolleren eines Leiters der Reichsjustizverwaltung zu vertauschen. Ein selten hervorragender Arbeiter, hat sich Herr Dr. Hoffmann, der übrigens ebenso wie sein bisheriger Chef Junggeselle ist, an ein gewisses Maß von Behaglichkeit des Lebens gewöhnt. Er möchte sich dasfelde nicht ohne Not kürzen lassen.

Der neue Polizeipräsident für Berlin. In einer Unterredung mit einem Zeitungsberichterstatter gab der neue Berliner Polizeipräsident v. Jagow seine Ansichten nach folgender Richtung hin kund: „Ich bin ein Freund allen gesunden Sports, aller frischen und freien Bewegungen. Wie ich selbst großes Vergnügen am Reiten und Wandern habe, so wird es natürlich mein Bestreben sein, alle sportlichen Bestrebungen zu unterstützen. aus welchen die Volksgesundheit Nutzen ziehen kann. Überhaupt fasse ich meine Aufgabe dahin auf, der Anwalt für das öffentliche Interesse der Berliner Bevölkerung zu sein. Alle Bestrebungen, die darauf abzielen, zwischen dem Volke und der Polizei ein besseres Einvernehmen und oft auch Zusammenwirken zu erreichen, werden in mir einen eifrigen Förderer finden. Durch polizeiliches Reglementieren im Kampfe gegen gewisse Übertreter ist meines Erachtens nur dann etwas zu erreichen, wenn auch die öffentliche Meinung und ihr Sprachrohr, die Presse, die Arbeit der Behörde wirksam unterstützen.“

LC. Die sächsischen Landtagswahlen haben zum Schluß den Nationalliberalen noch manche Enttäuschungen gebracht — in einem Wahlkreise unterlagen sie den Sozialdemokraten mit 6 Stimmen! — so daß sie mit 28 Mandaten doch etwas hinter der Rechten mit 30 Mandaten zurückgeblieben sind. Die Linke mit 25 sozialdemokratischen und 8 freisinnigen, zusammen 33 Mandaten, ist die stärkste Gruppe, während andererseits wieder die Liberalen zusammengefaßt mit 28 + 8 = 36 Mandaten die Rechte und die äußerste Linke um ein beträchtliches überragen. Es ist daher auch zu hoffen, daß das Präsidium der zweiten Kammer an die Liberalen, d. h. deren stärkste Fraktion, die Nationalliberalen, fällt. Damit würde sofort sinnbildlich angedeutet, daß die Herrschaft der Konservativen in Sachen endgültig vorbei sein soll. Es ist übrigens interessant, zu sehen, daß der relativ gute Stichwählerfolg der Sozialdemokraten zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß nicht nur Freisinnige in den konservativ-sozialistischen Stichwahlen sozialdemokratisch gewählt haben, sondern daß auch Nationalliberale für die „Roten“ gestimmt haben müssen. Ein ekklatantes Beispiel dieser Art ist der 14. ländliche Kreis

Brand-Sahba. Hier hatte der konservative Pfarrer Starke in der Hauptwahl 3356, ein Nationalliberaler 3182 Stimmen erhalten, das gibt zusammen 6538 Stimmen, mit denen Starke glatt hätte siegen müssen, da der Sozialdemokrat in der Hauptwahl nur 3973 Stimmen bekommen hatte. Dieser siegte aber überraschenderweise mit vollen 6343 Stimmen, also einem Zuwachs von 1370 Stimmen, während Starke nur 5232 Stimmen erhielt, also 1306 Stimmen weniger, als er eigentlich hätte erhalten müssen. Hier zeigt sich ganz deutlich, daß genau 1300 Stimmen von den Nationalliberalen sich nach links gewandt haben. Der Zug nach links ist eben so elementar, das Bedürfnis, die Konservativen zu vernichten, so mächtig im sächsischen Volk, daß selbst die Besorgnis vor der „roten Gefahr“ demgegenüber beim Würgerturn zurücktritt.

„Zum „Streit im liberalen Lager“ wird vom freisinnigen Reichstagsabgeordneten Dr. Müller-Meinungen im „Frank. Kurier“ unter der Überschrift „Die Waffen nieder!“ eine eindringliche Mahnung erlassen. Sie richtet sich zwar in erster Linie an die Liberalen Bayerns, verdient aber wohl auch in anderen Landesstellen Beachtung. Herr Müller-Meinungen schließt seinen Friedensruf mit folgenden Sätzen: „Wahre „Garantien“ gegen die Wiederholung solchen Selbstmordkreises gibt nur die Überzeugung, daß wir so, statt vorwärts, auf der ganzen Front zurückgehen. Ich frage: Was hätte für den Liberalismus geleistet werden können, wenn alle die Schärfe, die Energie, die liberale Manner seit Monaten im Kampfe mit sich selbst geleistet, um nicht zu sagen, vergeudet haben, gegen den gemeinsamen Feind angewendet worden wäre? Hätten wir es heute nicht notwendiger als je, uns zu erinnern, daß wir mitten drin im „Schwarzen Meere“ auf einer Klippe stehen! Sturmgebrüll! Und plagen uns damit, uns höchst eigenhändig selbst ins Wasser hineinzutwerfen! Mollw: Weil wir uns so lieb haben, daß wir uns noch enger umschlingen wollen, und fallen schließlich, jämlich im Kampfe umarmt, dem Meere zum Opfer! Darum sage ich: Eins nur tut uns not: Frieden zu gemeinsamem Kampfe!“

Der Entwurf des preussischen Beamtengesetzes, der nunmehr den Zusammenschluß der Beamten herbeigeführt hat, trifft in erster Linie die Bestimmungen, daß zur Leitung von Beamten-Fachblättern von nun ab nur aktive Beamte berufen werden dürfen. Die Koalitionsfreiheit der Beamten soll ferner in der Weise eingeschränkt werden, daß es ihnen für die Zukunft untersagt ist, sich zusammenzuschließen, um Petitionen an die Parlamente zu richten. Diesemehr sollen etwaige Wünsche der Beamten ausschließlich an die vorgelegte Behörde gerichtet werden. Dagegen soll den Beamten, die an der Spitze von Organisationen stehen, die sich ganz in den von der Regierung gewünschten Bahnen bewegen, nach dem Entwurf eine weitgehende Befreiung vom Dienst gewährt werden, um ihnen hinreichend Zeit zur Erfüllung ihrer Aufgaben zu schenken.

nt. Zu den Volksschullehrerlöhnen an der Posen Akademie schreibt man uns von dort: Die für die jährigen Fortbildungskurse tüchtiger Volksschullehrer in Aussicht genommenen 60 000 M., welche bereits im vorigen Jahre im Etat erscheinen sollten, waren in letzter Zeit wiederum gefährdet und man zweifelte schon in Posen daran, daß überhaupt jemals etwas aus der Sache werden würde. In den letzten Tagen ist aber die Hoffnung wieder nähergerückt, daß diese Kurse gleichwohl stattfinden werden, da der neue Kultusminister sich mit besonderer Wärme der Akademie in Posen annehmen gewillt erscheint. Damit würden dann wohl endgültig die Widerstände gebrochen werden, die bisher einer erfreulichen Entwicklung der Akademie im Wege standen. Solche Widerstände — das weiß man in Posen schon seit langem — bestanden vorzugsweise an solchen nachgeordneten Stellen auch im Finanzministerium, an welchen das ausreichende Verständnis

und das nötige Interesse für die Bedürfnisse der Akademie fehlte. Wenn in den Ostmarken immense Summen für Bodenerwerb durch deutsche Hand ausgegeben werden, dann sollte man doch die geistigen Impulse der Akademie von unschätzbarem Wert für das Deutschland nicht so vernachlässigen, wie es geschehen ist. Denn mit einem schönen Akademiegebäude allein ist es nicht getan. Das — so glaubt man in Posen bestimmt zu wissen — würdigt der neue Kultusminister mit erfreulicher Einsicht, und er scheint mit ruhiger und feiner Hand zuzufassen zu wollen. Der Dank wird nicht ausbleiben.

Die Beamtenschaft und der Fall Jollisch. Zum Fall Jollisch nahm dieser Tage in Berlin eine Versammlung von Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten Stellung, in der Redakteur Kemmers über Reichs-, Staats- und Kommunalpolitik sprach. Unter dem lebhaftesten Beifall der Anwesenden brachte der Referent zum Ausdruck, daß es sich bei der Disziplinierung des Oberpostassistenten Jollisch nicht um die Person des Herrn Jollisch handle, sondern um die gesamte Beamtenschaft. Das Recht der Persönlichkeit, der freien Meinungsäußerung in der Beamtenschaft sei täglich verletzt worden. Dagegen müsse mit aller Entschiedenheit Front gemacht werden. Was Jollisch passiert sei, könne sonst alle Tage jedem anderen Beamten in anderer Form bevorstehen. In dieser Richtung müsse die Gesetzgebung reformiert werden.

Die griechischen Prinzen in Deutschland. Der junge Prinz Georg von Griechenland, der mit dem Prinzen Oskar von Preußen zusammen in Potsdam Wohnung genommen hat, wird, wie dem „V. Z.“ berichtet wird, täglich von zahlreichen Berliner und ausländischen Journalisten er sucht, sie zu empfangen und sich über die Lage in Griechenland zu äußern. Prinz Georg hat streng befohlen, seinen Journalisten vorzulassen, und zwar geht dieser Befehl, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, auf ein direktes Verbot seines Vaters, des Kronprinzen Konstantin von Griechenland, zurück. Kronprinz Konstantin, der, wie gemeldet, Donnerstagnachmittag mit der Kronprinzessin in Potsdam eingetroffen ist, ist sehr ungehalten gewesen, weil kürzlich Äußerungen des jungen Prinzen in die Presse gelangt sind. Er hat dem Prinzen Georg sofort nach der Veröffentlichung der angeblichen Erklärung telegraphisch sein Mißfallen zu verstehen gegeben und ihm streng weitere Äußerungen verboten.

Eine schwere Anschuldigung gegen Obermeister Nahardt. Im deutsch-konservativen Wahlverein zu Breslau wurde während des Rechenschaftsberichts, den Abgeordneter Stroffer erstattete, ohne daß Widerspruch erfolgte, der „Schles. Ztg.“ zufolge dem Leiter der deutschen Mittelstandsvereinsung, Abgeordneten Obermeister Nahardt-Berlin, aus der Mitte der Versammlung der Vorwurf gemacht, er habe durch die Mittel des Hanfhandels gewonnen, sich dieser Bewegung angeschlossen. — Herr Nahardt wird zu diesem Angriff wohl nicht schweigen.

Eine beachtenswerte Erklärung des Oberpräsidenten von Posen. Im „V. Z.“ lesen wir heute folgendes: „Die Reichsanwalt Dr. Kollencher (Posen) dieser Tage in einer Versammlung mitteilte, hat der Oberpräsident der Provinz Posen v. Balbow einem angesehenen jüdischen Bürger gegenüber erklärt, er wie seine Frau seien vom ersten Tage ihres Hierseins bemüht gewesen, keinerlei gesellschaftlichen oder politischen Unterschied zwischen Juden und Deutschen stellen zu lassen. Solange er die Staatsregierung vertritt, würden die in der Herrschen Broschüre vertretenen Anschauungen, die er durchaus mißbillige, keinen Boden finden können. Er wünsche, daß diese neue Stellungnahme in dem weitesten Kreise bekannt würde. Im Zusammenhang damit habe der Oberpräsident ferner verlauten lassen, daß der Verfasser der Broschüre schon in den nächsten Tagen von Posen vertriebe.“ Die „Deutsche Tagesztg.“ bemerkt dazu: „Was übrigens die Vertreibung des Herrn Regierungs-

ich drehe ihm das Genid um. Ich will man mal aufpassen, wer das immer tut.“

„Fritz“, sagte die Dame, „das Genid darfst du den Jungs nicht rumbrehen, das wäre roh und gefühllos; hau sie lieber auf die Finger.“

„Denn lang' man mal den Stod her, Minna; ich stell mich dicht an die Wand, und dem ersten, der mit die Fingern an das Fenster grabbelt, hau ich eins rüber.“

„Das tu man, Fritz, aber däftig.“

„Kannst dich drauf verlassen, Minna.“

Der Fritz hat Nachgefühle, er stellt sich in Positur und harret der Dinge, die da kommen sollen. Mit einem Auf fliegt das Fenster wieder auf.

Durch das offene Fenster strömt die frische Augluft herein, sie kann's auch nicht ändern, weil's Naturgesetz ist, sie muß hinein, und zwar auf kleinem Umwege nach der Ecke zu, wo Fiedje Meier und Karl Ewers Sechshundsechzig spielen.

„Holl mol 'n Augenblick de Korten sah“, ruft Fiedje, „ober Kiel nich rin; id will dem Luftjung affoten, dod oder lebendig, id drei em datt Gnid um!“

Fiedje Meier wor jetzt der zweite, der einem Unschuldigen das Genid umdrehen wollte. Er schleicht wie unauffällig nach dem Fenster, jetzt steht er hinter der Mauer, die halb ins Zimmer hineingebaut ist, und jetzt zieht Fiedje den Körper zusammen, er setzt zum Sprunge an und schreit wie aus dem Himmeln geschossen ans Fenster. Dabei — er konnte es nicht helfen, es war Versehen, — springt er dem rohdürstenden Fritz auf das lang gepflegte und gekochte Hühnerauge ohne Schuhring.

„Das war nicht nett, das tat schändlich weh, denn Fiedje Meier trug keine Ballettschuhe aus Papp und weißer Seide, sondern reelle, kräftige Stiefel aus Kogleder, wo er hinprang, da wuchs kein Gras mehr, geschweige denn ein einziger Leichdorn.“ Fiedje Meier war im Privatleben Gemütsmensch, eine unschuldvolle Seele, es kam daher dem Fiedje heileibe nicht in den Sinn, sich zu entschuldigen, er fühlte nur instinktiv eines: dafür kannst du nichts, du tatest es aus Versehen, es war keine Sünde, und zudem, wenn keine Rüge dagesewen wären, hätte er auch nicht darauffpringen können.

„Ja, denn harst dor nich stohn mußt, Mann; datt haßt die doch denken kunn, wenn id so um de Eck hik, datt id so gau nich stoppen kann. Sett die doch opp'n Stohl, denn kummst nich inner de Feut.“

Der Fritz hatte eine blanke Träne im Auge. Er stand auf einem Bein, während er das andere schmerzhaft in die Höhe zog. Jetzt drückt er die Träne mit dem Zeigefinger fort, stellt sich wie ein deutscher Mann auf seine beiden Beine, ach, so ungleichen Rufe und brüllte:

„Du bist verrückt! Kief doch to, wo du henpetten deihst, wenn du Heispringer denn absolut springen mußt, geh gefälligst no de Strot rut; watt meenst, wenn id die so op de Feut yett harr! Datt kost die Schmerzensgeld, datt sind brune Stebeln, de kost 15 Mark.“

„Id warr nie scheun wohn'n um 15 Mark Schmerzensgeld betohln!“ schrie Fiedje Meier im gerechten Born. „Leber feub id mie twee Poor swatte Stebeln, as die een Poor trume.“

„Watt is hier los“, mischte sich Karl Ewers als Friedensengel ein. Er hatte den Salschal zurückgeschoben und sah aus wie ein Nachengel.

„Mann, mol hier bloß keen'n Larm wegen dien' gelen Stebeln. Frei die, datt id die nich opp de Been sprung'n bin, denn harst dien Testament moken kunn.“

„Du Speufer!“ schrie Fritz wütend.

Da trat die Dame zwischen die Streitenden und versuchte den Fritz in Güte fortzuziehen. Sie flüsterte:

„Fritz, these men are altogether baggers and stupid fools, I beg you, be careful!“

„You are right, Minna, go...“ und Fritz zieht sich grollend wie ein Gewitter zurück.

„Halloh“, ruft Fiedje Meier, „bist du 'n Angelschamen oder 'n Pän' oder bist du ut de Wallachei mit dien' gelen Stebeln?“

Da schwall dem Fritz die Hornesader; solche Injurien sind ihm tausendfach schlimmer als ein Sprung auf den kleinsten Beh. Er ballt die Faust und schiebt jenes geflügelte Wort des seligen Gummel, aber mit eigenartiger Betonung — jenes Wort, das jeder Hamburger kennt, aber keine Zeitung druckt.

Einen Augenblick ist's totensill. Aber nichts Furchtbares geschah, nur etwas Unbegreifliches. Fiedje Meier ist's mit einem Mal zu sonderbar zu Sinn. Er spikt

die Ohren und tippt mit dem Finger an seine Denkerstirn. In seinem Gehirn gärt es. Er denkt an die Vergangenheit. Sein Gesicht strahlt vor Freude, und seine Rippen formen sich zum Sprechen:

„Datt is he, datt is Fritz Dreger, de heft freuher mit mir opp de Schuten sohrt. Minsch, Fritz, wie is datt meuglich — kennst mie nich mehr? Id bin jo Fiedje Meier van de Beddel!“

„Du bist Fiedje, Meier? Fiedje Meier?“

„So, jo, jo, Fiedje Meier!“

„Minsch, wo kunnst mie so opp de Feut pedden — dien' ol'n Fründ!“

„Id hebb die nich kennt, Fritz, ganz gewiß nich! Id wull bloß den Jung affoten, de datt Finster immer oppmoken däh. An watt stündst du dor?“

„Id wull den Jung datt Gnid umdrehn, de datt Finster immer tomoken däh!“

„Datt's nich slecht, datt's nich slecht!“ rief Fiedje Meier einmal über das andere. „Minsch, watt bin id froh, datt du endlich schimpfen dähst; id harr die fünf warraßdia nich wedder kennt!“

Stumm stand Karl Ewers, der Nachengel, neben den Freunden; seine Nachefigur schmolz zentimeterweise zusammen, und aus dem drohenden Strafengel metamorphisierte sich ein lächelnder Friedensengel. Der Friedensengel blieb auch nicht stumm, er rief nach „Köm un Beer un vor de Dom en Kirschlikör!“ Er schob Tische und Stühle zusammen, machte der Dame einen freundlichen Knix und konnte nicht genug erwähnen, daß ein einziger „Schimpwort“ solche Wirkungen nach sich ziehe.

Und was im Gastzimmer an Gästen war, mußte einen „kleinen“ mittrinken, Fritz, der Seemann, der Mann mit der schmerzhaften Stelle am kleinsten Beh, bezahlte alles.

Das Fenster aber stand weit offen, und der Rauch zog in langen Schwaden hinaus. Draußen aber vor dem offenen Fenster standen zwei Jungs, von denen sagte der eine mit Nachdruck:

„Kiel mol, datt sind de Kerls, de mie datt Gnid umdrehn wull'n; id hebb mie bloß munnert, datt de een datt Finster oppmoken däh, un de annex moft datt immer wedder to.“

rat Dr. Herr anfangt, so wird uns mitgeteilt, daß sie mit der fraglichen Flugschrift nichts zu tun hat. Nachdem aber die Angelegenheit so in die breite Öffentlichkeit gezogen worden ist, werden die zuständigen Stellen kaum umhin können, sich dazu zu äußern. — Wenn sie das tun, so können sie die Erklärung des Oberpräsidenten doch nur zustimmen, denn sie entspricht der Gerechtigkeit und auch der Verfassung.

* Wie man dem heiligen Bureaucratismus zu Leibe gehen kann, darüber veröffentlicht die „Alln. Ztg.“ folgenden beachtenswerten Vorschlag: Die Vereinfachung der preussischen und deutschen Verwaltungsmethode liegt zum guten Teil in ganz einfachen Dingen. Nehmen wir ein Beispiel. Das Auswärtige Amt hat jemand im Reich ein Altkleid über einen ihm interessierenden Vorfall im Ausland mitzutellen. Es schreibt dafür einen Brief an die Polizei des Ortes und läßt das Schriftstück durch sie dem Empfänger zustellen. Dazu begibt sich zunächst ein Schutzmännchen auf den Weg und teilt dem Empfänger mit, er möge dann und dann zum Kommissar kommen. Das geschieht dann und der Empfänger erhält gegen Empfangsbescheinigung sein Schriftstück. Nun kennt das Auswärtige Amt häufig den Empfänger, mit dem es schon mehrere Briefe gewechselt hat, sehr gut. Um der ordentlichen Befestigung aber ganz gewiß zu sein, brauche es nur von seiner Postofizierin Gebrauch zu machen und ihm das Schriftstück durch eingeschriebenen Brief zukommen zu lassen, wobei ihm die Postquittung die Befestigung verbürgt. Doch das wäre zu einfach. Es soll aber hier nicht gegen das Auswärtige Amt zu Felde gezogen werden, wir greifen nur einen Fall aufs Geratewohl heraus. Nun ein anderer: Die Königl. Regierung von X. hat dem Oberbürgermeister der Stadt, an dem sie ihre Sache hat, eine Mitteilung zu machen. Das ist sehr einfach, denkt der gewöhnliche Mann. Durchaus nicht. Es ergreift von der Regierung an das Königl. Polizeipräsidium, das sich um den Zustalt der Mitteilung gar nicht zu kümmern braucht, die Weisung, sie der zuständigen städtischen Behörde zustellen zu lassen. Warum? Anscheinend weil sie nicht weiß, in welches städtische Bureau die Sache gehört. Das weiß aber auch die Polizei nicht immer von vornherein. Ein Privatmann würde es wohl bald erfassen, in kleineren Städten durch mündliche Erkundigung, in größeren durch Aufschlagen des Adreßbuchs, das die Verteilung der Geschäfte unter die städtischen Ämter angibt. Die Königl. Regierung dünne ja auch wohl wissen, wie die Geschäfte bei der Stadt verteilt sind. Aber selbst wenn sie in dem einen oder anderen Falle nicht wissen sollte, in welches Dezernat eine Sache gehört, kann sie es ruhig dem städtischen Bureaudienst überlassen, für eine richtige Verteilung der Eingänge zu sorgen. Über nein, es müssen zwei Botengänge gemacht werden. Die arme Polizei, sie könnte viel sagen, wenn sie wollte, und die Kommission für die Verwaltungsreform täte wohl, gerade ihre Organe zu vernichten, und nicht nur Präsidenten und Räte, sondern auch erfahrene Sekretäre und Unterbeamte.

nnt. In der in den Niederlanden geplanten Erhöhung des Zolltarifs schreibt man uns: Man wird eine beträchtliche Erhöhung der Einfuhrzölle um 30 Prozent im Interesse unserer Ausfuhr bedauern müssen, da sie zweifellos in die übliche und gleichmäßige Entwicklung unseres Warenauslaufs störend eingreifen muß. Denn die jetzt vorliegende Handelsstatistik für das letzte Jahr ergibt das erfreuliche Resultat, daß im Gegensatz zu den meisten Ländern, in denen die allgemeine wirtschaftliche Depression zu einem Rückgang der Einfuhr und Ausfuhr führte, unser Handel mit Holland nicht nur keine Einbuße, sondern sogar noch eine kleine Steigerung erfahren hat. Andererseits ist natürlich anzuerkennen, daß die niederländische Regierung zu einer derartigen Änderung des Zolltarifs berechtigt ist, da Tarifverträge nicht bestehen. Unsere Handelsbeziehungen zu den Niederlanden beruhen noch auf dem Handelsvertrag des deutschen Zoll- und Handelsvereins vom Jahre 1851,

der im Jahre 1872 durch Notenaustausch auf ganz Deutschland angewendet wurde. Danach werden Erzeugnisse der Niederlande in Deutschland und solche Deutschlands in den Niederlanden nach den Grundsätzen eines reziprocitätsbegründeten Landes behandelt. Wir beziehen aus Holland überwiegend landwirtschaftliche Produkte; so z. B. Butter für 33 Millionen, Käse für 15, Heringe für 10, Pferde für 6, Salat und Gurken für 6, Steinbohnen für 5, Kartoffeln für 5, Eier für 5, Mele und Weizen für je 4, frisches Fleisch für 6,3, Roggen, Pflaumen und frische Fische für je 3, Rohl für 4, Blumenzwiebeln für 2,6 Millionen Mark. Für unsere Ausfuhr kommen besonders in Betracht Steinbohnen für 55 Millionen, Wolltuche für 15, Roggen für 14, Mele, Pfäfen, Schürzen für 14, Bleche für 10, Klischees für 9, Granitblöcke für 8, Hafer für 7, Gewebe für 7, Weizen und Weizenmehl für 13, Radel für 5, Eisenbahnmaschinen für 4 Millionen Mark. Unsere Gesamtausfuhr stellte sich im vorigen Jahr auf 453,7 Millionen, wogegen die Einfuhr 230,8 Millionen betrug.

— Kinderarbeit in den deutschen Fabriken. Nach den Berichten der deutschen Gewerbeaufsichtsbeamten für das Jahr 1908 wurden in sämtlichen Fabriken des Deutschen Reiches im verfloffenen Jahre 12 062 Kinder unter 14 Jahren beschäftigt. Wegen des Vorkaufs ist eine Abnahme um etwa 1000 Kinder (1907: 13 051) zu verzeichnen. Von den in Fabriken beschäftigten Kindern entfällt fast ein volles Drittel (3833) auf Bayern, wofür hier die Schulpflicht bereits mit dem vollendeten 13. Lebensjahre endet. Mit verhältnismäßig hohen Ziffern sind auch Württemberg (1246), Elsaß-Lothringen (1263) und Baden (448) vertreten. Im industriereichen Sachsen ist die Zahl der in der Fabrikarbeit stehenden Kinder fast ebenso hoch als in Preußen. Sachsen zählte 1908 2382, Preußen 2491 Fabrikarbeiter im Kindesalter. In allen anderen nord- und mitteldeutschen Staaten ist die Fabrikarbeit der unter 14 Jahre alten Kinder nahezu beschränkt. In einer Reihe von Staaten (Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Sachsen-Altenburg, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Lippe, Lüneburg, Hamburg) wurden 1908 in Fabriken arbeitende Kinder überhaupt nicht gezählt. Nach den Berichten wurden 3985 Personen wegen Vergehen gegen das Kindererschutzgesetz verurteilt.

* Eine außerordentliche Generalversammlung des Bundes der Landwirte. Die „Deutsche Tagesztg.“ teilt mit, daß am Sonntag, den 14. November, in Berlin eine Generalversammlung des Bundes der Landwirte stattfand. In der der Bundesvorsitzende Freiherr von Wangenheim über die politische Lage sprechen wird. Der Zutritt zu dieser Versammlung ist nur Mitgliedern des Bundes gestattet. Mit anderen Worten: Die Presse ist ausgeschlossen. Das Vorgehen der Konserwativen bei dem Parteitag in Halle scheint also Schule zu machen.

* Der Schlandrian auf der Kieler Werft. Mit den durch den Kieler Werftprozeß zutage getretenen Verhältnissen bei der Verwaltung der Kieler Reichswerft beschäftigt sich auch die „Kreuzztg.“. Sie hält es für dringend erforderlich, daß die Angelegenheit im Reichstag zur Sprache gebracht wird und daß Reichsmarineamt Auskunft gibt, mit welchen Maßnahmen es der Anforderungen, die die Großbetriebe zur wirksamen Bekämpfung derartiger Vorgänge an Organisation und Kontrolle stellen, zu genügen gedenke.

* „Rechts gehen!“ Die Wahlen in Sachsen und in Baden veranlassen ein Oldenburger liberales Blatt, in die Leiter zu greifen und folgendes Lied anzustimmen: „Rechts gehen!“ heißt man hier und dort, An mancher Straße, manchem Ort. Die Menge drängt und schiebt sich fort, Ist eingedenk sie dieses Winkes? — Zum Ausdruck, nein! Es geht nach links!

Rechtspredung und Verwaltung.
§ Novelle zur Landgemeindeordnung für die Rheinprovinz. In der nächsten Session des Landtags wird, wie

uns an unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, eine bei der zuständigen Behörde bereits fertiggestellte Novelle zur Landgemeindeordnung für die Rheinprovinz eingebracht werden. Ihrem Inhalte nach ist sie bestimmt, gewisse Grundzüge für die Gemeindegewalten, die durch die moderne Entwicklung überholt sind, neu zu regeln. Das Institut der Meistbegüterten, die eine geborene Mitgliedschaft in Gemeindegewalten haben, soll dem Zeitgeiste entsprechend reformiert werden.

Heer und Flotte.

Das Ausland und die Eölnr Luftkreuzer-Mannöver. Die in Eöln veranstalteten Mannöver der deutschen leistungsfähigen aller drei Systeme werden von der gesamten französischen und englischen Presse mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Alle bedeutenderen Mütter haben Korrespondenten nach Eöln entsandt, die über die Bewegungen der drei Luftkreuzer eingehende Berichte telegraphieren.

Das Ende der Panzer-Kanonensysteme. Den Panzer-Kanonensystemen, Repräsentanten der in den 70er Jahren bei uns maßgebend gewesenem Ansichten über Küstenverteidigung, hat jetzt die letzte Stunde geschlagen. Bereits sind vier von den heute gar keinen Gesichtswert mehr besitzenden schwimmenden Kanonen, nämlich „Vesper“, „Viper“, „Camäleon“ und „Salamander“, aus den Flottenlisten gestrichen worden, und die Streichung der übrigen sieben steht in kurzer Frist zu erwarten. Um die Liegeplätze und Lagerstätten in den Werften zu entlasten und die Unterhaltungskosten zu sparen, kommen sie auf der Danziger Marinewerft zum Verkauf, da das Abwracken in den kaiserlichen Betrieben viele wertvolle Arbeitskräfte in Anspruch nehmen würde, die anderweit besser Verwendung finden können.

Deutsche Kolonien.

Erzvorkommen in Kamerun. Über die geologische Untersuchung Kameruns in den Jahren 1908 und 1909 veröffentlicht Dr. Mann einen Bericht im Amtsblatt für Kamerun. Die im Oßdinge-Bezirk beobachteten Goldvorkommen erwiesen sich als nicht abbaufähig, ebenso die Zinnfunde Tabors. Als abbaufähig dagegen wurden die Glimmerlagerstätten im Oßdinge- und im Duala-Bezirk erkannt. Der Glimmer gleicht dem besten indischen Glimmer, dem Ruby, und hat infolgedessen hohen Marktwert. Bei Essuban wurden Tafeln von 40 bis 50 Zentimeter Kartenlänge und 10 bis 15 Zentimeter Durchmesser beobachtet. Bitumen, Öl und Kohle wurden im Oßdinge-Bezirk an drei Stellen beobachtet. Die Kohle tritt nur in kleinen Schichten auf, die Tonstiefer, in denen sie gelagert ist, gehen in Bitumenschiefer über, aus denen sich ein schweres Öl abdestillieren läßt. Über den Wert dieser Funde, ebenso über den Wert des an verschiedenen Punkten des Duala-Bezirks auftretenden Erdöls und der im Oßdinge-Bezirk an zahlreichen Stellen zutage tretenden Salzquellen kann nur durch eine Bohrung Sicherheit gewonnen werden. Derartige Bohrungen dürften sich wohl lohnen, wenigstens hat man im benachbarten Südnigeria, wenn auch in größerer Tiefe, mächtige Petroleumlager entdeckt. — Wenn aus dem Vorkommen von Mineralien in den angrenzenden Gebieten Schlüsse gezogen werden dürfen, dann bietet sich auch Aussicht auf Zinnvorkommen im Norden Kameruns und den Tschadseegebirgen. Wenigstens hat die in Nord-Nigeria seit 5 Jahren tätige mineralogische und geologische Forschungs Expedition dort ausgedehnte Lagerstätten zinnhaltigen Musbiums, besonders in der Zentral-Provinz, gefunden. Das Ergebnis der Forschungen ist in einer geologischen Karte des Zentral-Sudan niedergelegt worden.

Deutsche Panamahölle auf Samoa. Unter Umständen kann, wie wir von unterrichteter Stelle erfahren, in Samoa ein neuer Erwerbszweig entstehen, der die Möglichkeit bietet, echte Panamahölle aus deutschem Fabrikat auf den Markt zu werfen. Die im Neamoa- und Patalua-Garten gedeihenden Pflanzen (*Carludovica palmata*), die Panama-

Aus Kunst und Leben.

* Die Gefinnung des Journalisten. Die Wiener Journalisten- und Schriftsteller-Vereinigung Concordia feiert in diesen Tagen ihr 50jähriges Jubiläum. In einem Artikel, den er zu dieser Feier in der „N. Fr. Pr.“ veröffentlicht, schreibt Hermann Bahr, anknüpfend an die Wohlschichtseinstellungen der Concordia, die folgenden schönen Worte: „Der stillere Teil der Arbeit, aber der wichtigere. Es sind ja nicht die Begabungen, auf denen der Wert und die Kraft des Schriftstums eines Landes beruht, sondern hier müssen wir schon auf ein etwas veraltetes Wort zurückgreifen: Gefinnung. Zu allen Zeiten haben die Schreibenden zuletzt doch immer nur soviel gewirkt, als von dem Geschriebenen fester Willens ernst ausgeht. Die Menschen wenden sich an uns, um ermutigt und ermahnt zu werden; dazu sind wir da. Wenn erst über dem Grab die Gunst des Augenblicks erlischt und der Schreibende sich nun dem unbefriedigten Urteil der Nachkommen stellt, fällt ihm dem unbefriedigten Urteil der Nachkommen stellt, fällt das Laub ab, das treibt der Herbstwind fort und nur der nackte Stamm bleibt stehen, das, was einer im Innersten gewesen ist und worin er sich von keiner Macht hat beugen lassen. Aber Hunger und Sorge sind schlechte Gefährten der Gefinnung. Zum Helden, zum Märtyrer ist nicht jeder geboren, und wer die Meinung hat, daß ein erhöhtes und ausdauerndes Schriftwesen seinem Lande not tut, muß wünschen, daß man nicht erst ein Held zu sein braucht, um ein anständiger Schriftsteller zu sein. Wir werten nur, wenn man uns glaubt; nicht lägen zu können, ist am Ende das einzige Talent, das von uns gefordert wird. Aber wer will für sich einstehen, wenn Sorge vor dem Alter, Angst um Weib und Kind, Not hinter seinen Stuhl tritt? Rachen wir die Schreibenden Menschen wirtschaftlich so stark und sichern wir sie so, daß sie keinen zu fürchten haben, dann können wir ihnen ruhig vertrauen. Der Schutz der Kranken, der Alten, der Witwen und Waisen ist der beste Teil der großen Arbeit, die unsere Genossenschaft in diesen fünfzig Jahren getan hat.“

1. Der Porzellanhut. Der gewaltige Tod des Fürsten Ito gibt der „Nazione“ Veranlassung, an die längst vergangenen Zeiten zu erinnern, da die Koreaner noch ein kriegerisches abenteuerlustiges Volk waren und die Waffen nicht nur zu führen wußten, sondern auch mit fröhlicher

Kämpferleidenschaft zu führen liebten. Da ihre Freude am frischen stöhligen Streit der Klingen ging bis hart an die Grenze der Rauschheit; im Lande ereigneten sich so viele Zweikämpfe, Überfälle und blutige Streitereien, daß der Herrscher von Korea sich entschloß, einzuschreiten. Er fand einen glücklichen Ausweg, um die Zügel seiner Untertanen zu dämpfen: ein Dekret erschien, das allen Koreanern anbefahl, künftig nur in jener phantastischen hohen Kopfbedeckung auf der Straße zu erscheinen, deren Abreife wir heute noch bei den Koreanern beobachten und die an umgestülpte Blumenvasen erinnern. Aber dieser Hut ist heute aus Bambus, Stroh oder Leinwand; damals verfügte der schlaue Kaiser, daß dieser Hut aus Porzellan gefertigt sein müsse. Es war streng verboten, den Hut auf der Straße abzunehmen, und auch wer durch Ungeheißlichkeit seinen Hut beschädigte, setzte sich schwerer Bestrafung aus. Wenn die kriegerischen Koreaner nur ihre Schwerter miteinander messen wollten, standen sie vor der Wahl, entweder gleich bei den ersten Schlägen die eigene Kopfbedeckung zerstückt zu wissen oder vorher den Porzellanhut abzunehmen, wobei man riskierte, von irgend einem Agenten des Kaisers gesehen und verurteilt zu werden. Auf keinen Fall jedoch blieb die Strafe aus: so oder so, auf 50 Stockschläge konnte man sicher aus; jede zweite Abtretung des Gefeses aber zog die Todesstrafe nach sich. Der Porzellanhut erwies sich stärker als das kriegerische Temperament der Koreaner. In kurzer Zeit verminderten sich die Feinden, sie hörten ganz auf, und schließlich wurden die Koreaner zu dem friedfertigen Volke, das sie noch heute sind. Der Kaiser aber nannte sein Land fortan „das Land des stillen Morgens und des ruhigen Abends“.

C. Alkohol und Arbeitskraft. Aus New York wird berichtet: Die United States Steel Corporation unternimmt jetzt ein kleines Experiment: für die Niesensumme von 40 Millionen beabsichtigt die Gesellschaft alle Brauereien von Fayette County, Pennsylvania, über 9 an der Zahl, zu kaufen, um auf diese Art die Trinkgewohnheiten der 25 000 Arbeiter, die die Gesellschaft beschäftigt, überwaschen zu können und deren Arbeitsfähigkeit zu stärken. Der Stahltrust will keineswegs den Alkoholgenuß völlig verbieten; nur Angehörigen sollen Getränke nicht mehr ausgeliefert werden. Dem Plan liegen interessante statistische Vorarbeiten zugrunde, die zeigen, daß 72 Stunden nach jedem Jahrtag die Werksstätten des Stahltrustes nur Zweidrittel dessen leisten, was sie sonst vollbringen, während zu gleicher Zeit an jedem

Jahrtag Hunderte von Tonnen von Kohlstoff beschädigt werden, weil die Arbeiter nach Empfang ihres Lohns nicht mehr lange imstand bleiben, schwere Ballen zu handhaben. MS einer Regulierung der Trinksitte will der Trust den kühnen Versuch machen, den Arbeitswert seiner Arbeiterschaft um 10 bis 20 Prozent zu steigern.

* Der antikerikale Prälat. Dieser Tage starb, wie das „A. Z.“ meldet, in Rom ein als sehr vermögend bekannter Prälat der Kurie, dessen Testament soeben eröffnet wurde. Nachdem der Notar die einzelnen Bestimmungen verlesen hatte, die den lachenden Erben bedeutende Summen zuweisen, holte er ein verpacktes Kodizill hervor. Natürlich dachten die Versammelten, das Kodizill enthalte, wie dies bei Prälaten üblich sei, einen Ehrenobolus für den Papst. Wie groß war aber ihr Entsetzen, als das Kodizill ein Vermächtnis von fünfstaubend Frank aussetzte, und zwar — für die Giordano-Bruno-Gesellschaft.... Der Name des geistlichen Nephisten wird von den Müttern verschwiegen, geht aber von Mund zu Munde.

Theater und Literatur.

Die erste Erda und Waltraute der Bayreuther Festspiele. Kammerfängerin Frau Luise Jäde-Schlosser, feiert in diesen Tagen in Darmstadt ihr 50jähriges Bühnenjubiläum. Die einst berühmte Aktistin ist am 21. März 1841 geboren.

Richard Strauß' „Mitteldrama „Guntram“, das 1894 entstanden ist und bisher nur in Weimar und München aufgeführt wurde, ist von der Frankfurter Oper zur Aufführung angenommen worden. Das Werk soll auch für die Dresdener Hofoper in Aussicht genommen sein.

Wissenschaft und Technik.

Der letzte männliche Nachkomme Guttenbergs, Erzelenz General der Artillerie und Generaladjutant des Königs von Württemberg Freiherr Heinrich v. Moissberg, Eigentümer der Besitzung Langenan bei Günsheim, ist in Stuttgart gestorben. Die Verwandtschaft des Verstorbenen mit dem Erfinder der Buchdruckerei beruht darauf, daß eine Base Guttenbergs einen Herrn v. Moissberg heiratete, dem sie die jetzt noch im Besitz der Familie befindliche Rheininsel bei Günsheim in die Ehe brachte. Bei der Guttenberg-Feier im Jahre 1900 war Freiherr v. Moissberg mit seiner Familie auf Grund dieser verwandtschaftlichen Beziehungen von der Stadt Mainz zum Fest eingeladen worden.

stroh liefern, haben sich vortrefflich entwickelt, so daß das Kaiserliche Gouvernement bereits Pflanzenmaterial an Pflanzer abgegeben hat, die nunmehr einen Versuch machen sollen, ob sich die Einführung der Panamahutfabrikation in Samoa ermöglichen läßt.

Ausland.

Italien.

Fürst Bülow in der Villa Malta.

Andrea Cantalupi, der hervorragendste Kenner der deutschen Verhältnisse unter den italienischen Publizisten, widmet der Niederlassung des Fürsten Bülow in Rom einen interessanten Zeitartikel im „Mattino“. Die Übersiedlung des Fürsten nach der Villa Malta sei ein Ereignis, das nicht etwa nur gesellschaftliche Bedeutung habe. In der Villa Malta werde Fürst Bülow ständig Cercle halten und nicht nur den Senator Blaserna und seine früheren Bekanntschaften, sondern auch neue Bekannte bei sich empfangen. In seinem Heim werde man nicht ausschließlich nur von Kunst und Literatur sprechen, sondern es werde wohl der erste politische Salon Roms werden. Cantalupi vergleicht den früheren Reichsfürst mit einem Sänger, der sich eine Zeitlang von der Bühne zurückzieht, um ein neues Repertoire vorzubereiten.

Frankreich.

Ein interessanter Zwischenfall hat sich im Kerikalen Lager ereignet. Der Parlamentsredakteur der „Croix“, Jeanne, ein gewandter und beliebter Journalist, verfaßte mehrere Artikel über die Rede, die Briand in Perigueux hielt; er setzte darin auseinander, daß kein Grund vorliege, an dem guten Willen Briands zu zweifeln, wirklich auf die Herstellung des religiösen Friedens in Frankreich hinzuwirken. Diese Artikel Jeanne wurden vom Direktor der „Croix“ abgedruckt, aber im Vatikan mißbilligt, und der Vatikan verlangte die Entlassung Jeanne, welche der Direktor der „Croix“ nicht zu verweigern wagte. Da sich jedoch die ganze Redaktion der „Croix“ mit Jeanne solidarisch erklärte und mit Streik drohte, wurde schließlich ein Kompromiß vereinbart; Jeanne gab selbst seine Demission, nachdem ihm der Direktor der „Croix“ einen vollen Jahresgehalt ausbezahlt hatte.

Türkei.

Der Petersburger „Njatsch“ erfährt aus angeblich bester Quelle, daß auf Anraten der Türkei und Rußlands die Mächte in den nächsten Tagen die Kretafrage einer besonderen Beratung unterziehen und voraussichtlich eine Kretakonferenz nach Rom einberufen werden.

Vereinigte Staaten.

Ein Botschafter als Heiratsvermittler?

Der österreichisch-ungarische Botschafter in Washington, Freiherr v. Hengelmüller, wird von der amerikanischen Gesellschaft, nach der Meldung eines Berliner Blattes, in der letzten Zeit gesellschaftlich boykottiert, und zwar unter der Beschuldigung, daß er die aufsehenerregenden Heiraten zwischen amerikanischen Milliardärstöchtern und österreichischen Aristokraten vermittelt habe, indem er bei Heiratsverhandlungen, die er zu Ehren der österreichischen Aristokraten gab, die Milliardärstöchtern als Tischnachbarn in der Aristokratie plazierte.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 7. November.

Die Woche.

Dem kahlsten Sommer ist ein Herbst gefolgt, der sehr schön war und noch schön ist. Den Wintern vermochte er zwar nicht mehr zu einer nach Quantität und Qualität völlig befriedigenden Traubenlese zu verhelfen, aber er hat doch noch manches gut gemacht, was der feuchte Sommer verdorben hat. Die Scheuern sind nicht leer geblieben, wie man im Juni noch befürchtete, die Keller sind voller geworden, als man selbst im Septemberranfang noch zu hoffen wagte. Es herrscht kein Mangel. Und doch ist die Not groß! Die Arbeitsnot in den Städten hat bereits einen unheimlichen Umfang angenommen, die Schar der Arbeitslosen schwillt mehr und mehr an und vielen wird der bevorstehende Winter harte und sorgenvolle Tage bringen. Die Kommunen rüsten sich zwar, der Arbeitsnot und damit der Gefahr der Verelendung weiter Volksteile zu begegnen, aber die Notstandsarbeiten sind schließlich doch nicht weiter als Tropfen Wasser auf heiße Steine, abgesehen davon, daß viele von ihnen überhaupt nicht erreicht werden und nicht erreicht werden können, da der Notstandsarbeiter außer dem guten Willen auch ein gehöriges Quantum robuster Kraft und Ausdauer mitbringen muß. Es muß aber anerkannt werden, daß unsere Stadtverwaltung ihre soziale Pflicht erfüllt und voraussichtlich ausreichende Mittel für die Vornahme von Notstandsarbeiten zur Verfügung gestellt hat.

Der kalte Sommer, um noch einmal auf ihn zurückzukommen, hat übrigens auch sein Gutes gehabt. Der „Lancet“ hat das nachträglich festgestellt, und zwar auf Grund statistischer Zahlen, die einwandfrei ausfallen. Nämlich: der kalte Sommer war dem Gewerbe der Totengräber wenig günstig. Wenn es aber den Totengräbern schlecht geht, dann geht es den Menschen besser. Wir haben also Ursache, uns dankbaren Sinnes der kalten Nasenspitzen zu erinnern, die wir uns in dem Sommer holten, in dem man nicht ohne Regenschirm und Abergießer ausgehen mochte.

Nun fallen die großen gelben Kastanienblätter auf die Erde, soweit sie noch nicht heruntergefallen sind, und wir heizen die Stube für die langen Abende ein. Die wahlfähigen Bürger unserer Stadt aber rüsten sich auf einen Kampf. Kräftigen sich? Und auf einen Kampf? Ach, von einigen Trommelschlägen abgesehen, die keine Soldaten auf die Beine zu bringen vermochten, ging alles so friedlich, so still her, daß es fast aussieht, als wollte sich der größere Teil der Bürger aufs Ohr legen und die „Wahltschlacht“ verschlafen.

Ist die offensbare Zurückhaltung der meisten bürgerlichen Wähler Teilnahmslosigkeit, die sie einem wichtigen kommunalen Vorgang, wie es eine Stadtverordnetenwahl doch einmal ist, entgegenbringen, oder paßt ihnen die Art und Weise nicht, in der man ihnen die Kandidaten präsentiert? Nun, wäre das letztere der Fall, dann bedürfte es ja wohl nur einer energischen Opposition gegen die parteipolitische Bevormundung, um eine Änderung herbeizuführen. Das kann allerdings als feststehend angenommen werden, daß die Kandidatenliste der bürgerlichen Parteien sehr vielen Wählern nicht gefällt und daß mancher, der zwar ein lauer Politiker und ein zurückhaltender Kommunalpolitiker ist, aber doch den Gang zur Wahlurne als eine bürgerliche Pflicht betrachtet, der sich zu entziehen unrecht wäre, es nicht übers Herz bringen wird, diese Liste ohne erhebliche Korrektur in die Urne zu werfen. Es ist sehr leicht möglich, daß es dadurch zu einer Zerspaltung der bürgerlichen Stimmen und zu einem vollen Sieg der sozialdemokratischen Richtung kommt. Wenn je, so wird man bezüglich der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen sagen dürfen:

Die Wahl macht Duol. Der Spruch ist alt genug Und wahr dazu, das läßt sich nicht bestreiten, Drum wird der Bürger, sei er noch so klug, Nur zögernd zu der Stimmurne schreiten! Der Jettel ist ihm zwar ein billig Ding, Jedoch der Inhalt macht ihn scharf und feuer: „Wie wär' es, wenn ich dies, wie wenn ich ging?“ Was hat er Mut, bald scheint's ihm nicht geueuer, Und endlich geht er, doch es kann schon sein, Doch er vorbeugt an den Wahllokalen. Bohin? Vielleicht zum Weib, vielleicht zum Wein, — Die Zeche muß er so wie so bezahlen! ch.

— Personal-Nachrichten. Dem Oberpostsekretär a. D. Wilhelm Jentze zu Wiesbaden, bisher in Köln-Ohrenfeld, wurde der Rote Adlerorden vierter Klasse, dem Postdirektor a. D. Karl Hoppe zu Wiesbaden, bisher in Saarbrücken, der königliche Kronenorden dritter Klasse verliehen.

— Justiz-Personalien. Die Rechtskandidaten Gula u. und Freiherr Rorich v. Weismann haben die erste große Staatprüfung bestanden, sind zu Referendaren ernannt worden und als solche den Amtsgerichten in Weiden resp. Kempten zur Beschäftigung überwiesen worden. — Justiz-Angehöriger Walter Hohlwieser von hier hat vor der Prüfungskommission des Oberlandesgerichts in Frankfurt die Prüfung für das Gerichtsschreiberamt bestanden und ist zum Aktuar ernannt worden.

— Mittagstisch armer Kinder. Wir erhalten folgende Zuschrift: In sehr vielen Arbeiterfamilien sind Mann und Frau gezwungen, tagsüber außer dem Hause ihrem Erwerb nachzugehen, oder sie sind durch Not und Krankheit nicht in der Lage, ihren Kindern eine warme Mahlzeit zu bereiten. Eine der dankenswertesten Wohltätigkeitsmaßnahmen Wiesbadens ist daher der seit vielen Jahren bestehende Mittagstisch für arme und namentlich kränkliche Kinder in den Räumen des Ackerhorts, Steingasse 9, 2. Dort wurden im letzten Winter durchschnittlich 70 Kinder täglich gespeist. Das Essen wird aus der Suppenanstalt des Wiesbadener Frauenvereins entnommen, und die Kosten für ein Kind betragen ungefähr 15 Pf. täglich. Eine Auslese der Bedürftigsten in gesundheitlicher und häuslicher Hinsicht wurde seither von den Schularzten und Kinderhorten getroffen, doch sei hier besonders hervorzuheben, daß die Mittagsverpflegung armer Kinder, wenn sie auch an die von den Horten ausgeübte Jugendpflege angegliedert ist und in den Horträumen stattfindet doch unabhängig und sich selbst erhaltend arbeitet, d. h., daß sie keine Geldmittel aus der Hortkasse erhält. Wie gerne möchte man die segensreiche Einrichtung erweitern, wenn es nicht an den nötigen Mitteln fehlte! Die Damen, welche die Mittagsverpflegung in der Steingasse leiten und beaufsichtigen sind zum Teil auch in der Sommerpflege und als städtische Armenpflegerinnen tätig. Sie kennen noch zahlreiche geschwächte Kinder, die eine Kräftigung auch während der Wintermonate bedürfen, um sie als gesunde Menschen zum Eintritt in das spätere Arbeitsleben zu befähigen; sie kennen noch manches Kind, das hungernd und frierend zur Mittagzeit in den Straßen umherläuft weil die Elternwohnung verschlossen ist oder die äußerste Not der Arbeitslosigkeit und Krankheit zu Hause herrscht. Es gibt kaum eine dankbarere Aufgabe als die, den hungrigen Kleinen an sauber gedachten Tischen die einfache Kost vorzulegen und zu beobachten, wie Ordnung, Ruhe und Frieden im behaglich durchwärmten Raum dazu beitragen, den Kindern die Mahlzeit zu einer segneten zu machen. Möchten doch noch viele Kinderfreunde die sich mit den Schreien sorglos an eine gutbesetzte Mittagstisch niederlassen können, miltätig deder gedenken denen sie mit einer kleinen Gabe eine zweckmäßige Mittagkost verschaffen können. Wir verweisen noch auf den Ausruf im Inseratenteil der heutigen Nummer.

— Die Frankfurter Lehrer-Gehaltsordnung. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: Die Nachricht, die wir gestern auf Grund einer zuverlässigen scheinenden Information veröffentlicht haben: daß die Regierung das Frankfurter Gehaltsregulativ für die Volksschullehrer nicht genehmigt habe, wird uns aus den Kreisen des Magistrats als nicht zutreffend bezeichnet.

— Handwerkslicher Fortbildungskursus. Die Handwerkskammer zu Wiesbaden beabsichtigt, wie in den Vorjahren, so auch in diesem Winter wieder einen handwerklichen Fortbildungskursus in Wiesbaden einzurichten. In dem Kursus wird gelehrt werden: Gewerberecht im Handwerkerrecht, Genossenschaftswesen, bürgerliches Gesetzbuch, Wechselrecht, Kranken- und Unfallversicherungsgesetze, Invaliditätsgesetz, Buchführung und Kalkulation, Einschlagung von Forderungen usw. Der Unterricht findet in den Abendstunden statt. Zugelassen ist jeder Handwerker, der seine Lehrgzeit beendet hat. Das Schulgeld beträgt 5 M., wovon das Lehrbuch im Wert von 1 M. 50 Pf. kostenlos geliefert wird. Der Kursus beginnt, sobald eine genügende Teilnehmerzahl angemeldet ist. Die Kenntnis der vorgenannten Dinge ist nicht nur für den Meisterprüfungskandidaten, sondern für jeden Handwerker dringend notwendig. Anmeldungen werden auf dem Bureau der Gewerkschule zu Wiesbaden, Weststraße 34, und bei der Handwerkskammer, Adelheidstraße 3, entgegengenommen.

— Die Reservisten. Unter den diesen Herbst vom Militär entlassenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes, also den jungen Reservisten, sind immer noch welche vorhanden, die über ihre Pflichten als solche noch im unklaren

sind. Sie seien dieserhalb auch an dieser Stelle auf folgendes aufmerksam gemacht: Die Reservisten sind jährlich zu zwei Kontrollversammlungen verpflichtet, die regelmäßig im Monat November und April stattfinden. Ausschluß über den Termin derselben geben Plakate an den Anschlagtafeln und Anzeigen in den Tagesblättern. Aus diesem ist Tag und Stunde genau ersichtlich. Wer am Erscheinen der Kontrollversammlung durch dringende Geschäfte oder Krankheit verhindert ist, hat bei seinem Bezirksfeldwebel vorher um Befreiung nachzusuchen. Rolle 5 Jahre sind die Reservisten zum Erscheinen der jährlichen zwei Kontrollversammlungen verpflichtet. Bei der Frühjahrskontrollversammlung des auf die Entlassung folgenden 6. Jahres (für den Jahrgang 1907 bis 1909 also im April 1915) werden die Reservisten zur Landwehr 1. Aufgebots übergeschrieben und haben von da ab nur noch bei den Frühjahrskontrollversammlungen zu erscheinen. Zu Übungen können die Reservisten zweimal bis je 8 Wochen herangezogen werden und als Landwehrmann ebenfalls zu zwei Übungen von der Dauer von 8 bis 14 Tagen. Alle Gesuche, wie um Befreiung von Übungen usw., sowie alle Meldungen sind nur an den Bezirksfeldwebel zu richten. Wohnungsveränderungen sind innerhalb 14 Tage beim Bezirksfeldwebel zu melden. Unter diese Wohnungsänderungen fallen auch solche, die im gleichen Hause, wie z. B. vom 1. in den 2. Stock, oder vom Hinterhaus in das Vorderhaus geschehen. Auch ist zu melden, wenn die Hausnummern seitens der Gemeinde verändert werden. Ist ein Reservist über irgend etwas im unklaren, so kann er sich getroßt an den Bezirksfeldwebel wenden, der zu jeder Auskunft während der Dienststunden bereit ist.

— Gesetzliche Regelung der Stellenvermittlung. Wie verlautet, wird beabsichtigt, den gesetzgebenden Körperschaften des Reichs den Entwurf eines Stellenvermittlungsgesetzes vorzulegen, das unter Aufhebung des Reichsgesetzes vom 2. Juni 1902 und der einschlägigen Bestimmungen der Gewerbeordnung eine Änderung der Gesetzgebung nach verschiedenen Richtungen hin vorschlägt. Durch eine gesetzliche Erläuterung des Begriffs Stellenvermittler will der Entwurf dafür sorgen, daß die Herausgeber von Stellenlisten und Balanzenlisten den Vorschriften für Stellenvermittler unterstellt werden. Der Erhebung übermäßiger Gebühren soll durch eine den Behörden einzuräumende Befugnis, die Gebühren zu regeln, entgegengetreten und die Erlaubnis für den Betrieb des Stellenvermittlungsgewerbes von dem Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig gemacht werden, das insbesondere dann nicht anzuerkennen ist, wenn für den betreffenden Ort oder wirtschaftlichen Bezirk öffentliche gemeinnützige Arbeitsnachweise in ausreichendem Umfang vorhanden sind. Ferner wird die Möglichkeit der Ausdehnung der von den Landeszentralbehörden über den Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen, sowie über den Geschäftsbetrieb der Stellenvermittler zu erlassenden Vorschriften auf nichtgewerbemäßige Arbeitsnachweise und ein gesetzliches Verbot des Betriebes gewisser Nebengewerbe vorgesehen werden. Hierdurch wie durch eine Verschärfung der Strafbestimmungen hofft man den vielfachen Mißständen, welche sich beim Betrieb des Stellenvermittlungsgewerbes gezeigt haben, begegnen zu können, ohne zu dem von mehreren Seiten geforderten äußersten Mittel des Verbots des Gewerbebetriebes greifen zu müssen.

— Glasglöden für Gold- und andere Fierfische sind der schlechteste Aufenthalt, der den Flostenträgern geboten werden kann. In solchen engen Wasserläufen erleben die Fische Torturen der schlimmsten Art, da alle Fischglöden noch oben hin eng werden und den Tieren in sehr kurzer Zeit aller zum Leben unbedingt notwendige Sauerstoff entzogen wird. Schon nach ganz kurzer Zeit schwimmen die Fische in solchen engen Behältern ängstlich nach dem oberen Wasserrand und schnappen nach Luft. Nicht selten stecken sie den halben Kopf aus dem feuchten Element und suchen begierig den entzogenen Sauerstoff aus der Luft zu entnehmen. Bei diesen gesundheitsschädlichen Gesangsweisen für Zimmerfische kommt noch hinzu, daß die Tiere in der Glasglocke immer eine recht häßliche und vergerete Gestalt annehmen müssen und daher auf jedes tierfreundliche Auge unangenehm wirken. Ein anderer Abstand der Glasglöden besteht darin, daß in solchen engen Wasserbehältern das notwendige Einsetzen von Wasserflanzen direkt unmöglich gemacht wird. Hieredige kastenartige Behälter können den Kaltblütern nur einigermassen die Gesangsweise erleichtern, aber niemals die enghalsigen Fischglöden, die selber heutzutage aus Unkenntnis noch viel im Gebrauch sind. Die Besitzer von Gold- und anderen Fierfischen müssen sich immer mehr vergegenwärtigen, daß angelegenen Tieren die Erfüllung ihrer Lebensbedingungen doppelt leicht gemacht werden soll. Viele wundern sich, wenn die Fische in Glasglöden plötzlich eingehen.

— Ein Streit zwischen Konservatorien. Zwei am Platz bestehende Konservatorien führen ihre Erstzuzug auf den gleichen Ursprung zurück. Als daher von dem einen angekündigt wurde, daß es sein 35jähriges Bestehen zu begehen im Begriff stehe, da sah sich der Inhaber des Konkurrenzinstituts (Artur M.) veranlaßt, in einer im „Wiesbadener Tagblatt“ erschienenen Erklärung darauf hinzuweisen, daß die Voraussagung, welche der Jubelfeier zugrunde liege, eine Irrtümlichkeit sei, und es kam in der Publikation ein Passus vor, in dem behauptet wurde, der Inhaber des anderen Konservatoriums habe auf Grund eines Paragraphen des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb die Bezeichnung des Instituts umändern müssen. Dieser letzteren Behauptung lag lediglich die Tatsache zugrunde, daß die Änderung vorgenommen worden war, keineswegs aber war sie aus irgend einer Zwangssituation heraus geschehen, und derjenige, auf den sich die Äußerung bezog (Casar S.), beschränkt den Weg der Privatklage, um den anderen die Beleidigung, welche seiner Ansicht nach in dem betreffenden Passus liege, entgelten zu lassen. Gestern wurde vor dem hiesigen Schöffengericht auf die Klage verhandelt, es erging jedoch dort ein Freispruch, weil die Veröffentlichung in Wohnung berechtigter Interessen erfolgt sei, und weil aus ihrer Form die Absicht der Beleidigung nicht hervorgehe.

— Das Stetslaufen der Kinder. Gewiß ist jeder Sport der Kinder, wenn er in seinen Grenzen bleibt, zu empfehlen, bringt er doch unseren lieben Kleinen Bewegung und trägt so zur Gesundheit nicht unwesentlich bei. Alljährlich, kaum daß der Herbst ins Land gezogen und die

welken Blätter vom Baum fallen, die Strahlen der lieben Sonne nicht mehr so heiß brennen und der Wind durch die Straßen jagt, erhebt unsere Jugend mit dem „Tanzknopf“, „Kreisel“, „Tullertopf“ und wie sie alle heißen, zum Spielen auf die belebten Straßen. Während genannte Spiele hier mehr von den Mädchen ausgeübt werden, ist bei den Jungen das „Stelzenlaufen“ beliebt. Dieses Stelzenlaufen fordert schon eine gewisse Geschicklichkeit von den Ausübenden. Manches Kind bringt es auf diesen „Stelzen“ aber auch geradezu zum „Meister“. Einen solchen kleinen „Meister“ der Stelzenkunst hatten gestern abend in der achten Stunde Bassanten der oberen Westendstraße zu beobachten Gelegenheit. Er zeigte allerlei Kunststücke auf seinen Holzbeinen und rannte plötzlich in ziemlich scharfem Tempo die etwas abfallende Gasse hinauf, so daß die ihm folgenden Kinder zu tun hatten, ihm nachzukommen. Aber das Kind schreitet schnell. An der Ecke der Poststraße, als der Wegehalbe um die Ecke rennen wollte, rutschte er mit dem rechten Stelzfuß aus und fiel. Er hatte jedoch noch Glück im Unglück, denn er fiel einem um die Ecke kommenden Arbeiter im wahrsten Sinne des Wortes in die Arme. Wäre dieser Schußengel nicht gewesen, so wäre es kaum ohne einen Bein- oder Armbruch abgegangen. Also nicht zu waghalsig!

— **Städtische Straßenbahn.** Im Anschluß an den letzten Tage im „Tagblatt“ ausgesprochenen Wunsch nach Anbringung von Seitenschildern mit der Aufschrift der Fahrtrichtung an den Wagen der Straßenbahn teilt uns das städtische Maschinenbauamt mit, daß solche Schilder für die städtische Straßenbahnlinie Wiesbaden-Vierstadt bezw. Wiesbaden-Dogheim vorgezogen und bereits vor 3 Wochen bestellt worden seien. Die Schilder werden am Dach der Wagen ihren Platz finden, damit sie recht augenfällig sind.

— **Der „Verfälschungsverein“ Wiesbaden** hat an Stelle des zurückgetretenen Stadtrats Winter den Stadtrat Plum als Vorsitzenden in Aussicht genommen. Der Vorstand hat seine Wahl einstimmig befürwortet und wird dieselbe einer demnächstigen Mitgliederversammlung vorzulegen.

— **Süßstoff-Schnuggel.** Über die Art, wie von der Schweiz her der Süßstoff-Schnuggel betrieben wird, teilen die „Berliner Volksblätter“ Näheres mit: In der Eisenbahnwerkstätte zu Potsdam wurde in einem vierachsigen D-Zugwagen 3. Klasse gelegentlich einer an den Wagen auszuführenden Arbeit hinter den Rücken der Sitzer in zwei Abteilen eine Anzahl Kartons mit Süßstoff vorgefunden. Die Pakete waren mit zwei gespannten Stützen aus Bandeln auf einer Stütze der Holzbank befestigt, so daß sie zwischen der Rücklehne und der Rückwand der Sitzbank aufrecht standen und durch Stäbe der Rücklehne völlig abgedeckt wurden. Ihre Entdeckung war nur durch Befestigung der Bänke von unten her möglich. Die in der Aufschrift der Kartons bezeichnete Firma heissen hat eine Süßstofffabrik in Niebau in der Schweiz. Da die Wagen seit etwa einem Jahre für den Verkehr mit der Schweiz benutzt wurden, wird vermutet, daß der Süßstoff aus der Schweiz eingeschmuggelt ist. Da alle Eisenbahnwagen 3. Klasse die gleiche Einrichtung wie die der hier in Rede stehende D-Wagen haben, erscheint es nicht ausgeschlossen, daß auch anderwärts der Versuch gemacht wird, in der oben geschilderten Weise Süßstoff oder andere Waren einzuschmuggeln.

— **Auf dem Hauptbrunnenplatz** wird eben ein Kaffeehäuschen nach Art der bekannten Kaffeehallen errichtet, das im bevorstehenden Winter wohl auf zahlreichen Zuspruch rechnen darf.

— **Die Anstiege der Aufsatzzügel** ist trotz aller Belehrungen noch lange nicht ausgerottet. Man findet sogar Arbeitspferde und Lastpferde mit diesem Folterszügel, der den Kopf hochhält, ausgerüstet. Daß er nicht nötig ist, beweisen die weiten Gegenden der Welt, wo doch auch zahlreiche Fuhrwerke verkehrt aber kein Aufsatzzügel angewendet wird. Es ist eine Teufelei, daß die armen Tiere, wenn sie eine noch so schwere Last zu ziehen haben, ihren Kopf stets hochtragen müssen. Es ist auch eine Dummheit; denn die Pferde neigen beim Ziehen ihren Kopf, um sich besser ins Geschirr zu werfen, und wenn sie das nicht können, so wird ihre Zugkraft vermindert. Würde man den Fuhrwerksbesitzern und Kutschern, welche Aufsatzzügel bei den Pferden anwenden, selbst solche Martersügel anlegen, so würden sie schon nach einer Stunde sich über unerträgliche Schinderei beklagen. Fort mit dem Aufsatzzügel!

— **Staats- und Gemeindesteuer.** Die Erhebung der 3. Rate hat begonnen. Die Einzahlung ist im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben L am 9. und 10. November, Zimmer 16 (grüne Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben P, B und außerhalb des Stadterings am 8., 9. und 10. November zu bewirken.

— **Feistgenommener Ausbrecher.** Der Lüncher Heinrich Müller, der wegen Diebstahls festgenommen, jedoch wieder entwichen war, ist bereits wieder verhaftet und gestern morgen dem Untersuchungsgefängnis zugeführt worden.

— **Überfahren wurde** gestern morgen eine schwarz- und weißgefleckte Kasse in der hinteren Esmer Straße von der „Gefährlichen“. Das arme Tier war nicht ganz tot und klagte in merkwürdigen Schreien seinen Schmerz. Ein Anwohner gab ihm den Gnadenstoß. Der Kadaver lag noch lange im Rinnstein, von vielen Kindern umlagert, bis ihn ein Nachbar endlich entfernte.

— **Kleine Notizen.** Am Ratskeller findet heute Sonntag abends 8 Uhr Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Musikers-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80, bei freiem Eintritt statt. Die Konzerte sollen sich regelmäßig jeden Sonntag wiederholen. — Herr Dr. Witte, regelmäßig jeden Sonntag wöchentliches Mädchenchor, der Leiter der Gesangsverein-Brüderwälder Mädchenchor, Müllerstraße 3, beschäftigt, am Dienstag, den 9. November, abends 6 Uhr, im großen Saal der „Barburg“, ein Fest zu veranstalten, das zugleich eine Vorfeier zu Schillers 150jährigem Geburtstag sein soll. Alle Freunde der Kunst sind eingeladen. Der Eintrittspreis beträgt 1 M. — Die Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe beehrte gestern das Kurhaus Bad Nerothal mit einem Besuch und nahm mit großem Interesse von den gesamten, würdevollen Einrichtungen dieses vor 2 Jahren neu erbauten Sanatoriums Kenntnis. — Kommen den Dienstag, den 9. November, abends 8½ Uhr, beginnt ein neuer Anführer des hiesigen gemischten Chores „Waldberger“ in der Schule Luisenstraße 20.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Dritter Besprechungabend des Reichsverbandes.** Herr Dr. Weder-Sprengling leitete seinen Vortrag über das Thema „Die neuen Steuern“ mit dem Hinweis ein, daß die Schwerversteuern in der Steuerfrage hauptsächlich darin liegen, daß Deutschland ein Bundesstaat ist, dessen einzelne Glieder sehr verschieden in ihrem Wohlstande und ihren Steuersystemen sind. Dann kritisierte er die Presse, welche, anstatt die Gemüter nach Annahme der Finanzreform zu beruhigen, die Bürger gegossen hätte und somit an den Wählervereinigungen längerlicher Wähler in Baden und Sachsen Schuld trage, deren Folgen unaufhebbar seien. Er sprach im einzelnen die Steuerentwürfe des Bundesrats und hielt sie im Durchschnitt für besser und durchsichtiger als die Steuerentwürfe, wie sie aus dem Reichstag hervorgegangen sind, nachdem die Nachlasssteuer durch die Erbsteuer ersetzt worden war. Sein erstes Ansehen zur Sprengung des Worts bezeichnete Dr. Weder das Verhalten der linksliberalen Parteien in der Spritussteuerreform, kritisierte das Verhalten des Reichstags und der Konventionen in der Erbsteuerreform in abfälliger Weise und billigte auch das Verhalten der liberalen Parteien an den Verhandlungen, nachdem die Vorlage gefallen war, nicht. Dies sei, nachdem man in den Kammerberatungen anderer Ansicht gewesen, ein schwerer taktischer Fehler. Er empfahl, nun nicht immer rückwärts, sondern vorwärts zu schauen, damit nicht die Sozialdemokratie die Vorteile aus dem Bürgerzwiste hätte. Herr Dr. Weder sprach nicht als Parteimann, sondern hielt seinen Vortrag durchaus objektiv. Mit der Finanzreform nicht völlig übereinstimmend, schloß er sich jedoch den Worten des neuen Reichstags an, die dieser nach Annahme der neuen Steuern im Reichstag abgegeben hatte. Dem Vortrag folgte eine lebhafte Besprechung, bei der die Frage einer Reichseinkommensteuer im Vordergrund stand. — Der nächste Vortrag findet ausnahmsweise nicht am folgenden Mittwoch, sondern am Dienstag, den 16. November, statt, abends 8½ Uhr, in der „Barburg“ und wird einen Vortrag des Herrn Direktors Dr. Schmidt bringen über die Frage: „Hat die Sozialdemokratie ein Recht, Schiller als den Dichter der Freiheit für sich zu beanspruchen?“

* **Königliche Schauspiele.** In der heutigen Aufführung von Verdis Oper „Aida“ mit der Kammeroperette Frau Pfeffer-Burhard in der Titelfolle singt Herr Kammeränger Karl die „Aidamoten“; die weitere Besetzung bleibt unverändert. Die Vorstellung findet im Abonnement C bei erhöhten Preisen statt. — Morgen Montag, den 8. d. M., findet eine Wiederholung des Blumenhal-Modellbühnen Lustspiels „Die Tür ins Freie“ statt. Hierauf folgt neuinstudiert das Ballet „Genien der Kunst“. Die Vorstellung findet im Abonnement D statt. — Am 19. und 23. d. M. wird Danna Arntz auf unserer Bühne wieder erscheinen, der sie von 1900 bis 1903 als engagiertes Mitglied angehört und hier die eigenartigen künstlerischen Entwicklungsschritte durchgemacht hat, bis sie an das königliche Schauspielhaus in Berlin berufen wurde. Die lebenswichtige Künstlerin, die sich damals im Auge die Herzen des Wiesbadener Publikums erbeutet, hat drei Rollen gewählt, die die ganze Tragweite ihrer reichen Poesie bezeichnen: Vittorino in „Menschen“, die Titelfolle in „Sardous“ amerikanischer „Gehrienne“ und die Tänzerin Sibelle in Verdis „Die Hand“.

* **Rehabilitations-Theater.** Morgen Montag wird Oborns packendes Schauspiel „Die Brüder von St. Bernhard“ wiederholt. Am Dienstag singt Karl Wilhelm Müller sein Gespiels in dem neuen Schauspiel „Die Scheidungsreise“ als Ingenieur Süßner fort, dem er am Donnerstag auf vielseitigen Wunsch eine unübertreffliche „Tante“ in dem tollen Schrauf „Charles Rancie“ folgen läßt. Zu beiden Vorstellungen hohen Dutzendstücken und Pünktlichkeitsleistungen mit der üblichen Nachbühnung. Am Mittwoch, den 10. November, wird zu Schillers Gedächtnis des Dichters bürgerliches Trauerspiel „Kabale und Liebe“ gegeben. Margarete Fren, vom Stadttheater in Köln, die aus ihrer langjährigen Wirkungskreis am hiesigen Reibens-Theater abschiede und höchste Künstlerin, spielt darin die „Bath Wilford“ als Gast.

* **Künstlerfest 1909.** Der hiesige Ortsverband des „Künstlerfest“ veranstaltet am 27. November in den Säumen der „Barburg“ ein Künstlerfest, dessen Ertrag der Hilfskasse genannter Vereinigung zuzuführen soll, deren Aufgabe darin besteht, die Leiden und Sorgen erkrankter Bühnenangehöriger durch materielle Unterstützung lindern zu helfen. Es bietet wohl nur des Hinweises auf dieses schöne Ziel, um im Herzen aller Menschen und Kunstfreunde ein lautes Interesse hervorzuwecken und der edlen Sache die tatkräftigste Unterstützung zuteil werden zu lassen. Das gesamte Personal des Reibens-Theaters hat bereits seine Mitwirkung zugesagt, und so dürfen wir wohl allen Besuchern des Festes einen gemehrvollen Abend in Aussicht stellen.

* **Waldhaus-Theater.** Heute Sonntag, den 7. November, finden zwei große Vorstellungen statt. In beiden Vorstellungen das Erste Herbst-Neuer Programm. Admittions 4 Uhr das vollständig ausgestattete Programm bei Ausnahmepreisen, und zwar halbe Preise für Erwachsene und Kinder auf sämtlichen Plätzen. Des großen Festalls wegen, dessen sich der so gern gesehene jamaikanische Dummheit Mar Giebt erfreut, hat die Direktion vernünftig den Künstler noch auf weitere acht Tage, und zwar bis 16. November, zu prolongieren. — Morgen Montag „Früh-Life-Evening“ bei Wandverbort. Rendezvous der Elite-Welt.

* **Nach-Berein.** In der am Montagabend 8 Uhr in der „Doge-Rate“ stattfindenden Kammermusik-Aufführung alter Musik wirken folgende Künstler aktiv mit: Herr Albert Schwerdt von hier wird eine Arie aus dem „Meisters“, Hr. Vera Wallenfels eine solche aus „Semele“ von Handel singen. Herr Th. C. Frowich, ein begabter junger Sänger, hat in dankenswerter Weise die Ausführung zweier überaus feinerer Rodriguez aus dem 14. Jahrhundert übernommen. Frau Gaili Hoff wird wieder von Mozart ein Coucou singen; letzteres, ein prächtiges, dem Verein übergebenes neues Instrument von Pichel in Paris, wird von Herrn Kapellmeister Gerberd in einem Konzert von P. Chr. Bach vorgeführt werden. Herr Kammermusiker Segle wird eine Declamation von Hindel (H-Dur) spielen und das Orchester des Vereins eine altösterreichische Simphonie; der Männerchor und der gewählte Chor werden gleichfalls Werke der älteren Schule zu Gehör bringen. Das Bestreben des Lied-Vereins, gediegene und historisch interessante Musik zu fördern, verdient alle Beachtung und Unterstützung seitens des ansässigen Publikums, zumal der Verein den Wunsch des Konzerts auch Schmitts durch Lösung einer Hofpartie in den Musikantenhandlungen zu 250 M. ermöglicht.

* **Raffaellischer Kunstverein.** Wilhelmstraße 20 (Museum). Neu ausgestellt die angekauften Kunstwerke für die Wiesbadener Lotterie zugunsten der Ausstellung für Handwerker und Gewerbe, Kunst und Gartenbau 1909: Von Th. Ohlen in Wiesbaden ein Bild: „Bei der Ernte“; von O. Graf in Wiesbaden ein Bild: „Nähen“ und „Garment“; von München zwei Bilder: Wiesbaden ein Bild: „Vor dem Tore C. A. Franzenbach in Wiesbaden ein Bild: „Vor dem Tore in Hofen“; von Prof. S. Plesner in Düsseldorf ein Bild: „Misch in Romere“; von Prof. S. Kampmann in Durlach ein Bild: „Verg. Säußler“; von S. Otto in Düsseldorf ein Bild: „Erntedankfest“; von S. M. Heim in Darmstadt ein Bild: „Waldhaus“; von S. E. Euler in Wiesbaden ein Bild: „An der Acker“; von S. Leber in Karlsruhe ein Bild: „Winterlandschaft“; von A. Edener in Stuttgart ein Bild: „Landschaft“; von S. Noemann in Schwaben ein Bild: „Abend“; von W. Hoff in Paris eine Bronze: „Märschspieler“.

* **Die Ausstellung „Führender Berliner Künstler“ im Rathaus** wird, wie man weiß, bereits in dieser Woche, und zwar Mittwochabend, geschlossen. Sie enthält, wie schon früher bemerkt, unter deren hundert Nummern eine ganze Reihe von Skulpturen allererster Namen, so von Statuaria, Arthur Kampf, O. H. Engel usw. Der vormittags in der Woche keine Zeit hat, dem ist sehr zu empfehlen, den heutigen

letzten Sonntag zum Besuche zu wählen. Der Eintrittspreis beträgt nur 50 Pf.

* **Schreibers Konvulatorium** (Neues Wiesbadener), Hofstraße 6, 2. Am 8. November (Donnerstag), 6 Uhr abends, findet ein Vortragabend für Schüler an Mittels- und Oberklassen statt. Außer Werken von Bach, Mozart, Schumann, Weber, Janen und Grieg, welche das Programm ausmacht, sei auf mehrere Kompositionen Prof. Wil. v. Wilms aufmerksam gemacht. Interessenten ist der freie Besuch gestattet.

* **Verein für Raffaische Altertumsfunde und Geschichtsforschung.** Am nächsten Mittwoch, den 10. November, findet abends 6 Uhr der erste diesjährige Vereinsabend statt. An ihm wird Dr. Gensler über raffaische Altertumsfunde und Dramatik sprechen. Der Vortrag wird durch 100 Lichtbilder unterstützt werden. Es war notwendig, von dem Saal im „Tammushotel“, in dem man sich auch nach diesem Vortrag zum weiteren Gedankenaustausch zusammenfinden wird, für diesmal abzugehen und den größeren Saal des Landeshauses, Kaiser-Friedrich-Ring 75, zu wählen. Die Mitglieder des Vereins sind und insolge Vereinbarmens zu diesem Abend ebenso eingeladen wie die Mitglieder des Altertumsvereins. Auch die Mitglieder des Ansiedlers- und Jungensvereins und der Gesellschaft für bildende Kunst sind willkommen. Gäste, auch Damen, sind gleichfalls willkommen. Auch die übrigen 8 Vereinsabende des Jahres werden sehr interessante Vorträge bringen. Da das Vereinsjahr von April des April läuft und alle diesjährigen bereits erschienenen Veröffentlichungen — es erscheinen jährlich ein umfangreicher Anzeiger und vier reich illustrierte Hefte Mitteltungen — den neu eintretenden Mitgliedern nachgeliefert werden, so lohnt es sich für alle Kandidaten, die den nächsten Vortrag hören und den Wunsch haben, sich regelmäßig an den Vereinsabenden zu beteiligen, durchaus noch für dieses Jahr beizutreten und sich schriftlich beim Vereinsbureau (Wiesbaden, Friedrichstraße 1) als Mitglied anzumelden. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 5 M.

* **Kunstgewerbliche Werkstätte** von Lina Hegmann. Die Zeit zur Anfertigung von Weihnachts-Geschenken ist wieder vor der Tür, und es dürfte sich wohl empfehlen, darauf aufmerksam zu machen, welche schöne und oft künstlerische Gegenstände sich in kunstgewerblichen Arbeiten mit wenig Mühe und verhältnismäßig geringen Kosten herstellen lassen. Ein Besuch der kunstgewerblichen Werkstätte von H. L. Hegmann, Kleine Burgstraße 1, bietet Gelegenheit, sich vollständig über alles zu orientieren. Von sämtlichen Techniken sind fertige Muster zur Ansicht ausgestellt, und sicher wird mancher Besucher Lust bekommen, einiges selbst anzufertigen. Schöne, mit Sorgfalt hergestellte Handarbeiten machen jede Wohnung behaglich und geben auch meistens eine sehr wirkungsvolle Zimmerdecoration ab.

* **Gesundheitspflege.** Am Mittwoch, den 10. November, abends 8½ Uhr, findet im großen Saal der „Barburg“ der zweite große Winterortrag des Anzeigervereins statt. Zu demselben ist der Direktor des hiesigen Instituts in Jock, Herr Paul Böhm, gekommen, welcher über das Thema: „Die Tuberkulose, deren Ursachen, Heilung und Verhütung“ sprechen wird. Während des Vortrages werden Präparate der gesunden und kranken Lunge in natürlicher Größe, sowie mikroskopische Abbildungen von Tuberkelbazillen gezeigt. Der Redner hat lange Jahre in Südrußland gelebt und in seiner Praxis viele Lungenschwindsichtige behandelt und geheilt. Den Besuch des Vortrages empfehlen wir hiermit bestens.

Vereins-Nachrichten.

* **Auf das heute** abend im katholischen Vereinshaus, Dohheimstraße 24, stattfindende Konzert mit Ball des „Scharfschützen-Männerchor“ wird hierdurch nochmals aufmerksam gemacht. Näheres im heutigen Anzeiger.

* **Der Gesangsverein „Liederblüte“** feiert heute Sonntag, den 7. November, von mittags 4 Uhr ab, im Saal „Jur Germania“, Walterstraße, sein sechstes Stiftungsfest. Der Verein wird u. a. seinen Preischor von Gomenheim zum Vortrag bringen.

* **Zur Nachfeier** seines Stiftungsfestes veranstaltet der Gesangsverein „Wiesbadener Männerklub“ heute Sonntagmorgen eine gefellige Familien-Zusammenkunft im Kurhaus, Saalbau „Jur Wadung“.

* **Der 1. Wiesbadener Fußballklub** von 1901 unternimmt heute Sonntag einen Familien-Ausflug nach den 3 Kronen in Schierstein. Abfahrt 3.22 Uhr vom Hauptbahnhof.

* **Der Klub „Edelweiß“** veranstaltet heute Sonntag abend im Anloß seines 17jährigen Bestehens eine theatralisch-humoristische Unterhaltung mit Tanz in der Männerturnhalle, Klatierstraße 16, den nachmittags 4 Uhr ab.

* **Die Gesellschaft „Meneit“** hält heute Sonntag, den 7. November, im Saal „Jur neuen Adolfsbühne“ eine Unterhaltung mit Tanz ab. Eintritt frei.

* **Der Männergesangsverein „Cäcilia“** veranstaltet am Sonntag, den 14. November cr., abends 8 Uhr, anlässlich seines Stiftungsfestes ein Konzert mit nachfolgendem Ball. Als Solisten wurden gewonnen: die Opernsängerin Frau Margarete Frowich und Herr R. Schindler (Cello). Die Klavierbegleitung liegt in Händen des Herrn G. Heinz, Leiter am Spangenbergischen Konvatorium für Musik. Der Verein wird unter Leitung seines Dirigenten Herrn Lehrer Knapp Chöre von Jockel, Mozart, Mt., Schwarz, Jander, Pöde und Achenhofer zum Vortrag bringen. Programme, welche zum freien Eintritt berechnen, sind in der Musikantenhandlung von Frz. Edelberg, Kirdgasse 33, sowie bei dem Vereinsvorsitzenden Herrn A. Krollmann, Westendstraße 8, 3, zu haben.

Vereins-Feste.

(Nachnahme von den 20 Seiten)

* **Der „Sängerchor Wiesbaden“** hielt am letzten Sonntag unter der bewährten Leitung des Herrn Rühl sein diesjähriges Stiftungsfest ab. Der Verein trat in musterhafter Weise seine Chöre vor. Ebenso wurden Duette wie Terzette von Mitgliedern des Vereins in hervorragender Weise zu Gehör gebracht. Die Klavierbegleitung hatte Herr Demkauer übernommen und mit großer Kunst ausgeführt. Den Abschluss des Konzerts bildete ein Auktionsabend. Den reichhaltigen Bestand aufgenommenes Theaterstück, welches in bester Darstellung wiedergegeben wurde. Der darauffolgende Ball hielt alle Teilnehmer bis zum Morgenrauschen in fröhlicher Stimmung zusammen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

we. Dohheim, 6. November. Der Prozeß mit dem Staatsfiskus ist noch immer (seit acht Jahren) in der Schwebe. Der Staatsfiskus hat grundsätzlich zugestanden, daß er die zweite Kirche bauen und den zweiten und weiteren Pfarrer besolden muß. Es ist sogar eine Summe von ihm garantiert worden für die Gehälter des zweiten und dritten Pfarrers, nichtsdestoweniger ist neuerdings wieder die ganze Angelegenheit von ihm einem Rechtsprofessor zur wiederholten Prüfung vorgelegt worden. Damit wird der endgültige Entscheid wohl wieder um ein Jahr hinausgeschoben sein.

[1] Dohheim, 6. November. Termin zur Wahl der Wahlmänner zur Wahl eines Kreisabgeordneten für unseren Bezirk ist auf Dienstag, den 16. d. M., nachmittags 6 Uhr, anberaumt. Zu wählen sind 8 Wahl-

männer. — Die Marmorplatte mit Inschrift am Wasser-
referat der Gemeindevorstellung ist durch Steinwürfe
zertrümmert worden. Die Gemeinde hat für die Er-
mittlung der Täter eine Belohnung von 20 M. ausgesetzt.

Bierstadt, 6. November. Einen jähren Wödnach erhielt
gestern abend eine gemischte Zusammenkunft der Mitglieder
des „Vereins für die Förderung der Kunst“. Diese waren von einem
Sangesbruder zu einem Glas Wein in das obere Lokal
des Casino's geholt („Zum Anker“) eingeladen. Im jugend-
lichen Übermut war der Kantor V. B. als er einmal aus-
getreten war, auf ein angrenzendes flaches Dach gestiegen,
von welchem er so unglücklich herunterfiel, daß er einen
Schenkelbruch erlitt. Erst auf seinen Schmerzensschrei
wurden seine Kameraden auf den Fallenden aufmerksam.
Der rasch herbeigerufene Arzt Herr Dr. Hann Müller leistete
dem Verletzten die erste Hilfe. — In der gestern stattge-
fundnen Sitzung des Gemeinderats wurde das Gesetz
des Sommermeisters Philipp Schäfer von hier um die
Errichtung der Konzeption zum Betriebe einer Schön- und Ges-
taltung in seinem Ede Hofhaus, und Wilhelmstraße be-
legenen Hause auf Genehmigung beantragt. Die Lokal-
itäten versprechen mit die schönsten Wirtschaftsräume Bier-
stadts zu geben, auch beschließt der Gemeinderat, eine
Gartenwirtschaft einzurichten. Sodann wurde dem Bau-
unternehmer Ludwig Harroch die nachgesuchte Genehmigung
zur Einleitung eines Kanals und die Ableitung des
Togawassers hierin vor seinem Besitzum hierüber die
Böden unter gewissen Bedingungen auf Wiedererwerb erteilt.
— Gestern hat hier der Renner Georg Vogel im
80. Lebensjahr ohne Hinterlassung von Leibeserben. Das
ganze, nicht unbedeutende Vermögen (ca. 100 000 M.) fällt
an Verwandte. Es soll ein Testament vorliegen, hienach
hat der Verlassene auch die hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten
entworfend bedacht.

(1) Hirschheim, 5. November. Die hiesige chemische
Fabrik von Dr. Stamm und Ulrich ist in den alleinigen
Besitz des ersteren übergegangen. — Da an einigen Stellen
der Mainseifen während des Winters umfangreiche
Reparaturen vorgenommen werden sollen, wird die
Schiffahrt bei niedrigem Wasserstand für einige Zeit
auf dem Main gesperrt. — Eine unangenehme
Überraschung wurde dem Kassendirektor des hiesigen
Vorschußvereins Herrn J. Kohl zuteil. Derselbe erhielt
vor einiger Zeit einen Brief von einem Landmann aus
Groß-Himmern (Großherzogtum Hessen), er möge die dort
gelauten und abgeholt 25 Gänse bezahlen. Da Herr Kohl
auf die Mahnung nicht erwiderte, bekam er nach einiger Zeit
einen Zahlungsbefehl, und da hiergegen kein Widerspruch
erhoben wurde, erschien bald darauf der Gerichtsvollzieher
und wollte seines Amtes walten. Nun stellte sich heraus,
daß ein Unbekannter auf den Namen des Herrn Kohl die
Gänse gekauft und abgeholt hat. Die Behörde sühndet nach
dem Missetäter.

Nassauische Nachrichten.

nh. Nassau, 5. November. Die neuerbaute Scheune und
die Stallungen des Müllers Heinrich Laug hier selbst
brannten in der verflochtenen Nacht nieder. Das Groß-
vieh konnte mit Mühe gerettet werden, dagegen verbrannten
eine Anzahl Schafe und Hühner. Der Neubau war noch
nicht versichert.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Kollegen.

Der Flaschenbierhändler, frühere Fleischbeschauer Wil-
helm W. von Neuenhain ist auf den zweiten in
Soden amtierenden Fleischbeschauer nicht gut zu sprechen.
Eines Tages begab er sich zu seinem Onkel, einem Metzger
in Soden, um eine Kalbslunge zu kaufen. Es wurde ihm
auch eine solche vorgelegt, von der er aber behauptete, daß
sie nicht einwandfrei sei, daß der andere Fleischbeschauer,
welcher sie befragt, Unannehmlichkeiten gehabt haben
würde, wenn sie verkauft worden wäre. Der angeblich nicht
normale Teil der Lunge wurde abgetrennt, auf den Dungs-
haufen geworfen, dort gleich von dem beteiligten Fleisch-
beschauer bemerkt, untersucht, und es ergab sich dabei, daß
sie vollständig einwandfrei sei. Bei der Stellung von W.
zu dem Fleischbeschauer nahm man an, daß er durch seine
Bemerkung lediglich diesem etwas habe am Zeug stehen
wollen, und das Schöffengericht verurteilte ihn wegen Ver-
leumdung zu 20 M. Geldstrafe, das Berufungsgericht be-
stätigte dieses Urteil.

Friedhofshändler.

Der Tagelöhner Franz C. von Neuenhain und noch
ein anderer junger Bursche hatten sich am 19. Juli einen
pyramidalen Affen angetrunken. Auf dem Nachhauseweg
passierten sie den Mammolshainer Friedhof und von einem
Gebanten befehle, schlangen sie sich auf die Mauer, brachen
Steine, einen nach dem anderen, los und richteten ein förm-
liches Bombardement nach den einzelnen Grabsteinen, von
denen sie fünf vollständig demolierten. C. wurde gestern aus
§ 168 StGB. zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Sein
Kumpel hat früher dieselbe Strafe erhalten.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser und der König von Griechenland.

wb. Karlsruhe, 6. November. Der „Südd. Reichs-
korrespondenz“ wird unter dem 4. cr. aus Berlin geschrieben:
Ein ausländisches Blatt läßt sich berichten, Kaiser
Wilhelm habe der griechischen Königs-
familie den Rat gegeben, nach Korfu zu gehen und
dort die Entwicklung der Dinge abzuwarten. Auch habe er
die baldige Rückkehr des Kronprinzen Konstantin empfohlen,
der mit seiner Familie in Schloss Achilleion wohnen solle.
Bei der Hartnäckigkeit, mit der solche Dinge verbreitet wer-
den, ist es nicht überflüssig, sie ausdrücklich als Ger-
üchte zu bezeichnen. Die deutsche Politik beobachtet
den Vorgängen in Griechenland gegenüber eine wohlver-
wogene Zurückhaltung. Um so mehr muß es auffallen, daß
immer wieder versucht wird, die Vorstellung eines deutschen
Eingriffes in die Entwicklung der hiesigen Krisis her-
vorzurufen. Wenn wir einen Wunsch haben, so ist es der,
daß Griechenland aus eigener Kraft den Weg in ein
normales Verfassungsleben zurückfinden möge. Daß dazu
auch die Erhaltung der Dynastie gehört, ist keine von außen
abgedrungene Forderung, liegt vielmehr in den Interessen
des Hellenismus selbst begründet.

Landtagsergebnisse Herbst-Urriachstein.

wb. Herbst (Oberhessen), 6. November. Bei der
heutigen Landtagsergebnisse im Wahlkreis Herbst-
stein-Urriachstein wurde Zahlkassenredner
Weiski von Urriachstein mit 17 Stimmen gewählt.
16 Stimmen fielen auf Bürgermeister Jost von Ber-
muthsheim. Beide Kandidaten gehören der Wirt-
schaftlichen Vereinigung an.

Rücktritt des russischen Handelsministers.

Petersburg, 6. November. (Eigener Drahtbericht.)
In der gestrigen Nachtsitzung der Reichsduma kündigte
der Handelsminister Jimirajew seinen bevorstehenden
Rücktritt an.

Um Mexiko.

wb. Mexiko, 6. November. Nach amtlicher Mitteilung
beginnen morgen die angekündigten Operationen.

wb. Rio de Janeiro, 6. November. Der Präsident
der Republik übermittelte dem Kongreß eine Botschaft,
worin er auf die Notwendigkeit hinweist, den Ein-
wanderern, die sich auf eigene Kosten als Acker-
bauer niederlassen wollen, das Land un-
entgeltlich zur Verfügung zu stellen. Nach zwei-
jährigem wirklichem Aufenthalt im Lande und für die
Aufwendungen für Landesmeliorationen sei ihnen das
endgültige Eigentum zu übertragen.

Folgen der Kieler Werftunterschlagungen.

Berlin 6. November. (Eigener Drahtbericht.) Es
besteht die Absicht, auf der Kaiserl. Werft in Wilhelm-
shaven die Buchführung nach kaufmännischem
Muster einzuführen. Mit dieser Maßnahme hat sich der
Rechnungshof des Deutschen Reichs einverstanden erklärt.
Im Zusammenhang damit ist ein Kaufmann bereits ange-
stellt, welcher die Beamten mit der kaufmännischen Buch-
führung vertraut machen soll. Bewährt sich die Einrich-
tung, so soll sie später auch in anderen Marinebe-
trieben eingeführt werden; die für die Erneuerung nötigen
Mittel können erst im nächsten Etat angefordert werden,
weshalb die geplante Änderung erst mit dem 1. April 1910
in Kraft treten kann.

Cölnener Baupolitik.

wb. Cöln, 6. November. Die Stadtverordneten-
versammlung genehmigte in geheimer Sitzung den
Ankauf der Kaserne am Neumarkt, der anderen
in der Stadt gelegenen Kasernen und sonstiger mili-
tärlicher Grundstücke. Der Kaufpreis beziffert
sich der „Kölnischen Volkszeitung“ zufolge auf 2550 000
Mark. Nach der „Kölnischen Zeitung“ wurde in der-
selben Sitzung dem Verkauf eines Grundstücks an die
Militärverwaltung zum Bau einer Luftschiff-
halle zugestimmt.

Der Mörder Demschid.

Cassel, 6. November. (Eigener Drahtbericht.) Die
Meldung aus Heiligenstadt über die Ergreifung des
Mörders Demschid ist nach Erkundigungen an zu-
ständiger Stelle falsch.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 6. November. (Eigener Drahtbericht.) Die
unsichere Haltung der Auslandsbörsen und das andauernde
Unbehagen wegen der Lage des Geldmarktes veranlassen
weitere Realisierungen. Auf dem Montanmarkt
verloren Obersächsischer Eisenbahndarfst 2 Prozent, Höhen-
lohe 1,55 Prozent, Wodumer 1,10 Prozent. Sonst hielt
sich die anfängliche Abschwächung meist wesentlich unter
1 Prozent. Das Geschäft gestaltete sich bei fortgesetzter
großer Zurückhaltung der Spekulation sehr schleppend.
Die Kursbewegung schwante. Als fest erwiesen sich Prinz-
Heinrich- und Orientbahn. Vorübergehend bewirkten auf
dem Montanmarkt Deckungen eine Besserung. Für öster-
reichische Werte nur geringes Interesse. Die Bewegung der
Kreditaktien folgte der allgemeinen Tendenz. Fonds fast
unverändert. Das Abbrechen der Kurse machte auf dem
Montanmarkt weitere Fortschritte, während die übrigen
Gebiete besser behauptet blieben. Tägliches Geld
4 1/2 Prozent. Die Börse schloß matt auf das Anziehen der
Schwachs auf London und die Befürchtung einer Diskont-
erhöhung. Industriewerte des Kassamarktes schwächer.
Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Petersburg, 6. November. (Eigener Drahtbericht.) Die
russische Regierung gestattete der Stadt Valu, zum
Bau einer Wasserleitung eine 5proz. Obligationen-
anleihe von 2 1/2 Millionen Rubel auf 49 Jahre auf-
zunehmen. Die Zahlung der russischen Couponsteuer über-
nimmt die Stadt. Mit der Realisierung beauftragte die
Stadtverwaltung den Magistrat und die Finanzkommission.

Schiffs-Nachrichten.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: 2. Rottenmayer,
Nikolastraße 3. F 328
Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Stahl, von
Südafrika nach Hamburg, 2. November ab Kapstadt. „W-
miral“, Kapitän Debert, von Hamburg nach Südafrika, 1. Nov.
ab Southampton. „Redman“, Kapitän Meß, von Ham-
burg nach Südafrika, 28. Oktober ab Southampton. „Prin-
zessin“, Kapitän Stahl, von Hamburg nach Südafrika,
2. November ab Southampton. „Bürgermeister“, Kapitän
Miedler, zurück in Hamburg. „Arndt“, Kapitän Bötzger,
von Südafrika nach Hamburg, 3. November ab Mosambique.
„Darya“, Kapitän Weichmann, von Hamburg nach Ostafrika,
1. November ab Southampton. „König“, Kapitän Vetterlein,
von Ostafrika nach Hamburg, 28. Oktober ab Kapstadt.
„Gertrud Boermann“, Kapitän Carstens, von Südafrika nach

Hamburg, 4. November ab Kapstadt. „Wolff Boermann“,
Kapitän Petersen, von Südafrika nach Hamburg, 29. Oktober
ab Kapstadt. „Brinkhoff“, Kapitän Meyer, von Hamburg
nach Südafrika, 1. November ab Kapstadt. „Hail“, Kapitän
Pens, von Südafrika nach Hamburg, 3. November ab Mosam-
bique. „Schöbe“, Kapitän Schöbe, von Ostafrika nach Ham-
burg, 4. November ab Southampton.

Bierich-Mainzer Dampfschiffahrt.

(August Walbmann, Bierich.) F 329

Am Wochentagen sind die Bothen eingeteilt. In Son-
ntagen wird nunmehr nach folgendem Fahrplan gefahren:
Bierich (Schloß): 1, 2,30, 4, 5,10 und 6,10 Uhr, ab Mainz
(Schloß): 2, 3,10, 4,30, 5,45 und 6,45 Uhr, ab Sankt-
Georgs-Boothhof: 6 Minuten später. Bei ganz schlechtem
Wetter verfahren die Boote auch Sonntags nicht mehr.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Mit Rücksicht auf Kullerwahrung der und für diese Zeitung ausstehenden, nicht
verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht erklären.)

* Der Schreiber des Artikels „Die Anschläge bei
unserer Straßenbahn“ hat mehr als recht. Es würde
sehr anerkennenswert sein, wenn die Behörden der Stadt den
sich darüber aussprechen würden, wachen Jemand es hat, daß
die Linie 5 an der Ringstraße auf die Linie 4 von der Entfer-
nung pariert. Die Linie 4 fährt an der Ringstraße ihre Fahr-
straße für die Sauerthorner Straße ab. Das ist ganz wider-
sinnig. Die Linie 4 muß ihre Fahrstraße an der Sauerthorner
Straßenende abgeben, diese können da bleiben, bis die Linie 5
kommt. Statt dessen müssen die Fahrstraße von der Linie 5,
welche nach der Wölschstraße, Hübenerstraße und
Sauerthorner Straße wollen, auf die Linie 4 warten, wenn
diese auch, wie öfters, nach am Sedanplatz ist. In dieser
Zeit gehen die Passagiere genannter Straßen zweimal zu
Fuß nach Hause. Das würde wäre also, die Linie 5 fährt
nicht weiter und wartet auf Linie 4 an der Sauerthorner
Straßenende. Es wäre dies auch viel bequemer. Hier liegt man
einfach von einem Wagen in den anderen und an der Ring-
straße müssen die Passagiere im Regen über die Straße
laufen. Dies wird im Winter noch viel ärger werden, wenn
Schnee und Eis liegt. Auch ist es für alte Leute nicht gerade
angenehm, im Winter 5 Minuten im Regen zu stehen und
sich auskühlen zu lassen. Schreiber dieses ist immer
früher an der Hübenerstraße Straße wie der Wagen 5.

* „Hygienische Delikat!“ Rein wird fällt jedes-
mal, wenn man einen Weg an dem Luftweg vorbeiführt,
mit schärfsten Bedauern auf die während der Unterrichts-
stunden fast durchgehends geschlossenen Fenster unserer
Schulgebäude. Da die Angelegenheit für jeden Vater und
für jeden auf die gesundheitliche Entwicklung unserer Jugend
bedenklichen Freund von dem ersten Augenblicke an, wie ich
eine rechte Beachtung meiner Worte in den weitesten
Kreisen wünsche, und halte es für nötig, mich eingehender
mit der ganzen Frage zu beschäftigen. Leider haben wir
bisher noch keine für geeigneten, also einer Dauerlösung unserer
Schulen und Schulklassen noch immer mit einem großen
Prozentsatz sogenannter „Luftschauer“ Elemente zu kämpfen.
Es sind merkwürdigerweise unter diesen viele, die die Be-
deutung regelmäßiger Bewegung in frischer reiner Luft voll-
ständig übersehen, allem ins Haus zurückgekehrt, sofort anglich
jedes Fenster und Oberlicht möglichst geschlossen, um ja keine
Erkältung zu erwidern. Ich erinnere mich aus meiner
Jugendzeit noch sehr gut der fest allgemein verbreiteten An-
sicht, „eine Dauerlösung speziell im Schulzimmer während
der Unterrichtsstunden sei der reine Fimmel an der Gesundheit!“
Müdigkeiten haben sich die Dinge wesentlich geändert, und
heute erkennt ein großer Teil der Menschheit den unangenehm
Wert reiner Luft richtig an. Jedoch dieser Zeiten ist es
dabei, für die „reine, unverbrauchte Luft intra muros“ auch
die Widerstandsfähigkeit zu verbessern! Wie ist nun die Frage in
unseren Schulen? Bei Beginn des Unterrichts werden die
Fenster geöffnet, um in den ersten Stunden des Unterrichts
frischen und kalten Jahreszeiten sofort bei Wiederbeginn
der neuen Unterrichtsstunden geschlossen zu werden. Eine
völlig genügende Ventilation durch Daueröffnung eines oder
anderer Oberlichter könnte geschaffen werden, wenn sie nicht
Widerstand fände an einem großen Teil der Herren Lehrer.
Der mit Verständnis für reine Luft die in der Pause best-
gelächteste Schulkasse nach einem Unterricht von 5 Minuten
betritt, wird sich überzeugen, wie unangenehm Luftverhält-
nisse der so besonders auf reipe Luft angewiesene jugend-
liche Organismus für „den Unterrichtszeiten“ ange-
setzt ist. Wenn auch das Klassenkonto für die Heizung unserer
Schulen, was ich übrigens bemerke, in Folge der Dauer-
öffnung etwas höhere Differenz ausweisen sollte, so würden
diese eventuellen Mehrkosten reichlich aufgewogen durch den
gesundheitlichen Vorteil für unsere Jugend. Auch der
„normale Wärmebedarf“ in unseren Innenräumen sei hier
kurz gestreift. Es ist gar keine Frage, daß der Wärmebedarf
der Unterrichtszeiten während unserer Unterrichtszeiten auf viel zu große
Unterschiede zwischen „innen und außen“ zurückzuführen ist
und kann es jedermann bei einer Temperatur von 14 Grad
Reaumur gut aushalten; mehr ist vom Wohl und Wohlbefinden
des Körpers. Möchten diese Herren Beachtung finden und
unserer Jugend von Nutzen sein. Für die mit der Luftschauer
infraktion „abstrakt“ fände und widerstandsfähige Konsti-
tution“ ausgeschalteten Kinder mögen diese Anregungen nicht
von der einschneidenden Bedeutung sein, sie sind es aber be-
stimmt für die große Zahl der Schwächeren und weniger wider-
standsfähigen!

Geschäftliches.

Wlechten geheilt
nasse und trockene, selbst veraltete Pisse mit überraschendem Erfolge durch
Obermeyer's Herba-Seife. Sie haben in
allen Apoth.
un' Droz. & St. 2/3. Is verhält 1 MZ.

Bei HARTLEIBIGKEIT, VERSTOPFUNG
nehmen Sie das albewährte

Munyadi János
Bitterwasser. F 93
Normaldosis: ein Wainglas voll.

gegr. 1730
Tee Schmidt Tee
Cacao } Soma. ceylon
Chokolade } Wedda. F 101

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 34 Seiten
sowie die Beilagen „Der Roman“ und „Unterhaltende
Blätter“ Nr. 23.

Leitung: E. Schütz von Gröhl.
Erscheinende Redakteur: H. Wolff und Daniel. H. Degerthorff; für
Berichte, Sport und unter: H. Kallier; für Wissenschaft:
H. Kallier; für Nachrichten: H. Kallier; für Unterhaltung und Geiz-
lust: H. Diefendach; für die Ausgaben und Anzeigen: H. Diefendach;
für die Druckerei: H. Kallier.
Druck und Verlag der E. Schütz von Gröhl'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Ganz“
Schalter-Gasse gegenüber von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Nr.:
„Tagblatt-Ganz“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 9-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 3 Mt. 1 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 1 75 Pf. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Anzeigenstellen, sowie die 126 Ausgabestellen in allen Teilen des Staats; in Vertrieb: die dortigen 83 Ausgabestellen und in den benachbarten Nachbarorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Zweige.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen in „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unbedenklicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorangeführten Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 521.

Wiesbaden, Sonntag, 7. November 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Aluge Reue.

Es gibt ganz verständige Konservative, darunter den Landrat a. D. v. Dewitz, seit Jahren Mitglied des Abgeordnetenhauses. Herr v. Dewitz mag nicht immer das Rechte darum wollen, weil er es erkannt hat, aber er erkennt es mindestens zuweilen. So z. B. ist sich dieser konservative Führer ganz klar darüber, daß die bisher betriebene Polenpolitik im wesentlichen Schiffbruch gelitten hat. Kürzlich veröffentlichte Herr v. Dewitz in den „Preussischen Jahrbüchern“ einen Aufsatz, für den ihm manche seiner agrarisch-konservativen Freunde schwerlich gedankt haben mögen. Denn an Offenheit ließen die sehr sachkundigen Betrachtungen des Verfassers nichts zu wünschen übrig. Man höre u. a., daß er sich gedrungen erklärte, das „bittere Verständnis“ abzulegen, eines der wesentlichsten Ziele der eingeschlagenen Gesetzgebung, nämlich die politische Eroberung der Provinz Polen, werde niemals allein auf den betretenen Wegen erreicht werden können. Herr v. Dewitz hält sogar ein wirtschaftliches Unterliegen der Deutschen, wenigstens in der Landfrage, nicht für ausgeschlossen, er bemüht sich auch nicht, den erbarmungslosen Zahlen der Statistik, die einen fortwährenden Rückgang des deutschen Grundbesitzes und der deutschen Bevölkerung bei gleichzeitigem Ansdwollen des polnischen Grundbesitzes und der polnischen Bevölkerung beweisen, irgendwie durch beschönigende Auslegungen Gewalt anzutun. Kurz, der Verfasser ist voller schmerzlicher Bedenken darüber, ob die jetzige Polenpolitik nicht in entscheidenden Punkten verfehlt sei. Er macht dann freilich Vorschläge, die ungefähr darauf hinauslaufen, den Teufel durch Beelzebub auszutreiben. Aber damit werden die verständigen Ausführungen des Verfassers nicht entwertet, vielmehr sogar unterstützt. Denn wenn der erlittene Mißerfolg nur durch draconische Zwangsmittel soll ausgeglichen werden können, wie groß muß alsdann der Mißerfolg selber sein! Aber nicht von der Einsicht des Herrn von Dewitz in die Gebrechlichkeit der Polenpolitik wollen wir hier sprechen, sondern eine andere Leistung des genannten Herrn soll uns hier hauptsächlich beschäftigen, eine Leistung, zu deren angemessener Würdigung freilich der Hinweis auf seine immerhin nicht unverständige Beurteilung der Ostmarkenpolitik nützlich er scheint. Herr v. Dewitz entpuppt sich nämlich überraschenderweise (oder soll man bei den von ihm gegebenen Proben gesunden Menschenverstandes die Überraschung nicht lieber ausschalten?) als Befürworter einer Deszendenzsteuer, und zwar möchte er sie möglichst bald vorge schlagen und durchgeführt wissen. Allerdings nicht im Reich, sondern in Preußen. Im „Tag“ veröffentlicht Herr v. Dewitz einen bemerkenswerten Aufsatz, worin er die Notwendigkeit der Erschließung neuer Steuerquellen in Preußen schon mit Rücksicht auf die

Erhöhung der Beamtengehälter betont und, wie gesagt, die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf die Deszendenten empfiehlt. Politisch habe die konservative Partei die Einführung dieser Steuer im Reich befanntlich mit deswegen abgelehnt, weil man einem aus allgemeinen, gleichen Wahlen hervorgegangenen Reichstag ein Verfügungsrecht über das Erbe der Deszendenten nicht einräumen zu dürfen geglaubt habe. Dieses Argument falle für Preußen weg. Die übrigen Gegenstände aber würden beseitigt oder doch erheblich abgeschwächt, wenn nicht das Vermögen, sondern nur der Vermögenszuwachs eines Familienvaters das Objekt der Erbschaftsteuer bilde. Jedenfalls werde Preußen nur die Wahl haben, seinen neuen Steuerbedarf entweder durch Erhöhung der Einkommen- oder Ergänzungssteuer oder aus dem „kumulierten Einkommen im Todesfälle“ zu decken. Aus privat- und volkswirtschaftlichen Gründen würde Abgeordneter von Dewitz es bedauern, wenn die Wahl auf die erstere Form fiel.

Ein weißer Hase, wird man sagen. Aber vielleicht steht Herr v. Dewitz mit seiner Anregung garnicht so vereinzelt da. Hier soll nicht geprüft werden, ob die Deszendenzsteuer als Einzelstaatssteuer abzulehnen sei, weil damit dem Reich eine in erster Linie zukommende Steuerquelle für immer verschlossen bleiben würde, sondern es kann für den Augenblick genügen, nachdrücklich hervorzuheben, daß sich auf der rechten denn doch die Zeichen einer verständigen Einkehr und Umkehr, einer — wie wir es im Titel benannten — Aluge Reue melden. Somit müssen manche Konservative es doch wohl als beschämend empfinden, daß mit der Ablehnung der Erbschaftsteuer ein Beweis von rücksichtslosem Klassenegoismus geliefert worden ist, und die herbe Kritik am Verhalten der Konservativen aus dem eigenen Lager wird nach Gebühr gewürdigt, nach der moralischen wie nach der Seite einer ernstlichen Erschütterung des konservativen Bestandes hin. Man wird abwarten haben, welches Echo der Vorschlag des Herrn v. Dewitz auf der Rechten erwecken mag. Totschweigen jedenfalls können die konservativen Blätter und die Parteileitung diese Anregung nicht.

Politische Übersicht.

Petersburg ohne den Jaren.

St. Petersburg, 4. November.

In den Jaren, die der Zar aus blasser Angst seiner Haupt- und Residenzstadt ferngeblieben ist, hat diese ein anderes, und man darf wohl sagen vernünftigeres Aussehen angenommen. Die wahnsinnigen Orgien des Hochadels und der jungen Großkaufmannsöhne, die oft in einer Nacht Laufende auf die dümmste und unfehlbarste Art vergendeten, haben einigermassen abgenommen, teils weil die Menschen dafür fehlen — sie befinden sich in der Krim, in Nizza, Paris usw. — teils aber auch, weil das Geld knapper geworden ist. So leicht wie früher wird es heute nicht mehr, sich reich zu

stehlen und was ehemals „erworben“ wurde, ist eben zum großen Teil bereits vergeudet. Und so „demokratisiert“ sich („leider“, wie ein Jeremias in einer hiesigen bekannten Zeitung bezeichnenderweise hinzufügt) die Residenz immer mehr.“ Der Zammerartikel dieses Herrn ist so interessant, daß ich einige Verlen daraus wörtlich wiedergeben möchte. Es heißt da u. a.: „Die teuersten Plätze in den Theatern sind täglich zu haben, die mittleren und billigen aber sind meist schon vor Tagen verkauft. — Die schönsten Zimmer in allen Hotels 1. Ranges stehen leer, während die billigsten und billigeren besetzt sind; ebenso geht es flau im Handel und mit der Geselligkeit. Ja, kleine Diners und bescheidene Familienabende, politische Tees kommen vor, aber nichts Großartiges. Man sieht weder auf dem Sonntag-Morso am Kai beim Winterpalais, noch auf den Inseln an Werftagen die eleganten Gesellschaften, die man jahraus jahrein zu bewundern gewohnt war. Vielleicht trägt der ordinäre Autoverkehr, der etwas Unpersönlicheres als die eleganten Equipagen hat, auch zu der Abnahme des mir so lieben Morso bei, aber daran allein liegt es nicht, es liegt viel tiefer. Die Alten der russischen Aristokratie sind tot oder von der Petersburger Bildfläche verschwunden und der Nachwuchs ist ganz anders; teils sitzt er auf dem verkommenen Landgut und sucht selbst die väterlichen Unterlassungsünden zu reparieren (das tun aber nicht viele), teils dient er in der Provinz, teils verjubelt er den Rest seines väterlichen Erbes im Auslande. Vielleicht werden die Jungen bessere und nützlichere Staatsbürger sein als die stattlichen alten Papas, aber ohne Wehmut kann ich doch die alte Zeit nicht schwinden sehen und wenn ich am Newsky-Prospekt an dem schönen Palais des verstorbenen Grafen Protasoff-Bachmetjew vorbeigehe, wo jetzt Gaukler ihre Künste produzieren, oder wenn ich im Kabaret des Theater-Klubs, in dem herrlichsten Privatgebäude der Residenz, dem Palais der Fürsten Jusupow, schlüpfriige Couplets anhöre, so überschleicht mich das Gefühl, daß ein großer Teil der russischen Aristokratie bar der historischen Verpflichtungen seines Standes ist! — Mit der letzten Klage mag der Aristokratie ja recht haben, wenn er es aber behauptet, daß in der Residenz etwas günstigere Verhältnisse eingetreten sind, so ist das mindestens — eigenartig!

Eine Revolution in der Fleischversorgung Europas?

London, 5. November.

Eine große Londoner Fleischimportfirma hat soeben einen Versuch glücklich durchgeführt, dessen Ausgang von großer Bedeutung für die Versorgung Europas mit Fleisch werden kann. England bezieht bekanntlich schon seit längeren Jahren Fleisch in gefrorenem Zustand, insbesondere aus Südamerika und Australien, aber der Wert des Imports litt darunter, daß sich auf dem Transporte des auf etwa 12 bis 14 Grad Celsius unter Null abgekühlten und insofern gefrorenen Fleisches dessen Qualität stark verschlechterte. Versuche, das Fleisch ungefroren und

Fenilleton.

(Wachstrost trocken.)

Das Erkennen.

Zumorelle von Heinrich Kahl.

Bei Hannes Cohrs in der Hafenwirtschaft sitzen Fiedje Meier und Karl Ewers und spielen Sechsendechzig.
Da wird von außen die Tür geöffnet, und herein tritt in Begleitung einer Dame ein Herr, dem man aus dem ersten Blick den Seemann ansah. Der Eintretende setzt sich an den Tisch, spreizt die Beine weit auseinander, buckt im weiten Bogen rechts und links aus und bestellt sich „ein Köm und Bier“ und seiner Dame eine Tasse Kaffee. Dann pustet er ein paar mal vor sich hin, schiebt sich den Hut ins Gesicht und sagt:
„Verdammi, is datt heet hier, bie de Hitt kann man jo 'n Offen broden; id will datt Finster oppmoken.“
Durch das geöffnete Fenster zieht ein frischer Luftzug, er zerteilt dicke Tabakswolken, daß die blauen Schwaden aufwirbeln, und bläst in die Ecke hinein, wo die eifrigen Sechsendechzigspieler am Tische sitzen. Der frische Luftzug trifft den Ewerführer Fiedje Meier direkt im Nacken, und das war entschieden nicht recht. Fiedje Meier streckt die Nase in die Höhe, pliert durch den dicken Rauch und sagt:
„Karl, hier tocht datt bannig; id gleuw, dor is en Finster opppung'n, dor kann man sid jo wait bie oppjad'n; id will datt man mol tomen. Nix is flimmer as jo'n Todluft. Da hab' ich mir all mal schändliche Bahnpfen bei weggeholt. Man muß sich bannig vor-“

So sprechend erhob er sich und schloß umständlich das Fenster. Drummend legt er sich wieder an den Tisch.
„Watt is Trumpp?“
„Garten.“
„Denn steek em man.“
„Verdammi! Id gleuw, datt Finster is all wedder toweilt; datt's hier jo de reine Brodoben“, sagt einen Augenblick später der zuletzt angekommene Seemann.
„Es ist hier schrecklich heiß“, stimmte die Dame bei, „mach' es man wieder auf, Frey, und dann sprech' man nich immer das breite Platt; das hört sich so brittenmäßig an.“
„Na, na, na, so stumm is das doch nich, Minna; unser Pastor spricht auch Platt, und das is 'n feiner Mann. So, nu kommt wieder 'n bisschen frische Luft-rein. Herr Wirt, noch 'n Köm und Bier!“
Trüben, am anderen Tische — Frey, der Seemann kann ihn nicht sehen, da er ihm den Rücken zuehrt — sitzen Fiedje Meier und Karl Ewers.
„Id mug Klot weeten, wat datt hier for'n Brief' is“, schimpft Karl Ewers, „ich beyy doch of nich mien Auten stohl'n, datt Finster is all wedder opp, dor is woll'n Fedder an to'n Dypspringen, datt's jo unerheuerlich, lot de storten man 'n Ogenblick ligg'n, ehr id mi wat weg-hol'n doh, mol id leerer datt Finster dicht.“
„So, watt is Trumpp?“
„Kreuz!“
„Denn steek id em.“
Fiedje Meier und Karl Ewers waren friedliche Kartenspieler, sie kretelten nicht und beschummelten auch nicht, als aber nun dritten Male eine frische Brise die Tabakswolken zerteilte und den beiden Spielern in den Nacken blies, da wurde Fiedje Meier gnaderig. Er

haut mit der Faust auf den Tisch, daß zwei Krämpfe und ein „schönes Piel-Ast“ auf die Erde flatterten und schrie:
„An datt segg ich di, Karl, datt Finster mußt dicht moft ward'n, id will mi nix oppjad'n; datt's nich god menglich, datt dor 'n Fedder an sitten deit; datt moft jemand anners opp, un wenn id denn Knappen dorbie affoten doh, kriegt he links un rechts 'n Vor.“
Fiedje Meier insbesondere war ein friedlicher Mensch, aber daß jemand sich erdreistete und von ihm verlangte, er solle in der „Zugluft“ sitzen, das gab es einfach nicht. Er steht auf, tritt ans Fenster, beugt sich hinaus, und als er unweit einen Jungen spielen sieht, droht er mit der Faust und ruft:
„Junge, Junge, id hau die Kaputt, wenn du datt noch mol oppmohst!“
„Datt heyy id nich dohn!“ ruft der Junge zurück.
„Id will die of nich roden“, brummt Fiedje Meier und schließt das Fenster, „id fiel mol wedder rut, un wehe, wenn id die dorbie affoten doh.“
Fiedje Meier und Karl Ewers spielen weiter. Sie brummen noch etwas von wegen „freche Junge“ und vertiefen sich in ihr Spiel. Friedlich umhüllen die dicken Rauchwolken ihre Köpfe; es wurde wieder gemütlich am Tisch.
Derweile trodnete sich der Seemann den Schweiß von der Stirn; er konnte nicht begreifen, wie das Fenster, das er nun schon einige Male geöffnet, stets wieder geschlossen wurde.
„Was meinst du, Minna“, sagte er, „wer wohl immer das Fenster wieder dicht macht? Hier drinnen is das ja zum Unfallen heiß. Jedenfalls machen es die Junge da draußen. Aber wehe, wenn ich einen dabei abfasse,

nur auf 1 bis 2 Grad unter Null unterkühlt einzuführen, waren mehrfach misglückt und das Fleisch verdorben. Jetzt ist es zum ersten Male gelungen, etwa 100 Tonnen Fleisch auf diese Art von Australien nach London zu bringen; es kam in vorzüglichem Zustande hier an, trotzdem es 62 Tage — um das Kap der guten Hoffnung — unterwegs gewesen war. Der Weg via Suez würde die Reise noch um 20 Tage kürzen. Die Importfirma gedenkt ihre Versuche fortzusetzen und sie könnten, da sie zu einer Verbilligung und Verbesserung des importierten Fleisches führen müssen, im Falle vollen Gelingens in der ganzen Fleischversorgung der Einfuhrländer eine Umwälzung herbeiführen.

Deutsches Reich.

* Der Wechsel im Reichsjustizamt. Da es in Bundesrats- und sonstigen Kreisen vielfach nicht verstanden worden ist, warum nicht der Direktor im Reichsjustizamt, Herr Dr. Hoffmann, der Nachfolger des bisherigen Staatssekretärs wurde, erscheint es — so schreibt der „Reichsbote“ — nicht überflüssig, festzustellen, daß der Genannte es einfach abgelehnt hat, den von ihm seit Jahr und Tag mit bestem Erfolg versehenen Posten mit dem ungleich verantwortungsvolleren eines Leiters der Reichsjustizverwaltung zu vertauschen. Ein selten hervorragender Arbeiter, hat sich Herr Dr. Hoffmann, der übrigens ebenso wie sein bisheriger Chef Jungfermann ist, an ein gewisses Maß von Behaglichkeit des Lebens gewöhnt. Er möchte sich daselbst nicht ohne Not kürzen lassen.

* Der neue Polizeipräsident für Berlin. In einer Unterredung mit einem Zeitungsberichterstatter gab der neue Berliner Polizeipräsident v. Jagow seine Ansichten nach folgender Richtung hin kund: „Ich bin ein Freund allen gesunden Sports, aller frischen und freien Bewegungen. Die ich selbst großes Vergnügen am Reiten und Wandern habe, so wird es natürlich mein Bestreben sein, alle vorläufigen Bestrebungen zu unterstützen, aus welchen die Volksgesundheit Nutzen ziehen kann. Überhaupt sollte ich meine Aufgabe dahin auf, der Anwalt für das öffentliche Interesse der Berliner Bevölkerung zu sein. Alle Bestrebungen, die darauf abzielen, zwischen dem Volke und der Polizei ein besseres Einvernehmen und oft auch Zusammenwirken zu erreichen, werden in mir einen eifrigen Förderer finden. Durch polizeiliches Reglementieren im Kampfe gegen gewisse Überfälle ist meines Erachtens nur dann etwas zu erreichen, wenn auch die öffentliche Meinung und ihr Sprachrohr, die Presse, die Arbeit der Behörde wirksam unterstützen.“

L.C. Die sächsischen Landtagswahlen haben zum Schluß den Nationalliberalen noch manche Enttäuschungen gebracht — in einem Wahlkreise unterlagen sie den Sozialdemokraten mit 6 Stimmen! — so daß sie mit 28 Mandaten doch etwas hinter der Rechten mit 30 Mandaten zurückgeblieben sind. Die Linke mit 25 sozialdemokratischen und 8 freisinnigen, zusammen 33 Mandaten, ist die stärkste Gruppe, während andererseits wieder die Liberalen zusammengefaßt mit 28 + 8 = 36 Mandaten die Rechte und die äußerste Linke um ein beträchtliches überragen. Es ist daher auch zu hoffen, daß das Präsidium der zweiten Kammer an die Liberalen, d. h. deren stärkste Fraktion, die Nationalliberalen, fällt. Damit würde sofort sinnbildlich angedeutet, daß die Herrschaft der Konservativen in Sachsen endgültig vorbei sein soll. Es ist übrigens interessant, zu sehen, daß der relativ gute Stichwählerfolg der Sozialdemokraten zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß nicht nur freisinnige in den konservativ-sozialistischen Stichwahlen sozialdemokratisch gewählt haben, sondern daß auch Nationalliberale für die „Roten“ gestimmt haben müssen. Ein ekklatantes Beispiel dieser Art ist der 14. ländliche Kreis

Stand-Sayda. Hier hatte der konservative Pfarrer Starke in der Hauptwahl 3356, ein Nationalliberaler 3182 Stimmen erhalten, das gibt zusammen 6538 Stimmen, mit denen Starke glatt hätte siegen müssen, da der Sozialdemokrat in der Hauptwahl nur 3973 Stimmen bekommen hatte. Dieser siegte aber überraschenderweise mit vollen 5343 Stimmen, also einem Zuwachs von 1370 Stimmen, während Starke nur 5222 Stimmen erhielt, also 1306 Stimmen weniger, als er eigentlich hätte erhalten müssen. Hier zeigt sich ganz deutlich, daß genau 1300 Stimmen von den Nationalliberalen sich nach links gewandt haben. Der Zug nach links ist eben so elementar, das Bedürfnis, die Konservativen zu vernichten, so machtvoll im sächsischen Volk, daß selbst die Befürchtung vor der „roten Gefahr“ demgegenüber beim Bürgertum zurücktritt.

* Zum „Streit im liberalen Lager“ wird vom freisinnigen Reichstagsabgeordneten Dr. Müller-Meinungen im „Frank. Kurier“ unter der Überschrift „Die Wassen nieder!“ eine eindringliche Mahnung erlassen. Sie richtet sich zwar in erster Linie an die Liberalen Bayerns, verdient aber wohl auch in anderen Landesteilen Beachtung. Herr Müller-Meinungen schließt seinen Friedensruf mit folgenden Sätzen: „Wahre „Garantien“ gegen die Wiederholung solchen Selbstmordstreits gibt nur die Überzeugung, daß wir so, statt vorwärts, auf der ganzen Front zurückgehen. Ich frage: Was hätte für den Liberalismus geleistet werden können, wenn alle die Schärfe, die Energie, die Entrüstung und Begeisterung, kurzum alle die Arbeit, die liberale Männer seit Monaten im Kampfe mit sich selbst geleistet, um nicht zu sagen, vergenbet haben, gegen den gemeinsamen Feind anzuwenden worden wäre? Hätten wir es heute nicht notwendig als je, uns zu erinnern, daß wir mitten drin im „Schwarzen Meere“ auf einer Klippe stehen! Sturmbedroht! Und plagen uns damit, uns höchst eigenhändig selbst ins Wasser hineinzuworfen! Muth: Weil wir uns so lieb haben, daß wir uns noch enger umschlingen wollen, und fallen schließlich, ärztlich im Kampfe umarmt, dem Meere zum Opfer! Darum sage ich: Eins nur tut uns not: Frieden zu gemeinsamem Kampfe!“

* Der Entwurf des preussischen Beamtengesetzes, der nunmehr den Zusammenschluß der Beamten herbeigeführt hat, trifft in erster Linie die Bestimmung, daß zur Geltung von Beamten-Fachblättern von nun ab nur aktive Beamte berufen werden dürfen. Die Koalitionsfreiheit der Beamten soll ferner in der Weise eingeschränkt werden, daß es ihnen für die Zukunft untersagt ist, sich zusammenzuschließen, um Petitionen an die Parlamente zu richten. Vielmehr sollen etwaige Wünsche der Beamten ausschließlich an die vorgeordnete Behörde gerichtet werden. Dagegen soll den Beamten, die an der Spitze von Organisationen stehen, die sich ganz in den von der Regierung gewünschten Bahnen bewegen, nach dem Entwurf eine weitgehende Befreiung vom Dienst gewährt werden, um ihnen hinreichend Zeit zur Erfüllung ihrer Aufgaben zu schenken.

npt. In den Volkshochschullehrern an der Posen Akademie schreibt man uns von dort: Die für die jährigen Fortbildungskurse tüchtiger Volkshochschullehrer in Aussicht genommenen 60 000 Mk., welche bereits im vorigen Jahre im Etat erscheinen sollten, waren in letzter Zeit wiederum gefährdet und man zweifelte schon in Posen daran, daß überhaupt jemals etwas aus der Sache werden würde. In den letzten Tagen ist aber die Hoffnung wieder nähergerückt, daß diese Kurse gleichwohl stattfinden werden, da der neue Kultusminister sich mit besonderer Wärme der Akademie in Posen annehmen gewillt erscheint. Damit würden dann wohl endgültig die Widerstände gebrochen werden, die bisher einer erfreulichen Entwicklung der Akademie im Wege standen. Solche Widerstände — das weiß man in Posen schon seit langem — bestanden vorzugsweise an solchen nachgeordneten Stellen auch im Finanzministerium, an welchen das ausreichende Verständnis

und das nötige Interesse für die Bedürfnisse der Akademie fehlte. Wenn in den Ostmarken immense Summen für Bodenerwerb durch deutsche Hand ausgegeben werden, dann sollte man doch die geistigen Impponderabilien von unschätzbarem Wert für das Deutschtum nicht so vernachlässigen, wie es geschehen ist. Denn mit einem schönen Akademiegebäude allein ist es nicht getan. Das — so glaubt man in Posen bestimmt zu wissen — würdigt der neue Kultusminister mit erfreulicher Einsicht, und er scheint mit ruhiger und fester Hand zuzufassen zu wollen. Der Dank wird nicht ausbleiben.

* Die Beamtenchaft und der Fall Jollitsch. Zum Fall Jollitsch nahm dieser Tage in Berlin eine Versammlung von Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten Stellung, in der Redakteur Kemmers über Reichs-, Staats- und Kommunalpolitik sprach. Unter dem lebhaften Beifall der Anwesenden brachte der Referent zum Ausdruck, daß es sich bei der Disziplinierung des Oberpostassistenten Jollitsch nicht um die Person des Herrn Jollitsch handle, sondern um die gesamte Beamtenchaft. Das Recht der Persönlichkeit, der freien Meinungsäußerung in der Beamtenchaft sei täglich verletzt worden. Dagegen müsse mit aller Entschiedenheit Front gemacht werden. Was Jollitsch passiert sei, könne sonst alle Tage jedem anderen Beamten in anderer Form bevorstehen. In dieser Richtung müsse die Gesetzgebung reformiert werden.

* Die griechischen Prinzen in Deutschland. Der junge Prinz Georg von Griechenland, der mit dem Prinzen Oskar von Preußen zusammen in Potsdam Wohnung genommen hat, wird, wie dem „N. Z.“ berichtet wird, täglich von zahlreichen Berliner und ausländischen Journalisten erjucht, sie zu empfangen und sich über die Lage in Griechenland zu äußern. Prinz Georg hat streng befohlen, keinen Journalisten vorzulassen, und zwar geht dieser Befehl, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, auf ein direktes Verbot seines Vaters, des Kronprinzen Konstantin von Griechenland, zurück. Kronprinz Konstantin, der, wie gemeldet, Donnerstagnachmittag mit der Kronprinzessin in Potsdam eingetroffen ist, ist sehr ungehalten gewesen, weil kürzlich Äußerungen des jungen Prinzen in die Presse gelangt sind. Er hat dem Prinzen Georg sofort nach der Veröffentlichung der angeblichen Erklärung telegraphisch sein Mißfallen zu verstehen gegeben und ihm streng weitere Äußerungen verboten.

* Eine schwere Anschuldigung gegen Obermeister Nahardt. Im deutsch-konservativen Wahlverein zu Breslau wurde während des Rechenschaftsberichts, den Abgeordneter Stroffer erstattete, ohne daß Widerspruch erfolgte, der „Schlef. Zig.“ zufolge dem Leiter der deutschen Mittelstandsvereinigungen, Abgeordneten Obermeister Nahardt-Berlin, aus der Mitte der Versammlung der Vortritt gemacht, er habe durch die Mittel des Hansabundes gewonnen, sich dieser Bewegung anzuschließen. — Herr Nahardt wird zu diesem Angriff wohl nicht schweigen.

* Eine beachtenswerte Erklärung des Oberpräsidenten von Posen. Im „N. Z.“ lesen wir heute folgendes: „Die Rechtsanwältin Dr. Kollenscher (Posen) dieser Tage in einer Versammlung mittelste, hat der Oberpräsident der Provinz Posen v. Waldow einem angesehenen jüdischen Bürger gegenüber erklärt, er wie seine Frau seien vom ersten Tage ihres Hlertens bemüht gewesen, keinerlei gesellschaftlichen oder politischen Unterschied zwischen Juden und Deutschen gelten zu lassen. Solange er die Staatsregierung vertritt, würden die in der Herrschen Broschüre vertretene Anschauungen, die er durchaus mißbillige, keinen Boden finden können. Er wünsche, daß diese neue Stellungnahme in den weitesten Kreisen bekannt würde. Im Zusammenhang damit habe der Oberpräsident ferner verkündet, daß der Verfasser der Broschüre schon in den nächsten Tagen von Posen vertrieben werde.“ Die „Deutsche Tagesztg.“ bemerkt dazu: „Was übrigens die Vernehmung des Herrn Regierungs-

ich drehe ihm das Genid um. Ich will man mal aufpassen, wer das immer tut.“

„Fritj“, sagte die Dame, „das Genid darfst du den Junges nicht runderdrehen, das wäre roh und gefühllos; hau sie lieber auf die Finger.“

„Denn lang' man mal den Stock her, Minna; ich stell mich dicht an die Wand, und dem ersten, der mit die Fingerringe an das Fenster grabbelt, hau ich eins rüber.“

„Das tu man, Fritj, aber däftig.“

„Kannst dich drauf verlassen, Minna.“

Der Fritj hat Nachgefühle, er stellt sich in Positur und harret der Dinge, die da kommen sollen. Mit einem Knack fliegt das Fenster wieder auf.

Durch das offene Fenster strömt die frische Außenluft herein, sie kann's auch nicht ändern, weil's Naturgesetz ist, sie muß hinein, und zwar auf kleinem Umwege nach der Erde zu, wo Fiedje Meier und Karl Ewers Sechsbundschja spielen.

„Holl mol 'n Augenblick de Karten sah“, ruft Fiedje, „ober kiel nich rin; id will denn Lustjung affoten, dod oder lebendig, id drei em datt Gnid um!“

Fiedje Meier war jetzt der zweite, der einem Unschuldigen das Genid umdrehen wollte. Er schleicht wie unauffällig nach dem Fenster, steht hinter der Mauer, die halb ins Zimmer hineingebaut ist, und jetzt zieht Fiedje den Körper zusammen, er setzt zum Sprunge an und schießt wie aus dem Hlbbogen geschossen ans Fenster. Dabei — er konnte es nicht helfen, es war Versehen, — springt er dem nachdrückenden Fritj auf das lang gepflegte und gekönte Bühnerrange ohne Schnurung. Das war nicht nett, das tat schändlich weh, denn Fiedje Meier trug keine Walleitische aus Bapp' und weißer Setze, sondern reelle, kräftige Stiefel aus Roshleder, wo er hinpringt, da wuchs kein Gras mehr, geschweige denn ein einziger Leichdorn. Fiedje Meier war im Privatleben Gemütsmensch, eine unschuldvolle Seele, es kam daher dem Fiedje heileibe nicht in den Sinn, sich zu entschuldigen, er fühlte nur instinktiv eines: dafür kannst du nichts, du tatest es aus Versehen, es war keine Sünde, und zudem, wenn keine Fische da gewesen wären, hätte er auch nicht darauffspringen können.

„Ja, denn harst dor nich stohn muht, Mann; datt hattst die doch denken kunnst, wenn id so um de Eck stih, datt id so gan nich stoppen kann. Selt die doch opp'n Stohl, denn kunnst nich unner de Feut.“

Der Fritj hatte eine blanke Träne im Auge. Er stand auf einem Bein, während er das andere schmerz erfüllt in die Höhe zog. Jetzt drückt er die Träne mit dem Zeigefinger fort, stellt sich wie ein deutscher Mann auf seine beiden jezt, ach, so ungleichen Füße und brüllte:

„Du bist verrückt! Kief doch to, wo du henpette deicht, wenn du Heispringer denn absolut springen muht, geh gefälligst no de Strot rut; watt meenst, wenn id die so op de Feut peit harr! Datt kost die Schmerzensgeld, datt siind brune Stebeln, de kost 15 Mark.“

„Id warr nie idem wohn'n un 15 Mark Schmerzensgeld betohl'n!“ schrie Fiedje Meier im gerechten Zorn. „Leber leub id mie twee Voor swatte Stebeln, as die een Voor trume.“

„Wat is hier lob“, mächte sich Karl Ewers als Friedensengel ein. Er hatte den Halschal zurückgeschoben und sah aus wie ein Nachengel.

„Mann, mol hier bloh keen'n Karm wegen dien' gelen Stebeln. Frei die, datt id die nich opp de Been spring'n biin, denn harst dien Testament moken kunnst.“

„Du Spenter!“ schrie Fritj während.

Da trat die Dame zwischen die Streitenden und verfuhte den Fritj in Güte fortzuziehen. Sie flüsterle:

„Fritj, these men are altogether baggers and stupid fools, I beg you, be careful!“

„You are right, Minna, go...“ und Fritj zieht sich großend wie ein Gewitter zurück.

„Halloh“, ruft Fiedje Meier, „biist du 'n Angelschnen oder 'n Bär“, oder biist du ut de Wallachei mit dien' gelen Stebeln?“

Da schwoll dem Fritj die Hornesader: solche Injurien sind ihm tausendfach schlimmer als ein Sprung auf den kleinsten Zeh. Er ballt die Faust und schießt jenes geflügelte Wort des seligen Hummel, aber mit eigenartiger Betonung — jenes Wort, das jeder Hamburger kennt, aber keine Zeitung druckt... .

Einen Augenblick ist's totensill. Aber nichts Durchfarses geschah, nur etwas Unbegreifliches. Fiedje Meier ist's mit einem Mal zu sonderbar zu Sinn. Er spist

die Ohren und tippt mit dem Finger an seine Denkerstirn. In seinem Gehirn gärt es. Er denkt an die Vergangenheit. Sein Gesicht strahlt vor Freude, und seine Rippen formen sich zum Sprechen:

„Datt is he, datt is Fritj Dreher, de hett freuher mit mir opp de Schuten soht. Minsh, Fritj, wie is datt meuglich — kennst mie nich mehr? Id biin je Fiedje Meier van de Weddel!“

„Du biist Fiedje, Meier? Fiedje Meier?“

„Jo, jo, jo, Fiedje Meier!“

„Minsh, wo kunnst mie so opp de Feut pedden — dien' ol'n Fründ!“

„Id hebb die nich kennt, Fritj, ganz gewiß nich! Id wull bloh den Jung affoten, de datt Finster immer oppmoken däh. Un watt stündst du dor?“

„Id wull den Jung datt Gnid umdreihn, de datt Finster immer tomoken däh!“

„Datt's nich slecht, datt's nich slecht!“ rief Fiedje Meier einmal über das andere. „Minsh, watt biin id froh, datt du endlich schimpen dähst; id harr die siinst warafdig nich wedder kennt!“

Stumm stand Karl Ewers, der Nachengel, neben den Freunden; seine Nachfigur schmolz zentimeterweise zusammen, und aus dem drohenden Strafengel metamorphisierte sich ein lächelnder Friedensengel. Der Friedensengel blieb auch nicht stumm, er rief nach „Könn un Beer un vor de Tom en Kirschliks!“ Er schob Tische und Stühle zusammen, machte der Dame einen freundlichen Knix und konnte nicht genug erwähnen, daß ein einziges „Schimpwort“ solche Wirkungen nach sich ziehe.

Und was im Gastzimmer an Gästen war, mußte einen „Kleinen“ mittrinken, Fritj, der Seemann, der Mann mit der schmerzhaften Stelle am kleinsten Zeh bezahlte alles.

Das Fenster aber stand weit offen, und der Rauch zog in langen Schwaden hinaus. Draußen aber vor dem offenen Fenster standen zwei Junges, von denen sagte der eine mit Nachdruck:

„Kief mol, datt siind de Kerks, de mie datt Gnid umdreihn wull'n; id hebb mie bloh wunnert, datt de een datt Finster oppmoken däh, un de anner moht datt immer wedder to.“

tais Dr. Herr anlangt, so wird uns mitgeteilt, daß sie mit der fraglichen Jungfrau nichts zu tun hat. Nachdem aber die Angelegenheit so in die breite Öffentlichkeit gezogen worden ist, werden die zuständigen Stellen kaum umhin können, sich dazu zu äußern. — Wenn sie das tun, so können sie der Erklärung des Oberpräsidenten doch nur zustimmen, denn sie entspricht der Gerechtigkeit und auch der Verfassung.

* Wie man dem heiligen Bureaucratismus zu Leide gehen kann, darüber veröffentlicht die „Köln. Ztg.“ folgenden beachtenswerten Vorschlag: Die Vereinfachung der preussischen und deutschen Verwaltungsmethode liegt zum guten Teil in ganz einfachen Dingen. Nehmen wir ein Beispiel. Das Auswärtige Amt hat jemand im Reich ein Attestat über einen ihm interessierenden Vorfall im Ausland mitzuteilen. Es schreibt dafür einen Brief an die Polizei des Ortes und läßt das Schriftstück durch sie dem Empfänger zustellen. Dazu begibt sich zunächst ein Schumann auf den Weg und teilt dem Empfänger mit, er möge dann und dann zum Kommissar kommen. Das geschieht dann und der Empfänger erhält gegen Empfangsbescheinigung sein Schriftstück. Nun kennt das Auswärtige Amt häufig den Empfänger, mit dem es schon mehrere Briefe gewechselt hat, sehr gut. Um der ordentlichen Bestellung aber ganz gewiß zu sein, braucht es nur von seiner Postoffizier Gebrauch zu machen und ihm das Schriftstück durch eingeschriebenen Brief zukommen zu lassen, wobei ihm die Postquittung die Befestigung verbürgt. Doch das wäre zu einfach. Es soll aber hier nicht gegen das Auswärtige Amt zu Felde gezogen werden, wir greifen nur einen Fall aus Geratewohl heraus. Nun ein anderer: Die Königl. Regierung von X. Y. hat dem Oberbürgermeister der Stadt, an dem sie ihren Sitz hat, eine Mitteilung zu machen. Das ist sehr einfach, denkt der gewöhnliche Mann. Durchaus nicht. Es ergibt von der Regierung an das Königl. Polizeipräsidium, das sich um den Inhalt der Mitteilung gar nicht zu kümmern braucht, die Weisung, sie der zuständigen städtischen Behörde zustellen zu lassen. Warum? Anscheinend weil sie nicht weiß, in welches städtische Bureau die Sache gehört. Das weiß aber auch die Polizei nicht immer von vornherein. Ein Privatmann würde es wohl bald erfassen, in kleineren Städten durch mündliche Erkundigung, in größeren durch Aufschlagen des Adreßbuchs, das die Verteilung der Geschäfte unter die städtischen Ämter angibt. Die Königl. Regierung könnte ja auch wohl wissen, wie die Geschäfte bei der Stadt verteilt sind. Aber selbst wenn sie in dem einen oder anderen Falle nicht wissen sollte, in welches Dezernat eine Sache gehört, kann sie es ruhig dem städtischen Bureaudienst überlassen, für eine richtige Verteilung der Eingänge zu sorgen. Über nein, es müssen zwei Votengänge gemacht werden. Die arme Polizei, sie könnte viel sagen, wenn sie wollte, und die Kommission für die Verwaltungsreform täte wohl, gerade ihre Organe zu vernichten, und nicht nur Präsidenten und Räte, sondern auch erfahrene Sekretäre und Unterbeamte.

npt. In der in den Niederlanden geplanten Erhöhung des Zollsartikels schreibt man uns: Man wird eine beträchtliche Erhöhung der Einfuhrzölle um 30 Prozent im Interesse unserer Ausfuhr bedauern müssen, da sie zweifellos in die ruhige und gleichmäßige Entwicklung unseres Warenverkehrs störend eingreifen muß. Denn die jetzt vorliegende Handelsstatistik für das letzte Jahr ergibt das erfreuliche Resultat, daß im Gegensatz zu den meisten Ländern, in denen die allgemeine wirtschaftliche Depression zu einem Rückgang der Einfuhr und Ausfuhr führte, unser Handel mit Holland nicht nur keine Einbuße, sondern sogar noch eine kleine Steigerung erfahren hat. Andererseits ist natürlich anzumerken, daß die niederländische Regierung zu einer beträchtlichen Änderung des Zollsartikels berechtigt ist, da Tarifverträge nicht bestehen. Unsere Handelsbeziehungen zu den Niederlanden beruhen noch auf dem Handelsvertrag des deutschen Zoll- und Handelsvereins vom Jahre 1851,

der im Jahre 1872 durch Notenaustausch auf ganz Deutschland angewendet wurde. Danach werden Erzeugnisse der Niederlande in Deutschland und solche Deutschlands in den Niederlanden nach den Grundätzen eines meistbegünstigten Landes behandelt. Wir beziehen aus Holland überwiegend landwirtschaftliche Produkte: so z. B. Butter für 33 Millionen, Käse für 15, Seringe für 10, Pferde für 6, Salat und Gurken für 6, Steinobst für 5, Karisoffeln für 5, Eier für 5, Mele und Weizen für je 4, frisches Fleisch für 6,3, Roggen, Hühner und frische Fische für je 3, Kohl für 4, Blumenzwiebeln für 2,6 Millionen Mark. Für unsere Ausfuhr kommen besonders in Betracht Steinobst für 55 Millionen, Wolltuche für 15, Roggen für 14, Kleider, Hüfen, Schürzen für 14, Mele für 10, Obst für 9, Granitblöcke für 8, Hafer für 7, Gewebe für 7, Weizen und Weizenmehl für 13, Kabel für 5, Eisenbahnmaterialien für 4 Millionen Mark. Unsere Gesamtzufuhr stellte sich im vorigen Jahr auf 453,7 Millionen, wogegen die Einfuhr 230,8 Millionen betrug.

— Kinderarbeit in den deutschen Fabriken. Nach den Berichten der deutschen Gewerbeaufsichtsbeamten für das Jahr 1908 wurden in sämtlichen Fabriken des Deutschen Reiches im verflorenen Jahre 12 062 Kinder unter 14 Jahren beschäftigt. Gegen das Vorjahr ist eine Abnahme um etwa 1000 Kinder (1907: 13 054) zu verzeichnen. Von den in Fabriken beschäftigten Kindern entfällt fast ein volles Drittel (3893) auf Bayern, weil hier die Schulpflicht bereits mit dem vollendeten 13. Lebensjahre endet. Mit verhältnismäßig hohen Ziffern sind auch Württemberg (1246), Elsaß-Lothringen (1263) und Baden (448) vertreten. Im industriereichen Sachsen ist die Zahl der in der Fabrikarbeit stehenden Kinder fast ebenso hoch als in Preußen. Sachsen zählte 1908 2382, Preußen 2491 Fabrikarbeiter im Kindesalter. In allen anderen nord- und mitteldeutschen Staaten ist die Fabrikarbeit der unter 14 Jahre alten Kinder nahezu beschränkt. In einer Reihe von Staaten (Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Sachsen-Mittelelbe, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Lippe, Lübeck, Hamburg) wurden 1908 in Fabriken arbeitende Kinder überhaupt nicht gezählt. Nach den Berichten wurden 3986 Personen wegen Vergehen gegen das Kinderschutzgesetz verurteilt.

* Eine außerordentliche Generalversammlung des Bundes der Landwirte. Die „Deutsche Tageszeitung“ teilt mit, daß am Sonntag, den 14. November, in Berlin eine Generalversammlung des Bundes der Landwirte stattfinden wird. In der der Bundesvorsitzende Freiherr von Wangenheim über die politische Lage sprechen wird. Der Zutritt zu dieser Versammlung ist nur Mitgliedern des Bundes gestattet. Mit anderen Worten: Die Presse ist ausgeschlossen. Das Vergehen der Konserbation bei dem Parteitag in Halle scheint also Schule zu machen.

* Der Schendrian auf der Kleber Werk. Mit den durch den Kleber Werkprozess zutage getretenen Verhältnissen bei der Verwaltung der Kleber Reichswerke beschäftigt sich auch die „Kreuzzeitung“. Sie hält es für dringend erforderlich, daß die Angelegenheit im Reichstag zur Sprache gebracht wird und das Reichsministerium Auskunft gibt, mit welchen Maßnahmen es den Anforderungen, die die Großbetriebe zur wirksamen Bekämpfung derartiger Vorgänge an Organisation und Kontrolle stellen zu gemüßen gedenke.

„Rechts geben!“ Die Wahlen in Sachsen und in Baden veranlassen ein Oldenburgsches liberales Blatt, in die Leier zu greifen und folgendes Lied anzustimmen: „Rechts geben!“ liest man hier und dort, In mancher Straße, manchem Ort. Die Menge drängt und schließt sich fort, Ist eingebend sie dieses Wink? — Zum Rudel, nein! Es geht nach links!

Rechtsprechung und Verwaltung.
§ Novelle zur Landgemeindeordnung für die Rheinprovinz. In der nächsten Session des Landtags wird, wie

uns an unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, eine bei der zuständigen Behörde bereits fertiggestellte Novelle zur Landgemeindeordnung für die Rheinprovinz eingebracht werden. Ihrem Inhalte nach ist sie bestimmt, gewisse Grundzüge für die Gemeindevahlen, die durch die moderne Entwicklung überholt sind, neu zu regeln. Das Institut der Meistbegünstigten, die eine geborene Mitgliedschaft im Gemeindevorstand haben, soll dem Zeitgeist entsprechend reformiert werden.

Heer und Flotte.

Das Ausland und die Kölner Luftkreuzer-Mannöver. Die in Köln veranstalteten Manöver der deutschen leuchtenden Luftschiffe aller drei Systeme werden von der gesamten französisch-englischen Presse mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Alle bedeutendsten Blätter haben Korrespondenten nach Köln entsandt, die über die Bewegungen der drei Luftkreuzer eingehende Berichte telegraphieren.

Das Ende der Panzer-Kanonensysteme. Den Panzer-Kanonensystemen, Repräsentanten der in den 70er Jahren bei uns maßgebend gewesenem Ansichten über Küstenverteidigung, hat jetzt die letzte Stunde geschlagen. Bereits sind vier von den heute gar keinen Gesichtswert mehr besitzenden schwimmenden Lafetten, nämlich „Wesper“, „Wiper“, „Camaleon“ und „Salamander“, aus den Flottenlisten gestrichen worden, und die Streichung der übrigen sieben steht in kurzer Frist zu erwarten. Um die Liegeplätze und Lagerstätten in den Werften zu entlasten und die Unterhaltungskosten zu sparen, kommen sie auf der Danziger Marinewerft zum Verkauf, da das Abwracken in den kaiserlichen Betrieben viele wertvolle Arbeitskräfte in Anspruch nehmen würde, die anderweit besser Verwendung finden könnten.

Deutsche Kolonien.

Erzvorkommen in Kamerun. Über die geologische Untersuchung Kameruns in den Jahren 1908 und 1909 veröffentlicht Dr. Mann einen Bericht im Amtsblatt für Kamerun. Die im Ostküsten-Bezirk beobachteten Goldvorkommen erwiesen sich als nicht abbaubar, ebenso die Zinnvorkommen. Als abbaubar dagegen wurden die Glimmerlagerstätten im Ostküsten- und im Duala-Bezirk erkannt. Der Glimmer gleicht dem besten indischen Glimmer, dem Kuby, und hat infolgedessen hohen Marktwert. Bei Esudan wurden Tafeln von 40 bis 50 Zentimeter Kartenlänge und 10 bis 15 Zentimeter Durchmesser beobachtet. Bitumen, Öl und Kohle wurden im Ostküsten-Bezirk an drei Stellen beobachtet. Die Kohle tritt nur in kleinen Schichten auf, die Tonsteine, in denen sie gelagert ist, gehen in Bitumenschiefer über, aus denen sich ein schwarzes Öl abdestillieren läßt. Über den Wert dieser Funde, ebenso über den Wert des an verschiedenen Punkten des Duala-Bezirks auftretenden Erbsals und der im Ostküsten-Bezirk an zahlreichen Stellen zutage tretenden Salzquellen kann nur durch eine Bohrung Sicherheit gewonnen werden. Derartige Bohrungen dürften sich wohl lohnen, wenigstens hat man im benachbarten Südnigeria, wenn auch in größerer Tiefe, mächtige Petroleumlager entdeckt. — Wenn aus dem Vorkommen von Mineralen in den angrenzenden Gebieten Schlüsse gezogen werden dürfen, dann bietet sich auch Aussicht auf Zinnvorkommen im Norden Kameruns und den Schachafeldern. Wenigstens hat die in Nord-Nigeria seit 5 Jahren tätige mineralogische und geologische Forschungs Expedition dort ausgedehnte Lagerstätten zinnhaltigen Alluviums, besonders in der Zentral-Provinz, gefunden. Das Ergebnis der Forschungen ist in einer geologischen Karte des Zentral-Sudan niedergelegt worden.

Deutsche Panamahüte auf Samoa. Unter Umständen kann, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, in Samoa ein neuer Erwerbszweig entstehen, der die Möglichkeit bietet, echte Panamahüte als deutsches Fabrikat auf den Markt zu werfen. Die im Moamoa- und Baihua-Garten gedeihenden Pflanzen (*Carludovicia palmata*), die Panama-

Zahltag Hunderte von Tonnen von Rohstoff beschädigt werden, weil die Arbeiter nach Empfang ihres Lohns nicht mehr lange imstand bleiben, schwere Balken zu handhaben. Als einer Regulierung der Trunksucht will der Trakt den fähigen Versuch machen, den Arbeiterwert seiner Arbeiterschaft um 10 bis 20 Prozent zu steigern.

* Der antikerilaische Prälat. Dieser Tage starb, wie das „A. Z.“ meldet, in Rom ein als sehr vermögendes bekannter Prälat der Kurie, dessen Testament soden eröffnet wurde. Nachdem der Notar die einzelnen Bestimmungen verlesen hatte, die den lachenden Erben bedeutende Summen zuweisen, kostete er ein versiegeltes Kodizill hervor. Natürlich dachten die Versammelten, das Kodizill enthalte, wie dies bei Prälaten üblich sei, einen Ehrenobolus für den Papst. Wie groß war aber ihr Erstaunen, als das Kodizill ein Vermächtnis von fünfzehntausend Frank aussetzte, und zwar — für die Giordano-Bruno-Gesellschaft... Der Name des geistlichen Nephew wird von den Blättern verschwiegen, geht aber von Mund zu Runde.

Theater und Literatur.

Die erste Erda und Waltraute der Bayreuther Festspiele, Kammerfräulein Frau Luise Faidt-Schlosser, feiert in diesen Tagen in Darmstadt ihr 50jähriges Jubiläum. Die einst berühmte Altistin ist am 21. März 1841 geboren.

Richard Strauß' Musikdrama „Guntram“, das 1894 entstanden ist und bisher nur in Weimar und München aufgeführt wurde, ist von der Frankfurter Oper zur Aufführung angenommen worden. Das Werk soll auch für die Dresdener Hofoper in Aussicht genommen sein.

Wissenschaft und Technik.

Der letzte männliche Nachkomme Gutenbergs, Eggeling General der Artillerie und Generaladjutant des Königs von Württemberg Freiherr Heinrich v. Molsberg, Eigentümer der Festung Langenau bei Gmünd, ist in Stuttgart gestorben. Die Verwandtschaft des Verstorbenen mit dem Erfinder der Buchdruckerkunst beruht darauf, daß eine Base Gutenbergs einen Herrn v. Molsberg heiratete, dem sie die jetzt noch im Besitz der Familie befindliche Rheininsel bei Gmünd in die Ehe brachte. Bei der Gutenbergs-Feier im Jahre 1900 war Freiherr v. Molsberg mit seiner Familie auf Grund dieser verwandtschaftlichen Beziehungen von der Stadt Mainz zum Fest eingeladen worden.

Aus Kunst und Leben.

* Die Stimmung des Journalisten. Die Wiener Journalisten- und Schriftsteller-Vereinigung Concordia feiert in diesen Tagen ihr 50jähriges Jubiläum. In einem Artikel, den er zu dieser Feier in der „N. Fr. Pr.“ veröffentlicht, schreibt Hermann Vahr, anknüpfend an die Wohlthaten der Concordia, die folgenden schönen Worte: „Der stillere Teil der Arbeit, aber der wichtigere. Es sind ja nicht die Begabungen, auf denen der Wert und die Kraft des Schrifttums eines Landes beruht, sondern hier müssen wir schon auf ein etwas veraltetes Wort zurückgreifen: Gesinnung. In allen Zeiten haben die Schreibenden zuletzt doch immer nur soviel gewirkt, als von dem Geschriebenen fester Willensernst ausgeht. Die Menschen wenden sich an uns, um ermutigt und ermahnt zu werden; dazu sind wir da. Wenn erst über dem Grab die Kunst des Augenblicks erlischt und der Schreibende sich nun dem unbestochenen Urteil der Nachkommen stellt, fällt das Laub ab, das treibt der Herbstwind fort und nur der nackte Stamm bleibt stehen, das, was einer im Innersten gewesen ist und worin er sich von keiner Macht hat beugen lassen. Aber Hunger und Sorge sind schlechte Gefährten der Gesinnung. Zum Halben, zum Märtyrer ist nicht jeder geboren, und wer die Meinung hat, daß ein erhöhtes und ausdauerndes Schriftwesen seinem Lande not tut, muß wünschen, daß man nicht erst ein Held zu sein braucht, um ein anständiger Schriftsteller zu sein. Wir wirken nur, wenn man uns glaubt; nicht lägen zu können, ist am Ende das einzige Talent, das von uns gefordert wird. Aber wer will für sich einstehen, wenn Sorge vor dem Alter, Angst um Weib und Kind, Not hinter seinen Stuhl tritt? Machen wir die Schreibenden Menschen wirtschaftlich so stark und sichern wir sie so, daß sie keinen zu fürchten haben, dann können wir ihnen ruhig vertrauen. Der Schutz der Kranken, der Alten, der Witwen und Waisen ist der beste Teil der großen Arbeit, die unsere Gewissenhaftigkeit in diesen fünfzig Jahren getan hat.“

1. Der Porzellanhut. Der gewaltsame Tod des Fürsten Jto gibt der „Kazione“ Veranlassung, an die längst vergangenen Zeiten zu erinnern, da die Koreaner einst feierlicheres abenteuerlustiges Volk waren und die Wassen nicht nur zu führen wußten, sondern auch mit fröhlicher

Kämpferleidenschaft zu führen liebten. In ihre Freude am fröhlichen Streik der Klingen ging bis hart an die Grenze der Raufucht; im Lande ereigneten sich so viele Zweikämpfe, Übersälle und blutige Streitereien, daß der Herrscher von Korea sich entschloß, einzuschreiten. Er sandte einen glücklichen Ausweg, um die Fehdehust seiner Untertanen zu dämpfen: ein Dekret erschien, das allen Koreanern anbefahl, künftig nur in jener phantastischen hohen Kopfbedeckung auf der Straße zu erscheinen, deren Abreisse wir heute noch bei den Koreanern beobachten und die an ungefüllte Blumenvasen erinnern. Aber dieser Hut ist heute aus Bambus, Stroh oder Leinwand; damals verfertigte der schlaue Kaiser, daß dieser Hut aus Porzellan gefertigt sein müsse. Es war streng verboten, den Hut auf der Straße abzunehmen, und auch wer durch Unachtsamkeit seinen Hut verlor, setzte sich schwerer Bestrafung aus. Wenn die kriegslustigen Koreaner nun ihre Schwerter miteinander messen wollten, standen sie vor der Wahl, entweder gleich bei den ersten Schlägen die eigene Kopfbedeckung zerstört zu wissen oder vorher den Porzellanhut abzunehmen, wobei man riskierte, von irgend einem Agenten des Kaisers gesehen und verurteilt zu werden. Auf keinen Fall jedoch blieb die Strafe aus; so oder so, auf 50 Stockschläge konnte man sicher rechnen; jede zweite Übertretung des Gesetzes aber zog die Todesstrafe nach sich. Der Porzellanhut erwies sich stärker als das kriegerische Temperament der Koreaner. In kurzer Zeit verminderten sich die Fehden, sie hörten ganz auf, und schließlich wurden die Koreaner zu dem friedfertigen Volke, das sie noch heute sind. Der Kaiser aber nannte sein Land fortan „das Land des stillen Morgens und des ruhigen Abends“.

2. Alkohol und Arbeitskraft. Aus New York wird berichtet: Die United States Steel Corporation unternimmt jetzt ein kleines Experiment: Sie die Wiesenfläche von 40 Millionen beabsichtigt die Gesellschaft alle Brauereien von Fayette County, Pennsylvania, ihrer 9 an der Zahl, zu kaufen, um auf diese Art die Trinkalkoholproduktion der 25 000 Arbeiter, die die Gesellschaft beschäftigt, überwachen zu können und deren Arbeitsfähigkeit zu härten. Der Stahltrunk will keineswegs den Alkoholenuß völlig verbieten; nur Angebrannten sollen Getränke nicht mehr ausgeliefert werden. Dem Plan liegen interessante statistische Vorarbeiten zu Grunde, die zeigen, daß 72 Stunden nach jedem Zehntag die Werksstätten des Stahltrunks nur Zweidrittel leisten, was sie sonst vollbringen, während zu gleicher Zeit an jedem

stroh liefern, haben sich vortrefflich entwickelt, so daß das Kaiserliche Gouvernement bereits Pflanzenmaterial an Pflanzern abgegeben hat, die nunmehr einen Versuch machen sollen, ob sich die Einführung der Panamahutfabrikation in Samoa ermöglichen läßt.

Ausland.

Italien.

Fürst Bülow in der Villa Malta.

Andrea Cantalupi, der hervorragendste Kenner der deutschen Verhältnisse unter den italienischen Publizisten, widmet der Niederlassung des Fürsten Bülow in Rom einen interessanten Zeitartikel im „Mattino“. Die Übersiedlung des Fürsten nach der Villa Malta sei ein Ereignis, das nicht etwa nur gesellschaftliche Bedeutung habe. In der Villa Malta werde Fürst Bülow ständig Cercle halten und nicht nur den Senator Maserna und seine früheren Bekanntschaften, sondern auch neue Bekannte bei sich empfangen. In seinem Heim werde man nicht ausschließlich nur von Kunst und Literatur sprechen, sondern es werde wohl der erste politische Salon Roms werden. Cantalupi vergleicht den früheren Reichskanzler mit einem Sänger, der sich eine Zeitlang von der Bühne zurückzieht, um ein neues Repertoire vorzubereiten.

Frankreich.

Ein interessanter Zwischenfall hat sich im liberalen Lager ereignet. Der Parlamentsredakteur der „Croix“, Jeanne, ein gewandter und beliebter Journalist, verfaßte mehrere Artikel über die Rede, die Briand in Verigneux hielt; er setzte darin auseinander, daß kein Grund vorliege, an dem guten Willen Briands zu zweifeln, wirklich auf die Herstellung des religiösen Friedens in Frankreich hinzuwirken. Diese Artikel Jeannes wurden vom Direktor der „Croix“ abgedruckt, aber im Vatikan mißbilligt, und der Vatikan verlangte die Entlassung Jeannes, welche der Direktor der „Croix“ nicht zu verweigern wagte. Da sich jedoch die ganze Redaktion der „Croix“ mit Jeanne solidarisch erklärte und mit Streik drohte, wurde schließlich ein Kompromiß vereinbart; Jeanne gab selbst seine Demission, nachdem ihm der Direktor der „Croix“ einen vollen Jahresgehalt ausbezahlt hatte.

Türkei.

Der Petersburger „Njatsch“ erfährt aus angeblich besserer Quelle, daß auf Anraten der Türkei und Rußlands die Rache in den nächsten Tagen die Kretasfrage einer besonderen Beratung unterziehen und voraussichtlich eine Kretakonferenz nach Rom einberufen werden.

Vereinigte Staaten.

Ein Vorkämpfer als Heiratsvermittler?

Der österreichisch-ungarische Vorkämpfer in Washington, Freiherr v. Hengelmüller, wird von der amerikanischen Gesellschaft, nach der Meldung eines Berliner Blattes, in der letzten Zeit gesellschaftlich boykottiert, und zwar unter der Beschuldigung, daß er die ausbeuterischen Heiraten zwischen amerikanischen Milliardärschwestern und österreichischen Aristokraten vermittelt habe, indem er bei Festlichkeiten, die er zu Ehren der österreichischen Aristokraten gab, die Milliardärschwestern als Tischnachbarn in der Aristokraten plazierte.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 7. November.

Die Woche.

Dem kalten Sommer ist ein Herbst gefolgt, der sehr schön war und noch schön ist. Den Binnern vermochte er zwar nicht mehr zu einer nach Quantität und Qualität völlig befriedigenden Traubenlese zu verhelfen, aber er hat doch noch manches gut gemacht, was der feuchte Sommer verdrorben hat. Die Scheuern sind nicht leer geblieben, wie man im Juni noch befürchtete, die Keller sind voller geworden, als man selbst im Septembereingang noch zu hoffen wagte. Es herrscht kein Mangel. Und doch ist die Not groß! Die Arbeitsnot in den Städten hat bereits einen unheimlichen Umfang angenommen, die Schaar der Arbeitslosen schwillt mehr und mehr an und vielen wird der bevorstehende Winter harte und sorgenvolle Tage bringen. Die Kommunen rüsten sich zwar, der Arbeitsnot und damit der Gefahr der Verelendung weiter Volkströme zu begegnen, aber die Notstandsarbeiten sind schließlich doch nichts weiter als Tropfen Wasser auf heiße Steine, abgesehen davon, daß viele von ihnen überhaupt nicht erreicht werden und nicht erreicht werden können, da der Notstandsarbeiter außer dem guten Willen auch ein gehöriges Quantum robuster Kraft und Ausdauer mitbringen muß. Es muß aber anerkannt werden, daß unsere Stadtverwaltung ihre soziale Pflicht erfüllt und voraussichtlich ausreichende Mittel für die Vornahme von Notstandsarbeiten zur Verfügung gestellt hat.

Der kalte Sommer, um noch einmal auf ihn zurückzukommen, hat übrigens auch sein Gutes gehabt. Der „Lancet“ hat das nachträglich festgestellt, und zwar auf Grund statistischer Zahlen, die einwandfrei ausfallen. Räumlich: der kalte Sommer war dem Gewerbe der Totengräber wenig günstig. Wenn es aber den Totengräber schlecht geht, dann geht es den Menschen besser. Wir haben also Ursache, uns dankbaren Sinnes der kalten Rasenspitzen zu erinnern, die wir uns in dem Sommer holten, in dem man nicht ohne Regenschirm und Überzieher ausgehen mochte.

Nun fallen die großen gelben Kastanienblätter auf die Erde, soweit sie noch nicht heruntergefallen sind, und wir heizen die Stube für die langen Abende ein. Die wahlfähigen Bürger unserer Stadt aber rüsten sich auf einen Kampf. Rufen sich? Und auf einen Kampf? Ach, von einigen Trommelschlägen abgesehen, die keine Soldaten auf die Beine zu bringen vermochten, ging alles so friedlich, so still her, daß es fast aussieht, als wolle sich der größere Teil der Bürger auf's Ohr legen und die „Wahltschlacht“ verschlafen.

Ist die offensbare Zurückhaltung der meisten bürgerlichen Wähler Teilnahmehaftigkeit, die sie einem wichtigen kommunalen Vorgang, wie es eine Stadtverordnetenwahl doch einmal ist, entgegenbringen, oder paßt ihnen die Art und Weise nicht, in der man ihnen die Kandidaten präsentiert? Nun, wäre das letztere der Fall, dann bedürfte es ja wohl nur einer energischen Opposition gegen die parteipolitische Bevormundung, um eine Änderung herbeizuführen. Das kann allerdings als feststehend angenommen werden, daß die Kandidatenliste der bürgerlichen Parteien sehr vielen Wählern nicht gefällt und daß mancher, der zwar ein lauer Politiker und ein zurückhaltender Kommunalpolitiker ist, aber doch den Gang zur Wahlurne als eine bürgerliche Pflicht betrachtet, der sich zu entziehen unrecht wäre, es nicht über's Herz bringen wird, diese Liste ohne erhebliche Korrektur in die Urne zu werfen. Es ist sehr leicht möglich, daß es dadurch zu einer Zerspaltung der bürgerlichen Stimmen und zu einem vollen Sieg der sozialdemokratischen Richtung kommt. Wenn ja, so wird man bezüglich der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen sagen dürfen:

Die Wahl macht Quod. Der Spruch ist alt genug Und wahr dazu, das läßt sich nicht bestreiten, Drum wird der Bürger, sei er noch so klug, Nur ängstlich zu der Stimmurne schreiten! Der Zettel ist ihm zwar ein billig Ding, Jedoch der Inhalt macht ihn schein und schwer: „Wie war' es, wenn ich Nicht, wie wenn ich ging?“ Bald hat er Mut, bald scheint's ihm nicht geheuer. Und endlich geht er, doch es kann schon sein, Doch er vorbeigeht an den Wahllochen. Wohin? Vielleicht zum Wein, vielleicht zum Wein. — Die Beche muß er so wie so bezahlen! ch.

— Personal-Nachrichten. Dem Oberpostsekretär a. D. Wilhelm Jensez zu Wiesbaden, bisher in Köln-Ehrenfeld, wurde der Rote Adlerorden vierter Klasse, dem Postdirektor a. D. Karl Hübner zu Wiesbaden, bisher in Saarbrücken, der königliche Kronenorden dritter Klasse verliehen.

— Justiz-Personalien. Die Rechtskandidaten Gulau und Freiherr Moriz v. Bethmann hoben die erste große Staatsprüfung bestanden, sind zu Referendaren ernannt worden und als solche den Amtsgerichten in Weiden resp. Kempten zur Beistandnahme überwiesen worden. — Justiz-ämter. Walter Dohle von hier hat vor der Prüfungskommission des Oberlandesgerichts in Frankfurt die Prüfung für das Gerichtschreiberamt bestanden und ist zum Aktuar ernannt worden.

— Mittagstisch armer Kinder. Wir erhalten folgende Zuschrift: In sehr vielen Arbeiterfamilien sind Mann und Frau gezwungen, tagsüber außer dem Hause ihrem Erwerb nachzugehen, oder sie sind durch Not und Krankheit nicht in der Lage, ihren Kindern eine warme Mahlzeit zu bereiten. Eine der bankenswerteren Wohltätigkeitsanstaltungen Wiesbadens ist daher der seit vielen Jahren bestehende Mittagstisch für arme und namentlich kranke Kinder in den Räumen des Kinderhorts, Steingasse 9, 2. Dort wurden im letzten Winter durchschnittlich 70 Kinder täglich gespeist. Das Essen wird aus der Suppenanstalt des Wiesbadener Frauenvereins entnommen, und die Kosten für ein Kind betragen ungefähr 15 Pf. täglich. Eine Kasse der Bedürftigsten in gesundheitlicher und häuslicher Hinsicht wurde seither von den Schulärzten und Kinderhorten getroffen, doch sei hier besonders hervorgehoben, daß die Mittagverpflegung armer Kinder, wenn sie auch an die von den Horten ausgebildete Jugendpflege angegliedert ist und in den Horträumen stattfindet, doch unabhängig und sich selbst erhaltend arbeitet, d. h., daß sie keine Geldmittel aus der Kasse erhält. Wie gerne möchte man die segensreiche Einrichtung erweitern, wenn es nicht an den nötigen Mitteln fehle! Die Damen, welche die Mittagverpflegung in der Steingasse leiten und beaufsichtigen, sind zum Teil auch in der Sommerpflege und als städtische Armenpflegerinnen tätig. Sie kennen noch zahlreiche geschwächte Kinder, die eine Kräftigung auch während der Wintermonate bedürfen, um sie als gesunde Menschen zum Eintritt in das spätere Arbeitsleben zu befähigen; sie kennen noch manches Kind, das hungern und frierend zur Mittagzeit in den Straßen umherläuft, weil die Elternwohnung verschlossen ist oder die äußerste Not der Arbeitslosigkeit und Krankheit zu Hause herrscht. Es gibt kaum eine dankbarere Aufgabe als die, den hungerigen Kleinen an sauber gedeckten Tischen die einfache Kost vorzusetzen und zu beobachten, wie Ordnung, Ruhe und Frieden im behaglich durchwärmten Raum dazu beitragen, den Kindern die Mahlzeit zu einer gesegneten zu machen. Wärdet doch noch viele Kinderfreunde die sich mit den Ärmsten sorglos an eine gutbesetzte Mittagstisch niederlassen können, mildtätig derer gedenken, denen sie mit einer kleinen Gabe eine zweckmäßige Mittagkost verschaffen können. Wir verweisen noch auf den Aufsatz im Infanterieteil der heutigen Nummer.

— Die Frankfurter Lehrer-Gehaltsordnung. Die „Frankf. Zig.“ schreibt: Die Nachricht, die wir gestern auf Grund einer zuverlässigen scheinenden Information veröffentlicht haben: daß die Regierung das Frankfurter Gehaltsregulativ für die Volksschullehrer nicht genehmigt habe, wird uns aus den Kreisen des Magistrats als nicht zutreffend bezeichnet.

— Handwerker Fortbildungskursus. Die Handwerkskammer zu Wiesbaden beabsichtigt, wie in den Vorjahren, so auch in diesem Winter wieder einen handwerklichen Fortbildungskursus in Wiesbaden einzurichten. In dem Kursus wird gelehrt werden: Gewererecht im Handwerkerrecht, Berufsgesetz, bürgerliches Gesetzbuch, Wechselrecht, Kranken- und Unfallversicherungsgesetze, Invaliditätsgesetz, Buchführung und Kassation, Einziehung von Forderungen usw. Der Unterricht findet in den Abendstunden statt. Zugelassen ist jeder Handwerker, der seine Lehrzeit beendet hat. Das Schulgeld beträgt 5 M., wovon das Lehrbuch im Wert von 1 M. 50 Pf. kostenlos geliefert wird. Der Kursus beginnt, sobald eine genügende Teilnehmerzahl angemeldet ist. Die Kenntnis der vorgenannten Dinge ist nicht nur für den Meisterprüfungs-kandidaten, sondern für jeden Handwerker dringend notwendig. Anmeldungen werden auf dem Bureau der Gewerkschule zu Wiesbaden, Weststraße 34, und bei der Handwerkskammer, Adelsfeldstraße 3, entgegengenommen.

— Die Reservisten. Unter den diesen Herbst vom Militär entlassenen Mannschaften des Wehrdienstlandes, also den jungen Reservisten, sind immer noch welche vorhanden, die über ihre Pflichten als solche noch im unklaren

sind. Sie seien dieserhalb auch an dieser Stelle auf folgenden aufmerksam gemacht: Die Reservisten sind jährlich zu zwei Kontrollversammlungen verpflichtet, die regelmäßig im Monat November und April stattfinden. Ausschluß über den Termin derselben geben Plakate an den Anschlagtafeln und Anzeigen in den Tagesblättern. Aus diesem ist Tag und Stunde genau ersichtlich. Wer am Erscheinen der Kontrollversammlung durch dringende Geschäfte oder Krankheit verhindert ist, hat bei seinem Bezirksfeldwebel vorher um Befreiung nachzusuchen. Volle 5 Jahre sind die Reservisten zum Erscheinen der jährlichen zwei Kontrollversammlungen verpflichtet. Bei der Frühjahrskontrollversammlung des auf die Entlassung folgenden 6. Jahres (für den Jahrgang 1907 bis 1909 also im April 1915) werden die Reservisten zur Landwehr 1. Aufgebots übergeschrieben und haben von da ab nur noch bei den Frühjahrskontrollversammlungen zu erscheinen. Zu Übungen können die Reservisten zweimal bis je 8 Wochen herangezogen werden und als Landwehrmann ebenfalls zu zwei Übungen von der Dauer von 8 bis 14 Tagen. Alle Befehle, wie um Befreiung von Übungen usw., sowie alle Meldungen sind nur an den Bezirksfeldwebel zu richten. Wohnungsveränderungen sind innerhalb 14 Tage beim Bezirksfeldwebel zu melden. Unter diese Wohnungsänderungen fallen auch solche, die im gleichen Hause, wie z. B. vom 1. in den 2. Stock, oder vom Hinterhaus in das Vorderhaus geschehen. Auch ist zu melden, wenn die Hausnummern seitens der Gemeinde verändert werden. Ist ein Reservist über irgend etwas im unklaren, so kann er sich getrost an den Bezirksfeldwebel wenden, der zu jeder Auskunft während der Dienststunden bereit ist.

— Gesetzliche Regelung der Stellenvermittlung. Wie verkündet, wird beabsichtigt, den gesetzgebenden Körperschaften des Reichs den Entwurf eines Stellenvermittlungsgesetzes vorzulegen, das unter Aufhebung des Reichsgesetzes vom 2. Juni 1902 und der einschlägigen Bestimmungen der Gewerbeordnung eine Änderung der Gesetzgebung nach verschiedenen Richtungen hin vorschlägt. Durch eine gesetzliche Erläuterung des Begriffs Stellenvermittler will der Entwurf dafür sorgen, daß die Herausgeber von Stellenlisten und Verzeichnissen den Vorschriften für Stellenvermittler unterstellt werden. Der Erhebung übermäßiger Gebühren soll durch eine den Behörden einzuräumende Befugnis, die Gebühren zu regeln, entgegengetreten und die Erlaubnis für den Betrieb des Stellenvermittlungsgewerbes von dem Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig gemacht werden, das insbesondere dann nicht anzuerkennen ist, wenn für den betreffenden Ort oder wirtschaftlichen Bezirk öffentliche gemeinnützige Arbeitsnachweise in ausreichendem Umfang vorhanden sind. Ferner wird die Möglichkeit der Ausdehnung der von den Landeszentralbehörden über den Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen, sowie über den Geschäftsbetrieb der Stellenvermittler zu erlassenden Vorschriften auf nichtgewerbsmäßige Arbeitsnachweise und ein gesetzliches Verbot des Betriebs gewisser Nebengewerbe vorgeesehen werden. Hierdurch wie durch eine Verschärfung der Strafbestimmungen hofft man den vielfachen Mißständen, welche sich beim Betrieb des Stellenvermittlungsgewerbes gezeigt haben, begegnen zu können, ohne zu dem von mehreren Seiten geforderten äußersten Mittel des Verbots des Gewerbebetriebes greifen zu müssen.

— Glasglocken für Gold- und andere Fierfische sind der schlechteste Aufenthalt, der den Flossenträgern geboten werden kann. In solchen engen Wasserfässen erleiden die Fische Torturen der schlimmsten Art, da alle Fischglocken noch oben hin eng werden und den Tieren in sehr kurzer Zeit aller zum Leben unbedingt notwendige Sauerstoff entzogen wird. Schon nach ganz kurzer Zeit schwimmen die Fische in solchen engen Behältern ängstlich nach dem oberen Wasserstand und schnappen nach Luft. Nicht selten fassen sie den halben Kopf aus dem feuchten Element und suchen begierig den entzogenen Sauerstoff aus der Luft zu entnehmen. Bei diesen gesundheitsgefährlichen Gefangnissen für Zimmerfische kommt noch hinzu, daß die Tiere in der Glasglocke immer eine recht häßliche und verzerrte Gestalt annehmen müssen und daher auf jedes tierfreundliche Auge unangenehm wirken. Ein anderer Uebelstand der Glasglocken besteht darin, daß in solchen engen Wasserbehältern das notwendige Einsetzen von Wasserpfanzen direkt unmöglich gemacht wird. Viereckige lastenartige Behälter können den Kaktusblütern nur einigermassen die Gefangenschaft erleichtern, aber niemals die enghaligen Fischglocken, die leider heutzutage aus Unkenntnis noch viel im Gebrauch sind. Die Besitzer von Gold- und anderen Fierfischen müssen sich immer mehr vergegenwärtigen, daß gefangenen Tieren die Erfüllung ihrer Lebensbedingungen doppelt leicht gemacht werden soll. Viele wundern sich, wenn die Fische in Glasglocken plötzlich eingehen.

— Ein Streit zwischen Konservatorien. Zwei am Maß bestehende Konservatorien führen ihre Existenz auf den gleichen Ursprung zurück. Als daher von dem einen angefordert wurde, daß es sein 33jähriges Bestehen zu begehen im Begriff stehe, da sich der Inhaber des Konkurrenzinstituts (Artur M.) veranlaßt, in einer im „Wiesbadener Tagblatt“ erschienenen Erklärung daraus hinzuweisen, daß die Voraussetzung, welche der Jubelfeier zugrunde liegt, eine irrige sei, und es kam in der Publikation ein Passus vor, in dem behauptet wurde, der Inhaber des anderen Konservatoriums habe auf Grund eines Paragraphen des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb die Bezeichnung des Instituts umändern müssen. Dieser letzteren Behauptung lag lediglich die Tatsache zugrunde, daß die Änderung vorgenommen worden war, keineswegs aber war sie aus irgend einer Zwangssituation heraus geschehen, und derjenige, auf den sich die Anklage bezog (Casar H.), beschränkt den Weg der Privatklage, um den anderen die Beleidigung, welche seiner Ansicht nach in dem betreffenden Passus liegt, entgelten zu lassen. Gestern wurde vor dem hiesigen Schöffengericht auf die Klage verhandelt, es erging jedoch dort ein Freispruch, weil die Veröffentlichung in Wahrheit berechtigter Interessen erfolgt sei, und weil aus ihrer Form die Absicht der Beleidigung nicht hervorgehe.

— Das Stellenkaufen der Kinder. Gewiß ist jeder Sport der Kinder, wenn er in seinen Grenzen bleibt, zu empfehlen, bringt er doch unseren lieben Kleinen Bewegung und trägt so zur Gesundheit nicht unwesentlich bei. Alljährlich, kaum daß der Herbst ins Land gezogen und die

männer. — Die Marmortafel mit Inschrift am Wasserreservoir der Gemeinbewässerung ist durch Steinwürfe zertrümmert worden. Die Gemeinde hat für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 20 M. ausgesetzt.

8. November. Einen jüdischen Abbruch erhielt gestern Abend eine gemütliche Zusammenkunft der Mitglieder des „Gesangvereins Harmonie“. Diese waren von einem Singschreiber zu einem Wirtshaus in das obere Lokal des Gastwirts Heuß („Zum Anker“) eingeladen. Im jugendlichen Alter war der Rauerer L. B., als er einmal ausgetreten war, auf ein anstößiges flaches Dach gestiegen, von welchem er so unglücklich herunterfiel, daß er einen Schenkelbruch erlitt. Erst auf seinen Schmerzensschrei wurden seine Kameraden auf den Höckernden aufmerksam. Der reich herbeigekommene Arzt Herr Dr. Krammüller leitete dem Verletzten die erste Hilfe. — In der gestern stattgefundenen Sitzung des Gemeinderats wurde das Gesuch des Voranrichters Philipp Schäfer von hier um die Verleihung der Konzession zum Betriebe einer Schant- und Gastwirtschaft in seinem Ede Hofhaus- und Wäldchenstraßen bezogenen Hause um Genehmigung beantragt. Die Lokalitäten versprechen mit die schönsten Wirtschaftsräume Wiesbadens zu geben, auch beabsichtigt der Gesuchsteller, eine Gartenwirtschaft einzurichten. Schluß wurde dem Bauunternehmer Ludwig Marzoch die nachgesuchte Genehmigung zur Einleitung eines Kanals und die Ableitung des Regenwassers hierin vor seinem Besitzum Vierhundert Höhe hier unter gewissen Bedingungen auf Widerruf erteilt. — Western Kard hier der Rentner Georg Wil. Vogel im 80. Lebensjahr ohne Hinterlassung von Erbschaften. Das ganze, nicht unbedeutende Vermögen (ca. 100 000 M.) fällt an Verwandte. Es soll ein Testament vorliegen, hinsichtlich der Verhältnisse auch die künftigen Verfügungsanstalten entsprechend bedacht.

(1) Wiesbaden, 5. November. Die hiesige chemische Fabrik von Dr. Stamm und Ulrich ist in den alleinigen Besitz des Ersteren übergegangen. — Da an einigen Toren der Mainflüssen während des Winters umfangreiche Reparaturen vorgenommen werden sollen, wird die Schifffahrt bei niedrigem Wasserstand für einige Zeit auf dem Main gesperrt. — Eine unangenehme Überraschung wurde dem Kassenboten des hiesigen Vorkaufvereins Herrn J. Köhl 2. zuteil. Derselbe erhielt vor einiger Zeit einen Brief von einem Landmann aus Groß-Zimmern (Großherzogtum Hessen), er möge die dort gekauften und abgeholt 25 Gänse bezahlen. Da Herr Köhl auf die Mahnung nicht erwiderte, bekam er nach einiger Zeit einen Zahlungsbefehl, und da hiergegen kein Widerspruch erhoben wurde, erließen bald darauf der Gerichtsvollzieher und wolle seines Amtes walten. Nun stellte sich heraus, daß ein Unbekannter auf den Namen des Herrn Köhl die Gänse gekauft und abgeholt hat. Die Behörde sühndet nach dem Missetäter.

Wassanische Nachrichten.

nh. Nassau, 5. November. Die neuerbaute Scheune und die Stallungen des Müllers Heinrich Laug hier selbst brannten in der verflochtenen Nacht nieder. Das Großvieh konnte mit Mühe gerettet werden, dagegen verbrannten eine Anzahl Schafe und Fühner. Der Neubau war noch nicht versichert.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Straßammer. Kollegen.

Der Flaschenbierhändler, früherer Fleischbeschauer Wilhelm W. von Neuenhain ist auf den zweiten in Soden amtierenden Fleischbeschauer nicht gut zu sprechen. Eines Tages begab er sich zu seinem Onkel, einem Metzger in Soden, um eine Kalbskeule zu kaufen. Es wurde ihm auch eine solche vorgelegt, von der er aber behauptete, daß sie nicht einwandfrei sei, daß der andere Fleischbeschauer, welcher sie besichtigte, Unannehmlichkeiten gehabt haben würde, wenn sie verkauft worden wäre. Der angeblich nicht normale Teil der Zunge wurde abgetrennt, auf den Dampfküchen geworfen, dort gleich von dem beteiligten Fleischbeschauer bemerkt, untersucht, und es ergab sich dabei, daß sie vollständig einwandfrei sei. Bei der Stellung von W. zu dem Fleischbeschauer nahm man an, daß er durch seine Bemerkung lediglich diesem etwas habe am Zeug fließen wollen, und das Schöffengericht verurteilte ihn wegen Beleidigung zu 20 M. Geldstrafe, das Berufungsgericht bestätigte dieses Urteil.

Friedhofshändler.

Der Tagelöhner Franz G. von Neuenhain und noch ein anderer junger Bursche hatten sich am 19. Juli einen pyramidalen Affen angetrunken. Auf dem Nachhauseweg posierten sie den Mannsholzheimer Friedhof und von einem Gedanken befeuert, schlangen sie sich auf die Mauer, brachen Steine, einen nach dem anderen, los und richteten ein förmliches Bombardement nach den einzelnen Grabsteinen, von denen sie fünf vollständig demolierten. G. wurde gestern aus § 168 StGB zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Sein Komplize hat früher dieselbe Strafe erhalten.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser und der König von Griechenland. — Wb. Karlsruhe, 6. November. Der „Südb. Reichs-Korrespondenz“ wird unter dem 4. cr. aus Berlin geschrieben: Ein ausländisches Blatt läßt sich berichten, Kaiser Wilhelm habe der griechischen Königsfamilie den Rat gegeben, nach Korfu zu gehen und dort die Entwicklung der Dinge abzuwarten. Auch habe er die baldige Rückkehr des Kronprinzen Konstantin empfohlen, der mit seiner Familie in Schloß Achilleon wohnen solle. Bei der Hartnäckigkeit, mit der solche Dinge verbreitet werden, ist es nicht überflüssig, sie ausdrücklich als Erfundungen zu bezeichnen. Die deutsche Politik beobachtet den Vorgängen in Griechenland gegenüber eine wohlwollende Zurückhaltung. Um so mehr muß es auffallen, daß immer wieder versucht wird, die Vorstellung eines deutschen Eingriffes in die Entwicklung der hellenischen Krisis hervorzuheben. Wenn wir einen Wunsch haben, so ist es der, daß Griechenland aus eigener Kraft den Weg zu einem normalen Verfassungsleben zurückfinden möge. Daß dazu auch die Erhaltung der Dynastie gehört, ist keine von außen aufgedrungene Forderung, liegt vielmehr in den Interessen des Hellenismus selbst begründet.

Landtagswahlwahl Herbst-Urrihstein. — Wb. Herbststein (Oberhessen), 6. November. Bei der heutigen Landtagswahlwahl im Wahlkreis Herbststein-Urrihstein wurde Zahlkassenrechner Reiski von Urrihstein mit 17 Stimmen gewählt. 16 Stimmen fielen auf Bürgermeister Jost von Bernshausen. Beide Kandidaten gehören der Wirtschaftlichen Vereinigung an.

Rücktritt des russischen Handelsministers. — Petersburg, 6. November. (Eigener Drahtbericht.) In der gestrigen Nachtigung der Reichsduma kündigte der Handelsminister Jimirjafew seinen bevorstehenden Rücktritt an.

Um Mexiko. — Wb. Mexiko, 6. November. Nach amtlicher Mitteilung beginnen morgen die angekündigten Operationen.

Wb. Rio de Janeiro, 6. November. Der Präsident der Republik übermittelte dem Kongress eine Botschaft, worin er auf die Notwendigkeit hinweist, den Einwanderern, die sich auf eigene Kosten als Arbeiter niederlassen wollen, das Land unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Nach zweijährigem wirklichem Aufenthalt im Lande und für die Anwendungen für Landesmeliorationen sei ihnen das endgültige Eigentum zu übertragen.

Folgen der vieler Verstuenterflagen. — Berlin 6. November. (Eigener Drahtbericht.) Es besteht die Absicht, auf der Kaiserl. Werft in Wilhelmshaven die Buchführung nach kaufmännischem Muster einzuführen. Mit dieser Maßnahme hat sich der Rechnungshof des Deutschen Reichs einverstanden erklärt. Im Zusammenhang damit ist ein Kaufmann bereits angeklagt, welcher die Beamten mit der kaufmännischen Buchführung vertraut machen soll. Bewährt sich die Einrichtung, so soll sie später auch in anderen Marinebetrieben eingeführt werden; die für die Neuerung nötigen Mittel können erst im nächsten Etat angefordert werden, weshalb die geplante Änderung erst mit dem 1. April 1910 in Kraft treten kann.

Cölnner Baupolitik. — Wb. Cöln, 6. November. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte in geheimer Sitzung den Ankauf der Kaserne am Neumarkt, der anderen in der Stadt gelegenen Kasernen und sonstiger militärischer Grundstücke. Der Kaufpreis beliefert sich der „Kölnischen Volkszeitung“ zufolge auf 2 550 000 Mark. Nach der „Kölnischen Zeitung“ wurde in derselben Sitzung dem Verkauf eines Grundstückes an die Militärverwaltung zum Bau einer Luftschiffhalle zugestimmt.

Der Mörder Demschid. — Gassel, 6. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Meldung aus Heiligenstadt über die Ergreifung des Mörders Demschid ist nach Erkundigungen an zuständigen Stelle falsch.

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 6. November. (Eigener Drahtbericht.) Die unsichere Haltung der Auslandsbörsen und das andauernde Unbehagen wegen der Lage des Geldmarktes veranlassen weitere Realisierungen. Auf dem Montanmarkt verloren Oberschlesischer Eisenbahndarleh 2 Prozent, Hohentlohe 1,55 Prozent, Bochumer 1,10 Prozent. Sonst hielt sich die anfängliche Abschwächung meist wesentlich unter 1 Prozent. Das Geschäft gestaltete sich bei fortgesetzter großer Zurückhaltung der Spekulation sehr schleppend. Die Kursbewegung schwante. Als fest erwiesen sich Prinzheinz- und Orientbahn. Vorübergehend bedrückten auf dem Montanmarkt Nachrichten eine Besserung. Für österreichische Werte nur geringes Interesse. Die Bewegung der Kreditaktien folgte der allgemeinen Tendenz. Fonds fast unverändert. Das Abdrücken der Kurse machte auf dem Montanmarkt weitere Fortschritte, während die übrigen Gebiete besser behauptet blieben. Tägliches Geld 4 1/2 Prozent. Die Börse schloß matt auf das Anziehen der Schwed. auf London und die Befürchtung einer Diskontenerhöhung. Industriewerte des Kassamarktes schwächer. Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Petersburg, 6. November. (Eigener Drahtbericht.) Die russische Regierung gestattete der Stadt Waku, zum Bau einer Wasserleitung eine 3proz. Obligationen-anleihe von 2 1/2 Millionen Rubel auf 49 Jahre aufzunehmen. Die Zahlung der russischen Couponsteuer übernimmt die Stadt. Mit der Realisierung beauftragte die Stadtverwaltung den Magistrat und die Finanzkommission.

Wb. Wien, 6. November. Die Bruttoeinnahmen der k. k. österreichischen Eisenbahn betragen in der Zeit vom 15. bis 21. Oktober d. J. 63 541 000 Kronen (mehr 9060 Kronen); seit dem 1. Januar cr. 2 435 129 Kronen (mehr 17 470 Kronen).

Wb. Konstantinopel, 6. November. Die Gesamteinnahmen der Anatolischen Eisenbahn betragen in der Zeit vom 15. bis 21. Oktober d. J. 1 484 277 Kronen (weniger 43 173 Kronen); seit dem 1. Januar cr. 6 060 674 Kronen (weniger 26 038 Kronen).

Schiffs-Nachrichten.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: 2. Neftenmayer, Nikolaststraße 3. F 320
Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Stoll, von Südafrika nach Hamburg, 2. November ab Capstadt. „Admiral“, Kapitän Debert, von Hamburg nach Südafrika, 1. Nov. ab Southampton. „Redemann“, Kapitän Kieß, von Hamburg nach Südafrika, 28. Oktober ab Romboisa. „Prinzessin“, Kapitän Gasse, von Hamburg nach Südafrika, 2. November ab Southampton. „Bürgermeister“, Kapitän Pöcher, angelt in Hamburg. „Arondring“, Kapitän Köhler, von Südafrika nach Hamburg, 3. November ab Mozambique. „Fryca“, Kapitän Weisheit, von Hamburg nach Ostafrika, 1. November ab Southampton. „König“, Kapitän Vollerstein, von Ostafrika nach Hamburg, 28. Oktober ab Capstadt. „Gertraud Boermann“, Kapitän Carstens, von Südafrika nach

Hamburg, 4. November an Neapel. „Adolf Boermann“, Kapitän Jochen, von Ostafrika nach Hamburg, 28. Oktober ab Teneriffe. „Winkel“, Kapitän Weiser, von Hamburg nach Südafrika, 1. November ab Neapel. „Wais“, Kapitän Wind, von Südafrika nach Hamburg, 3. November ab Mozambique. „Wald“, Kapitän Schanze, von Ostafrika nach Hamburg, 4. November ab Southampton.

Richard-Mainzer Dampfschiffahrt. (August Waldmann, Viehich.) F 329
An Wochentagen sind die Fahrten eingestellt. An Sonntagen wird nunmehr nach folgendem Fahrplan gefahren: Ab Wiesbaden (Schloß): 1, 2.30, 4, 5.10 und 6.10 Uhr, ab Mainz (Stadtkasse): 2, 3.10, 4.30, 5.45 und 6.45 Uhr, ab Kaiserort-Dampfbahnhof: 8 Minuten später. Bei ganz schlechtem Wetter verfahren die Boote auch Sonntags nicht mehr.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufhebung der auf für die Aufsicht gegebenen, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht achten.)
Der Schreiber des Artikels „Die Anschläge bei unserer Straßenbahn“ hat mehr als recht. Es würde sehr interessant sein, wenn die Gelehrten der Süddeutschen sich darüber äußern würden, welchen Grad es hat, daß die Linie 5 an der Ringstraße auf die Linie 4 von der Eisenstraße wartet. Die Linie 4 geht an der Ringstraße ihre Fahrten für die Scherzener Straße ab. Das ist ganz unverständlich. Die Linie 4 muß ihre Fahrten an der Scherzener Straße abgeben, diese können da warten, bis die Linie 5 kommt. Statt dessen müssen die Fahrten von der Linie 5, welche nach der Ringstraße, Kaiserstrasse, Scherzener Straße und Scherzener Straße wollen, auf die Linie 4 warten, wenn diese auch, wie öfters, noch am Schanplatz ist. In dieser Zeit gehen die Passagiere genannter Straßen zweimal zu Fuß nach Hause. Das richtige wäre also, die Linie 5 fährt ruhig weiter und wartet auf Linie 4 an der Scherzener Straße. Es wäre dies auch viel bequemer. Hier liegt man einfach von einem Wagen in den anderen und an der Ringstraße müssen die Passagiere im Regen über die Straße laufen. Dies wird im Winter noch viel ärger werden, wenn Schnee und Eis liegt. Auch ist es für alte Leute nicht gerade angenehm, im Winter 5 Minuten im Regen zu stehen und sich auszufröhen zu lassen. Schreiber dieses ist immer früher an der Kaiserstrasse Straße wie der Wagen 5. A.

„Hygienische Delikate!“ Mein Blick fällt jedesmal, wenn ich mein Bog an dem Aufsteigen vorbeifahrt, mit lebhaftem Bedauern auf die während der Unterrichtsstunden fast durchgehends geschlossenen Fenster unserer Schulgebäude. Da die Angewohnheit für jeden Winter und für jeden auf die gesundheitliche Entschädigung unserer Jugend bedachten Freund von dem einschneidenden Interesse, welche ich eine solche Beachtung meiner Worte in den weitesten Kreisen wünsche, und halte es für nötig, mich eingehender mit der ganzen Frage zu beschäftigen. Leider haben wir bezüglich einer sorgfältigen, also einer Dauerlösung unserer Wohn- und Schlafstätten noch immer mit einem großen Progressiv-Verständnis „Hygieniker“ Elemente zu kämpfen. Es sind merkwürdigerweise unter diesen viele, die die Bedeutung regelmäßiger Bewegung in freier reiner Luft vollständig vermissen, aber ins Haus zurückgekehrt, sofort anständig jedes Fenster und Oberlicht möglichst schließen, um ja keine Entlüftung zu erwirken. Ich erinnere mich aus meiner Jugendzeit noch sehr gut der fast allgemein verbreiteten Ansicht, eine Dauerlösung bezüglich im Schlafsaal während der Nachstunden sei der reine Prozeß an der Gesundheit! Mühseligemweise haben sich die Dinge wesentlich geändert, und heute erkennt ein großer Teil der Menschheit den eminenten Wert reiner Luft nicht mehr an. Ined dieser Zeiten sei es daher, für die „reine, unverbräunte Luft intra muros“ auch die Winterstunden zu gewinnen! Wie ist nun die Frage in unseren Schulen? Bei Beginn der Stunden werden die Fenster geöffnet, um in den weitaus meisten Fällen in den Klassen und Hallen Jahreshelien sofort bei Wiederbeginn der neuen Unterrichtsstunden geschlossen zu werden. Eine völlig genügende Ventilation durch Daueröffnung eines oder mehrerer Oberlichter könnte geschaffen werden, wenn sie nicht während der Stunden an einem großen Teil der oberen Fenster. Der mit Verhinderung für reine Luft die in der Pause beschlossene Schulklasse nach einem Unterricht von 5 Minuten betritt, wird sich überzeugen, wie unangenehm Luftverhältnisse der so besonders auf reize Luft angewiesene jugendliche Organismus für die Unterrichtszeiten ausgelegt ist. Wenn auch das Abdrücken für die Heizung unserer Schulen, was ich übrigens bemerke, in Folge der Daueröffnung etwas höhere Ziffern anzuweisen sollte, so würden diese etwaigen Nachteilen reichlich aufgehoben durch den gesundheitlichen Vorteil für unsere Jugend. Auch der „normale Wärmegrad“ in unseren Innengeräumen sei hier kurz gestreift. Es ist gar keine Frage, daß der Mangel der Entlüftung während unserer Herbststunden auf viel zu große Unterhöde zwischen innen und außen zurückzuführen ist und kann es jedermann bei einer Temperatur von 14 Grad Reaumur gut anerkennen; mehr ist von ihm und erdrückt den Körper. Mühselig diese Stellen Beachtung finden und unserer Jugend von Nutzen sein. Für die mit der fortschreitenden Lebensalter „absolut feste und unveränderliche Konstitution“ ausgestatteten Kinder mögen diese Anregungen nicht von der einschneidenden Bedeutung sein, sie sind es aber bestimmt für die große Zahl der schwächeren und weniger widerstandsfähigen!

Geschäftliches.
Flechten gebeilt
Obermeyer's Herba-Seife. In haben in allen Apotheken und Drogerien. 1/2 Pf. 1/2 Pf. 1 Pf.

Bei HARTLEIBIGKEIT, VERSTOPFUNG
nehmen Sie das althährto
Munyadi János
Bitterwasser. F 93
Normaldosis: ein Weinglas voll.

gegr. 1730
Tee Schmidt Tee
Cacao } Soma. ceylon }
Chokolade } Wedda } 10 d

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 34 Seiten
sowie die Verlagsbeilagen „Der Roman“ und „Unterhaltende Blätter“ Nr. 23.
Verlag: H. Schulte von Grätz.
Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Druck: W. Deckerhoff; für Anzeigen, Druck und Vertrieb: H. Schulte; für die Anzeigen: H. Schulte; für die Anzeigen: H. Schulte; für die Anzeigen: H. Schulte.
Druck und Verlag der H. Schulte'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.
Erscheinung der Heftzeit: 12 bis 1 Uhr.

Knaben - Kleidung.

Gediegene Stoffe, allerbeste Näharbeit, sowie feste, billige Preise rechtfertigen den vorzüglichen Ruf u. den stetig wachsenden Umsatz dieser Spezialabteilung.



Schulanzüge aus soliden, strapazierfähigen Stoffen . . . Mk. 5.— bis Mk. 25.—

Blusenanzüge in blauen u. farbigen Cheviots, sowie gemust. Stoffen, hochgeschl. u. Matrosenform Mk. 3.50 bis Mk. 28.—

Franz. Jackenanzüge in blauen und grauen Cheviots, sowie modernen Fantasiestoffen Mk. 15.— bis Mk. 34.—

Original Kieler Kleidung in allen Grössen vorrätig.

Original Stuttgarter gestrickte Anzüge, zweckmässige, gesunde Schulkleidung.

Paletots u. Pyjaks in prachtvoller Auswahl.

Pelerinen, Lodenjoppen, einzelne Blusen u. Hosen.

Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.

K 27

S. Guttmann

Modernes Spezialgeschäft für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe.

Langgasse 3 und 1.

65 Jacken-Kostüme

— allerletzte Neuheiten, sind in den letzten Tagen neu eingetroffen. —



Neu-Eingänge

in

Herbst-Paletots
Frauen-Paletots
Plüsch-Paletots
Frack-Jacketts
Abend-Mäntel

*

Sämtliche Kostüme sind mit 100—110 cm langer Jacke, auf la Halbseide gefüttert — glatt oder mit Tresse besetzt — mit Seiden-Schalkragen in denkbar bester und sauberster Arbeit ausgeführt. Die Stoffe, Kammgarn und Kammgarn-Cheviot, blau und lila, sind bewährte Fabrikate, sodass dieses Angebot wohl das Vorteilhafteste — was bisher geboten wurde — sein dürfte. K 81

Preise obiger Jacken-Kostüme:

65.—, 48.—, 46.—, 39.—.

Reklame-Verkauf

in Konfektion.

Der grosse Erfolg unserer letzten Konfektions-Woche veranlasste uns zu einer nochmaligen Einkaufsreise nach Berlin, um einen Sonder-Verkauf in der Abteilung Damen-Konfektion zu arrangieren.

Wir kauften zu **fabelhaft billigen Preisen** und offerieren:

Jacken-Kostüme 18 39 48 60 Mk.
Cheviot, Kammgarn und Tuchstoffe, marine, taupe, Heliotrop, 110 cm lg. Jacke mit br. Seiden-Schalkragen

Herbst-Paletots 5⁷⁵ 9 12 18 Mk.
Riesen-Auswahl, Cheviot, Diagonal und engl. Stoffe

Schwarze Tuch-Paletots 18 25 36 45 Mk.
aus leichten und halbschweren Tuchen, anliegende und geschweifte Formen, grossenteils auf Seidenfutter, alle Längen und Weiten,



Frank & Marx

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstrasse.

Die **kunstgewerbliche Werkstätte**

von

Lina Hegmann, Kleine Burgstrasse 1

Entresol

empfiehlt ihr reiches Lager von Gegenständen für alle kunstgewerblichen Arbeiten, wie: Holzbrand, Tiefbrand, Kerb- u. Reliefschnitt, Tarsoarbeit, Samtplätten, Fußtagnobrand, Lederschnitt, Batikarbeit etc.

Unterrichtskurse und einzelne Stunden zur Erlernung sämtlicher Techniken zu sehr mässigen Preisen. 1537

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 149

Herrn Stieckdorn, Gr. Burgstr. 3.

Achtung! Puppenstift!

empfiehlt sich zu billigen Preisen. Näh. Gutenbergplatz 1, Tor-Eingang.

Haarneke billigt.
 Drogerie Bruno Wacke.

Billige Kohlen.

1a Ruhrkohlen!

Red. Kohlen 50% Stüde à 3tr. 1.28 | Brite rs (Marke Union)
 Aug I u. II, gefiebt . . . à 3tr. 1.45 | in loser Fuhre . . . à 3tr. 1.05
 Aug III, gefiebt . . . à 3tr. 1.40 | Anthrazit . . . à 3tr. 1.90
 Gieskohlen . . . à 3tr. 1.45 | bei Abnahme v. 10 3tr. geg. Raiffe frei Stell.
 Obige Preise gelten nur für den Ausverkauf meines Lagers.

Nemnich, Hermannstrasse 16. B 17618

Neue Eingänge grosser Sendungen

für den Herbstbedarf

echter Persischer und Türkischer Teppiche

aller Provinzen des Orients.

Versäumen Sie nicht meine enorme Auswahl zu besichtigen.

Ich biete Ihnen

in feiner Ware unerreichte Auswahl, | in Stapelware konkurrenzlos billige Preise.

Als besonders günstige Kaufgelegenheit empfehle:

Ein Posten **Verbindungsstücke**, selten schöne Farben, bis 2 1/2 Meter lang.
 Mk. 65.—, 59.—, 45.—.

Einmalige Okkasion!

200 **Kazaks, Läufer, Galerien und Tischdecken**, alte und neue
 feine Ware, Mk. 110.—, 90.—, 80.—, 70.—, 60.—.

Orient-Teppich-Haus (Inh. S. Pinn), Taunusstrasse 28.

Fortsetzung

meiner diesjährigen grossen

2. November-Messe

Ein aussergewöhnlich
billiger Verkauf

von Gelegenheitskäufen in den 3 Serien

95 Pf., 195 Pf., 295 Pf.

Um allen Wünschen meiner geehrten Kunden nachzukommen, habe ich eine Unmenge Artikel, welche in den ersten Tagen schon vergriffen waren und durch ihre **ungemeine Preiswürdigkeit** Aufsehen erregten, in grossen Quantitäten ergänzt und bietet sich somit diese Woche wieder eine **äusserst vorteilhafte Gelegenheit** zum Einkauf **riesig billiger Artikel**.

M. Schneider

Grösstes Manufaktur- und Modehaus Wiesbadens,
Kirchgasse 35-37.

Deutsche Bank

Depositenkasse Wiesbaden

Wilhelmstr. 18 (Ecke Friedrichstr.).

Fernsprecher 225 u. 226. Fernsprecher 225 u. 226

Hauptsitz: Berlin.

Zweigniederlassungen: Augsburg, Bremen, Dresden, Frankfurt a. Main, Hamburg, Konstantinopel, Leipzig, London, München, Nürnberg, Wiesbaden.

Kapital und Rücklagen: Mk. 302,000,000.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte an allen Hauptplätzen der Erde. 8041

Stahlkammer,

Tag und Nacht bewacht. Schrankfächer (Safes) verschiedener Größen unter Mitverschluss der Mieter zu mässigen Preisen.

Mitteldutsche Creditbank

Filiale Wiesbaden.

Kapital u. Reserven 62 Millionen Mark. 1169

Friedrichstrasse 6. × Telefon No. 66.

Weitere Niederlassungen in Frankfurt a.M., Berlin, Nürnberg, Fürth, Giessen, Essen a/Ruhr u. Hanau.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transactionen.

Stahlkammer mit Safes-Einrichtung.

Direction der

Disconto-Gesellschaft,

Depositenkasse Wiesbaden,

Wilhelmstrasse 10a.

Telephon No. 899 u. 900.

Aktienkapital Mk. 170,000,000. Reserven rund Mk. 57,500,000.

Berlin — Bremen — Frankfurt a. M. — Mainz — London
Hamburg — Norddeutsche Bank in Hamburg.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transactionen.

Vermietung von Safes.

Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau

E. G. m. b. H.

Zentralkasse der Vereine des Verbandes der hessisch-nassauischen landw. Genossenschaften u. Kassenstelle der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden.

Reichsbank-Giro-Konto, Moritzstr. 29. 2791.

Konto No. 700 bei dem Post-scheckamt Frankfurt a. M.

Es werden von Jedermann Spar-einlagen zu 3 1/4% Zinsen in täglicher Berechnung angenommen und Depositen-gelder auf ganz- und halbjähr. Kündigung mit 4% verzinst.

Kassenstunden von 9 bis 12 1/2 Uhr. F471



Red Star Line
Antwerpen-Amerika.
Alleiniger Agent F327
W. Bickel, Langg. 20

Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN Bankhaus Wilhelmstr. 32.

Gegründet 1829. — Telefon No. 26.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

insbesondere:

Aufbewahrung u. Verwaltung von Werthpapieren.

Verwahrung versiegelter Kasten und Packete mit Werthgegenständen.

Vermiethung feuer- und diebesicherer Schrankfächer in besonders dafür erbautem Gewölbe.

Verzinsung v. Baar-einlagen in laudf. Rechnung. (Giroverkehr).

Einlösung von Coupons vor Verfall.

Discontirung und Ankauf von Wechseln.

An- und Verkauf von Werth-papieren, ausländischen Noten u. Geldsorten.

Vorschüsse und Credite in laufender Rechnung.

Lombardirung börsen-gängiger Effecten.

Creditbriefe. Auszahlungen u. Checks auf das In- u. Ausland.

1464

Königl. Preuss. Massen-Lotterie.

Zu der vom 6. November bis 7. Dezember dauernden Hauptziehung 5. Klasse 221. Lotterie sind **Kauflose** zu haben. 8047

H. Wiencke, Kgl. Lotterien-Einnehmer, Mainzerstr. 33, Ecke Lessingstr.

Ziehung 18.—20. November 1909. Wohlfahrts-Lotterie

des Verbandes deutscher Tonkünstler. 11,672 Gewinne Wert Mark

200 000 Hauptgewinn

60 000 Hauptgewinn W. Mark

1 à 60 000

1 à 30 000

Losse à M. 1.—, Porto und Liste 20 Pf. 5 Losse einschli. Porto u. Liste nur M. 4.50 empföhlt auch gegen Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W. Unter den Linden 3.

SINGER Nähmaschinen

sind un- übertrroffen in Dauer und Viel- seitigkeit der Arbeits- leistung. erhalten Sie durch unsere sämtlichen Läden mit dem SINGER-Schild.

SINGER Co.
Nähmaschinen Act.-Ges.,
Wiesbaden, Langgasse 1.
Eigene Reparaturwerkstätte.
Telephon 8315. 1588

Ein 2-flügel. Tor,
sowie verschiedene Breiter zu verkaufen
Reitbergergasse 32/36, Hof.

Flug-Apparat Zweidecker,

geniale, zum Patent angemeldete Erfindung.
Ingenieur sucht mit Kapitalkraft. Interessenten in Verbindung zu treten zwecks Anbau des Flugapparats. Interessenten können Modelle besichtigen. Offerten unter **J. 274** an den Tagbl.-Verlag.

Thuringia, Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Zur Entgegennahme von Anträgen für Feuer-, Lebens-, Renten-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl-, Glas-, Wasserleitungsschäden- und Automobil-Versicherung

empfiehlt sich **Adolf Berg, Generalagent,**

Telephon 4169. Rheinstraße 44. 8522

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger)

vormals Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, errichtet 1830.

Versicherungsbestand über 850 Millionen Mark
Vermögen über 300 Millionen Mark
Neuabschlüsse 1908: Mark 64 700 000

Neues, vorteilhaftestes Prämien- u. Dividendensystem
Unaufhebbarkeit · Unverfallbarkeit · Weitpolice.

Vertreter in Wiesbaden:

Benedict Straus, Emsorstrasse 6, J. Bergmann, Schwal-
bacherstrasse 27, Georg Sternberger, Bleichstrasse 41.

Ziehung 18., 19. und 20. November Wohlfahrts-Lotterie

zu Gunsten der Pensions-Anstalt des Central-Verbandes Deutscher Tonkünstler u. Tonkünstler-Vereine (B.V.) 11,672 Gewinne, Gesamtwert Mark

200 000 Hauptgewinn

60 000 Hauptgewinn W. Mark

30 000

LOSSE. NEU. 11 Losse 10 M. (Porto u. Liste 25 Pf. extra.)

Losse à 1 Mark

Zu haben bei den Kgl. Lotterien-Einnehmern und sonstigen Losse-Verkaufsstellen. — Gen.-Debit: Losse-Vertriebs-Gesellschaft Königlich Preuss. Lotterien-Einnehmer, E. m. b. H., Berlin, Königsplatz 2, und A. Mölling, Hannover.

Von besten Haaren!

Anfertigung von Scheiteln, Perücken, Köpfen, Locken, Unterlagen. Billigste Ausführung. Billigste Preise.
H. Gürth, Spiegelgasse 1.

Paletots • Ulster

in neuesten Formen, hervorragender schöner Auswahl **14.⁵⁰**
und in jeder Grösse vorrätig von Mk. 75 bis

➔ Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster! ➔

Kirchgasse 60 **Max Davids,** **Kirchgasse 60**
Telephon 3250 **Wiesbaden.** **Telephon 3250**

1546

Herzliche Bitte

um ein warmes Mittagessen für arme kränkliche Kinder während der Wintermonate.

Wie schon seit mehreren Jahren, hat auch jetzt wieder eine Anzahl Damen es unternommen, Sorge zu tragen, daß armen schwächlichen Kindern während der Wintermonate ein warmes Mittagessen zu teil wird.

Der überall herrschende Mangel an Arbeit in Verbindung mit dem anhaltenden Steigen der Preise sämtlicher Lebensbedürfnisse verschärfen in diesem Winter noch besonders die Sorgen so mancher armen Familie. Oft müssen beide Eltern tagtäglich außerhalb des Hauses ihrem Erwerb nachsehen, oder sie sind infolge von Not und Krankheit nicht in der Lage, ihren Kindern ein warmes Mittagessen zu bereiten. Um diesen armen Kleinen, sowie insbesondere den unterernährten, ärztlicherseits empfohlenen Kindern, deren Zahl von Jahr zu Jahr wächst, die in den kalten Tagen doppelt wichtige Kost einer kräftigen Mittagskost verschaffen zu können, bitten wir herzlich und dringend um freundliche Gaben.

Durch Spenden wohlwollender Kinderfreunde ist es uns seit mehreren Jahren ermöglicht worden, das segensreiche Unternehmen zu erhalten. Möge es uns gelingen, zu den alten Gönnern neue Freunde zu gewinnen, möge es alle, die sich ohne Sorgen an den gedeckten Tisch setzen können, auch der armen Kinder gedenken, denen niemand eine warme Mahlzeit bereitet.

Die Mittagsverpflegung findet in den Räumen des Rathhofs (Steinstraße 9, 2. Fkz.) statt, ist aber ganz unabhängig und erhält keinerlei Geldmittel aus der Stadtkasse.

Da der weite Schulfweg oder auch die Dauer des Unterrichts bis um 1 Uhr manchen schwächlichen Kindern die Teilnahme am Mittagstisch in der Steinstraße unendlich macht, bitten wir gleichzeitig dringend um Freistische in Privathäusern, deren Vermittlung wir gerne übernehmen. Für manches arme Kind ist eine kräftige Hausmannskost vielleicht Lebensbedingung und in vielen großen Haushaltungen merkt man solche kleinen Kostgänger kaum. Besonders dankbar wird die Bezeichnung feier Jahresbeiträge begrüßt. Ebenso sind zur Annahme einmaliger Geldspenden die Unterzeichneten und der „Tagblatt“-Verlag gern bereit.

Frau Oberstaatsanwalt Lautz,
Goethestraße 3.

A. Mertens,
Reuberg 2.

Der Fürsorgeverein für Frauen, Mädchen und Kinder (G. V.)

übernimmt Vormundschaften, Pfllegschaften, Nachlaß- und Testamentsvollstreckungen. Er widmet sich nicht nur den sittlich gefallenen Mädchen, sondern er erstreckt seine Fürsorge auch auf Strafgefängene und entlassene Frauen, Mädchen und Kinder. In unserem Bureau, Luisenstraße 27b, sind Sprechstunden an den Wochentagen Montag und Donnerstag, vormittags von 10 bis 11 Uhr. Unser Institut erteilt unentgeltlich Auskunft und Rat in allen Rechtsfragen. Wir bitten unsere Mitglieder, unsere Tätigkeit gütigst unterstützen zu wollen. Schriftliche Anfragen, sowie Anmeldungen zum Eintritte in unseren Verein, als zahlende Mitglieder (Mindestbeitrag 1 Mk. jährlich) oder als tätige Mitglieder sind zu richten an die Vorsitzende, Frau Hauptmann Feldt, Müdesheimerstraße 22.

Der Vorstand.

Zur Stärkung und Kräftigung blutarter, schwächer Personen, besonders Kinder, empfehle jetzt wieder eine nur mit meinem beliebten

Lahusen's Lebertran.

Der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. Ein Geschmack hochfein u. milde und von Groß u. Klein ohne zu überwinden genommen und leicht vertragen. Preis Mk. 2,50 und 4,60. Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen.

Immer frisch zu haben in allen Apotheken in Wiesbaden, Biedrich, Diez, Gmb, Limburg etc.



Hunderte Empfehlungen und Danksagungen.

Käuflich in Paketen zu 20 Pf. in den einschlägigen Geschäften. Engros-Vertrieb für Wiesbaden und Umgegend:

Eduard Weygandt,

Wiesbaden, Bezirks-Fernspr. Nr. 140.

Teufels Leibbinden,

hervorragend bekannt durch ihre tadellose zweckentsprechende Ausführung, richtigen anatomischen Schnitt, sowie gutes, angenehmes Sitzen, in allen Größen von Mk. 3.— bis Mk. 24.—

Andere bewährte Fabrikate von Leibbinden von Mk. 1.75 an.

Weibliche Bedienung. 1332

Chr. Tauber,
Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. Tel. 717.

Kropf, bider Hals, Tränen, anschwellungen. Wirkung erhaltend. Preis 4 Mk. franko. Schreiben Sie noch heute eine Karte an Kronen-Apothek, Schlierlach Nr. 206 Gf. F 14

Erstes und ältestes Institut am Plage für Gesichtshaare- und Warzen-Entfernung, unter Garantie durch einmalige Behandlung mittelst Elektrolyse. Frau E. Gronau, Wiesbaden, Kirchgasse 17, 1. Empfehle für Falten elektrische Massage.



Schinnen und Schuppen beseitigt wie künstlich in vielen Fällen erprobt, mit Sicherheit Dr. Köthner's Simson-Haarwasser. Radiumhaltiges Kosmetikum. J. F. Schwarzlose Söhne, Hofmeister Berlin. Depotstellen: Parfümerie Altstädter, Webergasse 29, Ecke Langgasse; Flora-Drogerie Hum, Gr. Burgstr. 5; Parfümerie Carl Böhmer, Taunusstr. 4; Parfümerie und Kammfabrik Carl Günther, Webergasse 21; Hofhaarerfriseur M. Gürth, Spiegelgasse 1; Adler-Drogerie Wilh. Hachenheimer, Bismarckring 1, Ecke Dutscholmerstr.; Drogerie Moebus, Taunusstr. 25; Nassovia-Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. (Bag. 4159) F 141

Ueppige Büste, schöne volle Körperform, durch Balsamböhrpulver „Grazinol“.

Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu über- raschend, erfolgreich, ärztlicher, empf. Garantiert kein Liegt bei. Machen Sie ein. letzten Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. Kart. 2 Mk., 3 Kart., 4. Kur erwerblich, 5 Mk., Porto extra. Diskret. Versand. Apotheker R. Müller, Berlin 913, Franzfurter Allee 136. F 161

Wandervolle Büste, schöne volle Körperform, durch das künstlich emp- fohlene Nährpulver „Thilossia“ (gef. gelb.) preisg. Berlin 1904. In 6 Wochen 24 Pfd. Arkt. kontrol- lierte Zunahme. Garantiert un- schädlich. Viele taus. Anerkennungen. Kart. 2 Mk., p. Nachn. 2,50 Mk., 3 Kart. fr. 6 Mk., 4. Kaufe. Berlin 9. Greifenhagenstr. 70. Depos in Wiesbaden: Taunus-Apothek, Taunusstr. 20, Victoria-Apothek, Rheinstr. 40. F 180

Bettmässen. Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst: Institut „Sanitas“, F 95 Velburg No. 22, Bayern.

Hygienische Bedarfsartikel (Künstlich empfohlen) Goldreiner Katalog No. 4 Franco. Versandhaus Glantz-Frankfurt a. M. F 141

Bruchleidende!

Meine nach dem Körper anatomisch richtig gearbeiteten

Bruchbänder

(mit und ohne Feder)

bieten auch in den schwersten Fällen Hilfe und Erleichterung! Durch die der Bruchforte entsprechend angefertigte Pelotte wird der Bruch unbedingt zurückgehalten u. garantiere ich für tadellosen Sitz. Gummistrümpfe und Leibbinden aller Systeme. Für Damen weibl. Bedienung!

Taunusstr. 2. **P. A. Stoss Nachfolger.** Telephon 227.

Lievrant der Ortskrankenkasse und fast aller übrigen Krankenkassen.

Blumenthals hervorragend billiger

Die hier aufgeführten Artikel eignen sich durch ihre Preiswürdigkeit schon jetzt zum Einkauf für Weihnachten.

Wäsche-Verkauf

beginnt Montag, den 8. November.

Wir hatten wiederum Gelegenheit aus den bedeutendsten und leistungsfähigsten Wäsche-Fabriken

Riesenposten

Damen-Wäsche

in nur guten Qualitäten und bester Verarbeitung, weit unter regulärem Werte, zum Teil fast für die

Hälfte des sonstigen **Preises**

zu erwerben.

Um unsere Kundschaft an diesem günstigen Einkauf mit teilnehmen zu lassen, stellen wir diese u. a. Ware

in dieser Woche zu hervorragend billigen Preisen

zum Verkauf.

Ein Posten	Hemden	aus guten Stoffen, teils mit handgestickter Passe, teils hübsch garnierte Sachen. Darunter solche im Verkaufswerte bis zu 1.95 jetzt nur	1.25
Ein Posten	Hemden,	teils mit echter Madeira-Passe, teils mit reicher Feston-Stickerei, Ia Qualitäten. Darunter solche im Verkaufswerte bis zu 3.25 jetzt nur	1.95
Ein Posten	Fantasie-Hemden,	teils mit reicher Handstickerei, solide Piecen und hübsche Fantasiestücke. Darunter solche im Verkaufswerte bis zu 4.95 jetzt nur	2.95
Ein Posten	Hemden,	reizende Musterstücke, elegant ausgeführt. Darunter solche im Verkaufswerte bis zu 7.50 jetzt nur	3.95
Ein Posten	Beinkleider,	Knie- und Bündchenfasson, gute Qualitäten in hübscher Ausführung. Darunter solche im Verkaufswerte bis zu 1.95 jetzt nur	1.25
Ein Posten	Beinkleider,	Kniefasson, offen u. geschlossen, vorzögl. feinfädige Stoffe mit reicher solider Stickerei-Garnitur. Darunter solche im Verkaufswerte bis zu 4.95 jetzt nur	2.95
Ein Posten	Beinkleider,	offen und geschlossen, einzelne hoheleg. Piecen mit reichen Garnierungen. Darunter solche im Verkaufswerte bis 7.25 jetzt nur	3.95
Ein Posten	Nachtjacken,	Croise u. Ia Hemdentuch mit hübschem Festonansatz und Fältchen-Garnitur, sowie reichen Stickereien. Darunter solche im Verkaufswerte bis zu 4.95 jetzt nur	2.95
Ein Posten	Nachtjacken,	Croise u. Ia Hemdentuch, teils mit schönen Hand-Languetten, teils mit reicher Stickerei-Garnitur. Darunter solche im Verkaufswerte bis zu 6.95 jetzt nur	3.95
Ein Posten	Nachthemden,	gute Qualitäten, völlig weit und lang. Darunter solche im Verkaufswerte bis zu 4.95 jetzt nur	2.95
Ein Posten	Nachthemden,	Ia Hemdentuch, reich garniert, teils mit viereckigem Ausschnitt, teils mit Umlegekragen. Darunter solche im Verkaufswerte bis zu 6.95 jetzt nur	3.95
Ein Posten	Nachthemden,	eleg. einzelne Sachen in schönster Ausführung. Darunter solche im Verkaufswerte bis zu 7.95 jetzt nur	4.95
Ein Posten	Untertaillen	weit unter regulären Verkaufspreisen.	

Ein Posten **einzelner hoheleg. Modelle,** bestehend aus: Kombinationen, Matinees, Garnituren, Rockhosen, Nachthemden etc. etc. } fast bis zur **Hälfte** des Preises ermässigt.

S. BLUMENTHAL & CO.

DEA



Im eignen Heim

dem Originalspiel der ersten Klavierkünstler lauschen zu können bewirkt das

Meisterspiel-Piano „Dea“

Gleichzeitig Klaviatur für Handspiel.

Alleinverkauf für Nassau: Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchgasse 33, Pt. u. 1. Et. Telefon 2458. — Gegründet 1864.

Welch hohen Genuss dieses vollkommenste Kunstwerk bietet, beweist die Tatsache, dass in der ersten Woche des Oktober wieder zwei Meisterspiel-Pianos „Dea“ in schwarz für zwei Musiksalons in Wiesbaden in Auftrag gegeben wurden.

Preis in Eiche: M. 4000.—; Schwarz, Mahagoni oder Nussbaum: M. 4250.— Dea-Flügel: M. 6400.— Aufträge für Weihnachten schon jetzt erbeten, da längere Lieferzeit. — Vorführung und Broschüren gerne und ohne Verbindlichkeit im Phonola-Dea-Saal Kirchgasse 33.

1413

B. Schmitt, Wohnungs-Einrichtungen, Innenausbau,

— 34 Friedrichstrasse 34 — Wiesbaden, am Durchgang nach dem Luisenplatz

Vollständig neu eingerichtet und durch Hinzunahme von noch 2 Etagen bedeutend vergrößert.

Gegründet 1872. Eigene Werkstätten. Telefon 3197.

Goldene Medaille Ausstellung Wiesbaden 1909.

Za. 80 komplette Musterzimmer in 14 Schaufenstern und 4 Etagen, vollständig neuzeitlich eingerichtet, aufgestellt.

Größte Auslage am Platze und Umgegend in dieser Branche.

Besichtigung dieser sehr sehenswerten permanenten Ausstellung jedermann ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Voranschläge für die gesamte Innenausstattung kostenlos.

1518



Neu-Wäscherei

w. Rund

Großstädtisches Spezialgeschäft I. Rangos. Telefon 1841. Hauptgeschäft: Riehl-Strasse 8. Filiale: Römerberg 1.



Gewissenhafte Ausführung von Stimmungen und Reparaturen an Klavieren, Harmoniums, Klavierspielapparaten, elektrischen Klavieren und Orchestrions.

Hugo Aust,

gelehrter Klaviermacher und Reparaturgeprüfter Reinstimmer und Intonieur. Telefon 3797. Dotzheimerstr. 146.



Telephon 1927. Gegr. 1858. Hch. Reichard, vorm. F. Alsbach, Vergolderei, Taunusstrasse 18.

Werkstätte für Bilder-Einrahmung.

Neu vergolden und Renovieren von Möbeln, Spiegeln und Gemälde-Rahmen.

Grösste Auswahl in modernen Photographie-Rahmen. Toilette-Spiegel. — Gerahmte Kunstblätter.

Aufhängen und Verpacken von Gemälden und Spiegeln.

IV 503

Wegen Geschäftsverlegung Preisermässigung.

Möbel und Dekoration

G. Schupp Nachf.

Tel. 151 Fritz Mahr Gegr. 1871

Ständige Ausstellung kompl.

:: Wohnungs-Einrichtungen ::

in allen Preislagen. 1120

39 Taunusstrasse 39

Wegen Geschäftsverlegung Preisermässigung. 1891

Jährlicher Katalog kostenlos.

Club-Sessel

Konkurrenzlose Ausführung.

Billigste Preise. Größte Auswahl.

Adolph Seipel,

Spezialist für Englische Leder-Sitz-Möbel,

Chesterfield-Sofas.

Reparaturen billig.

Niehlstr. 11. Teleph. 2912.

Miete-Ersparnis.

Wenn Sie Ihre Wohnzimmer mit meinem verwandelbaren Bett-Sofa „Dorma“ ausstatten, kommen Sie mit kleiner Wohnung reichlich aus. Sie haben tagsüber ein geordnetes Zimmer, des Nachts eine bequeme Schlafgelegenheit für Familien-Angehörige oder Besuch.

Bett-Sofa „Dorma“

Verblüffend einfach. Spielend leicht verwandelbar. Einzige in seiner Art. — Goldene Medaille Wiesbaden 1909. Die Anschaffungskosten sind nur unwesentlich höher als bei gut gearbeiteten Sofas und machen sich im ersten Jahr durch Miete-Ersparnis bezahlt.

Nur direkt zu beziehen durch den Erfinder:

Gustav Mollath, Wiesbaden, Friedrichstr. 46.

Getrocknetes Tafel-Spazier-Café Kaiser-Wilhelmstr. 5 in Sonnenberg. Proben auf Bestellung per Postkarte.



Za. 30

III 159

gute Betten,

selbst angefertigt, 45-190 Mt., Bettfedern u. Daunen. Durch meine geringen Geschäftskosten, billige Preise.

A. Leicher, Möbel u. Ausstattungen, G. Draußenstr. 6.



Bettfläßen Zedwärmer von M. L. 90 n. C. J. Fliegen, Wegstr. 37, Grabenstr. 36. Telefon 2869, 1544

HERBST-NEUHEITEN

sind in bekannt aparter Auswahl eingetroffen.

Perl- und Passementrie-Garnituren

Perlgallons

Schwarze Stickerei-Einsätze

Einfarbige Stickerei-Borden

Perl- und Spitzen-Stoffe

Gürtel und Echarpes.

Telephon 784.

Gustav Gottschalk.

Kirchgasse 25.

Magen Frauen sende Broschüre „Periodenführung“. C. Bl. cher, Leipzig.

Hausfrauen!

Wenn Sie Wert auf gute Beleuchtung legen, fordern Sie stets

Rein amerikanisches Petroleum

von der

Mannheim-Bremer Petroleum-Aktiengesellschaft.

Ein besseres Leuchtöl als rein amerikanisches Petroleum gibt es nicht.

- Adolfstrasse 6
- Albrechtstrasse 8
- Adelheidstrasse 41
- Albrechtstrasse 46
- Albrechtstrasse 42
- Albrechtstrasse 39
- Albrechtstrasse 33
- Aarstrasse 14
- Adlerstrasse
- Adlerstrasse
- Adlerstrasse 23
- Adlerstrasse 33
- Bismarckring 15
- Bahnstrasse 12
- Bilowstrasse 2
- Bismarckring 33
- Bismarckring 31
- Bismarckring 31
- Bleichstrasse 41
- Bleichstrasse 35
- Bismarckring 23
- Bilcherstrasse 1
- Bilcherstrasse 4
- Bilcherstrasse 24
- Bilowstrasse 7
- Bilowstrasse 13
- Dotzheimerstrasse 76
- Dotzheimerstrasse 127
- Dotzheimerstrasse 109
- Dotzheimerstrasse 120
- Dotzheimerstrasse 83
- Dotzheimerstrasse 26
- Dotzheimerstrasse 84
- Dambachtal 1
- Dotzheimerstrasse 33
- Drudenstrasse 8
- Dotzheimerstrasse 181
- Elvillerstrasse 2
- Faulbrunnenstrasse 3
- Frankenstrasse 23
- Feldstrasse 10
- Feldstrasse 19
- Gneisenaustrasse 27
- Gneisenaustrasse 19
- Gneisenaustrasse 35
- Goethestrasse 22
- Geisbergstrasse 16
- Geisbergstrasse 18
- Gustav-Adolfstrasse 9
- Göbenstrasse 18
- Grabenstrasse 9
- Goldgasse 9
- Helenenstrasse 22
- Hellmundstrasse 53
- Hermannstrasse 15
- Hermannstrasse 26
- Helenenstrasse 16
- Herrngartenstrasse 7
- Hallgarterstrasse 3
- Hellmundstrasse 12
- Hellmundstrasse 34
- Hartingstrasse 7
- Hartingstrasse 4
- Jahnstrasse 2
- Jahnstrasse 40
- Johannisbergerstrasse 1
- Jigorstrasse
- Kleiststrasse 15
- Klausalleystrasse 4
- Körnerstrasse 6
- Karlstrasse 36
- Karlstrasse 24
- Kaiser-Friedr.-Ring 57
- Kaiser-Friedr.-Ring 3
- Kaiser-Friedr.-Ring 38
- Loreley-Ring 6
- Luisenstrasse 17
- Luisenstrasse 16
- Ludwigstrasse 10
- Moritzstrasse 46
- Mauergasse 9
- Michelberg 23
- Mainzerstrasse 83
- Mainzerstrasse 116
- Mainzerstrasse 100a

- H. Schütz
- G. Müller Wwe.
- W. M. Birck
- J. Zimmermann
- Th. Kolb
- G. Schandua
- H. Spohr
- Chr. Wirtler
- W. Zboralski
- W. Herrchen
- H. Schott
- M. Walder
- A. Sennebold
- A. Genter
- M. Ehrmann
- A. Enders
- L. Dürr
- F. M. Müller
- A. Kleck
- A. Köcher
- J. Spring
- J. Helbig
- H. Preis
- Fr. Heinrich
- Fr. Fraackel
- Th. Müller
- Fr. Seibel
- H. Franz
- Fr. Stenzel
- H. Brill
- H. Volgnar
- G. Kothe
- Geschw. Sabel
- M. Hendrich
- Fr. Iohn
- E. Körell
- F. Deschner
- Fr. Fuchs
- P. Vierich
- Geschw. Busch
- A. Seimel
- C. Herrmann
- A. Becht
- J. Zehner
- H. Hannaneck
- H. Börner
- J. Beer Wwe.
- St. Hieder
- Fr. Frankenfeld
- W. Meyer
- H. Besier
- H. Kaepp
- C. Dora
- P. Statmann
- A. Mührig
- J. Stump
- H. Kaiser
- Fr. Germand
- G. Weiss
- L. Schüller Wwe.
- F. Scappini
- Fr. Heymach
- Th. Frey
- Ew. Naus
- A. Frischke
- Ph. Fahr
- J. Becht
- F. Gehrig
- H. Ladel
- H. Hardt
- Ph. Becker
- H. Cramer
- A. Züller
- W. Pries
- H. Operé
- G. Förster
- W. Meuser
- A. Forst
- A. Moders
- G. Fuchs
- G. Heim
- Nagel & Hees
- H. Becker
- W. Hofmann
- A. Harz



Das rein amerikanische Petroleum aus den Strassenwagen der Mannheim-Bremer Petroleum-Aktiengesellschaft ist in **Wiesbaden** in allen nebenstehenden Geschäften, welche eines dieser beiden Plakate führen, zu haben.



- Marktplatz 1
- Metzgergasse 12
- Metzgergasse 20
- Niederwaldstrasse 9
- Niederwaldstrasse 11
- Neugasse 12
- Nerostrasse 16
- Nerostrasse 22
- Nerostrasse 25
- Nerostrasse 46
- Oranienstrasse 4
- Oranienstrasse 21
- Oranienstrasse 21
- Oranienstrasse 60
- Plattenstrasse 48
- Plattenstrasse 58
- Plattenstrasse 82
- Plattenstrasse 79
- Philippbergstrasse 29
- Roonstrasse 12
- Riehstrasse 17
- Riedstrasse 22
- Riedstrasse 20
- Rüdesheimerstrasse 33
- Römerberg 7
- Römerberg 29
- Rhisingauerstrasse 11
- Röderstrasse 12
- Röderstrasse 7
- Röderstrasse
- Röderstrasse 39
- Röderstrasse 27
- Röderstrasse 25
- Rüdesheimerstrasse 23
- Am Römertor 7
- Schiersteinerstrasse 2
- Schiersteinerstrasse 22
- Schiersteinerstrasse
- Scharnhorststrasse 1
- Saalgasse 4
- Saalgasse 5
- Schwalbacherstrasse 11
- Schwalbacherstrasse 3
- Scharnhorststrasse 12
- Schlachthausstrasse
- Sedanplatz 7
- Sedanstrasse 13
- Sedanstrasse 9
- Seerobenstrasse 5
- Seerobenstrasse 19
- Seerobenstrasse 28
- Scharnhorststrasse 25
- Stiftstrasse 23
- Schachtstrasse 30
- Schachtstrasse 24
- Schwalbacherstrasse 77
- Steingasse 17
- Stelgasse 6
- Schachtstrasse
- Schachtstrasse 11
- Taunusstrasse 50
- Wörthstrasse 16
- Wörthstrasse 19
- Wielandstrasse 21
- Waldstrasse 78
- Waldstrasse 52
- Winkelerstrasse 6
- Webergasse 34
- Wellritzstrasse 5
- Wellritzstrasse 22
- Wellritzstrasse 38
- Walkmühlstrasse 32
- Waferloostrasse 1
- Westendstrasse 24
- Westendstrasse 12
- Walramstrasse 5
- Walramstrasse 12
- Walramstrasse 2
- Westendstrasse 4
- Webergasse 54
- Yorkstrasse 23
- Zietenring 6
- Zietenring 17

- G. Stamm
- J. Dienst
- A. Wiedemann
- W. Gruber
- Fr. Kaiser
- Ed. Brecher
- M. Judé
- H. Herder
- H. Mengst
- L. Kimmel
- K. Enders
- C. Sauer
- E. Klippelberg
- A. Flory
- Fr. Dürr
- W. Bernhardt
- J. Horz
- C. Baum
- H. Letzerich
- W. Dienstbach
- E. Isbert Wwe.
- A. Christ
- G. Oppelt
- W. Presber
- Fr. Hambrecht
- F. Gehrig
- H. Krug
- J. Heep
- H. Eichhorn
- E. Michel
- A. Menges
- Chr. Tietke
- H. Wald
- O. Adam
- W. Wüst
- M. Müng
- A. Lang
- W. Schmidt
- Ed. Friedrich
- E. Hambrecht
- L. Stigmer
- B. Fuchs
- H. Jechel
- Ph. Kunkel
- Fr. Schmidt
- Fr. Spielmann
- J. Kraus
- Fr. Gütz
- Ph. Schiffer
- A. Müller
- L. Kämpfer
- W. A. Stohl
- H. Burk
- L. Lerch
- J. Kirchner
- E. Peupelmann
- H. Braun
- L. Heinz
- H. Ernst
- J. Seilberger
- W. Homburg
- J. Kohler
- O. Siebert Nachf.
- W. Berghäuser
- W. Dabach
- A. Muge
- E. Bartl
- J. Hug
- H. Barbara
- Chr. Keiper
- H. Fetz
- F. Budach
- L. Wirth
- N. Köpp
- A. Poths
- Th. Wilhelm
- J. Grünwald
- M. Bastinó
- H. Fuchs
- G. Lind
- E. Kujat
- Ph. Vette
- W. Diefenbach
- H. Jantzen
- J. Weingarten.

Kein Rauch! Kein Russ! Kein unangenehmer Geruch!

Keine Verwechslung mit galizischem Oel.

S. Mathias & Co. in Separation,

Webergasse 5, Ecke Weber- und Spiegelgasse.

Die endgültige Uebernahme erfolgt noch in diesem Monat.

Um mit den grossen Lagervorräten möglichst zu **räumen**, haben wir ausser **Samt, Velvet, Seidenstoffen** und **halbfertigen Roben**, welche Artikel wegen gänzlicher Aufgabe

== total ausverkauft ==

werden müssen, auch alle übrigen von uns bisher geführten und nach erfolgter Uebernahme in weit grösserem Umfange aufzunehmenden Artikel, wie:

**Jackenkostüme, Tailen- und Prinzesskleider,
Ball- und Gesellschafts-Kleider und Blusen,
Abend- und Theater-Mäntel, Paletots, Umhänge,
Kostümröcke, Blusen, Unterröcke,**

**Marabouts- u. Straussfedern-Echarpes, -Boas, Kolliers u. Muffen, Seidenschals, Spitzentücher,
Pariser Tücher, Ball- u. Theater-Echarpes, Tüllkoloretts, Einreiherrüschen, Plaids, Cachenez,
seidene Taschentücher, seidene Schürzen, Theatertaschen, Pompadours, Gürtel, Gürtelbänder,
Gürtelschliessen etc. etc.**

im Preise bedeutend zurückgesetzt.

Es dürfte dieses für **jede Dame** eine **seltene Gelegenheit** sein, **reguläre allerbeste Waren**, erstklassiger in- und ausländischer Erzeugnisse, sich für **verhältnismässig wenig Geld** zu beschaffen.

Unsere Räumlichkeiten gestatten es leider nicht alle diese **wirklich vorteilhaften** Waren in übersichtlicher ins Auge fallender Weise auszustellen und bitten wir daher jede Dame unsere Waren und Preise persönlich zu prüfen und sich von der Wahrhaftigkeit der gemachten Angaben zu überzeugen.

Aenderungen aller fertigen Konfektions unter Bürgschaft tadelloser und möglichst rascher Ausführung mit Berechnung zum Selbstkostenpreis.

Ein rascher Einkauf ist in Bezug der noch grossen Auswahl empfehlenswert.

**S. Mathias & Co., Wiesbaden,
Webergasse 5.**

Spezialhaus ersten Ranges für Samt- und Seidenwaren jeder Art, feiner Modeartikel und eleganter Damen-Konfektion.

Farmans Vierstundenflug.

Aber den glücklichen Flug, mit dem Farman einen neuen Rekord aufgestellt hat — die Preisrichter haben ihm seinen Flug mit 4 Stunden 6 Minuten 25 Sekunden angerechnet bei einer Flugweite von 22,888 Kilometer, während er in Wirklichkeit länger flog und auch eine größere Strecke zurücklegte — gibt ein Augenzeuge eine anschauliche und fesselnde Schilderung. Der Tag war etwas neblig, aber warm; Wind wehte fast gar nicht. Die Bedingungen für die Umkreisung des Aedroms waren also die denkbar besten. Entgegen seiner sonstigen Gewohnheit erschien Farman schon am Vormittag auf dem Flugplatz. Kurz nach Mittag besah er seinen Leuten, die Maschine aus dem Schuppen zu schaffen. Der Petroleumbehälter enthielt 85 Liter Öl, die zu einem Flug von 4 bis 5 Stunden ausreichen mußten. Nach dem Farman seinen Platz im Apparat ein. Der Motor wird eingestellt, ein kurzes Zeichen des Wiatikers, der Wint „Loslassen!“ und mit einem Anlauf von einigen 50 Metern gleitet die Maschine sacht in die Lüfte. Farman steigt nicht hoch empor; etwa 8 oder 10 Meter über der Erde beschreift er mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerkes seine großen weiten Kreise. Er hat offenbar nicht den Ehrgeiz, der Galerie ein sensationelles Schauspiel zu bieten. Die Zeit verstreicht, es ist 2 Uhr, nun 3, nun gar 4 Uhr, und noch immer beschreift unermüdet der sachtende weiße Hefenboge in den blauen Höhen seine Kreise. Die Neugierde des Publikums erloscht nicht, es ist empfindlich kühl geworden und man sucht ein wärmendes Obdach. Der größte Teil der Menge verläßt bereits den Flugplatz. Da, ein Viertel nach 4 Uhr, steht man, wie Farman den Motor abkühlt und in der Nähe seines Schuppens rasch zur Erde niedersteigt. Er konnte kaum gehen; er ist steif vor Kälte und erstarrt von der angespannten getrännten Haltung, die er ohne Pause über 4 Stunden lang inne gehalten hat. Der Laie vermag sich kaum vorzustellen, welche physische Leistungsfähigkeit ein solcher Dauerflug an einem doch immerhin kalten Novembertage voraussetzt. Schon im Vorwärtsschritt ist das eine Anstrengung, in den Lüften aber verdrängte sich die Anspannung. Der Akt des Absteigens muß aufmerksam auf Steuer geachtet sein und viel Bewegungsfreiheit bleibt ihm nicht. „Wir waren mit Hochrufen auf Farman zugeht und brachten ihm eine Tasse heißen Kaffee. „Ja, das kann ich wohl gebrauchen“, sagt er, „ich bin zu einem Glaszappfen gefroren und habe so großen Hunger, daß ich einen Ocker aufessen könnte.“ Farman hatte die feste Absicht, unter allen Umständen und aller körperlichen Erschöpfung zum Tropfen den Flug fortzusetzen bis zur völligen Erschöpfung seines Petroleumvorrates. Aber in der Petroleumleitung des Motors entstand eine Störung, denn als er gelandet war, besah er noch 6 bis 10 Liter unverbrauchtes Petroleum. In Wirklichkeit ist Farman 4 Stunden 17 Minuten 53 Sekunden geflogen und hat in dieser Zeit annähernd 222 Kilometer ohne Unterbrechung

zurückgelegt. Die Preisrichter konnten jedoch nur 221 Kilometer anrechnen, da der letzte Rest des Fluges in der Abenddämmerung nach Sonnenuntergang stattfand und damit für den Dauerflugrekord nicht in Betracht kommt, der voraussetzt, daß der Flug am Tage stattfindet. Wenn Paulhan mit seinem Farman-Flugplan den 200 000-Mark-Preis für den Flug von London nach Manchester nicht erobert, wird Farman selbst um den Preis fliegen, der ihm nach diesem letzten Rekord kaum zweifelhaft sein dürfte. C. K.

Landwirtschaft und Gartenbau.

Gartenkalendar für November.

Das immergrüne Gehölze. — Beerensträucher. — Warmer Herbst. — Vorbereitung zum Winter. — Einlegen der Rosen. — Laubbede. — Herbst- und Frühjahrspflanzung. — Gemüsebehandlung.

Der Garten sieht jetzt traurig und verlassen aus. Der Blättertschmuck, der sich uns im Oktober in unergleichlicher Schönheit darbietet, schwindet mehr und mehr. Nur wenige Gehölze machen davon eine Ausnahme und ziehen jetzt mehr wie sonst die Aufmerksamkeit auf sich. Es sind dies außer den Nadelhölzern einige halb immergrüne Sträucher, die ihr Laubwerk erst bei starker Kälte (unter -10° K.) verlieren. Wir erblicken jetzt noch in vollem Grün verschiedene Beerensträucher, welche meist bekannt sind, ferner die reizenden Zwergmispeln, die zierliche Schneebere, verschiedene Verberbenarten, Brombeeren u. a. Auch einige Eichen haben die Eigenschaft, lange das Laub zu behalten. Es sind dies Sorten, welche aus günstigeren klimatischen Verhältnissen bei uns eingeführt wurden. Zu diesen halb immergrünen Nadelgehölzen kommen noch eine größere Zahl wintergrüner Gehölze, von denen jedoch bereits früher die Rede war. Einige der oben angeführten Beerensträucher zeichnen sich außerdem durch reichen lebhaften roten Beerenreichtum aus. Besonders auffallend sind Cotoneaster Simondsii, Cot. Pyracantha und Cot. horizontalis. Allen diesen Nadelgehölzen gebührt deshalb ein hervorragender Platz in unserem Garten, sind sie doch dazu berufen, uns über trübe Zeiten hinwegzubringen. In diesem Herbst ist der Gartenbesitzer im allgemeinen gut dran, hat doch kein erheblicher Nach frost seine Lieblingsgehölze zerstört. So erleben wir das seltene Schauspiel, daß anfangs November die äußerst frostempfindliche Dahlie noch fast unberührt im Garten blüht. Auch späte Herbstastern und Freilandchrysanthen können ihren reichen Blütenreichtum ungehindert entfalten. Von haubenartigen Gewächsen beginnt jetzt die Königin aller Winterblüher, die weiße Christrose, ihre Blüten zu öffnen.

Trotz des selten warmen Herbstes tun wir gut, mit den Vorbereitungen gegen die Winterkälte nicht zu zögern. Die Blumenbeete sind leicht abzuräumen. An Stelle der Sommerblumen treten Blumenwiebeln oder Frühjahrsblüher, wie Stiefmütterchen, Bergfarnweinnicht und dergleichen. Ein

Einpflanzen und Überwintern der Geranien lohnt selten, da die Räume im Hause nicht genügen; bei Fuchsen hat man schon mehr Aussicht auf Erfolg. Nadelgehölze sind jetzt in den Keller zu bringen, der bei mildem Wetter täglich zu lüften ist. Rosen werden möglichst lange ohne Decken gelassen, meist genügt ein Einlegen Ende des Monats. Das Wachstum der Rose wird erst durch den Frost zum Stillstand gebracht, und es ist gut, wenn die Triebe erst erhartet, bevor sie in den Boden kommen. Das Einlegen in die Erde ist für empfindliche Sorten entschieden das Beste, nur alte breitkronige Stämme werden auf den Boden heruntergebunden, die Krone mit Laub angefüllt und mit Lammreißig abgedeckt; ähnlich verfährt man mit niedrigen Rosen. Laub ist ein vorzügliches Schutzmittel gegen Kälte, es verhindert das tiefe Eindringen des Frostes in den Boden. Gerade die über 1/2 Meter tiefe Frostschicht des vergangenen Winters war die Hauptursache der außerordentlichen Schäden. Es empfiehlt sich deshalb, allen jüngeren Pflanzungen von Kirschlorbeer, Rhododendron und ähnlichen etwas empfindlichen Gehölzen dadurch einen wirksamen Schutz zu verleihen, daß man ihre Wurzelscheibe mit einer dicken Laubbede verzieht. Selbst bei Herbstpflanzungen von ganz harten Nadelhölzern ist dieser Schutz nach den Erfahrungen des letzten Winters ratsam. Das feste Einbinden mit Lammreißig von Kirschlorbeer und dergleichen immergrünen Pflanzen ist dagegen meist überflüssig, mit Ausnahme von Neupflanzungen. Leiden sie regelmäßig durch die Kälte oder rauhen Winde, so ist das ein Beweis, daß sie an verkehrter Stelle stehen.

Neupflanzungen sollen bis spätestens Ende des Monats fertiggestellt sein. Kann man aus irgendwelchen Gründen bis dahin nicht pflanzen, so wartet man besser bis Anfang März. Eine Anzahl Gehölze werden stets am besten erst im Frühjahr, und zwar unmittelbar vor dem Austreiben verpflanzt. Es sind dies namentlich ein Teil unserer Laubbäume, wie Birken, Eichen, Buchen. Dieselben machen häufig Schwierigkeiten mit dem Anwachsen, weshalb es sich empfiehlt, ältere Exemplare möglichst mit Erdballen umzusetzen. In der Baumschule ist dieses Verpflanzen dieser Gehölze im Interesse einer guten Wurzelbildung ratsam. Das Anlegen der Kiebgürtel gegen den Frostspanner muß Anfang des Monats beendet sein.

Die noch im Freien befindlichen Gemüse werden in Gruben oder im Keller eingeschlagen. Durch reichliches Lüften bei mildem Wetter wird allzu starkes Faulen der Blätter verhindert. Noch nicht voll entwickelter Blumenkohl wird wie etwas Erdballen herausgenommen und in einer Blüte mit Wasser im Keller aufbewahrt. Im Wasser wird vorteilhaft noch etwas Dünger aufgelöst. Man erntet auf diese Weise oft zu Weihnachten noch den schönsten Blumenkohl. Zu den übrigen bekannnten Herbstarbeiten, wie Düngen und Säen der Gemüseländer, benutze man das günstige Wetter fleißig. P o p u l u s.

Wandplatten, Mosaikbodenplatten

für Küchen, Bäder, Hauseingänge, Metzgerläden usw. liefert zu billigsten Preisen

W. E. C. Hartmann
Oranienstrasse 14. 938
Fernsprecher 3355.

W. S. C.
Kirchgasse
19.

In den Preislagen

6.75

7.50

8.50

9.75

bieten wir für

Herren

Stiefel in den modernsten Formen und Qualitäten, die besonders von Kennern gebührend gewürdigt werden.

Consum

19 Kirchgasse 19

nahe der Luisenstrasse.

Telephon 3010.

Uhren
auf
Teilzahlung



Katalog mit 4000 Abbildungen umsonst und portofrei.
Jonass & Co., Berlin O 170
Belle-Alliance-Strasse 3.

Jonass & Co.
ist eine gute Bezugsquelle

Beweis:

Ich bescheinige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 481 Aufträge von allen Kunden, d. h. solchen, die schon von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschrieben sind.
Berlin, 1. Februar 1909.
gez. L. Fiehl
beidseitig beglaubigt.

Goldwaren und Geschenkartikel
auf
Teilzahlung



Katalog mit 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei
Jonass & Co., Berlin O 170
Belle-Alliance-Strasse 3.

Für Wegger!!

Messer, Stäbe, Spalter, Messer und Scheren, Rasier- und Fällmaschinen kaufen Sie am besten und billigsten bei
Ph. Kraemer,
Weggergasse 17 und Kleine Bonapartegasse 5.

Ottomanen
in handreicher Verpackung, mit modernsterem Bezug, doppelt verstellbar, in ein Bett verwandelbar, für zwei fertig 40.-, 1415
Gustav Kollath,
Friedrichstr. 46.

Westindische od. Jamaika-Bananen.

Echte Wunderfrucht.
Unerreicht in Fällen zur Hebung von Unterernährung bei schwächlichen Kindern, Blutharungen, Krämpfen, Gelenken, sowie bei Bleichsucht und Blutarmut durch eine

Bananen-Kur.
den Vergleich aushalten kann. Ihr Nährwert ist beispielsweise 25 mal größer als Weizenbrot und 44 mal größer als Kartoffeln.
Import-Haus Westindischer Bananen
Marktstr. 6. **Carl Mattemer**, Marktstr. 6,
Fernruf 3367.
NR. Koch- und Backrezepte in meinem Laden gratis.

Das allgemeine Vertrauen

genießen die altbewährten **MAGGI-Erzeugnisse** und das mit Recht. Sie sind nur aus erstklassigem Material unter sorgfältigster Kontrolle hergestellt, und jahraus, jahrein von gleicher Güte. Das ist vor allem bei Nahrungs- und Genussmitteln von größter Wichtigkeit. 11 deutsche Staatspreise, 65 Goldene Medaillen und viele andere hohe Auszeichnungen.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Angehende Verkäuferin für Kurz-, Woll- u. Weißwaren fort. gef. A. Dott. Weststraße 45.

Tüchtige Verkäuferin auf sofort od. am 15. gef. Weggerer Dorr, Schmalbaderstraße 9.

Einfaches Mädchen v. a. u. w. für d. Lad. einer Probe u. Feinbäd. gesucht Lammstraße 17.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Scharbeiterin gesucht. Frau Schmidt, Bismarckring 40, 1.

Lehrmädchen f. Damenkleiderei gesucht Orianenstr. 25, 1. B19927

Lehrmädchen f. Weißzeug u. Bergut sofort gesucht Hafnerstraße 5, 1.

Tüchtige Köchin per 15. Nov. gesucht. Stehbrücke, Schulstraße 10.

Kochlehrling gesucht. Grobes will. Mädchen kann d. Küche gründlich erlernen. Hotel Christmann, Witwe, Reichstraße 7.

Jüngeres Serviermädchen gef. Konditorei Kerkel, Kirchstraße 62.

1. Lehr. reines Mädchen v. 15. Nov. gesucht Bertramstraße 11, 3. B19374

Einfaches Mädchen gesucht Albrechtstraße 31, Part.

Alteinnädchen, junges, sauberes, brav u. zuverlässig, f. leichte Hausarb. i. dauernd gesucht. Vorst. 3-4 Dambachstr. 14, 2. Lohn.

Junges braves Mädchen gesucht. Rah. Zugendstraße 5, Lad.

Suverläss. anständiges Mädchen, das selbst kochen kann u. Hausarb. mitbesorgt, zu alt. Ehep. p. 15. Nov. gesucht. Zu meld. m. Zeugn. born. 10-12 Mühlentw. 28, 2. I.

Beff. Hausmädchen sofort gef. Gde. Schillerstraße und Wiesbadener Allee 66, bei Direktor Keller. 8962

Besseres Mädchen, das gut kochen kann u. etw. Hausarbeit übernimmt, sofort gef. Gde. Schillerstraße u. Wiesbadener Allee, bei Direktor Keller. 8961

Tüchtiges Mädchen, welches kochen u. selbständig die Haushaltung führen kann, zum baldigen Eintritt gesucht. Vorarbeiten von 8-7 Uhr Philippstraße 53.

Mädchen in kleine Familie gef. Hohenstraße 12, 1.

Sauberes Hausmädchen gesucht. Hotel Kückenhof.

Junges fleißiges Mädchen gesucht. Wäheres Nerostraße 11 a.

Ordnentl. Mädchen, in Küche u. Haushalt erfahren, sof. gesucht Rheinstraße 63, 2.

Ein angehendes Hausmädchen zum 15. Nov. gesucht. Zu melden zw. 4 u. 5 Uhr Adolfsstraße 9, 1.

Junges sauberes Mädchen für einige Stunden vor- u. nachmitt. in einem Hause gef. Vorst. 31, 2.

Saub. zuverläss. Person sof. gef. f. leichte Hausarb. b. 3/4-11. Reich. nur Sonnt. Kapellenstr. 18, Part.

Ord. 15jähr. Mädchen f. halbe Tage gesucht Friedrichstraße 39a, 3.

Saub. Monatsfr. v. 9-10 gef. Wallstraße 2, 3 rechts.

Monatsfrau gesucht Mühlentw. 28, Part.

Monatsmädchen f. b. ganzen Tag gesucht Kirchstraße 60, 1.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Kassistenten f. pr. Reklame-Reisende sof. gesucht. Off. u. G. 376 an den Tagbl.-Verl.

Für kaufm. Agentur-Geschäft zum sofortigen Eintritt Lehrling aus guter Familie gesucht. Offerten u. D. 377 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Vertreter sucht erstkl. Krankenkasse (E. G.) an allen Orten. Auch geeig. für Wandwerber, fessentl. Kaufleute usw. Off. u. A. M. 100 postlag. Bismarckring.

Gewerbliches Personal.

Zivil- u. Uniformschneider gesucht. Frau, Friedrichstraße 47.

Tücht. Herrschneider a. D. gef. gesucht Friedrichstraße 60. B19581

Einige tüchtige Kochschneider für dauernd gesucht.

Geinrich A. Kaiser, Neugasse 2.

Tücht. Nachschneider gesucht. Max Deder, Langgasse 51.

Wohenschneider gesucht. Götterstraße 7, 5. Weber. B19268

Hilfsarbeiter (Damenkleiderei) sucht Frau Köhler, Langgasse 57, 1. Hedegew. Raum.

der mit Militär zurückgehen versteht, sof. gef. Schillerstraße 25, 3. V.

Ord. braver junger Mann kann gegen Vitterrichtung d. Hausarbeit u. Zahlung kleiner Gehalts vommeiner u. Massage erlernen. Rheinstraße 20. 8963

Junges Hausbursche für Metzgerei gesucht Dorfstraße 83, Laden.

Ein Kuchentischler gesucht. Rogbach, Kellerstraße 17.

Stellen-Gefuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Gefektes Mädchen, w. ich in Aufschmitt. tätig war, f. Stell. als Verkäufer. w. auch Filiale übern. Revision kann gestellt werd. Off. u. D. 377 an den Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.

Perfekte Schneiderin, w. lange Jahre in erst. Gesch. tätig war, f. u. Kundsch. Vorst. 22, 3.

Frl. i. Weibh. u. Wäsch-Stoff. (wie Kleiderand. bew. f. n. einige Kund. Off. u. 808 a. d. Tagbl.-Verl.

Fräulein, 20 Jahre, evang., v. angen. Ausg., musikal. aus guter Familie, sucht Stelle als Gesellschaft. zu Kindern in best. Hause. Offerten unter 3. 378 an den Tagbl.-Verlag.

Gesellschaftsfräulein sucht b. Hof. Stellung, wo es sich im Haushalt u. in der feineren Küche ausbild. kann. Fam.-Anschl. u. Lebensg. erw. Off. Off. u. B. 374 an den Tagbl.-Verl.

Erfahr. Erntewartin, ärztl. gepr., mit gut. Zeugn. u. von Febr. ab frei. Off. u. A. S. Mühlentw. a. M. 100, Frankfurtstraße 8.

Gesellschaftsfräulein sucht Stelle an pair als Stütze oder zu Kindern. Näheres Dogheimerstraße 65, 2. M. B19482

Gewandtes Fräulein sucht Stelle zum Servieren. Offert. unter 3. 375 an den Tagbl.-Verlag.

Frl., selbständ. im Haushalt u. Kochen, sucht Stell. als Stütze b. alt. Ehep. einz. D. od. Herrn. Off. unter 3. 375 an den Tagbl.-Verlag.

Witwe ohne Kinder sucht Stell. für sofort bei alt. Herrn od. Dame. Off. u. D. 376 an den Tagbl.-Verlag.

Stell. suchen: Feind. Köchinnen, Stützen, Kinderzög., Jungfern, best. u. einf. Hausmädch., f. Alleinständ., Pensionärinnenmädch., Hotel- und Rest.-Köchin. Hardt, Stellenverm., Delandstraße 1, Tel. 4372.

Junge Köchin, w. gut bürgerl. kocht, sucht Stellung. Zu erf. Schmalbaderstraße 8, 2.

Suche sof. Stell. zu b. bl. Ehep. bin 30 J. alt, im Kochen. Näher. vom Hausarb. tüchtig. Gute Zeugn. Off. u. H. 171 an Tagbl.-Verlag. Bismarckring 20. B19552

Wegen Aufgabe unseres Gesch. suche ich für mein Mädch. ord. St. in H. Haushalt od. Geschäft. Frau Brandt, Weihenburgerstr. 12, 3. r.

Beff. Mädch. (Zög.) f. Stellung als Alleinständ. in best. G. Rah. Nachstraße 40, 2. B19577

Brav. Mädchen v. Lande f. St. Nachstraße 10, 2. B19568

Mädchen, das kochen kann u. d. Haushalt grdl. vers. f. St. zum 15. Nov. Off. u. M. 378 Tagbl.-Verl.

Kundsch. Mädchen mit guten Zeugn. w. b. u. etwas kochen l. sucht St. Rah. Scheffelstraße 4, Partierze.

Tücht. braves Mädchen vom Lande, welches schon gebildet hat, sucht Stell. zum 15. Nov. Offerten u. 3. 375 postlagernd Bismarckring.

Ein anständ. junges Mädchen sucht Stelle zu Kindern od. in ff. Haushalt für sofort oder 15. Nov. Mühlentw. 28, 2. rechts.

Gesellschaftsfräulein sucht für die Nachmittags-Beschäft. Off. u. 3. 372 an den Tagbl.-Verlag.

Ordentliches Mädchen sucht Hausarbeit tagsüber. Zu erf. Marktstraße 13, Metzgerhölle.

15-j. Mädchen f. leichte Monatsfr. Wagner, Gießenerstraße 12, 3. 3.

Anabh. Frau sucht Ausbilderin für alle Hausarb., Koch. in Weich. od. Priv. Rah. Tagbl.-B. B19553 Dr

Stellen-Gefuche

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Junges Mann, 18 Jahre, mit guter Handschrift, wünscht Beschäft. auf Bureau, ev. a. unabh. weite. Rah. Orianenstr. 20, 2. H.

Gewerbliches Personal.

Junges Mann, 25 Jahre alt, spricht engl. u. franz., sucht Beschäft. Off. u. D. 373 an den Tagbl.-Verlag.

Stabil. zuverläss. Mann, Köchler, f. Stell. als Gesch. od. Bureauangest. od. im Verz. od. Besorg. v. Kom. Off. u. M. 375 an den Tagbl.-Verlag.

Für brav. 13-j. Jung. aus g. Fam. wird nadem. Ausg. od. f. B. gesucht. Rah. im Tagbl.-Verl. Hb

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Der sofort od. fräter wirklich zuverlässige selbständige Buchhalterin und Korrespondent in von hier. seitlich Geschäft gesucht. Ausf. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschrift unter B. 368 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Vertreter gesucht für eine patentierte Methode der Baubeschlagbranche, möglichst bei Architekten eingeführt. Offerten unter A. 356 an den Tagbl.-Verl.

Konfektion Ries-Hebered, Wilhelmstraße 2, 811

sucht noch selbständige Weberinnen.

Geübte Koch-Arbeiterinnen gesucht. B19449

Satzgewerl. An der Ringstraße 6.

Junges einfaches Fräulein als Stütze gesucht. (Bevorzugt werden solche mit Kenntnissen f. Hotel- u. Wirt. u. w.) Eintritt sofort. Hotel Stadt Bonn, Mainz, Rheinstraße 41.

Tüchtiges Alleinmädchen gesucht Kapellenstraße 6, 2.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

50 Mark Gehalt monatlich, außerdem mindeft. W. 150 garantiert Provision und Spesen enthält

Akquisiteur für verschiedene Versicherungsbranchen (nicht Lebens-, nicht Volksversicherung), nach erfolgter Ausbildung zum Inspektor erhöhen sich die Bezüge. Off. u. M. 368 an den Tagbl.-Verlag.

Red. etc. anderer Herr kann 8-10 Mk täglich verdienen. Offerten an „Deutsche Fleisch-Zeitung“, Berlin W. 8. F200

Lehrling mit best. Schulbildung, aus achtbar. Fam., von einem hier. Gebrüder- u. Engrosgeschäft für das kaufm. Bureau per sof. gesucht. Selbstgesch. Angebote u. A. 377 Tagbl.-Verlag.

Auf sofort

ein in der amerikanischen Buchhaltung erdener Herr gesucht, w. st. stenographieren u. Schreibmasch. schreiben kann, sowie der englischen Sprache mächtig ist. Offerten unter B. 375 an den Tagbl.-Verlag.

20 Mk. monatlich verdient jedermann. Auch als Nebenberuf kann. pro Stunde 2 Mk. Näheres gratis und franko. Wlaser, Pflanzheim, Gymnasiumstraße 130.

Lehrling f. m. Agentur-Geschäft gef. Vollständ. Ausbildung in der b. v. Buchführ. u. allen Komptoir-Arbeiten. G. Riets, Jahnstraße 17, 1.

Stellen-Gefuche

Gewerbliches Personal.

Photographie.

Tüchtiger Metoucheur für kleinere Sachen gesucht b. H. Schiller, Photograph, Lammstraße 24.

Tüchtiger Zeichner, welcher sich selbständig machen will, kann fortwährend lohnende Arbeit erhalten. Off. mit Angabe von Referenzen unter B. 378 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Lehrling für Bahntechnik od. gelernter Goldarbeiter, gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter V. 379 an den Tagbl.-Verlag.

Drucker-Lehrling. Ein ordentlicher Junge o. d. Vergütung gesucht. Gravy, Kundsdr. Edm. Eruth, Gießenstraße 25.

Kraftigen Lehrschülerin sucht Weggermeister B. Rapp, Gaud a. Rh., Weggerstraße 79. (Noto-beit eb.)

Goldarbeiter gesucht an den Kaiserneubauten Schierholzerstraße.

Fräulein,

welches mit bestem Erfolg als Filialleiterin hier tätig ist, sucht z. 1. 12. od. 1. 1. 1910 anderweitig Stellung als Filialleiterin oder zur Kasse. Off. u. M. 369 an d. Tagbl.-B. erb.

Angehende Verkäuferin

aus der Konfektions- u. Wäschbranche mit prima Ref., u. etwas engl. spricht, sucht Stell. bei 1. u. 2. u. tritt a. gern in and. Branche ein. Rah. Vorst. 7, 1.

Gewerbliches Personal.

39. geb. Norddeutsche,

24 J. heit. Temperaments, musikalisch. fr. Sprache mächtig in all-n. Fächern d. Haush. erl. sucht Stelle als Gesellschafterin, Reiseleiterin, am l. ins Ausland. Familienanschluss erwünscht. Off. Off. u. G. 378 a. d. Tagbl.-Verl.

Engländerin

(musikal.) sucht Stellung zu Kindern od. als Gesellsch. Bismarckstr. 25, 31. B19574

Pfleglerin,

auch im Haushalt tätig, sucht Stell. Offerten u. W. R. postl. Erbenheim.

Christ. Heim, Stellen-Nachweis, Dr. n. Nr. 22, 1. empfiehlt sofort: Feindbürgerl. Köchin, Klein- und Hausmädch., Stundenmädch., Wäscher, u. Putzfrauen.

H. Geiger, Stellenvermittlerin.

Stellen-Nachweis Germania, Jahrb. 4 - Tel. 2461,

empfiehlt: Köchinnen, Zimmer- und Dienstmädch., tüchtige Alleinmädch. mit pr. Zeugn., Stütz-, Kinderfrauen und Kindermädch.

Frau Emma Fieker, Stellenvermittlerin.

Empf. f. Herrschaftsdienst, nettes Kindermädch., b. ff. Haus u. Alltagsmädch. Frau Elise Lang, Stellenbureau, Rouergasse 7, 2. Teleph. 2363.

Stellen-Gefuche

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Suche Vertretung von einem gut eingeführten Mineralbrunnen. Offerten unter A. 361 an den Tagblatt-Verlag.

Zwei jüngere mit allen Zweigen des

Banfiaches

vertraute Bankbeamte suchen Nebenbesch. Off. unt. G. 378 an den Tagbl.-Verl.

Junges unabh. Kaufmann

sucht f. einige Tage od. Abendstunden seinen weiten Tätigkeitsfeld entsprechende Beschäftigung. Gefl. Anträgen an das Christliche Heim, Orianenstr. 23, erbeten.

Neustadt-Anwaltsgehilfe, gew. u. zw. Arbeiter, sucht sich zu v. verändern, und am liebsten bei groß. Geschäft zur Pearl der Rechtsfachen einzutreten. Gefl. Offerten unter G. 379 an D. Franz, Mainz. (No. 759-F 53)

Gewerbliches Personal.

Tüchtiger Architekt

sucht Nebenbeschäftigung (Anfertigung von Entwürfen, Abrechnungen, Ausmessen). Offerten unter R. 375 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Postrichter u. Dekorateur sucht Stellung; wurde auch in einem Hotel oder Geschäftsbau der l. Beschäftigung nehmen. Doret. u. H. 995 a. d. Tagbl.-Verl. u. H. 995

Junges Mädchen, tätig, näht, z. 3. Leiter d. Küche eines der vornehmsten Weinreihaus-Süddeutschlands, sucht postl. Engagement in Wiesbaden. Selbst. Zeit-Bedingung. Selbst. ff. Spezialist in Backen u. fähig, einem gr. Betrieb vorzusehen. Stellung noch ungel. Räumt auch Stellung f. kommende Saison. Gefl. Offerten u. A. 459 an den Tagbl.-Verlag.

Reklamevermittlerin. Neiter Junge sucht Stelle als Reklameleiter. Rah. im Tagbl.-Verlag. Gp

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Adlerstraße 24 1 Z., Küche, Hell. g. u.

Adelheidstraße 6, Off. 1 Zim. und Küche an w. d. Leute zu b. 8947

Adlerstr. 15, Bdd. Fritzp. 1 Z., K., A. sof. zu verm. Rah. w. d. Friseurbad.

Adolfsstraße 3 1 Z. u. K., Abf. zu verm. Rah. Gth. 8993

Frankenstr. 18, G., Part. 3. K., A.

Bertramstraße 20, G., 1 Z. u. Küche zu verm. Rah. Bdd. 1 r. II 1169

Bellmannstraße 33 1 Z. u. K. B19178

Morinstr. 32 Dachst., 1 gr. Z., K., A., an 2. o. 3. n. l. zu verm. 4028

Reifelsbachstraße 10 1-Z.-B. p. Jan. Dranienstr. 31, B. M., 1 o. 2 Z. u. K.

Schmalbaderstraße 37, Dachst., 1 Z. u. Küche z. v. Rah. Rah. B. 4027

Wegerstraße 49, Gth., neu hergerichtete 1-Zim.-Wohnung zu verm. 4028

1 Zim. u. K. f. einz. Alt. Pers. Gth. Part., sof. od. post. bill. Rah. bei Frau Schott, Bismarckring 12, 3. P.

Werderstraße 6, Frontst. 1 o. 2 Z. Küche sofort an ruhige M. B19668

2 Zim. ...

Adlerstraße 49 schöne 2-Z.-B. zu v. Blücherstraße 2 Z., Küche, Hall. 4. bei Steig, Reichelstr. 2. B19451

2 Zimmer.

Adlerstraße 24 1 Z., Küche, Hell. g. u.

Adelheidstraße 6, Off. 1 Zim. und Küche an w. d. Leute zu b. 8947

Adlerstr. 15, Bdd. Fritzp. 1 Z., K., A. sof. zu verm. Rah. w. d. Friseurbad.

Adolfsstraße 3 1 Z. u. K., Abf. zu verm. Rah. Gth. 8993

Frankenstr. 18, G., Part. 3. K., A.

Bertramstraße 20, G., 1 Z. u. Küche zu verm. Rah. Bdd. 1 r. II 1169

Bellmannstraße 33 1 Z. u. K. B19178

Morinstr. 32 Dachst., 1 gr. Z., K., A., an 2. o. 3. n. l. zu verm. 4028

Reifelsbachstraße 10 1-Z.-B. p. Jan. Dranienstr. 31, B. M., 1 o. 2 Z. u. K.

Schmalbaderstraße 37, Dachst., 1 Z. u. Küche z. v. Rah. Rah. B. 4027

Wegerstraße 49, Gth., neu hergerichtete 1-Zim.-Wohnung zu verm. 4028

1 Zim. u. K. f. einz. Alt. Pers. Gth. Part., sof. od. post. bill. Rah. bei Frau Schott, Bismarckring 12, 3. P.

Werderstraße 6, Frontst. 1 o. 2 Z. Küche sofort an ruhige M. B19668

2 Zim. ...

Adlerstraße 49 schöne 2-Z.-B. zu v. Blücherstraße 2 Z., Küche, Hall. 4. bei Steig, Reichelstr. 2. B19451

3 Zimmer.

Adlerstraße 24 1 Z., Küche, Hell. g. u.

Adelheidstraße 6, Off. 1 Zim. und Küche an w. d. Leute zu b. 8947

Adlerstr. 15, Bdd. Fritzp. 1 Z., K., A. sof. zu verm. Rah. w. d. Friseurbad.

Adolfsstraße 3 1 Z. u. K., Abf. zu verm. Rah. Gth. 8993

Frankenstr. 18, G., Part. 3. K., A.

Bertramstraße 20, G., 1 Z. u. Küche zu verm. Rah. Bdd. 1 r. II 1169

Bellmannstraße 33 1 Z. u. K. B19178

Morinstr. 32 Dachst., 1 gr. Z., K., A., an 2. o. 3. n. l. zu verm. 4028

Reifelsbachstraße 10 1-Z.-B. p. Jan. Dranienstr. 31, B. M., 1 o. 2 Z. u. K.

Schmalbaderstraße 37, Dachst., 1 Z. u. Küche z. v. Rah. Rah. B. 4027

Wegerstraße 49, Gth., neu hergerichtete 1-Zim.-Wohnung zu verm. 4028

1 Zim. u. K. f. einz. Alt. Pers. Gth. Part., sof. od. post. bill. Rah. bei Frau Schott, Bismarckring 12, 3. P.

Werderstraße 6, Frontst. 1 o. 2 Z. Küche sofort an ruhige M. B19668

2 Zim. ...

Adlerstraße 49 schöne 2-Z.-B. zu v. Blücherstraße 2 Z., Küche, Hall. 4. bei Steig, Reichelstr. 2. B19451

4 Zimmer.

Adlerstraße 24 1 Z., Küche, Hell. g. u.

Adelheidstraße 6, Off. 1 Zim. und Küche an w. d. Leute zu b. 8947

Adlerstr. 15, Bdd. Fritzp. 1 Z., K., A. sof. zu verm. Rah. w. d. Friseurbad.

Adolfsstraße 3 1 Z. u. K., Abf. zu verm. Rah. Gth. 8993

Frankenstr. 18, G., Part. 3. K., A.

Bertramstraße 20, G., 1 Z. u. Küche zu verm. Rah. Bdd. 1 r. II 1169

Bellmannstraße 33 1 Z. u. K. B19178

Morinstr. 32 Dachst., 1 gr. Z., K., A., an 2. o. 3. n. l. zu verm. 4028

Reifelsbachstraße 10 1-Z.-B. p. Jan. Dranienstr. 31, B. M., 1 o. 2 Z. u. K.

Schmalbaderstraße 37, Dachst., 1 Z. u. Küche z. v. Rah. Rah. B. 4027

Wegerstraße 49, Gth., neu hergerichtete 1-Zim.-Wohnung zu verm. 4028

1 Zim. u. K. f. einz. Alt. Pers. Gth. Part., sof. od. post. bill. Rah. bei Frau Schott, Bismarckring 12, 3. P.

Werderstraße 6, Frontst. 1 o. 2 Z. Küche sofort an ruhige M. B19668

2 Zim. ...

Adlerstraße 49 schöne 2-Z.-B. zu v. Blücherstraße 2 Z., Küche, Hall. 4. bei Steig, Reichelstr. 2. B19451

5 Zimmer.

Adlerstraße 24 1 Z., Küche, Hell. g. u.

Adelheidstraße 6, Off. 1 Zim. und Küche an w. d. Leute zu b. 8947

Adlerstr. 15, Bdd. Fritzp. 1 Z., K., A. sof. zu verm. Rah. w. d. Friseurbad.

Adolfsstraße 3 1 Z. u. K., Abf. zu verm. Rah. Gth. 8993

Frankenstr. 18, G., Part. 3. K., A.

Bertramstraße 20, G., 1 Z. u. Küche zu verm. Rah. Bdd. 1 r. II 1169

Bellmannstraße 33 1 Z. u. K. B19178

Morinstr. 32 Dachst., 1 gr. Z., K., A., an 2. o. 3. n. l. zu verm. 4028

Reifelsbachstraße 10 1-Z.-B. p. Jan. Dranienstr. 31, B. M., 1 o. 2 Z. u. K.

Schmalbaderstraße 37, Dachst., 1 Z. u. Küche z. v. Rah. Rah. B. 4027

Wegerstraße 49, Gth., neu hergerichtete 1-Zim.-Wohnung zu verm. 4028

1 Zim. u. K. f. einz. Alt. Pers. Gth. Part., sof. od. post. bill. Rah. bei Frau Schott, Bismarckring 12, 3. P.

Werderstraße 6, Frontst. 1 o. 2 Z. Küche sofort an ruhige M. B19668

2 Zim. ...

Adlerstraße 49 schöne 2-Z.-B. zu v. Blücherstraße 2 Z., Küche, Hall. 4. bei Steig, Reichelstr. 2. B19451

Schneiderin empf. sich im Auf.
v. Jodensd., Gausd., Mufen, A.
Gard., Tag 250, Helenestr. 17, 3 L.
Dell., Geseh., Zeit., Straßen-,
Sausd., Wägen u. gut u. billig
angef. Acad. jed. Art. Beste Empf.
Jodensd. 17, P. Frau Sittinger.

zum Ausbessern von Mäden
u. Wäsche empfielt sich Frau
Sommerfeld, Haderstraße 13.

Weiß u. Puntschneiderin w. angef.
Steinbusch, Delaspeckstraße 8, 2.

Maschinenreiderei: Strümpfe,
Soden billig. Eleonorestraße 7, 3.

Bettfedernreinigung d. Dampf.
K. Woyler, Kehrstraße 2.

Wäscherei Bleichstraße 27, 1.
übern. Damen, Herren u. Wägel-
wäsche. Gordinenpanzerel. B19091

Herren-Bügelwäsche, schön u. billig,
wird angen. Kehrstraße 18, Stb. 2 r.

Wäsche s. Wäsche u. Büg. w. ang.
Rietzing 12, Stb. 4, Abt. 1/2.

Wäsche jeder Art
wird sauber gewaschen u. gebügelt.
Elsternstraße 18, Stb. 2, Tüllmann.

14 Friedrichstraße 14,
Wäsche u. Reinigerei, Gordinen
per Renker 80 Pf.

Wäsche s. Wäsche u. Büg. w. ang.
Germannstraße 28, Part. B19063

Wäsche zum Bügeln wird angen.
Ward. gep. Adelheidsstraße 54, Stb. 1.

Wäsche s. Wäsche u. Büg. w. ang.
Blatterstraße 40, 2 St.

Ein früherer Hotelier
möchte sich unter bescheidenen Ver-
hältnissen als stiller Teilhaber an
einem besseren Hotel oder Pension
betätigen. Derzeit hat in der best.
und feineren Gesellschaft großen
Anhang und würde, wenn das Ge-
schäft in guter Lage liegt und nicht
sehr hohe Preise hat, seine große
Kundschaft in sein neues Ge-
schäft zu ziehen suchen. Offerten u.
O. 374 an den Tagbl.-Verlag.

Geld-Darlehen ohne Bürgen,
5 Proz. Zinsen, ratenweise Rückzahl.
Selbstgeber Schilling, Berlin 39,
jetzt Ederfelderstraße 19. P141

Ein Hotel Abonnement
Kgl. Theater, 2. Rang, gesucht. Off.
unt. N. 376 an den Tagbl.-Verlag.

Perle die Bitte!
Wer w. einem armen kranken Ge-
kinde ein Weibchen schenken? Off.
u. N. 378 an den Tagbl.-Verlag.

Grüntein
find. gute u. liebevolle bist. Auf-
nahme bei 2 Leuten (Privat). Off.
u. N. 373 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildete junge Dame
sucht Anhang an ebensolche oder
Familie, zw. Geseh., Zeit., Spazier-
gänge usw. Offerten u. N. 376 an
den Tagbl.-Verlag.

Junger Geschäftsmann,
29 J., Leiter eines gr. Geschäfts, f.
Bekanntsch. mit junger Lebensw.
Dame zwecks Heirat. Vermögen er-
wünscht. Anhang gewiss. Offerten
unter N. 374 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, 31 Jahre alt,
ebang., Lebensstellung, wünscht Be-
kantsch. mit älterem Mädchen;
Mädchen mit Kind nicht ausschli-
ßend. Späterer Heirat. Offerten u.
N. 378 an den Tagbl.-Verlag.

Die akad. Zuschneide-Lehrst.
Konfektion u. Schnittmuster-Meister,
von Marg. Beder (gegründ. 1901),
befindet sich seit 1. Okt. Post-Schwal-
bacherstr. 40a; Kirchgasse 13, 2.
Unt. Garantie gründlicher Ausbildung
können noch einige junge Mädchen am
vierteljährlichen

Koch- und
Haushaltungskursus
teilnehmen. Preis inkl. Pension 210 M.
Beide Ref. Off. unter N. 6034
an D. Franz, Wiesbaden. P 51

Tanzen
erlernen können Sie zu jeder
Zeit ungeniert und bequem in
uns. Wohnung, auch Sonntags.
Eig. Lokal Michelsberg 6, I.
Musik gratis. Älteren Damen
und Herren sehr zu empfehlen.

G. Diehl u. Frau,
Michelsberg 6, I.
NB. Privat-Panz-Unterricht
für Schüler höh. Lehranstalten,
Privat-Tanz-Unterricht für Hotel-
angestellte, Tanzunterricht für den
respekt. Handwerker- u. Kaufmanns-
stand, sowie für die besten Köche,
Tanz-Unterricht nur für
Damen erteilt
Frau Anna Diehl,
Michelsberg 6, I.
Neu! Sonntag: Ausflug nach Hambach,
Tausend-Getränke u. ch. Delikatessen.

Tanz-Unterricht
für alle Stände (auch Sonntag) erteilt
an rd. 5-6 Stb. unt. Mar. zu jed. Zeit
Bekanntsch. nach sol. d. gebr. Methode
unge. 1000 Unterricht. L. Musik gratis.
J. Pölcher und Frau, Haderstr. 9,
1 St.

Verloren Gehunden
Goldenes Medaillon
mit Ketten l. d. Kette. Wilsdorf oder
Lammstr. verloren. Wiederbringer unter
Belohnung Dambachtal 38, Part. 8550

Ein braunes Calmen-Hottdud
mit Brief-Inhalt vorige Woche ver-
loren. Gegen Belohn. im „Weichen
Fisch“ abzugeben.

Geheimes Einverständnis
Gmbf. prima M. f. nachst. u. 60 Pf.
u. 505. Ad. Schmidt, neu. Ref. zum
Tülinger Hof, Ed. Schmalz, u.
Dobbeimerstr. Eigene Schlichterei.

Detektiv
sprachkundig und sehr routiniert.
empfehl. sich. Offert. u. N. 388
an den Tagbl.-Verlag.

Ludwig Götz, Buchverleger.
Einricht. Beiträgen, Abdrucken
und Revidieren von Büchern.
Aufstellen von Plänen, Gestalt-
u. Verleumdungen etc.
Büchle Druckerei.
Haderstr. Carl Götz, Wiesbaden,
Haver-Friedr.-Str. 53, Tel. 3438

Al. ff. Fremdenpension
hier, best. Anlage, nahe Kochbrunn,
1. Etz. jahrel. gut geführt, in Bes.
halb. sof. od. s. l. 1. 1910 billig, wie
sie steht u. liegt, zu verf. Beschäftig.
am 1. u. 12 und 3 u. 5. Näheres
im Tagbl.-Verlag.

Existenz für Dame.
Kleine gutgeh. Pens. w. Abreise zu
verlaufen. Offerten unter N. 377
an den Tagbl.-Verlag.

Gutgehendes Geschäft anderer
Unterh. halber u. sehr güt. Beding. zu
verf. Erforderl. 1.6-3000 M. Gel. Off.
u. N. 93 a. Tagbl.-Verlag, Wilhelmstr. 6.

Konturenlos Geschäft
(Kaufgesch.) durch andern. Unt.
zu verf. Zur Übernahme circa
1500 M. nötig. Offert. u. N. 376
an den Tagbl.-Verlag.

Ein junger Neapolitaner, braun,
billig zu verkaufen Haderstraße 18,
Hinterhaus 2 l.

Dobermannpintcher,
reinstaffig, bill. zu verk. Sonnen-
berg, Wiesbadenerstraße 25.

Für Liebhaber.
Diel, reinweiß, 1 1/2 N. J. höchstes
Diel, sof. zu verk. R. Pr. Schmidt,
Mainz, Schlegelstraße 15, 1.

Wegen Abreise
billig zu verkaufen zwei fast neue
Zackentanzüge, ein Leder-leher, für
mittlere Figur passen. Anzulegen
bis 12 Uhr vorm. Walluferstr. 3, 2.
Gändler vorbeiden.

Herren-Bezelmantel,
gut erh., Gelegenb., f. 80 Pf. verk.
Angul. Wehmer, Lammstraße 47.

Bez-Jackett
(Mantelwerk), wenig getragen, billig
zu verk. Off. u. N. 376 Tagbl.-Verl.

Gelegenheitskauf
in
echten Delgemälden,
darunt. wunderbar angeführt. Honor.
dieser von Volmann und berühmten
Meistern, kann man billig zu verlaufen.
Offert. unt. N. 209 a. d. Tagbl.-Zweig-
stelle Wiesbaden 29. B 19139

Weitläufige Menscheit
u. G. Kraemer, 100 Hefte, billig zu
verk. Lohrerstraße 32, r. 4.

Doppelbüchje,
für 8 Mm. Mantelgehob., bestent
Behr, noch nicht benutzt, sehr eleg.,
jetzt schließend, umständlicher billig
abgeb. Danja-Diel, Zimmer 45.

Ein Esstisch,
Kgl. Porzellan-Manufaktur, Berlin,
118 Teile, zu verkaufen. Anfragen
unter N. 370 an den Tagbl.-Verlag.

Photoapparat,
Krügers Minimum 9 x 12 mit 68 Pf.
Doppel-Analytischer Apparat, Delta-
Kassetten, Plinastkassetten, Schuss,
Statis usw. zu verk. Offert. unter
N. 370 an den Tagbl.-Verlag.

999. Piano
neu, schwarz, mit Klaffen, freud. G. Kar.
K. ch. Tagbeimerstraße 17. B19133

Kompl. Schlafzimmer,
s. last. u. gebr., bill. zu verk. Händler
berb. Hermannstr. 15, 1 l. Fischer.

Elegante
Salon-Einrichtung
in Mahagoni, von Combe u. Mainz,
billig zu verk. Anfragen u. N. 370
an den Tagbl.-Verlag.

Zosa, 2 Stühle, 2 Tabourets
(vorf. d. Tisch) u. 2 Fenster
fassende Hebergardinen
preiswert zu verkaufen.
Anfragen unt. N. 370 a. d. Tagbl.-Verl.

Ein Bücherständer
in Eichenholz (von Heinrich Seif),
mit 6 Abteil., Ankaufswert 170,
für 120 Pf. zu verkaufen. Offert.
u. N. 376 an den Tagbl.-Verlag.

2 ant. Schränke
zu verkaufen. Anfragen unt. N. 370
an den Tagbl.-Verlag.

Großer eigener
Bibliothekshrank
mit Truhe billig abzugeben. Offert.
u. N. 370 an den Tagbl.-Verlag.

2 Geldschränke
gut erhalten, billig zu verkaufen
Schlachthausstraße 6-7. F147

Kiosk
der Wiesbadener Ausstellung,
vornehm in Aufbau u. Ausstattung,
zur effektvollen Ausbelegung von In-
dustrie-Erzeugnissen aller Art her-
vorragend geeignet, billig zu verk.
Näheres im Tagbl.-Verlag.

Defen-Ausverkauf.
Noch vorh. Wafleröfen frisch u. amerik.
Einfache werden sehr billig abgeben
Marentalerstraße 1, 3 l. B19082

Gasbratofen
(neu) und antech. vollst. Best. billig zu
verlaufen Haderstr. 1, Nigarran-Laden.

Kessel-Ofen,
transport. f. 120 Pf. Inhalt, mit
Abflughahn, bill. u. verk. Webergasse 55, 2.

Gas-Zuglampen
und Kronleuchter.
Sehr billig. Große Auswahl.
Prima Fabrikat. Neueste Muster.
K. Brandstätter, Inthallat-Geich.,
7 Bärenstr. 7, 1. Etage.
Wein Baden.

Wieviele Lüster
elektrisch u. mit Gas, kombiniert,
für preiswert abzugeben. Off. unt.
N. 370 an den Tagbl.-Verlag.

6 neue Fenster,
205/115, mit Sandbleisfenstergeränden
u. 6 Paar Läden, zu verkaufen. Näb.
Bureau Hotel Kommerzb. 8960

Stachel- und
Johannisbeersträucher
billig zu verkaufen. Gärtnerei Jung,
Frankfurterstraße. 6001

Eichen-Holz,
prima Qualität, trocken, 25, 30, 35, 45,
60 mm Hart, gegen bar
zu kaufen gesucht. Auch die kleinsten Quantitäten
werden von Schreiner, Maler,
Zimmergehw. gekauft. Offerten mit Preis-
angabe u. N. 368 an den Tagbl.-Verl.

Dauerbrandofen
od. auch irrtümlich Scht., noch gut erh.,
zu verk. gef. R. Albrechtstr. 43, 2 r.
Klappen aller Art, alt Eichen,
Kupfer, Papier etc. samt sehr bei
pünkt. Abholung. Sch. Still. Hader-
straße 6. Postkarte genügt. B19189

Reh- u. Hasenfelle,
Vompen, Papier, Klappen, Fellen etc. mit u.
bill ab S. Sipper, Oranienstr. 54, Stb.

Verpackungen
Gutgeh. Restauration
mit Zehnzahl u. Saal in Wiesbad.,
nebst Wohn- u. Zubeh., der Neugier
entpr. ausgestattet, Zentralheiz. u.
elektr. Licht, per 1. Dezember oder
späterens Januar preiswert zu ver-
packen. Näb. im Bureau der Fa.
Gebr. Toffels, Wiesbaden. B19048

Für Gartenliebhaber.
Zu verkaufen ein geführter Bier-
Obst- u. Gemüse-Garten, m. Mauer
eingezäunt, Wasserleitung, Weis-
senghassen, auf 1. l. 1910. Angul.
am 10 u. 4 Uhr Mainzstraße 46.

Wachstische
Weinstube
ohne Nebenbetrieb zu verkaufen gef.
event. per 1. Januar. Offerten unt.
N. 375 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht
Institut Worbs,
Kath. f. 1. u. Russ. d. Schreibe.,
doh. priv. Lehr- u. Ergie.-Anstalt,
Vorbereitung auf alle Anst.
u. Schuss od. Militärdienst,
ver. Einz. u. Abitur, a. f. Mädch.
21. Dienstadt, f. Erwachs., a. Dam.
1. Verleibung, bis Prima inkl.
Dell. Gef. f. 15 N. d. Volk. inkl.
Priv. Unt. l. ad. Fach., a. f. Russ.
besgl. für Kandidat u. Beamten!
Nachhilfe u. Perzenturic. Pension. l.
Worbs.

Privatsekretär m. Oberlehrer,
Luisenstr. 43 u. Schwalbacherstr.

Gebildete i. Deutsche
sucht Sprachkenntnis mit ebensolcher
Engländerin. Off. u. N. 367 an
den Tagbl.-Verlag.

Institut Bein
Rheinstr.
103.
Tel. 3080.
Beginn neuer Tages-
u. Abendkurse in allen
Handelsfächern,
Stenographie u. Maschiner-
schreiben etc.

Stenographie-Unterricht
In der Stenographie-Schule
„Gabelberger“. Staatl. genehmigt.
Der nächste Kursus für Anfänger
(Damen u. Herren) beginnt Dienstag,
9. Nov., abends 8 1/2 Uhr, Mittel-
schule, Luisenstr. 26, Zimmer 20.
Der Vorstand.
Das System Gabelberger ist das
bedeutendste und verbreitetste, hat mehr
Anhänger als alle andere Systeme
zusammen.

Die akad. Zuschneide-Lehrst.
Konfektion u. Schnittmuster-Meister,
von Marg. Beder (gegründ. 1901),
befindet sich seit 1. Okt. Post-Schwal-
bacherstr. 40a; Kirchgasse 13, 2.
Unt. Garantie gründlicher Ausbildung
können noch einige junge Mädchen am
vierteljährlichen

Koch- und
Haushaltungskursus
teilnehmen. Preis inkl. Pension 210 M.
Beide Ref. Off. unter N. 6034
an D. Franz, Wiesbaden. P 51

Tanzen
erlernen können Sie zu jeder
Zeit ungeniert und bequem in
uns. Wohnung, auch Sonntags.
Eig. Lokal Michelsberg 6, I.
Musik gratis. Älteren Damen
und Herren sehr zu empfehlen.

G. Diehl u. Frau,
Michelsberg 6, I.
NB. Privat-Panz-Unterricht
für Schüler höh. Lehranstalten,
Privat-Tanz-Unterricht für Hotel-
angestellte, Tanzunterricht für den
respekt. Handwerker- u. Kaufmanns-
stand, sowie für die besten Köche,
Tanz-Unterricht nur für
Damen erteilt
Frau Anna Diehl,
Michelsberg 6, I.
Neu! Sonntag: Ausflug nach Hambach,
Tausend-Getränke u. ch. Delikatessen.

Tanz-Unterricht
für alle Stände (auch Sonntag) erteilt
an rd. 5-6 Stb. unt. Mar. zu jed. Zeit
Bekanntsch. nach sol. d. gebr. Methode
unge. 1000 Unterricht. L. Musik gratis.
J. Pölcher und Frau, Haderstr. 9,
1 St.

Verloren Gehunden
Goldenes Medaillon
mit Ketten l. d. Kette. Wilsdorf oder
Lammstr. verloren. Wiederbringer unter
Belohnung Dambachtal 38, Part. 8550

Ein braunes Calmen-Hottdud
mit Brief-Inhalt vorige Woche ver-
loren. Gegen Belohn. im „Weichen
Fisch“ abzugeben.

Geheimes Einverständnis
Gmbf. prima M. f. nachst. u. 60 Pf.
u. 505. Ad. Schmidt, neu. Ref. zum
Tülinger Hof, Ed. Schmalz, u.
Dobbeimerstr. Eigene Schlichterei.

Detektiv
sprachkundig und sehr routiniert.
empfehl. sich. Offert. u. N. 388
an den Tagbl.-Verlag.

Ludwig Götz, Buchverleger.
Einricht. Beiträgen, Abdrucken
und Revidieren von Büchern.
Aufstellen von Plänen, Gestalt-
u. Verleumdungen etc.
Büchle Druckerei.
Haderstr. Carl Götz, Wiesbaden,
Haver-Friedr.-Str. 53, Tel. 3438

Al. ff. Fremdenpension
hier, best. Anlage, nahe Kochbrunn,
1. Etz. jahrel. gut geführt, in Bes.
halb. sof. od. s. l. 1. 1910 billig, wie
sie steht u. liegt, zu verf. Beschäftig.
am 1. u. 12 und 3 u. 5. Näheres
im Tagbl.-Verlag.

Existenz für Dame.
Kleine gutgeh. Pens. w. Abreise zu
verlaufen. Offerten unter N. 377
an den Tagbl.-Verlag.

Gutgehendes Geschäft anderer
Unterh. halber u. sehr güt. Beding. zu
verf. Erforderl. 1.6-3000 M. Gel. Off.
u. N. 93 a. Tagbl.-Verlag, Wilhelmstr. 6.

Konturenlos Geschäft
(Kaufgesch.) durch andern. Unt.
zu verf. Zur Übernahme circa
1500 M. nötig. Offert. u. N. 376
an den Tagbl.-Verlag.

Ein junger Neapolitaner, braun,
billig zu verkaufen Haderstraße 18,
Hinterhaus 2 l.

Dobermannpintcher,
reinstaffig, bill. zu verk. Sonnen-
berg, Wiesbadenerstraße 25.

Für Liebhaber.
Diel, reinweiß, 1 1/2 N. J. höchstes
Diel, sof. zu verk. R. Pr. Schmidt,
Mainz, Schlegelstraße 15, 1.

Wegen Abreise
billig zu verkaufen zwei fast neue
Zackentanzüge, ein Leder-leher, für
mittlere Figur passen. Anzulegen
bis 12 Uhr vorm. Walluferstr. 3, 2.
Gändler vorbeiden.

Herren-Bezelmantel,
gut erh., Gelegenb., f. 80 Pf. verk.
Angul. Wehmer, Lammstraße 47.

Bez-Jackett
(Mantelwerk), wenig getragen, billig
zu verk. Off. u. N. 376 Tagbl.-Verl.

Gelegenheitskauf
in
echten Delgemälden,
darunt. wunderbar angeführt. Honor.
dieser von Volmann und berühmten
Meistern, kann man billig zu verlaufen.
Offert. unt. N. 209 a. d. Tagbl.-Zweig-
stelle Wiesbaden 29. B 19139

Weitläufige Menscheit
u. G. Kraemer, 100 Hefte, billig zu
verk. Lohrerstraße 32, r. 4.

Doppelbüchje,
für 8 Mm. Mantelgehob., bestent
Behr, noch nicht benutzt, sehr eleg.,
jetzt schließend, umständlicher billig
abgeb. Danja-Diel, Zimmer 45.

Ein Esstisch,
Kgl. Porzellan-Manufaktur, Berlin,
118 Teile, zu verkaufen. Anfragen
unter N. 370 an den Tagbl.-Verlag.

Photoapparat,
Krügers Minimum 9 x 12 mit 68 Pf.
Doppel-Analytischer Apparat, Delta-
Kassetten, Plinastkassetten, Schuss,
Statis usw. zu verk. Offert. unter
N. 370 an den Tagbl.-Verlag.

999. Piano
neu, schwarz, mit Klaffen, freud. G. Kar.
K. ch. Tagbeimerstraße 17. B19133

Kompl. Schlafzimmer,
s. last. u. gebr., bill. zu verk. Händler
berb. Hermannstr. 15, 1 l. Fischer.

Elegante
Salon-Einrichtung
in Mahagoni, von Combe u. Mainz,
billig zu verk. Anfragen u. N. 370
an den Tagbl.-Verlag.

Zosa, 2 Stühle, 2 Tabourets
(vorf. d. Tisch) u. 2 Fenster
fassende Hebergardinen
preiswert zu verkaufen.
Anfragen unt. N. 370 a. d. Tagbl.-Verl.

Ein Bücherständer
in Eichenholz (von Heinrich Seif),
mit 6 Abteil., Ankaufswert 170,
für 120 Pf. zu verkaufen. Offert.
u. N. 376 an den Tagbl.-Verlag.

2 ant. Schränke
zu verkaufen. Anfragen unt. N. 370
an den Tagbl.-Verlag.

Großer eigener
Bibliothekshrank
mit Truhe billig abzugeben. Offert.
u. N. 370 an den Tagbl.-Verlag.

2 Geldschränke
gut erhalten, billig zu verkaufen
Schlachthausstraße 6-7. F147

Kiosk
der Wiesbadener Ausstellung,
vornehm in Aufbau u. Ausstattung,
zur effektvollen Ausbelegung von In-
dustrie-Erzeugnissen aller Art her-
vorragend geeignet, billig zu verk.
Näheres im Tagbl.-Verlag.

Defen-Ausverkauf.
Noch vorh. Wafleröfen frisch u. amerik.
Einfache werden sehr billig abgeben
Marentalerstraße 1, 3 l. B19082

Gasbratofen
(neu) und antech. vollst. Best. billig zu
verlaufen Haderstr. 1, Nigarran-Laden.

Kessel-Ofen,
transport. f. 120 Pf. Inhalt, mit
Abflughahn, bill. u. verk. Webergasse 55, 2.

Gas-Zuglampen
und Kronleuchter.
Sehr billig. Große Auswahl.
Prima Fabrikat. Neueste Muster.
K. Brandstätter, Inthallat-Geich.,
7 Bärenstr. 7, 1. Etage.
Wein Baden.

Wieviele Lüster
elektrisch u. mit Gas, kombiniert,
für preiswert abzugeben. Off. unt.
N. 370 an den Tagbl.-Verlag.

6 neue Fenster,
205/115, mit Sandbleisfenstergeränden
u. 6 Paar Läden, zu verkaufen. Näb.
Bureau Hotel Kommerzb. 8960

Stachel- und
Johannisbeersträucher
billig zu verkaufen. Gärtnerei Jung,
Frankfurterstraße. 6001

Eichen-Holz,
prima Qualität, trocken, 25, 30, 35, 45,
60 mm Hart, gegen bar
zu kaufen gesucht. Auch die kleinsten Quantitäten
werden von Schreiner, Maler,
Zimmergehw. gekauft. Offerten mit Preis-
angabe u. N. 368 an den Tagbl.-Verl.

Dauerbrandofen
od. auch irrtümlich Scht., noch gut erh.,
zu verk. gef. R. Albrechtstr. 43, 2 r.
Klappen aller Art, alt Eichen,
Kupfer, Papier etc. samt sehr bei
pünkt. Abholung. Sch. Still. Hader-
straße 6. Postkarte genügt. B19189

Reh- u. Hasenfelle,
Vompen, Papier, Klappen, Fellen etc. mit u.
bill ab S. Sipper, Oranienstr. 54, Stb.

Verpackungen
Gutgeh. Restauration
mit Zehnzahl u. Saal in Wiesbad.,
nebst Wohn- u. Zubeh., der Neugier
entpr. ausgestattet, Zentralheiz. u.
elektr. Licht, per 1. Dezember oder
späterens Januar preiswert zu ver-
packen. Näb. im Bureau der Fa.
Gebr. Toffels, Wiesbaden. B19048

Für Gartenliebhaber.
Zu verkaufen ein geführter Bier-
Obst- u. Gemüse-Garten, m. Mauer
eingezäunt, Wasserleitung, Weis-
senghassen, auf 1. l. 1910. Angul.
am 10 u. 4 Uhr Mainzstraße 46.

Wachstische
Weinstube
ohne Nebenbetrieb zu verkaufen gef.
event. per 1. Januar. Offerten unt.
N. 375 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht
Institut Worbs,
Kath. f. 1. u. Russ. d. Schreibe.,
doh. priv. Lehr- u. Ergie.-Anstalt,
Vorbereitung auf alle Anst.
u. Schuss od. Militärdienst,
ver. Einz. u. Abitur, a. f. Mädch.
21. Dienstadt, f. Erwachs., a. Dam.
1. Verleibung, bis Prima inkl.
Dell. Gef. f. 15 N. d. Volk. inkl.
Priv. Unt. l. ad. Fach., a. f. Russ.
besgl. für Kandidat u. Beamten!
Nachhilfe u. Perzenturic. Pension. l.
Worbs.

Privatsekretär m. Oberlehrer,
Luisenstr. 43 u. Schwalbacherstr.

Gebildete i. Deutsche
sucht Sprachkenntnis mit ebensolcher
Engländerin. Off. u. N. 367 an
den Tagbl.-Verlag.

Institut Bein
Rheinstr.
103.
Tel. 3080.
Beginn neuer Tages-
u. Abendkurse in allen
Handelsfächern,
Stenographie u. Maschiner-
schreiben etc.

Stenographie-Unterricht
In der Stenographie-Schule
„Gabelberger“. Staatl. genehmigt.
Der nächste Kursus für Anfänger
(Damen u. Herren) beginnt Dienstag,
9. Nov., abends 8 1/2 Uhr, Mittel-
schule, Luisenstr. 26, Zimmer 20.
Der Vorstand.
Das System Gabelberger ist das
bedeutendste und verbreitetste, hat mehr
Anhänger als alle andere Systeme
zusammen.

Die akad. Zuschneide-Lehrst.
Konfektion u. Schnittmuster-Meister,
von Marg. Beder (gegründ. 1901),
befindet sich seit 1. Okt. Post-Schwal-
bacherstr. 40a; Kirchgasse 13, 2.
Unt. Garantie gründlicher Ausbildung
können noch einige junge Mädchen am
vierteljährlichen

Koch- und
Haushaltungskursus
teilnehmen. Preis inkl. Pension 210 M.
Beide Ref. Off. unter N. 6034
an D. Franz, Wiesbaden. P 51

Tanzen
erlernen können Sie zu jeder
Zeit ungeniert und bequem in
uns. Wohnung, auch Sonntags.
Eig. Lokal Michelsberg 6, I.
Musik gratis. Älteren Damen
und Herren sehr zu empfehlen.

G. Diehl u. Frau,
Michelsberg 6, I.
NB. Privat-Panz-Unterricht
für Schüler höh. Lehranstalten,
Privat-Tanz-Unterricht für Hotel-
angestellte, Tanzunterricht für den
respekt. Handwerker- u. Kaufmanns-
stand, sowie für die besten Köche,
Tanz-Unterricht nur für
Damen erteilt
Frau Anna Diehl,
Michelsberg 6, I.
Neu! Sonntag: Ausflug nach Hambach,
Tausend-Getränke u. ch. Delikatessen.

Tanz-Unterricht
für alle Stände (auch Sonntag) erteilt
an rd. 5-6 Stb. unt. Mar. zu jed. Zeit
Bekanntsch. nach sol. d. gebr. Methode
unge. 1000 Unterricht. L. Musik gratis.
J. Pölcher und Frau, Haderstr. 9,
1 St.

Verloren Gehunden
Goldenes Medaillon
mit Ketten l. d. Kette. Wilsdorf oder
Lammstr. verloren. Wiederbringer unter
Belohnung Dambachtal 38, Part. 8550

Ein braunes Calmen-Hottdud
mit Brief-Inhalt vorige Woche ver-
loren. Gegen Belohn. im „Weichen
Fisch“ abzugeben.

Geheimes Einverständnis
Gmbf. prima M. f. nachst. u. 60 Pf.
u. 505. Ad. Schmidt, neu. Ref. zum
Tülinger Hof, Ed. Schmalz, u.
Dobbeimerstr. Eigene Schlichterei.

Detektiv
sprachkundig und sehr routiniert.
empfehl. sich. Offert. u. N. 388
an den Tagbl.-Verlag.

Ludwig Götz, Buchverleger.
Einricht. Beiträgen, Abdrucken
und Revidieren von Büchern.
Aufstellen von Plänen, Gestalt-
u. Verleumdungen etc.
Büchle Druckerei.
Haderstr. Carl Götz, Wiesbaden,
Haver-Friedr.-Str. 53, Tel. 3438

Al. ff. Fremdenpension
hier, best. Anlage, nahe Kochbrunn,
1. Etz. jahrel. gut geführt, in Bes.
halb. sof. od. s. l. 1. 1910 billig, wie
sie steht u. liegt, zu verf. Beschäftig.
am 1. u. 12 und 3 u. 5. Näheres
im Tagbl.-Verlag.

Existenz für Dame.
Kleine gutgeh. Pens. w. Abreise zu
verlaufen. Offerten unter N. 377
an den Tagbl.-Verlag.

Gutgehendes Geschäft anderer
Unterh. halber u. sehr güt. Beding. zu
verf. Erforderl. 1.6-3000 M. Gel. Off.
u. N. 93 a. Tagbl.-Verlag, Wilhelmstr. 6.

Konturenlos Geschäft
(Kaufgesch.) durch andern. Unt.
zu verf. Zur Übernahme circa
1500 M. nötig. Offert. u. N. 376
an den Tagbl.-Verlag.

Ein junger Neapolitaner, braun,
billig zu verkaufen Haderstraße 18,
Hinterhaus 2 l.

Dobermannpintcher,
reinstaffig, bill. zu verk. Sonnen-
berg, Wiesbadenerstraße 25.

Für Liebhaber.
Diel, reinweiß, 1 1/2 N. J. höchstes
Diel, sof. zu verk. R. Pr. Schmidt,
Mainz, Schlegelstraße 15, 1.

Wegen Abreise
billig zu verkaufen zwei fast neue
Zackentanzüge, ein Leder-leher, für
mittlere Figur passen. Anzulegen
bis 12 Uhr vorm. Walluferstr. 3, 2.
Gändler vorbeiden.

Herren-Bezelmantel,
gut erh., Gelegenb., f. 80 Pf. verk.
Angul. Wehmer, Lammstraße 47.

Bez-Jackett
(Mantelwerk), wenig getragen, billig
zu verk. Off. u. N. 376 Tagbl.-Verl.

Gelegenheitskauf
in
echten Delgemälden,
darunt. wunderbar angeführt. Honor.
dieser von Volmann und berühmten
Meistern, kann man billig zu verlaufen.
Offert. unt. N. 209 a. d. Tagbl.-Zweig-
stelle Wiesbaden 29. B 19139

Weitläufige Menscheit
u. G. Kraemer, 100 Hefte, billig zu
verk. Lohrerstraße 32, r. 4.

Doppelbüchje,
für 8 Mm. Mantelgehob., bestent
Behr, noch nicht benutzt, sehr eleg.,
jetzt schließend, umständlicher billig
abgeb. Danja-Diel, Zimmer 45.

Ein Esstisch,
Kgl. Porzellan-Manufaktur, Berlin,
118 Teile, zu verkaufen. Anfragen
unter N. 370 an den Tagbl.-Verlag.

Photoapparat,
Krügers Minimum 9 x 12 mit 68 Pf.
Doppel-Analytischer Apparat, Delta-
Kassetten, Plinastkassetten, Schuss,
Statis usw. zu verk. Offert. unter
N. 370 an den Tagbl.-Verlag.

999. Piano
neu, schwarz, mit Klaffen, freud. G. Kar.
K. ch. Tagbeimerstraße 17. B19133

Kompl. Schlafzimmer,
s. last. u. gebr., bill. zu verk. Händler
berb. Hermannstr. 15, 1 l. Fischer.

Elegante
Salon-Einrichtung
in Mahagoni, von Combe u. Mainz,
billig zu verk. Anfragen u. N. 370
an den Tagbl.-Verlag.

Zosa, 2 Stühle, 2 Tabourets
(vorf. d. Tisch) u. 2 Fenster
fassende Hebergardinen
preiswert zu verkaufen.
Anfragen unt. N. 370 a. d. Tagbl.-Verl.

Ein Bücherständer
in Eichenholz (von Heinrich Seif),
mit 6 Abteil., Ankaufswert 170,
für 120 Pf. zu verkaufen. Offert.
u. N. 376 an den Tagbl.-Verlag.

2 ant. Schränke
zu verkaufen. Anfragen unt. N. 370
an den Tagbl.-Verlag.

Großer eigener
Bibliothekshrank
mit Truhe billig abzugeben. Offert.
u. N. 370 an den Tagbl.-Verlag.

2 Geldschränke
gut erhalten, billig zu verkaufen
Schlachthausstraße 6-7. F147

Kiosk
der Wiesbadener Ausstellung,
vornehm in Aufbau u. Ausstattung,
zur effektvollen Ausbelegung von In-
dustrie-Erzeugnissen aller Art her-
vorragend geeignet, billig zu verk.
Näheres im Tagbl.-Verlag.

Defen-Ausverkauf.
Noch vorh. Wafleröfen frisch u. amerik.
Einfache werden sehr billig abgeben
Marentalerstraße 1, 3 l. B19082

Gasbratofen
(neu) und antech. vollst. Best. billig zu
verlaufen Haderstr. 1, Nigarran-Laden.

Kessel-Ofen,
transport. f. 120 Pf. Inhalt, mit
Abflughahn, bill. u. verk. Webergasse 55, 2.

Gas-Zuglampen

W. Pfefferkorn, B. Straßstr. 3, 2.
Bücherrevisor, vereidigt
 f. d. Gerichte des Landgerichts Wiesbaden, Billungen, Revisionen, Buchführungsüberwachung, Gutachten, Steuererklärungen, Vermögensverteilung, Vergleich u. s. w.

Bücher-Revisor
G. Sternberger,
 Bismarckring 21.
 übernimmt die gewissenhafte Überleitung aller einschlägigen Vertrauensarbeiten. B18211
 Telefon Nr. 1908.

Maschinenschreiben, Vervielfältigungen, Entwürfe besorgt
Helene Horn
 Luisenstraße 41. Pt.

Privatloch
 empfiehlt sich zu allen Gelegenheiten.
Ernst Jürns, Röhrenstr.,
 Westendstraße 17, 3.

Gärtner
 übernimmt das Beschneiden u. Fortsetzen v. Obstgärten u. Obstanlagen u. gärtnerische Anlagen u. Unterhalt. Hier u. auswärts. **Karl M. Schmid,**
 Schulberg 15. S. P.

Massage.
 Behandl. aller rheumatis. Leiden. Erfolg nachweislich. **L. Jakob Wwe.,**
 groß. ausgebildet. Elisabethstraße 16, 1. St. Sprechst. 9-8 Uhr. B19939

Massagen
 Langgasse 10, 2.
 Telefon 4183.

Massage
 von Dame. Rheinstraße 48, 1.

Alle Massagen
 von best. Dame. In der von 9-9 Uhr
 Zahnstraße 20, Part., Kaffeehalle der
 Wirtschaften Cafe Rhein u. Karlsru.

Alle Massagen
 von Dame. Lammstraße 19, 3.
 Sprechst. 9-6 Uhr abends.

Dame
 erteilt jede gewünschte Massage.
 11-1 und 3-7, auch Sonntags.
 Kerkstr. 1, 6., am Rodbrunnen.

Maniküre
 Rheinstraße 48, 1.

Berühmte Phrenologin
 Schützenstr. 16, 21. (Gerien u. Tam.)

Frau Berger Ww., Phrenologin
 Friedrichstraße 8, Wtb. 1.
Von der Reise zurück.
 Phrenologin u. Arithmologin. Nur für Damen.
 Sprechst. morgens 10 bis abends 10 Uhr.
 Gelsenstr. 12, 1. St.

Phrenologin, Arithmologin
 beurt. Kopf u. Handlinien. Beurteilung v. Photographien und Handschriften.
 Täglich, auch Sonntags, zu sprechen
 geistl. Reichstr. 17, 1.

Phrenologin,
 Schachtstraße 23, 1. St. Frau Dary.
 Sprechstunden 10-1, 4-10 abends.

Phrenologin.
 Sprechst. v. morgens 9 bis abends 10 Uhr
 Schachtstraße 3, Wdh. P. v.

Phrenologin, Graphologin
 Scharnhorststraße 10, 1. Etage.

Verschiedenes

Tätiger Teilhaber
 für Möbelgeschäft, an dem sich Geschäftsbetrieb befindet, sofort gesucht. Off. unter N. 346 an den Tagbl.-Verlag.

Teilhaber.
 Zur Erwerbung eines im Zentrum gelegenen Objektes wird ein Teilhaber mit circa

20,000 Mark
 gesucht. Tüchtigem Fachmann bietet sich Gelegenheit, in dem betreffenden Hause ein Wein- und Bier-Restaurant zu übernehmen. Offerten u. N. 377 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Beteiligung.
 Kaufmann sucht Vertrauensstell. bei welcher ihm Gelegenheit geboten ist, sich mit mehreren Rufen zu beteiligen. Off. Offerten u. N. 377 an den Tagbl.-Verlag.

Darlehen
 rasch und billig leihbar nachweislich **Mayer, Mainz, Erstastraße 8, Rückporto 2) Wg.** P53

Mit 30-50,000 Mk.
 Einlage v. Associations. vorz. Frankfurter Fabr.-Geschäft offen. Anfr. u. Th. 300 an **Hansmann & Vogler,**
 Frankfurt a. M. P58

Wer Geld
 braucht, auf sichere, billige, rasche, reell. Discret. Zahlr. Dankschreiben. P53
J. Stusche, Berlin 762,
 Dammstraße 32.

Bar Geld
 reell, diskret u. schnell. Verleiht an Jedermann mässige Zinsen. Glanz, Dankschreiben. Provision vom Darleher. **C. Gröndler, Berlin W. 8.,**
 Friedrichstr. 196, Handelsg. eingetr. P53

Geld-Darlehen
 4-5%, ev. o. Büro. an jed. a. Wech. **Schuldsch. Wertpap., auch Katenabf., gibt**
 Central-Büro, Berlin N. 24. Müpp.

Aleinsichende Persönlichkeit
 sucht Darlehen von 100 Mk. nur von Selbstgebr. Off. u. N. 377 Tagbl.-Verl.

4000 M.
 nur direkt gesucht. Rückzahlung in 10 Monatsraten. Ganz Sicherheit, hohe Verzinsung. Offert. u. 6502 **Hansmann & Vogler,**
 Wiesbaden.

Zum Bau einer Flugmaschine
 sucht tücht. Ingenieur m. sensationell. Erfindung einen oder mehrere Kapitalisten oder Sportbeute. Offerten unter N. 371 an den Tagbl.-Verlag.

Suche Schlosserei
 zu übernehmen oder pass. Werkstätte zu mieten, am liebsten in deren Nähe keine Schlosserei vorhanden ist. Offert. mit Aug. d. Pr., Größe und Lage der St. unter **C. S. Klein**
 Hauptpostamt lagernd.

Besonders hohe Provision
 Demjenigen, welcher bis Weihnacht. Lebensversicherung zuweist. Vertreter m. jederzeit angeheft. Offert. unt. N. 377 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Künstler
 sucht, um die Mittel zum Studium zu gewinnen, Nachhilfeunterricht zu geben oder fremdsprachliche Lehrleistungen anzufertigen. Off. unter N. 372 an den Tagbl.-Verlag.

Königl. Theater.
 Zu kaufen gesucht Abonnement im ersten Range. Angebote u. P. 377 an den Tagbl.-Verlag.

Beamten
 können unter strengster Discretion ihren Bedarf in Seide, Kleiderstoffen, Tuch u. Buckskin, Bekleidungs- sowie sämtlichen Baumwollwaren unter besondern Zahlungsbedingungen beziehen. Anfragen u. N. 154 an die **Tagbl.-Anst., Dismarkt. 29, B10268**

Fahrrad
 mit Marke Griguer und Nr. 172640 wurde am 2. abds., in der Kauenihalsstr. gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer gute Belohnung. Anz. **Diesendach, Maurerstr. 21.**

Neues Vereinsfäßchen
 noch einige Tage frei. B19100
Rest. zum Thüringer Hof.

Ingenieur,
 vom Niederrhein, 26 Jahre, schöne inn. Erziehung, sucht, da hier fremd, ges. bilden gleich. Anschlag. Offerten unter N. 372 an den Tagbl.-Verlag.

Damen
 erh. in d. h. Füllen kostenlos gesundheitsfördernden Rat d. ärztl. ausgebildete Dame. Off. u. N. 372 an die **Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6, 8855**
Ein Kind w. in g. Pflege genommen.
 Off. Mainz Hauptpost Nr. 14. B18594

Discrete Privat-Entbindung u. Pension lehrzeit bei **M. Mondrian Ww.,** **Sebamme, Malramstraße 27, 1.**

Damen
 erhalten Rat und ganz sichere Hilfe in all. d. h. Frauenleiden durch sehr erfahrene Dame hier am Orte. Off. Off. u. N. 171 an den Tagbl.-Verlag.

Damen.
 Bei Störungen, Beschwerden und Unregelmäßigkeiten verlangen Sie bitte Gratis-Prosp. und Auskunft. Weibliche Bedienung. B19564
Verandhaus „Jedeal“
 Werderstr. 4, 3 r.

Damen
 finden liebevolle Aufnahme. Discret. geschützt. **Frau W. Ott, Sebamme,**
 Mainz, Rheinstraße 40.

Heiraten
 vermittelt reell
Frau Wehner, Admerberg 39, 1.

Beste Heirat.
 Jung. gebild. Rentner, Anf. 30, wünscht sich mit vermög. Dame, Witwe ohne Kinder nicht ausgeschl., zu verheiraten. Off. u. N. 375 an den Tagbl.-Verlag.

Belebe Heirat
 sind, jeder soll. Offertenblatt **MARIAGE,**
 Leipzig. Probanummer 30 Pig.

Heirat.
Meuter, Rheinländer, Witwer,
 alleinst., in sehr guten Verhältn., 49 Jahre alt, gesund und lebensstark, sucht Dame, Rel. oder Witwe, nur hässliche Erscheinung, im Alter v. 30 bis 40 Jahren, in nur gut. Verhältnissen. Anonym zweifels. Discretion Ehrenfache. Offerten unter Angabe der Verhältnisse unter N. 373 an den Tagbl.-Verlag.

Heirat.
Kaufmann, in den 30er Jahren,
 wünscht sich mit Frauenlein oder Witwe, Hausfrau u. Köchin nicht ausgeschlossen, zu verheiraten. Off. unter N. 374 an den Tagbl.-Verlag.

Jung. Kaufm. sucht Bekanntschaft. Lieblich, d. selbst beruf. tätig ist u. Sinn für alles Wahr, Güte u. Schöne hat. zu Heirat. Den innern Seiten d. äußern Eigenschaften entspr. Discret. selbstverh. **Prof. Fischer, u. N. 377 Tagbl.-Verl.**

Vermög. Fabrikant,
 39 Jahre alt, evang., sucht mit reichem Fräulein, auch Witwe entsprech. Alters, zwecks

Heirat
 in Korrespond. zu treten. Strengste Discretion wird zugesichert u. verlangt. Ernstgemeint, nur direkte Offerten unter N. 686 722 an den Tagbl.-Verlag erbeten. F147

Heirat! Fr., 24 Jahre,
 hässl. u. nichtschaff. erzog. must. 170,000 Mk. Vermög., sucht Lebensgefährtin. Verweib. in n. allein des Geldes wegen zu Heirat. gedentl. w. nichtmonomyme Offert. send. „Jedeal“ postlagernd Berlin NW. 7.

Jüdischer Kaufmann,
 40 J. alt, m. gute. Geschäft, sucht sich zu verheir. Müggel 15-20 Mk. Off. u. N. 3. 48 postlagernd.

Mein Lieblich!
 Anf. Leid. wird. durch Aussprache sofort beseit. werd. könn. und biete ich Dich - gerade heute - hierüb. eine gut. Heuger, u. N. 375 an den Tagbl.-Verlag abzugeben. Jüngsten Dank u. Gruß!

M. K. 50.
 Offerten für Sie liegt postlagernd **Offerte D. 367.**
 Brief zu spät abgeholt. Bitte nochmals Nachricht unter N. 376 an den Tagbl.-Verlag.

Der Wiesbadener Unterstützungsbund

älteste Sterbekasse Wiesbadens,
 hat für neu eintretende Mitglieder die billigsten Beitragsätze aller diesigen Sterbekassen.
 Der Monatsbeitrag beträgt:
 bei 1000 Mk. Sterbegeld im Eintrittsalter bis 20 J. 1.00; 21-25 J. 1.75; 26-30 J. 2.-; 31-35 J. 2.35; 36-40 J. 2.60; 41-45 J. 2.85;
 bei 600 Mk. Sterbegeld im Eintrittsalter bis 20 J. 1.-; 21-25 J. 1.05; 26-30 J. 1.20; 31-35 J. 1.45; 36-40 J. 1.70; 41-45 J. 2.05;
 bei 400 Mk. Sterbegeld im Eintrittsalter bis 20 J. 0.65; 21-25 J. 0.70; 26-30 J. 0.85; 31-35 J. 1.-; 36-40 J. 1.15; 41-45 J. 1.35.
 Anmeldungen bei dem Vorsitzenden **G. Rötherdt, Bertramstraße 4,** bei den übrigen Vorstandsmitgliedern u. dem Vereinsdiener **J. Hartmann, Kirchstr. 13.**
Der Vorstand.

Vierde-Versicherungs-Gesellschaft Wiesbaden.
 Am 15. November cr., wird mit der Eingiehung der Beiträge zur III. Jahrgang 1909-10 begonnen.
 Es wird um pünktliche Zahlung ersucht.
Der Vorstand, F416

Jackett-Plüsch
 Seals, Astrachan, Pelours du Nord, wassericht imprägniert, x. Gildar, Krimmer, Persischer, elegante Sammete für Kleider, Plüsch, ungerne, reichbare, für Kinder, Manchester für Kleidung u. Möbel. Katalog gratis.
Sammerbus Loui Schmidt, Kgl. Hofl., Hannover 43. (Wg. 2143) F147

Fahrräder
Jakob Gottfried
 Grabenstr. 26. Tel. 3255.
 Allein. Verbr. erschl. Marken. Eigene Werkstätte. Billige Preise.
Nähmaschinen
 5 Jahre Garantie.

Ein Kinderspiel



ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. **Persil** Wascht von selbst ohne jede Arbeit und Mähe, bleicht wie die Sonne, schon das Gewebe und ist absolut unschädlich. :: :: Ueberall erhältlich. :: ::
ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Leinen- und Wäsche-Haus Theodor Werner Webergasse 30, Ecke Langgasse.
 Wie jedes Jahr bringe ich jetzt in meiner 1. Etage
 eine grosse Partie zurückgesetzter
 Wäsche jeder Art zum Verkauf.
 Besonders: **Gelegenheitskäufe in Tischzeug**
 durch Übernahme eines Fabrik-lagers allerbesten Bielefelder Ware.
 Verkauf zu Fabrik-Preisen.

Im Saale des Zivilkasinos, Friedrichstrasse 23,

Donnerstag, den 11. November 1909, abends 7 1/2 Uhr:

Kompositions-Abend von Fritz Zech,

Gesanglehrer an der städt. Höheren Mädchenschule I.

unter gütiger Mitwirkung von Frä. Fannie Bornträger (Sopran) und der Herren Konzertmeister F. Kaufmann (Violine), E. Weber (Bratsche) und M. Schlibach (Cello).

Am Klavier: Der Komponist.

Vortragsfolge: 1. Trio für Klavier, Violine und Cello. 2. Gesänge mit Klavierbegleitung. 3. Quartett für Klavier, Violine, Bratsche und Cello.

Eintrittskarten zu 3, 2 und 1 Mk. in den Musikalienhandlungen von Wolf, Wilhelmstrasse 12, E. Schellenberg, Grosse Burgstrasse 9, F. Schellberg, Kirchgassee 33, und Stöppler, Adolfsstrasse 7.



Nähmaschinen aller Systeme, aus den neuesten Modellen...

K. de Fais, Mechaniker, 1190 Kirchgassee 24. Eigene Reparaturwerkstätte.

Winterradtrollen beste Sorten, sowie Strohh., empfiehlt bill. H. Gütler, Dogelmeierstr. 120. B19588

Butterkartoffeln

Der Rentner 1.40 Pf. ab Hof hat abzugeben. Sofort Geisberg.

Auf Kredit!!

Liefert eine reelle, leistungsfähige Firma an solide Käufer

Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren.

Billigste Preise bei bestem Teilhabung. Strengste Diskretion zugesichert. Adressen wolle man unter C. 369 im Tagbl. Verlang niederlegen.

Alle Seilerwaren,

Wäscheleinen, Bindfäden, Hochdruckseile, Gurtbänder etc., laufen Sie gut und billig im Spezialgeschäft Wiesbadenerstr. 12.

PFAFF



Wanderer



Vertreter: Carl Kreidel, 36 Webergasse 36.

1419

Verkauf von Latrine aus der an der Erbenheimer Straße in der Gemarkung Mainz-Kastel gelegenen Hammelgrube.

Die in der an der Erbenheimer Straße in der Gemarkung Mainz-Kastel gelegene Hammelgrube befindliche vollständige Latrine von etwa 4000 Liter Fassungsvermögen soll verkauft werden.

Die Bedingungen liegen bei dem hiesigen Reinigungsausschuss, Söcherstraße 5, zur Einsicht auf und können von da gegen Erstattung einer Depositumsgebühr von 50 Pfennig bezogen werden.

Angebote sind bis einschließlich und mit entsprechender Aufschrift bis spätestens Dienstag, den 16. d. M., vormittags 10 Uhr, postfrei bei unserem Sekretariat, Zimmer 39, im Stadthaus, einzureichen. Verspätet eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. Die Eröffnung der Angebote erfolgt am gleichen Tage, vormittags 11 Uhr, in Gegenwart eines erschienenen Anbieters.

Mainz, den 4. November 1909.

Großbürgermeister Mainz, J. B. Dr. Schmidt.

Wäzler Kartoffeln,

gelbe Industrie- und Melnwunder, Tel. 2691. P. B. Lieh, Adlerstr. 27. Keine Schwalbacherstraße 4.

Speisekartoffeln, beste Industrie, Nr. 275, Schwalbacherstraße 47, 1.

Visiten-Karten

In jeder Ausstattung

fertigt die

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbaden.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adler Badhaus, Langgasse 42, 44 u. 46. Hotel Schwarzer Adler, Büdingenstraße 4. Hotel Aegir, Thelemannstraße 5. Astoria-Hotel, Sonnenbergerstraße 6. Privathotel Balmeral, Bierstädterstraße 3. Hotel Bender, Hälbergasse 10. Hotel Berg, Nikolastrasse 37. Hotel Elnhorn, Marktstrasse 32. Hotel Erbprinze, Mauritiusplatz 1.

Hotel Fürstenhof, Sonnenbergerstrasse 12a. Hansa-Hotel, Nikolastrasse 1. Hotel Krug, Nikolastrasse 25. Hotel Nassau u. Hotel Cecilie, Kaiser Friedr.-Platz 5. Hotel Prinz Nikolas, Nikolastrasse 20/31. Palast-Hotel, Kranzplatz 5 u. 6.

Pariser Hof, Spiegelgasse 9. Hotel Quisisana, Parkstrasse 5 und 6. Hotel Reichshof, Bahnhofstrasse 16. Hotel Riviera, Bierstädterstrasse 5. Hotel Savoy, Bärenstrasse 3.

Sanatorium Dr. Schütz, Parkstrasse. Hotel Vogel, Rheinstrasse 27. Hotel Weins, Bahnhofstrasse 7. Wiesbadener Hof, Moritzstrasse 6. Hotel Wilhelm, Sonnenbergerstrasse 1.

Gr. Burgstrasse 14: Priezer, Hauptm., Diene. Villa Ena, Hainerweg 13. Villa Frank, Leberberg 8. Villa Herta, Neubauerstrasse 3. Villa v. d. Heyde, Sonnenbergerstrasse 20.

Große Mobilien-Versteigerung.

Morgen Montag, den 8. November cr., morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich in meinen Auktionskabinen

3 Marktplatz 3

nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobilien- und Haushaltungs-Gegenstände, als:

- 1 mod. Mahag.-Schlafzimm.-Einrichtung,
- 1 hell Nußbaum- " " "
- 1 fast neues Nußb.-Pianino von Blaser in Jena, 1 schw. Pianino von Rudolph in Gießen, 1 Nußb.-Flügel, 2 sehr gute Cellos,
- 10 kompl. Betten, Rußb.-Spiegelschränke, ein- u. zweitür. Kleiderschränke, 2 Sekretäre, Rußb.-Büfett, Rußb.-Pückerstuhl, Mahag.-Bücherstuhl mit Spiegelstühlen, Rußb.-Berittos, schw. Salonstuhl mit Spiegelstühlen, schw. Schreibtisch, Rußb.-Damen-Schreibtisch, Rußb.-Kommode u. Konsolen, Rußb.- und Eichen-Spiegel mit Trumeau, eleg. viered. Salonspiegel mit Gipsrahmen, mehrere Salonarmaturen, eins. Diwan, Sofa, Chaiselongues, Polsterstuhl u. Stühle, Rußb.-Ausziehtisch, runde, ovale, viered. Spiel- u. Nippische, Lederstühle, Stageron, Kleiderhänder, Silber, Delgemälde, Teppiche, Porzellan, Gardinen, Plüsch, Kissen, Kipp- u. Dekorationsgegenstände, Glas, Porzellan, Küfer für Gas und elektr. Licht, Gaslyros, Pendel, Ampel, emaill. Badewanne, Gasbadeofen, Gasofen, Tischblende, eis. Gartentische, Ballonmöbel, Gefüßmöbel, Küchenschrank, Anrichte, Küchen- und Kochgeschirr u. dergl. mehr

wirklichstend gegen Barzahlung. 8068

Bernh. Rosenau,

Auktionator und Taxator,

Telephon 6584. 3 Marktplatz 3. Telephon 6584.

Große Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 9. November,

nachmittags 5 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich wegen Wegzugs und Auflösung eines Haushaltes und noch andere mir übergebene Objekte in meinen Versteigerungskabinen

25 Schwalbacherstraße 25,

als: elegante Mahagoni-Schlafzimmer-Einrichtung mit Andarfen, bestehend aus: 2 kompl. Betten, Stuhl, Spiegelschrank, Waschtisch mit Marmor und Spiegelglas, 2 Nachttische mit Marmor, Rußb.-Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus: zwei kompl. Betten, 2 zweitür. Schränke, 2 Waschlommoden mit Marmor und Spiegel, 2 Nachttische mit Marmor; moderne Eichen-Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus: Büfett, Sofa mit Umbau, Ausziehtisch, Servant, 4 Stühle; elegante Küchen-Einrichtung mit Holzsteinlage, bestehend aus: Küchenschrank, Anrichte mit Tisch, Tisch u. 2 Stühle; Bade-Einrichtung, bestehend aus: Badewanne u. Ofen; hochhüft. Rußb.- u. andere Betten, eiserne Betten, Federbetten u. Kissen, Salon-Garnitur, Sofa, 6 Stuhl mit Seidenbezug, dazu passende Portieren, ein- und zweitür. Spiegelschränke, Waschlommoden mit u. ohne Marmor und Spiegel, Nachttische mit Marmor, 1- u. 2-tür. Rußb.- u. lackierte Kleiderschränke, 2 Rußb.-Damen-Schreibtische, Salon-Tischspiegel mit Stufe, Diwan, eins. Sofa, Ottomane, Chaiselongues, 2 Rußb.-Herren-Schreibtische, Rußb.-Büfett u. andere Spiegel, fast neue Wäschemangel, 2 Bertillos, runde, ovale und vieredrige Tische, Ausziehtische, Sofatische, Diwan mit Umbau, Benettoner elektr. Gaslüfter, 3 Zimmer-Gasheizöfen, Regulier-Pöbelen, Delgemälde, große Partie Stahlstühle und andere Bilder, 3- u. 4- u. 6-flam. Küfer, Kleiderhänder, Küchenschrank, Küchentische u. Stühle und viele hier nicht benannte Gegenstände;

nachmittags 2 1/2 Uhr:

2 Affen mit getragenen Herren- u. Damenkleidern, Weißzeug, hochfeine seidene Portieren, Teppiche, Glas, Porzellan, goldene Damen-Uhr, goldene Herren-Uhr usw. 8066

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger,

Auktionator u. Taxator,

Geschäftslokal: Schwalbacherstraße 25.

NB. Gegenstände zum Mitversteigern können abgeholt werden.

Nachlaß-Versteigerung.

Morgen Montag, den 8. November, vormittags 9 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags im Hause

Hochstättenstraße 16

folgendes Mobilien- und Wirtschaftsinventar, als: 2 Betten, 1 Sofa, Ottomane, Waschlommoden u. Nachttische, Tische, Stühle, Bilder, Spiegel, Küchenschrank;

ferner im weiteren Auftrage:

- 1 Billard mit Zubehör, 6 Betten, 1 Bertillo, Eichen-Tisch, eine Scheidenscheibe, 1 Tische mit Regalen, Pfeiler- u. Sofa-Spiegel, eis. Blumentisch, Ausziehtisch, 1 Küfer, Lampen, ein Grammophon mit Platten, 1 Wirtschaftswage, 1 Steppmaschine für Säugmacher, Handtuchhalter, Fedbetten u. Kissen, 4 runde Wirtstische, viered. Bräter, Fischkoffer u. div. Wirtgegenstände

Offenlich meistbietend gegen Barzahlung.

Ludwig Hess, Auktionator und Taxator.

Dortmunder Union Pilsener,

anerkannt bestes helles deutsches Bier.

Alleiniger Ausschank

„Frankfurter Hof“,

Webergasse 37. 1450

Motoromnibus R. Bär

fährt Montag früh zum Hochheimer Markt. NB Wiesbaden: Fritz Mack, Strobbel, Luitensstraße.

Restaurant „Terminus“, Kirchgasse 23.

Täglich: Konzert.

Anfang 8 Uhr. — Sonntag 5 Uhr.

Faaltbau Burggraf

Waldstraße 55, nahe der neuen Artill. u. Inf.-Kaserne. Heute, sowie jeden Sonntag:

Große Tanzmusik, wozu freundlichst einladet Fried. Schmitzer.

Möstermühle. Heute großes Tanzkonzert.

F. Jürgens. Heute Sonntag

Großes Tanzvergnügen veranstaltet

von den Tanzschülern des Herrn Wilh. Krombach

im Saalbau „Zur Waldlust“, Blatterstraße 73. Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei.

Restaurantz. Wilhelmshöhe bei Dohheim.

Sonntag von 4 Uhr ab: Tanzbelustigung mit humoristischen Vorträgen. Es ladet freundl. ein. J. R. Frau aus Apfelstadt.

Zum Hochheimer Markt

Sonntag, den 7. Nov., findet Tanzmusik

in meinem Lokale statt. Für gute Speisen, selbstgemästetes Geflügel, gute Getränke, süßen und rauchenden Apfelwein, sowie Federweißen (eigenes Bagerum) ist bestens gesorgt. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein 1563

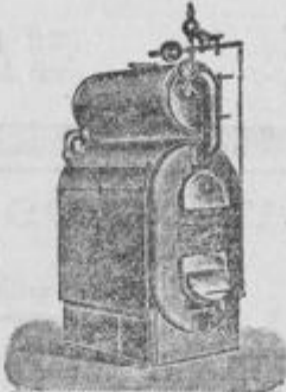
Merten, „Zum Schwanen“, Erbenheim.

Höhn's Weinstube, Dotzheim!

Einem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ich meine Weinwirtschaft wieder selbst übernommen habe und empfehle für heute Sonntag als Spezialität: **Sas im Kopf u. pr. Federweißen**, eigenes Gewächs, per Glas 20 Pf. Die mich beschreibenden Wäste werde ich in jeder Weise prompt bedienen. D19572 Wilh. Höhn, früh. Küchenschel.

WIESBADENER CENTRALHEIZUNGSWERKE,

RÖDERALLEE 6, TELEPHON 853.



Feinste Referenzen.

Zentralheizungen aller Systeme.
Lüftungs-Anlagen.
Installation für Gas, Be- u. Entwässerung.
Warmwasserbereitungs-, Sanitäre und Entstaubungs-Anlagen für Hotels, Villen, Badehäuser.
U. a. ausgeführt:
Hotel „Wiesbadener Hof“, Objekt M. 60000,
Einküchenhaus, Neuberg 2a — Friedr. Brosenda, Objekt M. 20000,
Residenzhotel, Bos. A. Grün — Objekt M. 15000.
Reparaturen billigt.
Zeichnungen und Projekte kostenlos.

NONNENHOF.

Renommiertes, fein bürgerliches Verkehrs-Lokal.

Parterre: Jeden Abend von 8 Uhr ab:

Erstklassiges Solisten-Konzert,

Sonntags auch Diner-Konzert.

I. Etage: Café und Restaurant mit 6 an Güte unübertroffenen Billards:

Diner à Mk. 2.— von 12—3 Uhr:

Hubertus-Suppe.

Salm, Sc. Mousseline und Kartoffeln.

Schinken in Burgunder, garniert.

Junger Gänsbraten mit ged. Äpfeln und Krauskohl.

Chocolade-Eis oder gem. Obst oder Käse mit Butter.

Diner à Mk. 1.50:

Suppe und zwei Gänge wie oben nach Wahl und Dessert.

Diner à Mk. 1.—:

Suppe und ein Gang wie oben nach Wahl und Dessert.

Souper à Mk. 2.— von 6—11 Uhr:

Kraftbrühe mit Rindermark.

Seezunge i. Weisswein m. Champignons

Mastochsenleber m. jung. Gemüsen garn.

Steyr. Kapaus, gefüllt, Salat oder Kompott.

Gefrorenes oder gem. Obst oder Käse mit Butter.

Souper à Mk. 1.50:

Suppe und zwei Gänge wie oben nach Wahl und Dessert.

Souper à Mk. 1.—:

Suppe und ein Gang wie oben nach Wahl und Dessert.

Diners und Soupers werden auch im Restaurant

der I. Etage ohne Aufschlag serviert.

Ausserdem: Alle Delikatessen und Saisonspeisen.

Bellelie Spezialität, besonders nach dem Theater:

Muscheln nach Cölnener Art

täglich frisch. 8963

Lill's Weinstuben

Spiegelgasse 5, Wiesbaden, Spiegelgasse 5.

Sonntag, den 7. November 1909:

Diner Mk. 1.25,

im Abon. 1.10.

Wildbratsuppe.

Salm à la moutarde-Kartoffel.

Rehrbraten mit Kompott.

Pfirsich-Eis.

Zu Mk. 1.75 als 3. Gang:

Junger Hahn mit Salat.

Souper Mk. 1.25,

im Abon. 1.10.

Wildbratsuppe.

Seezunge in Weisswein und Kartoffeln.

Rosentopf garniert.

Eis oder Käse.

Zu Mk. 1.75 als 3. Gang:

Junger Hahn mit Kompott.

Heute abend als Spezialität zu empfehlen:

1/2 junger Hahn mit Kompott oder Salat Mk. 1.10.

Hotel „Wiesbadener Hof“.

Menü für Sonntag, den 7. November 1909.

0.85 Mk.	1.25 Mk.	1.75 Mk.
Falsche Schildkrötensuppe	Falsche Schildkrötensuppe	Falsche Schildkrötensuppe
Silberlachs	Silberlachs	Silberlachs
Holländ. Tunke oder Blätterteig-Pasteie nach Bordenauxer Art oder Kalbsfilet, gespickt, nach Mailänder Art.	Holländ. Tunke oder Blätterteig-Pasteie nach Bordenauxer Art. Kalbsfilet, gespickt, nach Mailänder Art.	Kalbsfilet, gespickt, nach Mailänder Art.
Diplomaten-Crème.	Diplomaten-Crème.	Diplomaten-Crème.

Die Direktion 1559

des Hotel „Wiesbadener Hof“.

Achtung!

Bayrisch Bier! Bayrisch Bier!

Konkurrenzlos!

Den verehr. Einwohnern der Stadt und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich von heute ab das Depot der Brauerei Beck & Co. übernommen habe. Zum Verschleiß kommen 8. Bier, hell und dunkel, Kosten Mk. 2.20. Wiederverkäufere Rabatt. — Inhalt der Flasche ein 1/4 Glas Bier. Ertrag für Wiesbadener kann auch im Maß zu billigen Preis an Hotels und Restaurants abgegeben werden.

Achtungsboll

Ernst Korell & Joh. Weigand.

8 Drudenstraße 8.

Café Goldschmidt, G. m. b. H.,

Allerheiligenstr. 83/85.

Frankfurt a. M.

Sämtliche Wirtschaftsräume, Parterre und 1. Stock, insbesondere die **Damensäle im 1. Stock** wurden im Laufe des Sommers neu und elegant hergerichtet und halten wir uns dem geehrten Publikum zu zahlreichem Besuche bestens empfohlen. Täglich frische Kuchen und feinste Torten in bekannter Güte und reicher Auswahl. Ausschließliche Verwendung nur feinster Säurrahmbutter. F 96

Altrenom. Weinrestaurant

v. E. Zelsing, vorm. P. Mümm, Umbach 9, Mainz, Umbach 9. Fernsprech nr 1317. F 83. Anerkannt gute Küche, prima Schoppen- und Flaschen-Weine.

Raenthaler Weinstube,

Raiserjaal, Dohheimerstraße 15.

Empfehle:

Raenthaler Most

u. Federweißen p. Glas 40 Pf.

Bef. J. Schraub, Weinhandlung.

„The Wiesbaden Weekly Review“.

Unser nächstes „Musical At Home“ findet am Montag, den 8. Nov., nachmittags 4 1/2 Uhr,
im Hotel Rose statt. — Einladungen sind im „Tagblatt-Haus“ erhältlich.
Abonnenten können Teekarten zu ermäßigten Preisen nur im „Tagblatt-Haus“ in Empfang nehmen.

Scharr'scher Männer-Chor.
Sonntag, den 7. November,
abends präzis 8 Uhr,
im Saale des Kath. Vereinshauses, Dotzheimerstr. 24:
KONZERT.



Mitwirkende: Fräul. **Margarethe Wolf** aus Frankfurt a. M. (Klavier), Herr Kgl. Kammermusiker **L. Scharr** (Waldhorn), Herr **Heinrich Hartmann** (Tenor), sowie der Wiesbadener Zitherkranz.
Leitung: Herr Chormeister **A. Arnold.**
Nach dem Konzert:
BALL.
Leitung: Herr Tanzlehrer **Adolf Donecker.**
Hierzu ladet die Gesamtmitgliedschaft, Freunde und Gönner des Vereins bestens ein
Der Vorstand. F 362

Gesangverein „Wiesbadener Männer-Klub“.
Heute Sonntag, den 7. Nov., nachmittags 3 Uhr, zur Nachfeier des schon verlaufenen Stiftungsfestes:
Familien-Ausflug
nach **Rambach**, „Zur Waldlust“ (Mitglied **W. Müller**), zu dem wir unsere w. Mitglieder mit Angehörigen, sowie Freunde des Vereins höflich einladen.
Der Vorstand.

Gesellschaft „Mennett“,
Wiesbaden.
Heute Sonntag, den 7. Nov. 1909, nachmittags von 4 Uhr ab, im Saale „Zur neuen Adolfshöhe“ (Zel. Mewohner):
Große humorist. Unterhaltung mit Tanz.
wogu wir Freunde und Gönner höflich einladen. — Eintritt frei.
Der Vorstand.

Bäckergehilfen = Verein
Biebrich a. Rh. — Gegr. 1905.
Sonntag, den 7. November, im Saalbau Friedrichshof, Malzgerstraße 116, bei Kollege **Holmann**:
Großes Tanzkränzchen,
wogu freundlichst einladet
Der Vorstand.
7 Mann Musik.
Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei.

Tanzschüler
des Herrn **Adolf Conz.**
Heute:
Tanz = Kränzchen
auf der **Kronenburg.**
Tanzschüler des Herrn Anton Horne.
Heute Sonntag, den 7. Novbr.:
Großes Tanzkränzchen
in Saierstein, „Saalbau Eivelt“.

Tanzschüler
des Herrn **Herrmann**
Heute **Ausflug**
nach **Biebrich**, „Schäferhof“,
Wiesbadenerstr. 15. B 1900
Tanzinstitut F. Völker,
Höberstraße 9, 1.
Heute: **Tanzkränzchen**
im **Jägerhaus**, Schiersteinerstraße 62. — Eintritt frei.

Schubert-Bund.
Sonntag, den 14. November 1909,
abends präzis 8 Uhr:
I. Vereinskonzert mit Ball
im **Kasino**, Friedrichstraße 22. F 363
Der Vorstand.

Ronditoren-Verein Wiesbaden.
Sonntag, den 7. November, nachmittags 4 Uhr:
Ausflug nach der „Alten Adolfshöhe“.
Es ladet freundlichst ein
Eintritt frei!
Der Vorstand. B 19533

Rinnsport-Gesellschaft.
Heute Sonntag, den 7. November:
Letzter Ausflug nach Rambach (Tannus).
Getränke nach Belieben.
Tanzleitung: **G. Diehl.**
Teilnahme der Tanzschüler von Wiesbaden und Sonnenberg.
Tanzunterricht für ältere Damen und Herren ungeniert **Widensberg 6, 1.**

Klub Edelweiss.
Heute Sonntag in der **Männer-Turnhalle**, Mitterstraße 16, zur Feier unseres 17-jähr. Bestehens: B 19549
Theatral.-humor. Unterhaltung
mit **Tanz.**
Eintritt 30 Pf.
Anfang 4 Uhr. Bei Bier.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Ratskeller.
Heute Sonntag, abends ab 6 Uhr:
Konzert.
ausgeführt von der Kapelle des Füsiliers-Reg. von Gersdorf (Kurboss.) Nr. 80.
Eintritt frei. B 1557
Von jetzt ab finden die **Konzerte** regelmäßig jeden Sonntag statt.
Carl Herborn, Hoftraut eur.

Hotel „Friedrichshof“,
Friedrichstrasse 35.
Heute Sonntag:

Grosses Streichkonzert.
Café Neroberg Restaurant
Im Wintergarten
jeden Sonntag **Konzert.**
Eintritt frei!
1556

Café * Orient
Unter den Eichen.
Heute Sonntag, 7. Nov., nachm. von 3 1/2 Uhr an:
Künstler-Konzert.
Eintritt frei.

Schwabs
Tanzschüler.
Heute:
Großer Ausflug
nach **Bierstadt**
(Saalbau „Zur Rose“),
6 Mann Musik.

Tanzschüler
des Herrn **Wilh. Gross.**
Heute Sonntag, den 7. Nov. e.,
nachmittags 4 Uhr:
Ausflug
nach dem **Schäferhaus**, Unter der Eichen, Zel. Müller (früher **John**),
wogu freundlichst einladet
D. C.

Bach-Verein.
(Unter dem Protektorat Ihrer Durchlaucht der Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe).
Montag, den 8. November, abends 8 Uhr, im Saale der **Loge Plato**, Friedrichstrasse 27:
I. Vereins-Konzert 1909/10.
Kammermusik-Abend (Alte Musik)
unter Mitwirkung von: Frau **G. Aloff** (Sopran), Fräul. **S. Wallenfels** (Alt), Herrn **A. Seyberth** (Bass), Herrn **Th. E. Frorath** (Bariton), der Herren Kgl. Kammermusiker: **F. Seile** (Violine) und **H. Maul** (Viola), des Herrn **P. Hertel** (Cello) und **H. G. Gerhard** (Cembalo).
Dirigent: Herr Kapellmeister **H. G. Gerhard.**
Das Vereins-Orchester und der Damen- u. Herren-Chor des Vereins.
Eintrittskarten für Mitglieder in den Musikalienhandlungen: **Wolf**, Wilhelmstr. 12, **Schellenberg**, Kirchgasse 33, **Schellenberg**, Große Burgetr., **Stöppler**, Adolfsstr. 7, **Ernst**, Nersstr. 1. F 232
Reserv. Platz 2,50 Mk. Mitglieder haben freien Eintritt.

Athletik-Sport-Klub „Athletia“ (gegr. 1892)
(Mitglied des Deutschen Athleten-Verbandes).
Sonntag, 7. November, nachmittags 5 Uhr beginnend, findet in der Turnhalle, Gellmündstraße, die Feier unseres
17. Stiftungsfestes
unter gütiger Mitwirkung des Männergesang-Verein „Aethio“, sowie des „Radiakr-Verein 1904“ statt, bestehend in Konzert, sportlichen, theatralischen u. humorist. Aufführungen, verbunden mit Zither u. Gesangsvorträgen nebst Tanz.
Freunde und Gönner des Klubs ladet hierzu höflich ein.
Der Vorstand.
NB. Die Veranstaltung findet bei Bier statt und dauert bis früh.
Eintritt 50 Pf. Tanz frei.

Kurhaus-Restaurant
Wiesbaden.

Während der Winter-Saison freier Eintritt für Nichtabonnenten Eingang links vom Portal und von der Sonnenbergerstrasse aus.

Beginn und Schluss der Vorstellungen des Königl. Theaters werden im Bier-Salon des Kurhaus-Restaurants durch Glockenzeichen 5 Minuten vorher bekannt gegeben.
Im Wein-Salon täglich von 8 Uhr an **Konzert von der Hauskapelle.**

W. Ruthe,
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

8.
bis
15.
November.

Nietschmanns Großer Geschirrmarkt

bietet Hausfrauen, Hotels und Pensionen ungeahnte Vorteile!

20,500 Kilo Porzellan

(weiß und bemalt) sind eingetroffen und werden zu
auffallend billigen Preisen verkauft.

Weiß.	Besonders günstig für Hotels und Pensionen.	Bemalt.
Tasse mit Untertasse . . . 10 Pf.	Massives Porzellan mit Randdekor unter Glasur.	Kaffeefervice, 5-teilig . . . 95 Pf.
Kaffeekanne, 1 Port. . . 15 Pf.	Speiseteller 35 Pf.	Tassen, dünn . . . 3 Paar 50 Pf.
Teekanne, 2 Port. . . . 25 Pf.	Defferteller 20 Pf.	Tassen, grün, mit Untert. . 10 Pf.
Milchbecher 8 Pf.	Kompotteller 16 Pf.	Teekanne, grün 40 Pf.
Milchkannen, 1 Liter . . 20 Pf.	Platte, oval 25 Pf.	Defferteller, grün 25 Pf.
Speiseteller, dünn . . . 10 Pf.	Platte, „ 45 cm . . . 290 Pf.	Aschenteller 10 Pf.
Defferteller 8 Pf.	Tassen mit Untertassen . . 30 Pf.	Defferteller 18 Pf.
Saucieren 38 Pf.	Obtschalen auf Fuß . . . 40 Pf.	Aschenteller 28 Pf.
Platte, oval, 45 cm . . . 165 Pf.	Eissschalen 15 Pf.	
	Geleedosen 15 Pf.	
	Salatieren, rund 24 Pf.	
	Beilagschalen 15 Pf.	
	Kompottschalen 28 Pf.	

5% Rabatt

während des Geschirrmarktes gewähre ich auf sämtliche anderen Artikel.

Otto Nietschmann N.

Wiesbaden: Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße. Telephon 6602. Darmstadt: Ludwigstraße 10.

Stadtverordnetenwahl!

Wähler der 3. Klasse
wählt Herrn

Herrn. Jos. Steib,

Privatmann.

Derselbe hat sich stets bewährt und ist stets auch für den kleinen Mann eingetreten. Auch als Mitglied des Gartenbauausschusses hat er unsere Interessen glänzend gewahrt.

Für den Verein Wiesbadener Handelsgärtner:
Der Vorstand.

100 Herren- Anhang-

Räder, nur gute Ware, in allen Größen (Gelegenheitskauf), früherer Preis Mk. 15, 18, 20, 24, 25, jetzt 7,50, 9, 10, 12, 15, so lange Vorrat reicht. Ansehen gestattet. Erster Stock, Schwabacherstraße 30, Alleeseite.

**Gioth's
Teigseife**
wäscht am besten.

Mk. 2 Pianos Mk. 260
190
prev. Jahr. Bielefeld, Poststr. 17. 1118678

Monumentalbau.

Hotel m. ff. Restaurant,

hat vor der Türe eines für frequenten Bahnreis großer schöner Start und sehr lebhafter Geschäftsstraße, soll verkauft werden.

Preis inkl. gesamt Inventar 420,000 Mk. Die Zinsen des ganzen Kapitals werden durch Eingang von Baden u. Rechenlinien gedeckt, so daß Erwerber Hotel (ca. 50 Betten) und vornehmtes Restaurant

völlig zinsfrei

hat. Sehr bedeutender Getränkekonsum, jedoch keinerlei Bezugsverpflichtung. Feste Depotschafen. Offerten von Selbstkäufern u. nachweisl. Vermögen von mind. 40,000 Mk. erbeten u. Mk. 100 an die Tagbl.-Haupt-Agentur. Wilhelmstraße 6. P 53

Auf Kredit! Möbel

für Mk. 98 - 200
Anzahlung Mk. 12
für Mk. 198 - 300
Anzahlung Mk. 20
für Mk. 298 - 400
Anzahlung Mk. 40

Kinder- und Herren- und Sportwagen Knaben-Anzüge

Anzahlung von 5 Mk. an
Anzahlung von 5 Mk. an

Damen- Röcke, Blusen, Kostüme, Pelze etc.

in reicher Auswahl
Anzahlg. v. 5 Mk. an

im vornehmsten Kredithaus
J. Wolf,
Wiesbaden,
Friedrichstraße 33.

Der grössten Beliebtheit

beim kaufenden Publikum erfreut sich

Bormass' 95-Pf.-Woche.



Dieselbe ist dieses Mal ganz besonders sorgfältig seit langer Zeit vorbereitet und bietet in enormer Massenauswahl hervorragend schöne, praktische und solide Gegenstände, die infolge ihrer ausserordentlichen Preiswürdigkeit sich auch zum grössten Teil für **Weihnachts-Geschenke** vorzüglich eignen.

Warenhaus Julius Bormass.

K9

Franz Schirg

Hoflieferant — Telephon 549.

Prof. Jägers Normal-

Woll-

Unterkleidung, die beste Unter-

Wäsche.

Grösste Auswahl in meiner Haupt-Niederlage

Weberg. 1.

Illustr. Preisliste umsonst.

K 106



Unsere Preise für

Turnschuhe, Gummischeue, Bändelschuhe, Schnallenschuhe, Kamelhaarschuhe

sind derart, dass es empfehlenswert ist, selbe vor Einkauf zu prüfen.

Schuhwaren-

Konsum,

19 Kirchgasse 19,

an der Luisenstrasse, Telephon 3010.

Rotwein.

Schöner milder Pfälzer Rotwein,

Königsbacher . . . per Flasche ohne Glas 70 Pf.

bei 12 Flaschen . . . 65 . . . 1501

Ingelheimer von 90 Pf. ab.

E. Braun, Weinhandlung, Adelheidstrasse 32,

Teleph. 2279. Herzogl. Anhalt. Hoflieferant Gegr. 1857.

Haut-, Sarn-

u. Blasentiden. Sozügliche Erfolge

Gery- und Herdenleiden. B 11032

Robert Dressler,

Naturheilkundiger, Böhrlstr. 11 (a. Rheinstr.), 10-12 u. 4-6.

Herrenwäsche, sowie jede andere Wäsche erhalten Sie in tadelloser Ausführung in der

Pariser Neuwascherei

A. Kirsten,

Schornborstr. 7. Telephon 4074. Gardinenputz. Glacé Bleiche. Glettr. Betrieb. B 19156

Codes-Anzeige.

Heute Nacht 1 1/2 Uhr ist mein heißgeliebter Gatte, unser teurer Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Großvater

Herr Karl Höffler,
Kunsthändler,

im 71. Lebensjahr nach längeren Leiden sanft dem Herrn entschlafen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Caroline Höffler, geb. Sernet,
Irma Lutz, geb. Höffler,
Tydia Höffler,
Paul Lutz,
Margarethe Piel, geb. Höffler,
Familie Höffler,
Ministerialrat Rieger.

Wiesbaden, Köln,
München,
6. November 1909.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Danksagung.

(Nur auf diesem Wege!)

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens unserer geliebten

Frau Léon Simon, Wwe.,

Lina, geb. Homburger,

sagen wir allen Verwandten und Freunden innigsten Dank.

Wiesbaden, Detmold, Heidelberg, Karlsruhe, Frankfurt a. M., Stuttgart, Mainz.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Messerputzmaschinen,
sowie alle **Haushaltsmaschinen u. Mühlen**
repariert und schleift sofort und billig
Philipp Kraemer,
Telephon 2079. — Metzgergasse 27 und Al. Langgasse 5.

Hörten Sie sich schon sprechen? Nein? Dann kaufen Sie sich einen **Original Edison-Phonographen.**

Sie können Ihre eigene Stimme, das Geplauder Ihrer Kinder, die Stimme Ihrer Lieben usw. aufnehmen, Gestirnen hindurch aufbewahren und zu jeder beliebigen Zeit wieder hören. **Höchster, reizvollster Genuss! Vornehmste Unterhaltung.**

Alles Nähere teilt Ihnen auf Wunsch mit
Edison-Gesellschaft m. b. H.
BERLIN SW. 163
Friedrichstrasse Nr. 10.

Reg. 4200 F 117

Edison-Vertretung:
Hch. Matthes Wwe.
Telephon 3125. Eigene Reparatur-Werkstätte. Webergasse 14.

Mein Lager in Dauer brand-Oefen,

amerik. u. irischen Systems, enthält ein reichhaltiges Sortiment neuester geschmackvoller Modelle bester Konstruktion zu billigsten Preisen und bitte ich bei Bedarf um gefl. Besichtigung meiner Ausstellung.

Petroleum-Heizöfen

— absolut geruchlos. — Belg. „Ardent“-Oefen im Alleinverkauf.

Ofenschirme

und Kohlenkasten in reizenden neuen Mustern.

Verdampfschalen,

Kohlenfüller sowie aml. Feuergeräte.

L.D. Jung,

Kirchgasse 47, Ecke Mauritiusplatz. K 79

Keine Tafel-Hafermehl, sondern jung, fett, süß, leicht, sauber geerntet, 7-10 Pf. & 2 Pf. 50 Pf. vertrieben, nur geg. Postnachnahme **Edo Panzer,** Gr. Friedrichsdorf, Oppr.

Wiesbadener Kurleben.

Kurgast und Kurtaxe.

(Ein Gespräch.)

„Nachdem wir den rein ärztlichen Teil der Konsultation beendet haben, Herr Doktor, darf ich mir wohl einige andere Fragen an Sie gestatten; vor allem: wie steht es hier mit der Kurtaxe?“ — „Eine obligatorische Kurtaxe haben wir bis jetzt in Wiesbaden nicht. Für den Gebrauch des Kochbrunnens lösen Sie eine Brunnenkarte und wenn Sie das Kurhaus besuchen wollen, nehmen Sie eine Saisonkarte oder für jedes Mal eine Tageskarte.“ — „Das halte ich aber für umständlich! Warum macht man es denn nicht hier so wie in Karlsbad, Marienbad, Kissingen und anderen Badeorten, indem ich meine Taxe zahle und alles außer den Bädern frei habe?“ — „Sie haben ganz recht! Seit Jahren wird diese Frage hier erörtert; aber man kommt zu keiner Lösung. Als Gegenstände werden angeführt: die Größe des Ortes, die Schwierigkeiten der Unterscheidung von Kurgästen und anderen Fremden u. a. m.“

„Das müßte sich aber mit Hilfe der Hotelbesitzer, Pensionsinhaber und sonstiger Zimmervermieter ganz gut ausführen lassen. Diese müßten doch das Interesse haben, daß die Stadtkasse durch die Kurtaxe möglichst große Einnahmen erzielt; sie werden also wohl der Kurverwaltung behilflich sein, indem sie genau und pünktlich ihre Fremden anmelden und den Zweck des Aufenthalts bezeichnen.“ — „Die Hotelbesitzer, welche hauptsächlich auf Passanten angewiesen sind, fürchten bei Einführung einer Kurtaxe das Ausbleiben derartiger Hotelbesucher.“ — „Aber das wird doch hinfällig, wenn eine genügend lange Karenzzeit eingeführt wird, wie das ja auch in anderen Bädern üblich ist.“ — „Andere wenden wieder ein, daß die obligatorische Kurtaxe solche Fremde fernhalten wird, welche nicht der Kur wegen hierher kommen.“ — „Aber, ich bitte Sie, gerade diesen Gästen wird es am allerwenigsten auf den verhältnismäßig geringen Betrag für die Kurtaxe ankommen, besonders da sie ja dann doch den Besuch des Kurhauses frei haben.“ — „Wenn der Besuch des Kurhauses freigegeben wird, fürchtet man eine Überfüllung des Hauses.“ — „Diese Befürchtung kann ich durchaus nicht teilen. In der Hauptkurzeit, Frühjahr bis Herbst, finden die Konzerte im Freien statt; der Kurgarten ist groß genug, um die Anzahl der Besucher zu fassen; die verhältnismäßig kleine Anzahl der Winterkurgäste, welche überhaupt Geschmack daran finden, das Kurhaus ständig zu besuchen, dürfte wohl in den Räumen Platz finden. Sehen Sie, ich z. B. stille meinen Zeitungshunger im Lesezimmer des Hotels oder durch meine gewohnte heimliche Zeitung, welche ich mir nachsenden lasse. Gleich mir machen die meisten Kurgäste des Nachmittags kleinere Ausflüge, um bei dieser Gelegenheit ihren Kaffee oder Tee zu nehmen oder sie besuchen bei schlechterem Wetter eine Konditorei, ein Café oder den Fünf-Uhr-Tea mit Musik im Hotel. Des Abends würde ich auch nicht regelmäßig das Kurhaus-Konzert besuchen, das würde doch wohl zu monoton werden; das Königliche-, Residenz- und Walhalla-Theater und andere Veranstaltungen bieten doch gerade hier reichlich Abwechslung. Die Kurgäste, welche das Kurhaus ständig besuchen, würden nur aus dem Grunde, weil sie es bei der Kurtaxe frei haben werden, das Haus sicher nicht überfüllen.“ — „Die Kurverwaltung befürchtet, daß bei Freigabe des Kurhauses das gesellschaftliche Niveau herabgedrückt würde; es würden dann manche Besucher dorthin kommen, „welche eigentlich nicht hinein gehören.“ — „Aber das kann ja die Kurverwaltung doch auch jetzt nicht hindern. Angenommen, diese Kurbedürftigen Angehörigen einer gesellschaftlich tieferen Schicht nehmen jetzt keine Dauerkarte; dann gehen sie doch mindestens einmal, um das Kurhaus zu besichtigen, und besuchen bei dieser Gelegenheit auch die Konzerte. Das dürfte sich doch wohl jeden Tag 20—30 Mal wiederholen und würde keinen vernünftigen Kurgast aus der sozial höheren Schicht stören, ebensowenig wie in anderen Badeorten, wo ja doch auch kein gesellschaftlicher Unterschied gemacht werden kann.“ — „Die Hoteliers und Inhaber von Restaurants und Vergnügungs-Etablissements fürchten eine Einbuße in ihren Einnahmen, da die Kurgäste bei Freigabe des Kurhauses dieses mehr als sonst frequentieren würden.“ — „Das würde sicherlich keinem Kurgast einfallen; wer hierher zur Kur kommt und nicht gerade krank ist, der sucht Abwechslung; und diese wird ihm das Kurhaus bei noch so „wechselndem Programm“ nicht bieten. Ich muß da auch wieder auf andere große Badeorte verweisen, welche obligatorische Kurtaxe haben! Dort

florieren die Cafés und Vergnügungsetablissements in den Orten selbst und der Nachbarschaft außerordentlich. — Sie sehen, Herr Doktor, daß ich alle Einwände, welche seitens der Gegner der Kurtaxe vorgebracht werden, nicht etwa dialektisch, sondern rein sachlich widerlegt habe. Ich möchte aber noch einmal das betonen, was in dieser Frage für den Kurgast ausschlaggebend ist: Die Bequemlichkeit. Der moderne Reisende wählt heute kein Hotel, in welchem Heizung, Beleuchtung und Bedienung besonders berechnet wird; es wird voraussichtlich nicht mehr lange dauern, bis er nur solche besuchen wird, in denen auch — wie im Strand-Hotel in London und anderen — das Trinkgeld mit einbegriffen wird. So zieht der Kurgast, der ein Bad besucht, es vor, ein für allemal seine Taxe zu erlegen und dafür das Äquivalent zu erhalten, das der Badeort bieten kann. Je bequemer, je behaglicher es uns, den Kurgästen, gemacht wird, desto lieber wird uns der Ort; kleinliche Schikanen verärgern und entfremden und veranlassen uns, andere Orte aufzusuchen, die unseren Wünschen entgegenkommen.“

Im Sinne dieses Dialogs hat wohl jeder hiesige Arzt, der „Kurpraxis“ hat, die Frage der Kurtaxe mit seinen Patienten erörtert. Ohne daß er eine besondere Umfrage, eine „Enquete“ zu veranstalten brauchte, konnte er auf Grund solcher wiederholter Unterhaltungen sein Votum im „Verein der Ärzte“ abgeben, der ja bekanntlich durch eine einstimmig beschlossene Eingabe die Einführung der Kurtaxe beim Magistrat befürwortet hat. Die Stimme der Ärzte sollte in dieser Frage gehört werden!

Bei Erörterung der Höhe der zu erhebenden Kurtaxe ist zu berücksichtigen, ob der Gebrauch des Kochbrunnens mit einbegriffen werden soll oder nicht. Im Sinne meines Kurgastes ist es natürlich, wenn der Kochbrunnen zur Taxe gehört, weil ja alle „Extras“ verändernd wirken. Wir Ärzte müssen dem Kurgast noch aus einem anderen Grunde beipflichten: Es kann sein, daß der Arzt es nach der ersten Konsultation nicht für zweckmäßig hält, den Patienten Brunnen trinken zu lassen; ist der Gebrauch des Kochbrunnens in der Taxe einbegriffen, so bleibt das also für den Kurgast gleichgültig; andernfalls muß er, wenn ihm später der Brunnen verordnet wird, nachträglich eine Brunnenkarte lösen und er hält dann den geforderten Betrag für die kurze Zeit für zu hoch, auch im umgekehrten Falle kann das gleiche Verhältnis eintreten.

Also das zweckmäßigste — auch im Sinne der einheitlichen Erhebung — wäre es schon, wenn die Kurtaxe das Kurhaus und den Kochbrunnen einbegriffe. Aber immerhin bleibt noch zu erwägen, ob man zweierlei Taxen einführen soll, die eine ohne, die andere mit Kochbrunnen.

Bedürftige Kurgäste, d. h. solche, welche von der Heimatbehörde, oder kleinere Beamte, welche von ihrer vorgesetzten Behörde einen diesbezüglichen Ausweis erhalten, werden von der Kurtaxe befreit und genießen die Vergünstigung der freien Benutzung des Kochbrunnens, aber nicht die des freien Besuchs des Kurhauses, Ärzte sollen, wie in allen Kurorten, Ehrenkarten, deren Familien besondere Vergünstigungen erhalten.

Die Höhe der Kurtaxe festzusetzen und die Frage der Einziehung zu lösen, dürfte der vereinten Arbeit der Kur- und Finanz-Deputation wohl unschwer gelingen. Die Kurtaxe muß und wird beschlossen werden, das ist keine Frage; nur soll keine halbe, sondern gründliche Arbeit geleistet werden.

Würden wir nach schweizerischem Vorbild eine Volksabstimmung haben, so würde die Wiesbadener Bürgerschaft mit „erdrückender“ Mehrheit für die Einführung der obligatorischen Kurtaxe stimmen. Aber auch die überwiegende Zahl der Kurgäste würde — das ist die Überzeugung der Wiesbadener Ärzteschaft — in gleichem Sinne stimmen, vorausgesetzt, daß ihnen für die Kurtaxe ein entsprechendes Äquivalent geboten wird.

Dr. Pl.

Um das Kurhaus.

Die Deckenbeleuchtung im Biersaale des Kurhauses ist vor einiger Zeit verändert worden. An die Stelle der hängenden Beleuchtungskörper sind elektrische Lampen getreten, die inmitten des muschelartigen Kranzes angebracht sind, der jedes Kassettenfeld der Majolika-decke zielt. Diese Beleuchtung ist viel vorteilhafter als

die bisherige, denn sie läßt die schöne, künstlerische Ausstattung der Decke besser zur Geltung kommen und nimmt dem Raume durch die bessere Lichtverteilung vieles von der schweren, drückenden Wirkung, die er bisher hatte.

Mit der Entfernung kranker Bäume in den Anlagen bei dem Kurhaus ist jetzt begonnen worden. Wie erinnerlich, hatte die Stadtverordnetenversammlung unlängst einem Antrage zugestimmt, die schadhafte Bäume durch neue Anpflanzungen zu ersetzen. Zu Beginn dieser Woche wurden die Bäume auf dem „Inselchen“, nördlich der Kurhausfront, gefällt, und es werden an deren Stelle wahrscheinlich Kugelakazien oder Edelkastanien gesetzt werden. Der in einem „Eingesandt“ laut gewordene Wunsch, das Inselchen überhaupt zu beseitigen, wird aus praktischen und ästhetischen Gründen nicht berücksichtigt. Auch in der Frankfurter Straße werden etliche Bäume gefällt werden müssen, weil sie in Zukunft den Straßenbahnverkehr beeinträchtigen würden. Das ist sehr bedauerlich, und darum bleibt zu wünschen, daß unbedingt nicht mehr Bäume entfernt werden, als gerade notwendig ist. Es lag bereits ein Vorschlag, vor, die Bäume, die auf der linken Seite der Frankfurter Straße am Fahrdamm stehen, alle zu beseitigen, doch wurde dagegen Widerspruch erhoben. Dieser ist auch sehr berechtigt, denn die Straße wäre ihres schönsten Schmuckes beraubt und schattenlos geworden, wenn man jenem Antrage nachgegeben hätte. Es wird in unseren städtischen Anlagen überhaupt viel zu viel gefällt und gerodet. Man sollte dabei mehr Zurückhaltung zeigen, auch wenn's den Anschauungen moderner Gartenkunst zuwider ist.

Die Kur-Industrie.

Das Adler-Bad war dieser Tage mehrfach Gegenstand verschiedener Notizen in den Zeitungen. Es wurde berichtet, daß die Erdarbeiten dort in vollem Umfange aufgenommen worden seien und flott vorwärts schreiten. Soviel uns bekannt, werden diese als Notstandsarbeiten ausgeführt, und sie tragen einiges dazu bei, die Not in den Arbeiterkreisen zu lindern. Weiter jedoch verläutet noch gar nichts über das Adlerbad. Es scheint fast, als wollte das eine Zeitlang für diese wichtige Ergänzung unseres städtischen Kurwesens betätigte Interesse wieder erlöschen. Es wäre wünschenswert, wenn die Stadtverordnetenversammlung die Adlerbad-Angelegenheit im Auge behielte und auf eine beschleunigte Ausführung des Baues bedacht wäre. Die Entwürfe sind in allen Einzelheiten fertiggestellt, so daß in der Tätigkeit der betreffenden Abteilung des Hochbau-Amtes, die dem städtischen Baumeister Pauly unterstellt ist, ein Hindernis nicht zu erblicken wäre.

Meinungen und Wünsche.

Über die „Behauptungen“ der Damen ging uns vor einiger Zeit eine Klage zu, die ihrer grundsätzlichen Bedeutung halber noch heute veröffentlicht sei, sie lautet:

Beim Durchlesen des Programms des ersten Zyklus-Konzerts lese ich darunter: „Die Damen werden gebeten, die Hüte ablegen zu wollen.“ Darum war ich nicht wenig erstaunt, als eine Dame dem Portier, der sie höflich aufforderte, den Hut abzulegen, zur Antwort gab: „Der Herr Intendant hat mir erlaubt, den Hut aufzubehalten.“ Es wäre interessant zu hören, ob der Herr Intendant berechtigt ist, solche Genehmigung, welche er nach Aussage dieser Wiesbadener Dame gegeben haben soll, zu geben.

P. P.

Es erscheint kaum glaublich, daß von autoritativer Seite irgend einer Dame ein solches Zugeständnis gemacht worden sein sollte. Wahrscheinlich hat die Besucherin mit ihrer Angabe den Portier einschüchtern wollen, was ihr hoffentlich nicht gelingen sein dürfte, denn eine derartige notwendige Anordnung duldet keine Ausnahme. Es wird aber im allgemeinen sehr viel geklagt über die verschiedenartige Behandlung der Damen-hutfrage im Kurhaus. Es ist dringend wünschenswert, unbedingt darauf zu sehen, daß die Damen die Kopfbedeckungen ablegen und daß hierbei keine Ausnahme gemacht wird, um jedes Ärgernis zu vermeiden.

Betrachtungen.

Es wird sich nicht vermeiden lassen, davon zu sprechen. Zwar ist es ein ganz alltägliches Thema, und wenn man den Witzblättern glauben darf, schüchternen Balljonglingen ein beliebter Stoff, mit der heimlich angebotenen Schönen ein Gespräch anzuknüpfen. Auch sonst ist es ein ganz dankbarer Gegenstand, eine Verlegenheitspause auszufüllen, und ich bin mir bewußt, keinem meiner Leser eine Freude zu bereiten, wenn ich auch darüber spreche, aber es läßt sich wirklich nicht umgehen. Gerade gegenwärtig nicht, wo wir doch schon im November leben, der sich seit alter Zeit des Rufes erfreut, ein keineswegs angenehmer Monat zu sein. Es gibt Leute, die behaupten sogar, dieser Monat wäre noch schlechter als der April. Aber das dürfte böswillige oder leichtfertige Verleumdung sein, denn wer sich die Witterung dieses Novembers betrachtet, wird ihm unzweifelhaft vor jedem anderen Monat den Vorzug geben.

So, nun wissen Sie, wovon ich eigentlich erzählen wollte. Es war nicht gut zu vermeiden, denn die Witterungsverhältnisse sind mit dem Leben und Wesen einer Kurstadt viel zu eng verbunden, als daß ein pflichtgetreuer Chronist sie nicht verzeichnen sollte. Wiesbaden wird in diesem Jahre vom Wetter ganz augenfällig bevorzugt. Dieser glückliche Umstand ist für unsere Kurindustrie ein sehr großer Vorteil. Noch in keinem Jahre hatten wir um diese vorgeschrittene Jahreszeit einen Verkehr wie gegenwärtig, und was besonders erfreulich dabei ist, ist die Tatsache, daß die Zahl der Mitglieder der Adels- und Finanzaristokratie des In- und Auslandes unter den Kurgästen augenfällig nicht nur sehr beträchtlich ist, sondern kräftigsten Zuzug erhält. Unsere Kurstadt ist gerade eben wieder der Sammelpunkt der eleganten und

vornehmen Welt, und in den Salons unserer ersten Hotels treffen sich jetzt täglich Persönlichkeiten, die auf höchstem Parkett heimisch sind. Das prächtige Wetter der letzten Wochen, denen dieser bisher herrliche November gefolgt ist, fördert das Kurleben in ungeahntem Maße. Wir haben diesmal eine Herbstkur, wie sie umfangreicher und erfolgreichender nimmer gewesen ist, und wer in unseren Kuranlagen oder den wunderschönen, in den bunten Farben des Herbstes prägnanten Wäldern spazieren geht, wird beobachten können, daß zahlreiche Kurfremde von der Gunst der Wetterlage täglich Gebrauch machen und in der kostbaren frischen und würzigen Herbstluft, der jede Winterschärfe fehlt, neue Kräfte für die Anstrengungen der kommenden Monate suchen.

Zu Luft- und Terrain-Kuren eignet sich die prachtvolle gegenwärtige Wetterlage ganz außerordentlich gut, und es kann einem jeden nicht gerade durch ärztliche Verordnung an das Zimmer oder die innere Stadt gefesselten Gast oder Bürger dringend geraten werden, sich im Freien zu ergehen oder hinauf auf die Berge zu steigen, die in den Vormittagsstunden und gegen Mittag meist eine wundervolle Aussicht bieten. Und wer dazu keine Muße findet oder wessen Gesundheit einen Gang durch Wald und Berg nicht gestattet, der findet in den Kuranlagen Erholung und prächtige Herbstbilder. Das Nerotal, im Sommer ein blühender Blumengarten, das Dambachtal, die Anlagen am Kurhaus sind auch in ihrem Herbstgewande von bestückender Schönheit und werden jedem, der am Naturgenuß eine Freude hat, eindrucksvolle Spaziergänge von ergreifender Stimmung bieten. Unsere Kurfremden sind dieser Reize Wiesbadens auch bewußt und säumen nicht, sie auszukosten. In langen Zügen sieht man sie um die schnelle Mittagszeit dahinwandern, Straßen und Anlage belobend, oder im finken Fuhrwerk dahinjagen, froh die sonnigen Tage genießend,

Nach diesen Stunden der körperlichen und geistigen Erholung fordert dann das Unterhaltungsbedürfnis seine Befriedigung, und gegen die Dunkelstunde füllen sich die Räume des Kurhauses mit einer heiteren Gesellschaft, die den Konzerten im großen Saale lauscht, im Biersaal, der nachmittags die Pflichten eines Cafés erfüllt, ein gemütliches Plauderstündchen beim dampfenden Mokka hält oder sich des Abends im Weinsaal zu anregender Konversation zusammenfindet. Vorausgesetzt, daß nicht irgend eine besondere Veranstaltung die Aufmerksamkeit und Teilnahme für sich in Anspruch nimmt.

In der vergangenen Woche lockte neben dem Reuter-Vortrage des Fräuleins Santen das kunstliebende Publikum besonders das dritte Zykluskonzert am Freitag. An diesem Abend war der große Kurhaussaal nicht nur beinahe ausverkauft — ein seltenes Ereignis seit Monaten —, sondern er sah auch die eleganteste Gesellschaft Wiesbadens und die Creme seiner Kurgäste. Ein Toilettenluxus entfaltete sich an diesem Abende, der an die glanzvollsten Ereignisse unseres Kurlebens erinnerte und der Veranstaltung ein äußerst festliches Gepräge gab. Neben dem Sänger des Abends Herrn Demuth aus Wien, dem ein guter Ruf vorausging, hatte Kapellmeister Kogel diese Anziehungskraft ausgeübt. Der Orchesterleiter vom Freitag ist hier ja nicht nur als tüchtiger Musiker bekannt, sondern er hat auch als Dirigent des hiesigen Cäcilien-Vereins einen ausgebreiteten Freundeskreis, der es sich nicht nehmen ließ, den verehrten Meister mit Ruhm und Lorbeeren zu überschütten.

Ob Gerhart Hauptmann, der heute Abend im Kurhaus eigene Dichtungen liest, auch einen solchen Erfolg haben wird? Zum ersten Male hat sich der Dichter, in dem viele den größten deutschen Dramatiker der Gegenwart sehen wollen, von einem findigen Impresario zu einer Vortragsreise einfangen lassen, die gewiß nach jeder Richtung hin erfolgreich sein wird.

L. A.

1 Pfld. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lit. 1 Peseta, 1 Lda	—
1 österr. R. 1 O.	2.00
1 B. 3. Whrg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	—
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl.
1 skand. Krone	1.125

Kursbericht vom 6. Nov. 1909.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatt.

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.10
1 Peso	2.20
1 Dollar	4.20
1 N. süddeutsche Whrg.	12.00
1 Mk. Blo.	1.50

Staats-Papiere.

Zf.	a) Deutsche.	In %
1.	D.-Reichs-Anleihe 08	102.30
2.	D.-Reichs-Anw.	100.30
3.	D.-Reichs-Anleihe	84.10
4.	Preuss. Consols 08	102.30
5.	Preuss. Consols	100.50
6.	Bad. Anleihe 08	83.95
7.	Bad. A. v. 1901 uk. 09	101.50
8.	Anl. (abg.) s. R.	96.10
9.	Anl. v. 1886 abg.	93.40
10.	v. 1892 u. 94	92.80
11.	v. 1904 uk. 1910	92.60
12.	v. 1904 u. 1912	93.15
13.	v. 1896	—
14.	Bayr. Abl.-Rente s. R.	100.80
15.	E.-B.-A. uk. b. 08	101.80
16.	E.-B. u. A. A.	92.80
17.	E.-B.-Anleihe	83.30
18.	Braunsch. Anl. Thir.	93.00
19.	Brem. St.-A. v. 1888	91.60
20.	v. 92, 99	92.50
21.	v. 1896, 1902	80.75
22.	Elsass-Lothr. Rente	82.70
23.	Hamb. St.-A. 1900 u. 09	—
24.	St.-Rente	101.30
25.	St.-A. smrt. 1887	100.70
26.	v. 91, 93, 94, 01	—
27.	v. 1896	—
28.	v. 97, 02	82.50
29.	Gr. Hess. St.-R.	101.
30.	Anl. (v. 99)	—
31.	(abg.)	91.80
32.	(abg.)	91.80
33.	(abg.)	91.25
34.	(abg.)	92.30
35.	Sächsische Rente	83.60
36.	Waldeck-Pyrm. abg.	90.
37.	Württemb. v. 1907	101.75
38.	Württ. v. 1873 uk. abg.	92.90
39.	v. 1875 uk. abg.	92.90
40.	v. 1885 uk. abg.	92.90
41.	v. 1885 uk. abg.	92.90
42.	v. 1893	92.80
43.	v. 1894	92.80
44.	v. 1895	92.80
45.	v. 1900	92.80
46.	v. 1903	92.80
47.	v. 1890	—

b) Ausländische.

Zf.	I. Europäische.	In %
1.	Belgische Rente	95.50
2.	Bern. St.-Anl. v. 1895	92.80
3.	Bonn. u. Herzeg. 08 Kr.	92.80
4.	u. Herr. 1913	100.
5.	u. Herr. 1913	91.80
6.	Bulg. Tabak v. 1902	101.10
7.	Fransö. Rente	98.30
8.	Galiz. Land.-A. str. Kr.	93.10
9.	Proprietate v. 0. fl.	48.50
10.	Orich. L.-B. str. 90 Fr.	46.20
11.	Mon.-Anl. v. 87	47.40
12.	v. 87 25000	—
13.	Holländ. Anl. v. 90 fl.	—
14.	Kirchhof. Obl. abg.	102.10
15.	50000	103.
16.	Ital. Rente L. O. Le	103.
17.	v. 1900-05	104.20
18.	v. 1900-05	104.20
19.	str. L. O.	—
20.	str. L. O.	—
21.	v. 1900	71.
22.	amrt. v. 89 S. III, IV	97.
23.	Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	97.
24.	Norw. Anl. v. 1894	97.
25.	cv. v. 1898	—
26.	Öst. Papierrente 5 fl.	99.
27.	Goldrente 6 fl. G.	99.15
28.	Silberrente 6 fl.	—
29.	einheitl. Rte. cv. Kr.	94.45
30.	v. 1.5.71	—
31.	Staats-Rente 20000	96.70
32.	v. 20000	—
33.	Portug. Tab.-Anl. A	60.60
34.	unil. 1862 S. III	63.30
35.	S. III	—
36.	S. III (S.)	12.
37.	Rum. amrt. Rte. 1903	90.80
38.	Conv.	94.30
39.	amrt. Rte. 1870	91.
40.	v. 1891	—
41.	amrt. Rte. (0.89) L.B.	—
42.	amrt. Rte. (0.89)	—
43.	amrt. v. 1894	—
44.	v. 1896	91.70
45.	v. 1898	91.25
46.	v. 1905	91.
47.	Russ. Cons. von 1905	99.
48.	Russ. Cons. von 1920	92.50
49.	Gold-A. v. 1899	—
50.	C.E.B.S. Ju. 1189	89.
51.	S. III (S.)	—
52.	Goldanl. Ess. 11 90	90.50
53.	v. 11 90	90.60
54.	v. 11 90	90.60
55.	v. 11 90	90.60
56.	St.-R. v. 91 u. K. Rbl.	95.
57.	v. 1902 str.	92.20
58.	Conv. A. v. 98 str.	92.20
59.	Goldanl. 94	81.40
60.	v. 90	84.25
61.	Schwed. v. 90 (abg.)	93.80
62.	v. 1896	92.
63.	v. 1899	—
64.	Schweiz. Eidg. unk.	97.60
65.	v. 1911 Fr.	92.35
66.	Serb. amrt. v. 1895 A.	—
67.	Span. v. 1882 (abg.) Pes	95.
68.	Türk.-Egypt.-Trb.	95.
69.	cons. v. 1890	—
70.	(Administ.) 1903	83.10
71.	con. unil. v. 1903 Fr.	94.30
72.	Anl. von 1905	97.
73.	Ung. Gold-R. 2025r	94.45
74.	v. 1912, 50r	94.80
75.	Staats-Rente Kr.	91.75
76.	v. 10,000r	—
77.	St.-R. v. 1897 str.	91.75
78.	Es. Tr. Gold	78.
79.	Grundst. v. 99 v. 0. fl.	93.
80.	v. 5000r	93.
81.	v. 500r	—

II. Aussereuropäische.

Zf.	Arg. L. O. A. v. 1897 Pes	In %
1.	500	101.
2.	abgest.	100.40
3.	Ann. E.-B. L. O. 90	102.
4.	innere von 1882	92.40
5.	Ann. G.-Anl. 1882	88.
6.	v. 1897	88.20
7.	Chile Gold-Anl. v. 99	97.
8.	do. von 1900	91.60
9.	China St.-Anl. v. 1895	102.
10.	v. 1890	102.30
11.	v. 1898	93.05
12.	Cuba St.-A. 04 str. L. O.	103.
13.	Egypt. unificierte Fr.	—
14.	prioritäre	—
15.	garantierte	—
16.	innere Anl. S. II	95.05

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Zf.	Rheinpr. Ag. 20.21.31	In %
1.	do. v. 22 u. 23	92.80
2.	do. v. 30	92.80
3.	do. 10.12.16.24.27.29	92.40
4.	do. Aug. 1901 uk. 09	93.
5.	do. 20 uk. b. 1916	92.80
6.	do. v. 18	88.50
7.	do. v. 11 u. 14	94.70
8.	Frkf. s. M. v. 06 u. 14	100.90
9.	do. Lit. N. Q. (abg.)	—
10.	do. Lit. R. (abg.)	93.
11.	do. v. 1886	93.30
12.	do. v. 1891	93.40
13.	do. v. 92, 99	92.80
14.	do. v. 1905	92.80
15.	do. L. W. v. 98 u. 08	92.50
16.	do. Str.-B. v. 1899	92.50
17.	do. v. 1901 Abt. I	—
18.	do. v. A. II, III	—
19.	do. v. 1906 A. I, II	—
20.	do. v. 1903	93.40
21.	do. v. Bockenheim	—
22.	Augsb. v. 1901 uk. b. 08	100.50
23.	Bad.-B. v. 98 uk. ab. 03	91.80
24.	do. v. 05 u. 10	94.40
25.	do. v. 1898	85.60
26.	Bamberg. von 1904	—
27.	Berlin v. 1886-99	—
28.	Biegen v. 01 uk. b. 05	—
29.	do. v. 03 u. 12	—
30.	do. v. 1898	—
31.	do. v. 05 uk. b. 1910	—
32.	do. v. 1895	—
33.	Darstadt v. 07 u. 14	—
34.	do. abg. v. 70	—
35.	do. v. 1888 u. 1894	—
36.	do. conv. v. 91 L. II	—
37.	do. v. 1897	—
38.	do. v. 02 uk. ab. 07	91.
39.	do. v. 05 u. 1910	91.
40.	Freib. i. B. 1900 k. 1905	100.30
41.	do. v. 51 u. 54 abg.	—
42.	do. v. 03 uk. b. 08	—
43.	Freib. v. 05 uk. b. 08	—
44.	Freib. v. 05 uk. b. 08	—
45.	Gießen v. 1907 u. 1917	99.70
46.	do. v. 1890	92.40
47.	do. v. 1893	92.40
48.	do. v. 1896 uk. ab. 01	92.25
49.	do. v. 1897	92.50
50.	do. v. 03 uk. b. 08	91.20
51.	Heidelberg von 1901	100.30
52.	do. v. 1901 u. 1913	100.
53.	do. v. 1894	—
54.	do. v. 05 uk. b. 1911	91.80
55.	Kaisersl. v. 97 uk. b. 05	93.
56.	Karlsru. v. 1907 u. 1913	100.60
57.	do. v. 02 uk. b. 07	92.
58.	do. v. 00 (abgest.)	—
59.	do. v. 1910 uk. b. 00	92.50
60.	do. v. 1899	90.25
61.	do. v. 1899	—
62.	do. v. 1896	—
63.	do. v. 1897	—
64.	Kassel (abg.)	—
65.	Köln von 1900	100.70
66.	do. v. 1900	—
67.	Laudan (Pl.) 99 u. 04	—
68.	do. v. 1901 u. 05	—
69.	do. v. 1886 u. 07	—
70.	do. v. 1905	—
71.	Limbürg (abg.)	—
72.	Ludwigsh. v. 1906	100.20
73.	do. v. 1898	91.20
74.	do. v. 1903 uk. b. 08	92.50
75.	Mannh. v. 99 uk. ab. 1904	—
76.	do. v. 1900 uk. b. 1910	100.
77.	do. v. 1907 uk. 83	—
78.	do. (abg.) 1873 u. 83	90.80
79.	do. v. L. J. v. 1884	—
80.	do. von 1886 u. 88	—
81.	do. (abg.) L. M. v. 91	—
82.	do. von 1894	—
83.	do. v. 05 uk. b. 1915	—
84.	Mannh. v. 1901 uk. 05	—
85.	do. v. 1906 uk. 11	—
86.	do. v. 1907 uk. 12	—
87.	do. v. 1898	—
88.	do. v. 1898 k. 03	—
89.	do. v. 1904 u. 05	—
90.	Milchsch. 1900 u. 10-11	—
91.	do. v. 1906 u. 1912	—
92.	do. v. 1907 u. 1911	—
93.	do. v. 03 uk. b. 08	—
94.	Nürnberg v. 02 u. 1912	—
95.	Nürnberg v. 1899-01	100.20
96.	do. v. 1902 u. 13	100.50
97.	do. v. 1903 u. 14	—
98.	do. v. 1907 u. 17	—
99.	do. v. 1906 u. 16	93.25
100.	do. v. 1903 u. 05	93.50
101.	Offenbach von 1877	100.
102.	do. v. 1879	100.
103.	do. v. 1900 k. 1906	99.75
104.	do. v. 1891-92 abg.	90.80
105.	do. von 1895	90.80
106.	do. v. 1902 u. 1908	90.80
107.	do. v. 1905 u. 1915	90.80
108.	Pforzh. v. 1891 u. 04	—
109.	do. v. 1901 k. 06	—
110.	do. v. 1907 uk. 13	—
111.	do. v. 83 uk. b. 08	—
112.	St. Johann von 1903	—
113.	St. Johann v. 1895 k. 25	—
114.	St. Johann v. 1905 u. 13	—
115.	do. v. 1907 uk. 08	—
116.	do. v. 1901 u. 12	—
117.	Trier v. 1901 uk. b. 00	—
118.	do. v. 1899	—
119.	do. v. 1912	91.50
120.	do. abgest.	91.50
121.	do. v. 05 uk. b. 1910	92.80
122.	Wiesbaden v. 1900-01	100.30
123.	do. v. 1903 uk. 1910	103.20
124.	do. v. 1903 S. IV u. 13	—
125.	do. (abg.)	95.10
126.	do. v. 1897, 90, 98, 02	95.20
127.	do. v. 1903 S. I, II	92.20
128.	Worms v. 1901 u. 07	—
129.	do. v. 1897-99	—
130.	do. v. 1896 u. 1901	—
131.	do. v. 1903 u. 1914	—
132.	do. v. 1905 u. 1910	—
133.	Würzb. v. 1899 u. 1910	—
134.	do. v. 1903 u. 1910	—
135.	Zweibrück. uk. b. 1910	—
136.	Amst. d. B. H.	—
137.	Bnk. v. 1888 (conv.)	—
138.	do. v. 1895 6000r	97.50
139.	do. v. 1898	80.50
140.	Christiana von 1894	—
141.	Koppenh. v. 01 u. 11	100.
142.	do. von 1898	—
143.	do. v. 1905	86.

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Zf.	A. Elsass. Bankges.	In %
1.	Badische Bank R.	122.40
2.	B. f. ind. U.S.A.-D.A.	69.50
3.	f. Handel u. Ind.	106.50
4.	Bot.-C.-A. W.	136.
5.	Handelsbank R.	163.50
6.	Hyp. u. Wechs.	134.50
7.	Ruders Eisenw.	122.50
8.	Conc. Bergb.-O.	121.
9.	Berg- u. Metall-Bk. A.	101.50
10.	Berg- u. Metall-Bk. A.	178.75
11.	Berg- u. Metall-Bk. A.	125.
12.	Lit. B.	127.
13.	Breslauer D.-Bt.	112.70
14.	Comm. u. Disc.-B.	114.30
15.	Darmstädter Bk. s. fl.	—
16.	do. Westerg.	136.15
17.	Deutsche B. S. I-X	247.70
18.	Asiat. B. Taels	146.50
19.	Eh. u. W. Thals	106.50
20.	Hypot.-Bk.	128.50

Fortsetzung Jackenkleidern

unter
bedeutender
Preis-
Reduzierung

in den neuesten Stoffen, marine, lila und taupe, kurze und lange Fassons, mit moderner Garnierung, teils auf Seide gefüttert,

Serie I: 18.50 Serie II: 29.50 Serie III: 39.50 Serie IV: 48.50 Serie V: 58.50

S. BLUMENTHAL & Co

Schnell! Prompt! Billig!

führt die
Expressboten-Gesellschaft
„Grüne Radler“

jede Besorgung aus
mittels Zweirad, Dreirad und Handwagen.

Telephonruf 3150 genügt um sofort einen Boten zu erhalten.

Wir bitten genau auf Firma und Telephon 3150 zu achten.

Bureau: **Herrngartenstrasse 6,**

2 Minuten vom Bahnhof.

Geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 10 Uhr nachmittags.

Roll-Comptoir
der vereinigten Spediteure.
G. m. b. H.

Bureau:
im Südbahnhof.
Telephon
No. 917 u. 1964.

Amtlich bestellte Rollfuhrunternehmerin
der Königl. Preuss. Staatsbahn. 1896
Spedition. Zollabfertigung.



Wo Ungeziefer

vorhanden ist, kann nur die gutempfohlene Firma
Erste Badische Versicherung gegen Ungeziefer,
Inh. Carl Dihn,
Frankfurt a. M., Vilbelerstr. 4, I. Tel. 6206
Abhilfe schaffen. F 144
Konkurrenzloses System. Feinste Referenzen.
Strongeste Diskretion. Billigste Preise.
Desinfektoren ständig am Platze.



Ich verkaufe sehr preiswert:

Herrn-	Damen-	Kinder-
Wischlederstiefel, 40/46, pro Paar 6.50	Wischlederstiefel, 36/42 5.75	Kalbsstiefel 28/26 3.50
Ghedean mit Lackkappe 7.75	Eleganter mit Lackkappe 5.75	" 27/20 4.25
Bogkaff, breit, Fasson 3.50	Bogkaff 6.90	" 24/25 4.75
" eist gedoppelt 9.50	" Stiefel, eleg. Paar 7.50	Schulstiefel 26/26 3.50
" auf Rand genäht 10.50	" mit Saal, Derby 3.50	" 27/20 4.50
Arbeiter-Schuh und -Stiefel von 5.50 an.	" Rahmenarbeit von 9.50 an	Bogkaff 28/26 4.50
	Goodyear Welt 10.50	" 27/20 5.25
		" 31/25 6.50
		Stimmschuh v. 27. 1.50 an

Sandstube und Pantoffeln in Leder, Filz und Sammethaar in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen. 8946

Schuhhaus Sandel,

Marktstraße 22.

Telephon 1894.



Treppenleitern

in allen Größen, feldt und stark gearbeitet, von 27. 5.50 an empfiehlt

Franz Flössner, Welfenstr. 6.

Jagdwesten.

1898
Metzger-Jacken. Arbeitswämme. Gute dauerhafte Qualitäten. Grosse Auswahl. Billige Preise.
Friedr. Exner, Wiesbaden, Neugasse 14.

Der weibliche Busen,

seine Pflege und die Mittel zur Erlangung einer vollen Brüste von Dr. S. Höder. Preis 60 Pf. fr. zu bez. d. Frau 29. Rinfle, Kirchgasse 30.

Ed. 2721. **Jean Meinecke,** Ed. 2721.
Möbel- u. Dekorationsgeschäft,
Schwalbacherstraße 34/36. Ecke Welfenstrasse.
Empfehle mein großes Lager von Möbeln aller Art in nur guten Qualitäten zu billigen Preisen.
Permanente Ausstellung
kompl. Salons, Speise-, Wohn-, Herren- und Schlafzimmer in allen Holz- und Stilarten. 1465
Spezialität: Brautausstattungen.

Gegen Einkerbung v. 30 Hg. erhält Jeder eine Probe
Rot- und Weisswein,
fein gekellert, nicht freigelegt. Am besten, da wir
Richtigkeitsbescheinigung ohne Ziffern unbeschnitten
nehmen. — 18 Wochen eigene Weinlage an
und Wein. Gebr. Both, Ahrweiler. (Katal.) P. 141

Weingesellschaft zu Wiesbaden

G. m. b. H.
Telephon Nr. 465 • Loge Plato • Friedrichstr. 27.
Ausserordentlich preiswerte, gut abgelagerte Flaschenweine.
Im Einzelverk. zu Orig.-Preisen d. d. Restaurateur d. Loge Plato. F 473

Homann-Werke,

G. m. b. H.,

Vohwinkel-Elberfeld.

:: Kunstgewerbliche Werkstätten ::
Kronleuchter-Fabrik, Marmor-Werk,
:: Emailier-Werk, Gasherd-Fabrik ::
Galvanische Anstalt, Zeichen-Ateliers.

Filialbureau und Musterlager

Wiesbaden: Kaiser-Friedr.-Ring 16, P. Telephon 3321.

In unseren ausgedehnten Werkstätten fertigen wir

Kamine für jede Feuerungsart,
Heizkörper-Verkleidungen, Gaskamine,
moderne Dauerbrand-Kamine,
Beleuchtungskörper für elektr. Licht und Gas,
kunstgewerbliche Gebrauchsgegenstände
aller Art nach eigenen oder gegebenen Entwürfen.

Ausstellung Wiesbaden 1909

Staats-Ehrenpreis und Goldene Medaille.

NB. Wir lieferten u. a. im Auftrage Seiner Majestät des Deutschen Kaisers sämtliche Kamine und Wandbrunnen für das Offiziers-Genesungsheim in Falkenstein i. T. 1539

Grosse Preisermässigung

auf sämtliche Damen-Konfektion.

Von morgen, den 8. November, ab kommen grosse Posten Damen-Konfektion zu nachstehend herabgesetzten Preisen zum Verkauf:

- Serie I: **Jacken-Kostüme** jetzt **Mk. 15.-**
Wert bis **Mk. 40.-**
- Serie II: **Jacken-Kostüme** jetzt **Mk. 25.-**
Wert bis **Mk. 60.-**
- Serie III: **Jacken-Kostüme** jetzt **Mk. 50.- bis 85.-**
Wert bis **Mk. 150.-**

Seal- und Plüsch-Jacken und -Mäntel
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Abendmäntel zum Aussuchen (Wert bis **Mk. 120.-**) **Mk. 20. bis Mk. 50.-**

Ein grosser Posten warmer **Paletots** von **Mk. 9.-** an.

Auf **Seiden- und Spitzen-Blusen** gewähre **20 bis 50% Rabatt.**

Günstigste Gelegenheit für Weihnachts-Einkäufe.

Langgasse 30. **Emil Süß,** Langgasse 30.

Billigste Bezugsquelle für
Tapeten

Rudolf Haase, iah. Ludwig Bauer,
Tapeten-Manufaktur
9. Kleine Burgstrasse 9. Telefon No. 2618.
Reste zu jedem Preis. 1221

Woll-Fries

für Fenstermäntel liefert in allen Farben billigt
Ein- u. Verkaufsgenossenschaft vereint. Tapezierer
Schwalbacherstr. 29. G. m. b. H. Telefon 6572.

Ein grosser Posten
Amerikanischer Haarspangen
wird mit **10%** ausverkauft.
Parfümerie Altstaetter,
Ecke Lang- u. Webergasse.

Umsonst

werden jährlich Millionen für Medikamente, Bäder, Massagen etc. ausgegeben und gerade jenes Mittel, welches zu den bedeutendsten Heilfaktoren der Gegenwart zählt, „**Elektrizität**“ bleibt in den meisten Fällen unberücksichtigt. Wir empfehlen daher jedem Kranken, namentlich solchen, die an Nervenkrankheit, Rheumatismus, Rücken- und Kopfschmerzen, Magen- u. Darmbeschwerden, Herzschwäche, Lähmungen, Schwächezuständen aller Art, Gebärmutterleiden und Menstruationsbeschwerden leiden, sich unverzüglich an unser ärztlich geleitetes Institut zu wenden und hier ein solches Instrument einzusetzen, erhält sofort unter 64 Zeiten umfassendes und mit zahlreichen Ratsschlägen versehenes illustriertes



Gratis-Buch „Der Weg zur Gesundheit“
unter geschlossenem Couvert gratis und franco zugesandt. F 98
Institut „Ares“ Elektro-Therapie,
Ränschen, Reuhäuserstr. 30, 1, Abt. 20 a.

Marie Wehrheins Lehrinstitut
für Damenschneiderei und Putz.

Tägl. Anf. neuer Kurse im **Musterzeichnen, Zuschneiden** u. prakt. Arbeiten unter Garantie f. sorgfält. u. gründl. Ausbild. nach leichtfassl. Methode. Die Damen fertigen ihre eigenen Kostüme an. — Vor- oder Nachmittags-Kurse. Prosp. u. Anm. v. 9-12 u. 3-6 Uhr **Schwalbacherstrasse 29, 11.**

Möbel

und B17948
Einrichtungen
konkurrenzlos billig.

- Polierte Spiegelschränke 70 Mk.
 - Vertikal mit Spiegel 30 "
 - 2-tür. pol. Kleiderschränke 48 "
 - Auszugsstische 19 "
 - Schreibtische 35 "
 - Kompl. Betten 65 "
 - 1-tür. Kleiderschränke . 15 "
 - 2-tür. Kleiderschränke . 26 "
 - Büfets 130 "
 - Pfeilerspiegel 24 "
 - Flurtoilette m. Fragettspieg. 15 "
- Moderne Küchen-Einrichtungen von 50 Mk. an.

Selle u. dunkle Schlafzimmer mit Spiegelglas u. weissem Marmor von 215 Mk. an.
Unerreichte Auswahl.
Eine Besichtigung überzeugt von der Realität des Angebots.
Günstige Einkaufsgelegenheit.
Spez.: **Brant-Ausstattungen.**

Möbellager
Blücherplatz 3u.4
Inh.: **Iga. Fosenkranz.**

Seltener Gelegenheitskauf.
Mehrere 100 Stück **Rüster-Hüte**, best. Modell-Hüte, Wert bis 30 Mk., jetzt ab 2, 4 u. 6 Mk., zurückgelegte von 10 Pf., Garnieren, auch alte Hüte, von 25 Pf., Hügel u. 25 Pf., sowie alle Putaten bill. Viele 1000 St. v. schön. Handarb. mod. Frauen u. Stiefelch. v. 3 Pf. bis zu v. reichl. Goldgasse 2. Handarbeitgeschäft.

Pferdescheermaschinen
von Rt. 3.50 bis Rt. 50. Schleifen, Reparaturen, Ersatzteile.
Telephon 2079. **Philipp Krämer,** Telephon 2079.
Wehrgasse 27 und Kleine Langgasse 5.

Dohheim, Wiesbadenerstr. 43,
werden folgende Gegenstände billigt gegen bare Zahlung abgegeben:
1 Schleifmaschine, 1 eil. Drehbank, Glasstiche, diverse echte Steinarten, ca. 33 Sort. Marmorplatten, Steinmetz, diverse Steinbearbeitungen zur Kunststeinfabrikation und Bodenbelag, Holzmetz, fertige Marmorplatten und Säulen in verschiedenen Farben, ferner Treppenhäfen, Werkzeuge und sonstige Geräte.
Anruhen vormittags.

Wir liefern unter Diskretion an solvente Personen zu **Original-Preisen** auf

Teilzahlung
nach Belieben gegen 5 Prozent Zinsen:
Küchenschrank - Ledersofa - Geldschrank - Junggesellen-Wohnung - Einzelzimmer - Schreibtische - Kontor-Einrichtungen - Teppiche - Pianos etc.
Da unsere Käufern in hiesiger Gegend sind, verlange man den Betrag derselben, ohne Verbindlichkeit, unter gef. Angabe der Zeit u. des Artikels.
Kataloge werden nicht versandt.
Um gef. Angabe der Adresse bitten F 147

Berliner Industrie-Gesellschaft m. b. H.
BERLIN, Alexanderstrasse 39/40.

Alt, hochangesehene, deutsche
Lebensversicherungs-Gesellschaft
mit vorzüglichen, neuzeitlichen Einrichtungen, fulanten Bedingungen und gangbaren Rechenbränden, ohne Volksversicherung, sucht für ihre

Bezirksleitung
einen erprobten **Sachmann**, welcher in Organisation und Akquisition gute Erfolge nachweisen kann. Hohe, feste Bezüge, Provisionen, Reisepesen etc. werden bewilligt. Mittel zur Organisation zur Verfügung gestellt. (Fr. 961) F 15
Gute Gelegenheit für **besere Inspektoren zur Selbständigmachung.** Auf Rationalscheinung kann es verachtet werden. Gef. Off. beliebe man unter **F. T. 851** an **Daube & Co., Frankfurt a. M.,** zu richten.

Ver-Vertreter.
Leistungsfähige Lackfabrik mit guten Spezialitäten sucht **Reichmann**, soliden Herrn mit Branchenkenntnissen gegen hohe Provision. Offerten unter **A. C. 458** an **Rudolf Mosse, Dresden.** (Reg. 1911) F 147

Ein bei Behörden und Publikum bestens anerkanntes
Unternehmen
mit festen, langjährigen Fahr-Soutragen und einem Jahresverdienst von 6000 Mk. bis 8000 Mk. in zum Preise von 2.000 Mk. zu verkaufen. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Das Unternehmen befindet sich in einer mittleren Stadt Ostpreußens, unmittelbarer Nähe Ostsee und Ost. Offerten unter **W. N. 2052** befördert **Studolf Mosse, Danzig.** (Mgt. Danzig No. 2882) F 146

Hildebrand's Kakao Schokolade

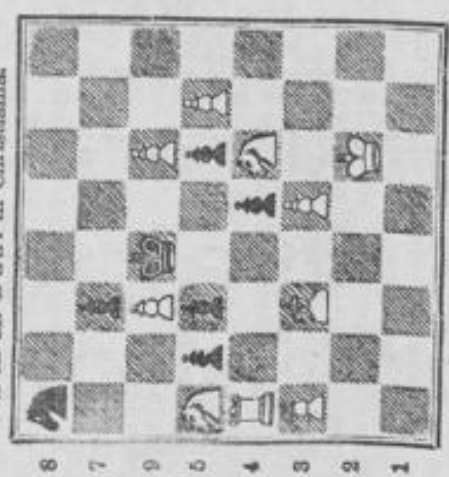
Weltberühmt! Goldene Staatsmedaille Berlin 1896!

(besonders beliebt:
bittere Speise-Schokolade.)

Auflösung der Schach-Aufgabe von Ernst Schollenberg vom 24. Oktober.

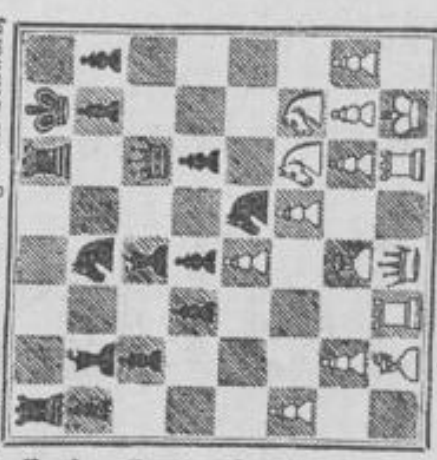
57. Jahrgang

Koedigert von G. Bartmann in Wiesbaden.
Wiesbaden, 7. November 1909.
Schach-Aufgabe.
Von A. M. Dahl in Christiania.



Matt in 3 Zügen.

- Kreuzk.**
1. d2-d4
2. Sg1-f3
3. e2-e3
4. e2-e4
5. S b1-c3
6. a2-a3
7. L f1-d3
8. L e1-d2
9. 0-0
10. L e1-d2
11. S c3-e2
12. S e2-c3
13. T a1-c1
14. L d3-b1
- Lasker gegen Krejlik.**
Damengambit.
Dr. Lasker.
d7-d5
e7-e6
L f8-e7
0-0
b7-b6
e6-d5
L c8-b7
S b8-d7
c7-e6
S f6-e4
f7-f5
L e7-d6
D c8-f6
24. K g1-b1
25. T c1-c6
26. T c1-c6
27. L g7-h6
28. T c6-e2
29. T f1-e1
30. f2-g3
31. T e1-e2
32. T c2-e2
33. K h1-g1
34. T e2-d2
35. K g1-f2
36. g3-g4
37. K f2-g3
38. T d2-f2



15. d4-c5
16. b2-b4
17. L b1-e4
18. L d2-c3
19. S f3-d4
20. D d1-f4
21. S d4-f5
22. D g4-f5
23. L c8-g7
39. T f2-f4
40. T f4-f6
41. K g3-f4
42. K f4-g3
Gibt auf.
- Eine interessante wicklungsreiche Partie! Auch das Endspiel ist recht instruktiv!

Granitstein für die Schachspieler: 2. Reiter in Griesbach. — Brief und Briefe der 2. Schachgesellschaft in Griesbach.

Auflösung der Schach-Aufgabe von Ernst Schollenberg vom 24. Oktober.
1. S b5-g7 K e4-f4, d4
2. S g7-e6
3. S d1-f2, e3 matt.
1. S d1-e3
2. S g7-e6 matt.
Richtig gelöst von F. Schneider in Wiesbaden und Joseph Stubenrauch in Mainz.

Bilder-Rätsel



Das Nachdruck der Rätsel ist verboten.

Silben-Rätsel.
Aus nachstehenden 33 Silben
a ad au bach da dan da det dorf dis o el ei ig lau lo lin ma no ni nu o pold ra re ri ro schwa sel sonn tag sind 12 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung:
1. biblischer Prophet, 2. Frauengestalt der griechischen Sage, 3. Teil der Woche, 4. Baum, 5. mährische Stadt, 6. männlicher Vorname, 7. rheinische Stadt, 8. französ. Dichter, 9. alte Göttin, 10. Stadt in Bayern, 11. männlicher Vorname, 12. weiblicher Vorname. Sind die richtigen Wörter gefunden, so ergeben die Anfangsbuchstaben nach vorn nach hinten und die Endbuchstaben von hinten nach vorn gelesen ein bekanntes Zitat aus einem Geibel'schen Gedicht.

Zahlen-Rätsel.

1	6	9	2
2	6	5	10
3	6	7	8
4	5	6	3
5	6	5	8
6	5	1	9
7	9	10	11
8	9	10	11

weiche Masse,
Land in Asien,
Behälter,
römischer Gott
scharfes Getränk,
Vogel,
fremde Münze,
englische Grafenschaft.

Die Anfangsbuchstaben der vorstehenden Wörter ergeben im Zusammenhang den Namen eines berühmten Staatsmannes.

Wechsel-Rätsel.
In Südamerika bin ich ein Strom, den gewöhnlich ihr kennt. Aendert man nur einen Laut, hättet, laßt mich auch du.

Auflösungen der Rätsel in Nr. 509.
Bilder-Rätsel: Markthallenstand. — Schließe-Rätsel: Gastwirt, Ragusa, Rebus, Priamus, Gestrin, Steinar, Ellisor (Gabriel, Susanne). — Zahlen-Quadrat: 11 24 7 20 3, 6 12 25 8 16, 17 6 13 31 9, 10 18 1 15 22, 23 6 19 3 15. — Silben-Rätsel: Verwegener.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 261. Sonntag, 7. November. 1909.

Macht der Vergangenheit.

Roman von Eva Gräfin von Sandhörn.

(B. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Es hätte sie harnen sollen, daß der dreißigjährige Mann noch keinen festen Beruf besaß, als sie ihn kennen lernte; daß er einmal Kondwilt, einmal Redakteur einer Zeitschrift gewesen war und vorübergehend ein Theater geleitet hatte — natürlich mit Mißerfolg. Aber er überlegte sie davon — was glaubt man nicht, wenn man jung und verliebt ist! — daß er stets nur ein Opfer tragischer Verhältnisse oder schlechter Gelegenheitsfreunde gewesen sei, daß er jetzt aber mit seinen erprobten Erfahrungen und konstantem Geld seine große Erfindung ausbeuten wolle. Auch an diese Erfindung glaubte sie. Die paar Mängel, die ihr noch anhafteten, würden sich mit Reichtum heben lassen. — Durch ganz Deutschland zog Konstante mit ihm, vorläufig ohne festes Heim, um den richtigen Schauffeinstaub aufzufinden, den Herr von Giehrenberg zur Verfertigung einer gewissen Sorte von Giehrenberg zur Verfertigung einer es war merkwürdig: wo sie auch hinkamen, immer war dieser Staub gerade vorhanden; Wolfenbrünne hatten ihn fortgeschwemmt oder Bergleute ihn mit unbrauchbaren Gesteinen vermischt. Jedenfalls war er in seiner Substanz verändert und für ihre Zwecke unbrauchbar geworden. Schließlich gaben sie entmutigt die Suche auf. Herr von Giehrenberg legte ein Gefühl an, aber er schon im ersten Jahr die teuersten Studien durch eine Epidemie und widmete nun all sein Interesse und sehr viel Kapital einer Korfschneidefabrik. Als dieses industrielle Unternehmen ihm aber nur Arbeit und Kosten verursachte und niemals einträglich zu werden versprochen, schickte er sich Konstantes Giste, und sie gaben zusammen ein Probejournal heraus. Sie mußte lächeln, als diese letzte Episode ihres gemeinschaftlichen Lebens vor ihr aufkam: mit welcher Freude hatte sie die ersten Nummern ihres Blattes begrüßt — mit welchem Eifer für die nächsten vier, fünf gearbeitet! Nummer sechs hatte Konstante schon ganz allein aufzustellen müssen, Herr von Giehrenberg hatte eine eifrigere Partie zu unternehmen — und dabei hatte sie sich zu ihrem Schrecken von der Unhaltbarkeit des Blattes überzeugen lassen. Nummer neun war überhaupt die letzte Ausgabe, die erschien; und um den Abonnenten den Verlust doppelt schmerzhaft zu machen, schrieb Wilhelm von Giehrenberg den Anfang einer noch seiner Meinung höchst spannenden Novelle mit der Verheißung: „Fortsetzung folgt“ — dann stellte das Probejournal sein Erscheinen ein. Aber zum erstenmal gab ihr Mann ihr offen die Schuld an dieser neuen Enttäuschung.

„Ich habe nichts als Unglück, seit ich mit dir verheiratet bin“, hatte er gesagt. Und bald merkte sie, wie wenig Quat er verpörrte, an ihrer Seite eine neue Arbeit zu beginnen. Von vornherein war er überzeugt, daß ihm doch nichts mehr gelingen würde. Sein Widerwille wurde persönlicher Art, immer lässere und weitere Stellen unternahm er, sie oft wochenlang ohne

Nachricht lassend, und vergebens versuchte sie, ihn zu halten und sich zurückzuerobern.
„Eine geliebte Frau“, logten die Leute jetzt und sahen sie voll Schadenfreude oder Neugier, immer aber voll Mißtrauen an. Unten sie nicht, was es kostete, sich endlich freiwillig von dem zu trennen, den man geliebt hat — um sich ihm aus dem Wege zu räumen und ihm ein leges Opfer zu bringen?
Ihrer großen Traurigkeit im Anfang war dann das Gefühl der Ruhe gefolgt; die Befriedigung darüber, sich selbst wiedergegeben zu sein. Jetzt war es ihr, als habe sie nun einen guten Kameraden verloren, dessen sie sich gern und oft erinnerte ohne jede Edele — die Unbill, die er ihr angetan, war vergessen, ja, sie trobe, harmlose Gesellschaft erboterte sie oft. Sie waren ja als Freunde geschieden — er, beglückt von ihrem „vernünftigen“ Ratschlag, eine Ehe zu lösen, die für ihn schon lange nicht mehr bestand — sie, ruhig und besonnen, ihren Sommer und ihr Vergnügen fest in sich verließend. Denn daß sie um ihn noch litt, das hätte er kaum begriffen. — und gewiß nicht gelaut! — War er kein „anständiger“ Mensch gewesen, ihr erster Mann?

Konjunkt Sabrself würde ihn nicht so nennen, dessen war sie sicher. Aber seine Fehler waren mehr unerträglich gewesen als gerade schlecht: Alles entkamte dieser inneren Unruhe und Unruhe. — So, es mußte schon sein, einem Manne zu gehören, auf den man sich absolut und in jeder Lebenslage verlassen konnte! Die Gefallen der beiden Männer: Wilhelm von Giehrenberg und des Konjunkt, traten vor ihr Auge: äußerlich so verschieden wie dem Wesen nach, Wilhelm von Giehrenberg stets jede Gemütsart, jeden Frieden verziehend, wohin er kam, so amüßant auch seine Unterhaltung, so lustig seine Einfälle oft gewesen waren; der Konjunkt eine ruhige gleichmäßige Atmosphäre um sich verbreitend, in der es leicht wurde zu atmen und die jedem, zu dem er sprach, die Gewißheit geben mußte, daß sein Wesen so harmonisch sei wie seine Worte. Alles, was dem anderen gefehlt hatte, besaß er.
Unerbittlich riefte sie sich den beiden; je mehr Nachteile sie an Wilhelm von Giehrenberg aufzählte, desto tiefer sank die Waage für den Konjunkt. Siebe sie ihn also vorzuziehen? Und war dann die Erinnerung an Wilhelm von Giehrenberg für immer überwunden — war sie dann endlich, endlich innerlich ganz losgelöst von jener Zeit, wie der Doktor heute gemeint hatte?
Sie ging langsam zu ihrem Toiletentisch. Dort stand ein Schildeppattasten mit goldenen Noten und Macons. Wilhelm von Giehrenberg hatte ihn einst in Monte Carlo für den Spielgewinn eines Abends gekauft. Sie hatte er gegögert, wenn er ihr eine Freude bereiten konnte und sie ohne irgend ein persönliches Opfer zu erfüllen war. Denn Geld herzugeben war ihm keine Entäußerung — das besaß für ihn nie Wert,

